GESCHÄFTSBERICHT 2014

HAPPY BANKING TO YOU.

50 JAHRE NEUES DENKEN

ING DiBa
50 Jahre Die Bank und Du

Die ING-DiBa auf einen Blick

		2014	2013	Veränderung Prozent
Kundenkennzahlen				
Kundenanzahl gesamt		8.279.202	8.063.495	3
davon in Deutschland		7.754.750	7.542.081	3
davon in Österreich		524.452	521.414	1
Segment Retail-Kundenvermögen*				
Spar- und kurzfristige Einlagen				
Anzahl Konten		7.135.310	6.924.043	3
Bestandsvolumen	Mio. €	110.509	103.545	7
Wertpapiergeschäft				
Anzahl Depots		962.550	922.485	4
Depotvolumen gesamt	Mio. €	23.086	20.843	11
davon Fondsvolumen	Mio. €	7.735	6.781	14
Ausgeführte Orders		7.397.262	6.820.651	8
Girokonto				
Anzahl Konten		1.199.055	1.082.686	11
Einlagevolumen	Mio. €	2.963	2.396	24
Kredit-Inanspruchnahme	Mio. €	250	253	–1
Segment Retail-Kundenkredite*				
Baufinanzierung				
Anzahl Konten		786.351	769.352	2
Bestandsvolumen	Mio. €	63.159	62.144	2
Zugesagtes Neugeschäft	Mio. €	5.752	6.705	–14
Verbraucherkredite				
Anzahl Konten		507.476	455.360	11
Bestandsvolumen	Mio. €	4.748	4.162	14
Segment Commercial Banking*				
Einlagen	Mio. €	434	533	–19
Kredite	Mio. €	7.447	4.642	60
Eventualverbindlichkeiten	Mio. €	1.211	1.233	–2
Offene Zusagen	Mio. €	6.069	4.541	34
Geschäftsvolumen*	Mio. €	219.877	204.292	8
Ergebniskennzahlen				
Zinsergebnis	Mio. €	1.632	1.408	16
Risikovorsorge	Mio. €	–64	–89	–28
Provisionsergebnis	Mio. €	76	70	9
Sonstiges Ergebnis	Mio. €	–20	–34	–41
Sonstige Verwaltungsaufwendungen inkl. Personalaufwendungen	Mio. €	–736	–664	11
Ergebnis vor Steuern	Mio. €	888	691	29
Cost-Income-Ratio	Prozent	44	46	–2 Pp.
Bilanzkennzahlen				
Bilanzsumme	Mio. €	136.667	127.338	7
Kundeneinlagen	Mio. €	115.264	107.332	7
Kundenforderungen	Mio. €	90.252	85.396	6
Eigenkapital	Mio. €	7.021	6.228	13
Relative Kennzahlen				
Kernkapitalquote nach Basel II	Prozent		16,7	
Kernkapitalquote nach Basel III	Prozent	15,8		
BIS-Ratio nach Floor**	Prozent	9,9	12,2	–2 Pp.
Personal				
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		3.526	3.357	5
davon Auszubildende		90	104	–13

*Segmente und Geschäftsvolumen basieren auf Management-Accounting-Zahlen
**Vorjahresquote wurde gemäß Basel III neu berechnet

Mit Rekordergebnis ins Jubiläumsjahr

In einem anspruchsvollen Marktumfeld erzielte die ING-DiBa im Geschäftsjahr 2014 erneut ein Rekordergebnis. In allen Geschäftsbereichen verzeichnete die Bank deutliche Zuwächse.

Mit einem Gewinn vor Steuern von 888 Millionen Euro, was gegenüber 2013 einem Plus von 29 Prozent entspricht, wies die ING-DiBa ein neues Rekordergebnis auf. Die Zahl der Kunden stieg im Berichtsjahr um über 200.000 auf insgesamt rund 8,3 Millionen. Für sie verwaltete das Geldinstitut ein um 8 Prozent gestiegenes Geschäftsvolumen von 220 Milliarden Euro. Zum achten Mal in Folge errang die ING-DiBa darüber hinaus im großen Bankentest des Wirtschaftsmagazins „€uro" den Titel „Beliebteste Bank" und wurde gleichzeitig auch zur „Besten Bank" Deutschlands gewählt.

Mit diesen guten Nachrichten startete das vor 50 Jahren gegründete Kreditinstitut erfolgreich in sein Jubiläumsjahr. Die äußerst positive Geschäftsentwicklung bildet eine solide Grundlage, um die Erfolgsgeschichte der Bank weiter fortzuschreiben.

Inhalt

HAPPY BANKING TO YOU

› 02 Von Beginn an erfolgreich anders
› 04 Zufriedenheit der Kunden
› 06 Taktgeber unserer Zukunft
› 08 Eine Bank für alle
› 10 Individuelle, transparente Finanzierung
› 12 Erreichbarkeit, Freundlichkeit, Unkompliziertheit & Fairness
› 14 Engagement der ING-DiBa

Konzernlagebericht

› 17 1. Grundlagen
› 22 2. Wirtschaftsbericht
› 50 3. Nachtragsbericht
› 51 4. Risikobericht
› 98 5. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
› 103 6. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung
› 107 7. Chancen- und Prognosebericht

Konzernabschluss

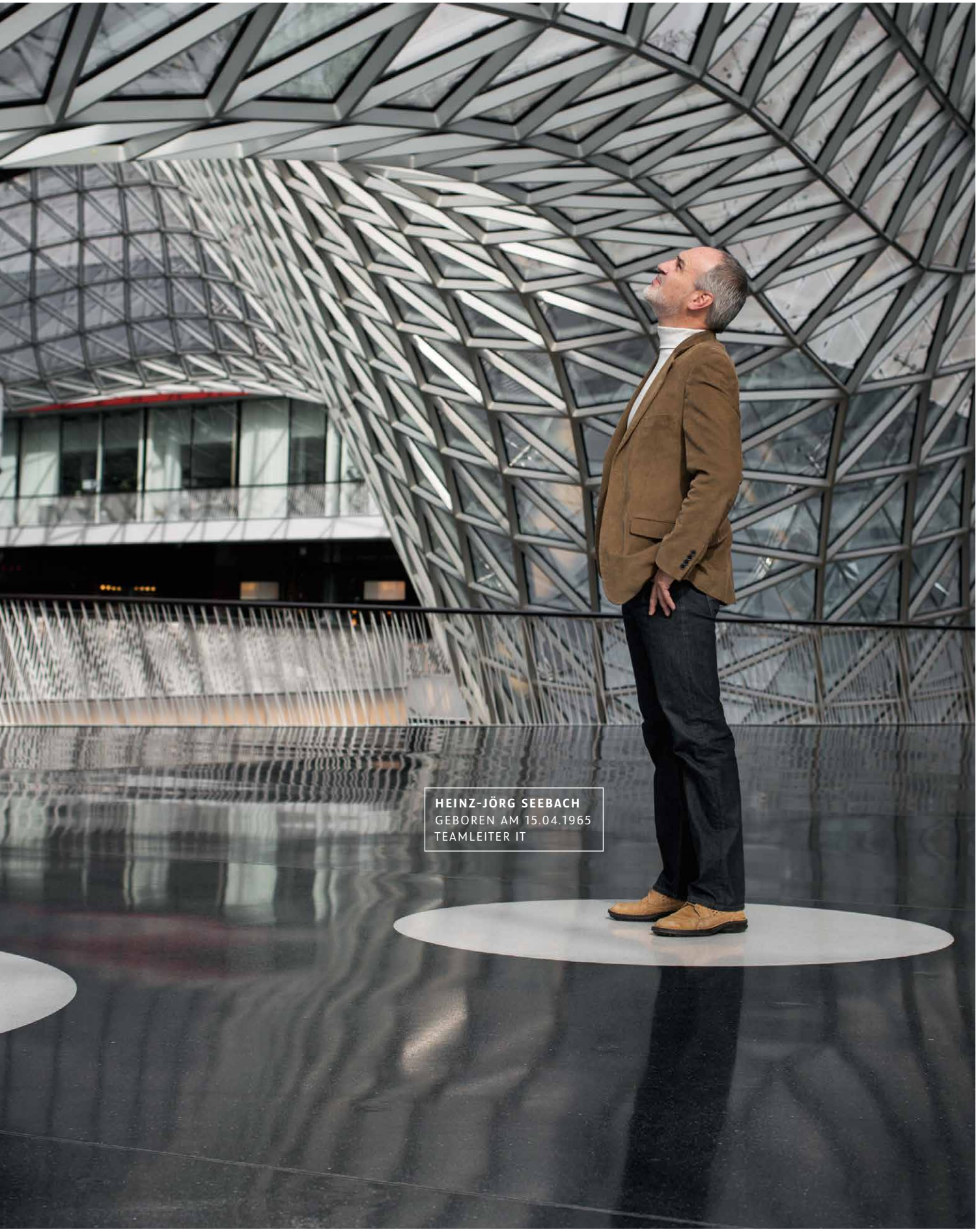
› 114 Konzernbilanz
› 115 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
› 116 Konzern-Gesamtergebnisrechnung
› 118 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
› 119 Konzern-Kapitalflussrechnung
› 121 IFRS-Notes (Anhang)
› 121 Allgemeine Angaben
› 123 Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
› 160 Erläuterungen zur Konzernbilanz
› 187 Weitere Informationen zur Konzernbilanz
› 229 Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
› 240 Segmentbericht
› 244 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
› 245 Capital Management

Weitere Angaben

› 249 Bestätigungsvermerk
› 250 Bericht des Aufsichtsrates

VON BEGINN AN ERFOLGREICH ANDERS

Seit 50 Jahren ist die ING-DiBa erfolgreich anders. Das kundenorientierte, transparente und innovative Geschäftsmodell ist bis heute der Grundsatz ihrer Werte und Handlungen. Eine Bank, die ihrer Zeit voraus ist, sich nachhaltig sozial engagiert und ein Taktgeber unserer Zukunft ist.


HEINZ-JÖRG SEEBACH
GEBOREN AM 15.04.1965
TEAMLEITER IT

ZUFRIEDENHEIT DER KUNDEN

MODERN, KLAR UND ORANGE

Wenn man die Zentrale der ING-DiBa an der Frankfurter Theodor-Heuss-Allee 2 betritt, kommt man in kein Bankhaus im herkömmlichen Sinn. Sondern in eine Bank, wie sich Visionäre vor 50 Jahren einmal die Bank der Zukunft vorgestellt haben müssen. Und wie sie dann tatsächlich geworden ist. Ein freundliches, persönliches Gebäude, viel Licht, Weiß und Orange. Das gut gelaunte Lächeln der Empfangsmitarbeiter, die freundlichen Scherze unter Kollegen. Überall Menschen im geschäftigen Gespräch, jung und alt, viele Sprachen, Gesichter und Nationalitäten. Ein offener Lichthof, leuchtende Flächen und saubere Formen. Das Grün der Pflanzen. Ein für seinen nachhaltig umweltbewussten Charakter mit dem LEED-Platinstatus ausgezeichnetes Gebäude. Der unbedingte Eindruck, dass an einem solchen Ort kompetent über das Wesentliche gesprochen wird. Freundliche Gesichter erzählen von der Zufriedenheit der Mitarbeiter, man versteht die Zufriedenheit der Kunden. Über allem der Löwe im Logo, nach dem die ING-DiBa Zentrale benannt ist: LEO.

DIRK NETT
GEBOREN AM 11.03.1965
REFERENT IM BUSINESS DEVELOPMENT

TAKTGEBER UNSERER ZUKUNFT

LEO ist kein Neubau, sondern das revitalisierte „Poseidon-Haus“ direkt gegenüber der Frankfurter Festhalle. LEO ist ein Bekenntnis zum Hauptstandort Frankfurt am Main, ein Gebäude mit bewegter Geschichte. Ein lebendiger Ort für eine lebendige Bank. Das ist an den anderen Standorten der ING-DiBa nicht anders: im Innovationspark Nürnberg, in der ehemaligen Schreibwarenfabrik in Hannover oder im Galaxy Tower in Wien. Überall ist die einzigartige Atmosphäre spürbar, in der die Mitarbeiter und ihr Wirken im Mittelpunkt stehen. An allen Standorten weiß man: Die ING-DiBa ist eine Bank mit langer Geschichte und besten Aussichten. Man betritt eine mit der Zeit gehende Bank, eine Bank, die ein Taktgeber unserer Zukunft ist.

THOMAS STURM
GEBOREN AM 29.04.1965
MAINTENANCE MANAGER

EINE BANK FÜR ALLE

ERIC DE JONGE
GEBOREN AM 24.03.1965
HEAD OF STRUCTURED EXPORT FINANCE

Als vor 50 Jahren unter der Federführung des Gewerkschaftsführers und späteren Verteidigungsministers Georg Leber die „Bank für Sparanlagen und Vermögensbildung" AG (BSV) gegründet wird, betrachtet man das Konzept einer kundenorientierten Bank für Arbeitnehmer der Baubranche mit einer gewissen Verwunderung. Die „Arbeiterbank" oder auch „Leber-Bank" genannte BSV legt trotz aller Skepsis einen kolossalen Start hin und verzeichnet allein im ersten Jahr 200.000 Kontoeröffnungen. Eine Bank für alle, die selbst in der Wirtschaftskrise der 60er-Jahre floriert und zahllose Bauvorhaben finanziert. Von Anfang an setzt die Bank dabei auf Innovation: elektronische Datenerfassung, einfache Handhabung von Krediten, keine teuren Filialen und dennoch optimale Kundenbetreuung – Konzepte, die bis heute Maßstäbe setzen.

Die Bank bleibt auch während der politisch rauen Energiekrisenjahre Mitte der 70er-Jahre ein Pionier des Direkt-Bankings in Deutschland. Aus der Briefbank wird eine Telefonbank, 1994 folgt der strategische Namenswechsel zu Allgemeine Deutsche Direktbank. In Zeiten von Bildschirmtext und Modem wird sie die erste Online-Bank. Um die Jahrtausendwende herrscht digitale Euphorie: Das Internet kommt in den Haushalten an, E-Mail, Online-Shops und Flatrates für alle. Überall, immer. Die Welt wird global, die digitale Revolution erfasst alle Bereiche des Lebens – auch das Direkt-Banking. Die Allgemeine Deutsche Direktbank trägt dieser Entwicklung Rechnung und schließt sich der niederländischen ING an – die ING-DiBa ist geboren. Eine hervorragend gerüstete Bank, die ihrer Kernkompetenz treu bleibt: unkompliziertes Banking und individuelle, transparente Finanzierung für Menschen wie du und ich. Heutzutage ist die ING-DiBa eine Bank für Digital Natives, die mit Smartphones und Tablet umgehen wie zu Georg Lebers Zeiten die Handwerker mit Hammer und Kelle.

ERREICHBARKEIT, FREUNDLICHKEIT UNKOMPLIZIERTHEIT & FAIRNESS

Der innovative Geist der ING-DiBa ist überall im Haus spürbar. Im Fahrstuhl scherzen, diskutieren und fachsimpeln die Kollegen. Man fährt durch alle 16 Stockwerke, alle unter einem Dach: Baufinanzierer, Programmierer und Konzepter der IT-Abteilung, Produktentwickler, die Unternehmenskommunikation, das Marketing, der Vorstand, Einkäufer und Risk, Recht und Revision. LEO ist ein Ort, an dem miteinander geredet wird. Transparente Kommunikation – der vielfach preisgekrönte Kundendialog steht Pate – ist immer das zentrale Erfolgskonzept der ING-DiBa gewesen – bis heute.

Das Jahr 2014 war wieder ein äußerst erfolgreiches. Die Auszeichnungen wiederholen sich: Zum achten Mal in Folge wurde die ING-DiBa von den Lesern des Wirtschaftsmagazins „€uro“ zur „Beliebtesten Bank“ gewählt. Gleichzeitig erhielt sie auch den Titel „Beste Bank“. Sie ist „Fairster Baufinanzierer“ für „Focus Money“ und „Bester Onlinebroker“ laut „Börse Online“. Die „Stiftung Warentest“ vergibt erneut Bestnoten für das Extra-Konto und das kostenlose ING-DiBa Girokonto. Das Beeindruckende an den Auszeichnungen ist das breite Spektrum: Die Bank, die Produkte und ihr Service werden ausgezeichnet. Und das nicht allein von Fachkennern und Experten: Vor allem die Kunden sind zufrieden. Und über 8 Millionen glückliche Kunden haben die ING-DiBa zu dem gemacht, was sie heute ist.

Es gibt viele gute Gründe, warum ING-DiBa Kunden ihre Bank gerne weiterempfehlen: ständige Erreichbarkeit, Freundlichkeit und Fachkompetenz der Bankmitarbeiter. Verlässliche und einfache Prozesse. Unkompliziertheit, Fairness und Transparenz.

FRANK SIEBERT
GEBOREN AM 29.10.1965
TEAMLEITER BAUFINANZIERUNG

ULRIKE HOLZMANN-FUCHS
GEBOREN AM 30.06.1965
REFERENTIN FÜR PERSONAL- UND FÜHRUNGSKRÄFTEENTWICKLUNG

Im Verhältnis einer Bank zu ihren Kunden spielt Aufrichtigkeit eine große Rolle. Jeder Kunde wünscht sich von seiner Bank eine individuelle Lösung für ein ganz eigenes finanzielles Anliegen. Die Finanzierung eines lang erträumten Eigenheims. Ein nachtblaues Auto. Ein gebührenfreies Girokonto. Viele Banken arbeiten mit Beratern, die nicht für optimale Beratung bezahlt werden, sondern für den Verkauf maximal profitabler Produkte. Die ING-DiBa zahlt ihren Mitarbeitern Festgehälter. Verständliche und transparente Produkte ermöglicht es den Kunden, gut informiert freie Entscheidungen zu treffen.

INDIVIDUELLE, TRANSPARENTE, FINANZIERUNG

Im Aufzug der Firmenzentrale plaudert derweil der Sachbearbeiter mit dem Vorstand. Es geht steil nach oben, aber die Hierarchien hier sind flach. Das persönliche und gleichzeitig hochprofessionelle Arbeitsklima ist überall im Haus spürbar. Jahr für Jahr gehört die ING-DiBa zu „Deutschlands Besten Arbeitgebern“ und beim Arbeitgeberwettbewerb „Great Place to Work“ wurde sie 2014 zum achten Mal ausgezeichnet. Bei der ING-DiBa gibt es ein nachhaltiges Gesundheitsmanagement und die Initiative FAIRantwortung für lauteren Umgang mit der Gesellschaft und miteinander. Das Ausbildungsprogramm Azubi 50+ und zahlreiche weitere Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind feste Bestandteile der Unternehmenskultur. Jüngere und ältere Kollegen arbeiten hier respektvoll zusammen. Es gibt die DiBa FIT-Kochkurse, Nichtraucherkurse, Laufgruppen, Stammtische und gemeinsames ehrenamtliches Engagement. Im Aufzug nennt man sich meistens beim Vornamen. Alles geschieht aus der tiefen Überzeugung, dass die Kunden spüren, welche besondere Atmosphäre bei der ING-DiBa herrscht.

MONIKA BEIL
GEBOREN AM 05.04.1965
TEAMLEITERIN IM RESSORT
KUNDENDATEN

ENGAGEMENT DER ING-DIBA

Und dieser Geist strahlt nach außen. Die ING-DiBa ist eine Bank, die sich nachhaltig sozial engagiert. Seit 2005 ist sie Partner der UNICEF und unterstützt ihr Programm „Schulen für Afrika“. Das Ehrenamt und Engagement im Verein werden seit 2011 mit der Aktion „DiBaDu und dein Verein“ gefördert, bisher sind über 3 Millionen Euro in interessante und relevante Vereinsprojekte geflossen. Und bei der Corporate-Volunteering-Aktion „Give Five!“ können sich die Mitarbeiter der Bank einen Tag lang für gemeinnützige Organisationen einsetzen. Seit vielen Jahren ist die ING-DiBa Förderpartner des Deutschen Basketball Bunds und seiner umfangreichen Nachwuchsprogramme. Sport, Kinder und Jugendliche, Bildung, Journalismus, Ehrenamt und Vereine – das Engagement der ING-DiBa ist ebenso vielgestaltig wie das Haus selbst.

Wenn man in der Vorstandsetage der ING-DiBa ankommt, fällt sofort auf, dass es hier ganz ähnlich aussieht wie in allen Ebenen und Abteilungen darunter: offene Büros mit Glas, Weitsicht und Klarheit. Flache Hierarchien. Bundeskanzler a. D. Helmut Schmidt, der große, weise Mann der deutschen Politik und Schirmherr des nach ihm benannten Preises für kritischen Verbraucherjournalismus, ist hier oben und im ganzen Haus ein ebenso gern gesehener Gast wie der Basketball-Weltstar Dirk Nowitzki, seit Jahren sympathischer und unverkrampfter Werbebotschafter der Bank. Auch hier gehen Kollegialität und Professionalität Hand in Hand. 50 Jahre neues Denken, Fachwissen, Flexibilität, Kultur und Engagement. Die Sonne vor dem Fenster strahlt orange, die ING-DiBa ist die Bank der Zukunft, die Bank der Gegenwart, unsere Bank.

BERT HEINZLMEIER FOTOGRAF

Konzernlagebericht

› 17 1. Grundlagen

› 22 2. Wirtschaftsbericht

› 50 3. Nachtragsbericht

› 51 4. Risikobericht

› 98 5. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

› 103 6. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

› 107 7. Chancen- und Prognosebericht

1. Grundlagen

Unternehmensstruktur, Segmente und Standorte

Die ING-DiBa ist mit knapp 8,3 Millionen Kunden die drittgrößte Privatkundenbank in Deutschland. Das Institut zeichnet sich als Direktbank besonders durch eine übersichtliche Anzahl transparenter Produkte wie auch die ständige Erreichbarkeit für ihre Kunden aus. Dieses Angebot kann primär durch den Verzicht auf ein teures Filialnetz sowie eine allgemein kosteneffiziente Unternehmensstruktur gewährleistet werden.

Die Bank wird nach den drei Segmenten Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking gesteuert. Im Retail-Kundenvermögen werden alle Produkte zusammengefasst, welche das Institut zur Geldanlage anbietet. Das Kreditgeschäft wird in den Retail-Kundenkrediten gebündelt. Während sich diese beiden Segmente ausschließlich auf Privatkunden beschränken, deckt das Commercial Banking das gesamte Firmenkundengeschäft ab.

Die ING-DiBa ist neben ihrem Hauptsitz in Frankfurt am Main an den Standorten Hannover und Nürnberg vertreten. Ebenfalls mit Sitz in Frankfurt am Main unterhält die ING-DiBa eine Niederlassung mit der Bezeichnung ING Bank, nachfolgend Commercial Banking genannt. In Wien befindet sich die österreichische Zweigniederlassung ING-DiBa Direktbank Austria. Im Geschäftsjahr hat die ING-DiBa in Berlin eine Hauptstadtrepräsentanz eröffnet.

Die ING-DiBa AG ist Mutterunternehmen eines Konzerns. Alle Unternehmen des Konzerns haben ihren Sitz in Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung; keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa AG. Für Informationen zu der organisatorischen Struktur des Konzerns wird auf die IFRS-Notes, Textziffer 30, Angaben zu Unternehmensbeteiligungen, verwiesen.

Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse

Das Produktangebot gliedert sich innerhalb der drei Segmente, wie im Schaubild dargestellt. Darin sind auch die Produkte der ING-DiBa Direktbank Austria enthalten.

Segmente	Produkte
Retail-Kundenvermögen	Spargelder
	Wertpapierdienstleistungsgeschäft
	Girokonten
Retail-Kundenkredite	Baufinanzierungen
	Verbraucherkredite
Commercial Banking	Corporate Lending
	Zahlungsverkehr
	Financial Markets
	Structured Finance
	Gewerbliche Immobilienfinanzierung

Die Produkte und Leistungen der ING-DiBa sind stets an der schnellen und einfachen Abwicklung der Bankgeschäfte ihrer Kunden ausgerichtet. Besonderes Augenmerk richtet die Bank dabei auf die Vermittlung leicht verständlicher Produktinformationen und auf die langfristige Zufriedenheit ihrer Kunden. Im Jahr 2014 wurde dieses Engagement zum achten Mal in Folge mit der Auszeichnung „Beliebteste Bank“ von der Fachzeitschrift „€uro“ honoriert.

Das Angebot der Bank kann vorrangig über das Internet- und Telebanking wahrgenommen werden. Dabei liegt der Fokus überwiegend auf dem Direktvertrieb der Produkte, wobei die Bank für das Kreditgeschäft mit ausgesuchten Kooperationspartnern zusammenarbeitet. In zunehmendem Maße steigt durch das veränderte Verbraucherverhalten sowie die rasante Verbreitung mobiler Endgeräte die Bedeutung des Mobile Bankings. Der Kundenkontakt ist jeden Tag rund um die Uhr möglich.

Die Kundenstruktur des Commercial Bankings besteht ausschließlich aus gewerblichen und institutionellen Kunden. Zu den Unternehmenskunden gehören namhafte Industrieunternehmen unter anderem aus der Chemie-, Automobil-, Gesundheits- und Pharmaziebranche.

Geschäftsleitung

Zuständigkeiten der Vorstandsmitglieder	
Roland Boekhout	Corporate Audit Services Hauptstadtrepräsentanz Personal Unternehmenskommunikation Vorstandssekretariat & Recht
Bernd Geilen	Compliance und Geldwäsche Handelsabwicklung Konsumentenkredite Risikomanagement
Katharina Herrmann	Customer Experience Kundendialog Marketing Produkt- und Zielgruppenmanagement Vertrieb Immobilienfinanzierung
Martin Krebs	Commercial Banking Treasury Wertpapier
Remco Nieland	ING-DiBa Direktbank Austria Management Accounting Procurement Rechnungswesen und Steuern
Herbert Willius (bis 30.09.) Roland Boekhout (ab 01.10.)	CB Operations & Business Development Immobilienfinanzierung IT- und Projektmanagement Service Center

Absatzmärkte und wesentliche Einflussfaktoren

Das Geschäftsmodell der ING-DiBa basiert hauptsächlich auf zinsbezogenen Produkten wie beispielsweise Baufinanzierungen und Verbraucherkrediten sowie Tages- und Festgeldern. Provisionsgetriebene Produkte spielen bei der Bank eine deutlich untergeordnete Rolle. Der Hauptabsatzmarkt für alle Retail-Geschäftsbereiche liegt in Deutschland bzw. für die ING-DiBa Direktbank Austria in Österreich. Das Firmenkundengeschäft ist international gut aufgestellt und nimmt führende Positionen in Osteuropa und den Benelux-Staaten ein. Die Bank ist mittlerweile einer der führenden Anbieter von Exportfinanzierungen in Deutschland.

Die Entwicklung des Konjunktur- und Kapitalmarktumfelds übt einen wesentlichen Einfluss auf die geschäftliche Entwicklung der ING-DiBa aus. Das Zinsniveau hat einen unmittelbaren Einfluss auf das Spar- und Konsumverhalten der Privatkunden und wirkt sich somit direkt auf das Geschäft der Spargelder und Verbraucherkredite aus. Für die Nachfrage nach privaten Immobilienfinanzierungen sind die Bedingungen auf den Immobilienmärkten sowie der Wettbewerb mit anderen Banken von zentraler Bedeutung.

Die Provisionserträge aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft sind hingegen in hohem Maße von der Handelsaktivität an den Wertpapierbörsen und dem außerbörslichen Handel beeinflusst.

Steuerungssysteme

Im Zusammenhang mit der Ergebnisplanung nimmt das Management Accounting (MA) Steuerungsfunktionen der Bank wahr. Die Steuerung des Instituts erfolgt mittels Kennzahlenberechnungen auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Insbesondere das monatliche Management Reporting gibt Aufschluss darüber, ob sich die Bank hinsichtlich ihrer operativen und strategischen Ziele innerhalb ihres Zielkorridors bewegt.

Das Geschäftsvolumen ist eine zentrale Kennzahl der Steuerung, durch welche das Wachstum des Instituts bestimmt werden kann. Diese Kennzahl setzt sich aus dem Bilanzvolumen des Retail-Kundenvermögens zuzüglich des Depotvolumens aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft, der Retail-Kundenkredite und des Commercial Bankings zusammen. Zur Steigerung dieser Größe werden neben der Kundenbindung eine kontinuierliche Neugewinnung von Kunden und damit auch Konten angestrebt. Das Neugeschäftsvolumen stellt einen wichtigen Einflussfaktor auf die Höhe der zinstragenden Aktiva dar und hat demzufolge auch maßgeblichen Einfluss auf die zukünftige Ertragskraft bzw. Entwicklung des Zinsergebnisses. Dabei konnte die Bank jederzeit durch eine ausgewogene Refinanzierungsstrategie die notwendigen Mittel vorhalten und wies im Geschäftsjahr eine stets komfortable Liquiditätsausstattung auf.

Eine weitere wichtige Kennzahl zur Steuerung der Bank ist das sogenannte Pre-Tax-MA-Result. Nach MA errechnet sich dieses hauptsächlich aus dem Zinsergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen sowie der Kosten für die Risikovorsorge.

Der verantwortungsvolle und effiziente Umgang mit den Ressourcen wird mittels der Cost-Income Ratio als eine relative Kennziffer gemessen. Diese stellt das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Erträgen dar. Eine weitere Kennzahl ergibt sich aus der Analyse des Verhältnisses der operativen Kosten zum Geschäftsvolumen des Retail Bankings. Diese stellt die Verwaltungsaufwendungen (exkl. Marketingaufwendungen) des Retail-Banking-Geschäfts dem Geschäftsvolumen aus Retail Banking gegenüber.

Der Return on Equity (RoE) ist eine Rentabilitätskennzahl, welche zur Beurteilung der Ertragslage der Bank herangezogen wird. Sie ermittelt sich aus dem Jahresergebnis auf Grundlage der MA-Zahlen (IFRS) nach Risikokosten im Verhältnis zum risikogewichteten Kapitalbedarf bei einer zehnprozentigen Eigenmittelunterlegung.

Neben den finanziellen Kennzahlen wird die Bank auch nach nichtfinanziellen Leistungsindikatoren gesteuert. Eine zentrale Messzahl für die Quantifizierung der Kundenzufriedenheit ist der Net Promoter Score (NPS). Für die Ermittlung dieses Werts werden Kunden regelmäßig auf freiwilliger Basis per Online-Befragung zu ihrer Bereitschaft, die ING-DiBa an Freunde oder Bekannte weiterzuempfehlen, befragt. Der NPS stellt dabei den Anteil der Kunden dar, welcher die Bank weiterempfehlen würde, abzüglich derjenigen, die eine solche Empfehlung nicht aussprechen würden. Für die Entwicklung der Bank ist zudem die Mitarbeiterzufriedenheit eine relevante Größe als Feedbackinstrument für die Weiterentwicklung der Unternehmenskultur. Diese Kennzahl wird im Rahmen des größten Arbeitgeberwettbewerbs „Great Place to Work“ von einem externen Dienstleister ermittelt und an den Vorstand berichtet.

2. Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Insgesamt stand das Geschäftsjahr im Zeichen einer weiteren Beruhigung und Konsolidierung im Euro-Raum, auch wenn das Wirtschaftswachstum in der Europäischen Union mit 1,3 Prozent niedriger ausfiel als von der EU-Kommission im Frühjahr 2014 prognostiziert (1,6 Prozent). Manche der Krisenstaaten in der Euro-Zone erholten sich sogar deutlich. Irland, das noch im Jahr 2010 Hilfen aus dem EU-Rettungsschirm hatte beantragen müssen, verzeichnete 2014 ein Wirtschaftswachstum von über 3,5 Prozent. Auch Spanien befindet sich mit einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,7 Prozent im Geschäftsjahr wieder auf Konsolidierungskurs, auch wenn die Arbeitslosenquote mit über 20 Prozent besorgniserregend hoch bleibt. Während also einstige Krisenstaaten durchaus optimistisch stimmende Daten aufweisen, geriet Frankreich – und damit die zweitstärkste Volkswirtschaft in der EU – 2014 zunehmend in den Fokus. Das dortige Wachstum blieb nach den bis Ende 2014 vorliegenden Zahlen unter 1 Prozent, während die Neuverschuldung bis 2016 auf 4,7 Prozent des BIPs ansteigen könnte. Im Gegensatz zur Wirtschaft in den USA, die im Geschäftsjahr deutlich an Dynamik gewann, waren die Wirtschaftsdaten für die EU und insbesondere für die Euro-Zone eher durchwachsen.

In deutlichem Kontrast zu der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung im Euro-Raum stand die Situation in Deutschland: Im ersten Quartal wuchs die deutsche Wirtschaft so stark wie seit drei Jahren nicht mehr (0,8 Prozent). Doch nach dem schwungvollen Start ins neue Jahr schwächelte die deutsche Wirtschaft im zweiten Quartal deutlich (– 0,1 Prozent). Gründe hierfür waren zum einen Sorgen um ein Wiederaufflammen der Euro-Krise – insbesondere mit Blick auf Frankreich und Italien – und zum anderen zunehmende geopolitische Risiken. Die eskalierende Situation in Russland und der Ukraine sowie im Nahen Osten, vor allem aber die Folgen der Wirtschaftssanktionen gegen Russland, trübte das wirtschaftliche Klima auch in Deutschland deutlich ein, was sich nicht zuletzt in den Ergebnissen des Ifo-Geschäftsklima-Index widerspiegelte. Auch die österreichische Wirtschaft bekam die Auswirkungen der Ukraine-Krise zu spüren.

Der monatlich veröffentlichte Ifo-Geschäftsklima-Index für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands stieg im November 2014 auf 104,6 Punkte. Zuvor hatte sich das Geschäftsklima sechs Mal in Folge verschlechtert. Die aktuelle Geschäftslage wurde von den Unternehmen besser bewertet, sodass sich die Geschäftsaussichten für die folgenden Monate aufhellten.

Gesunkene Energiepreise, der die Exportwirtschaft begünstigende niedrige Euro-Kurs gegenüber dem US-Dollar und die anhaltend gute Kauflaune der privaten Verbraucher sorgten dann allerdings dafür, dass Deutschland nicht in eine Rezession fiel. Schon im dritten Quartal wies die Bundesrepublik laut Statistischem Bundesamt wieder ein schwaches Wirtschaftswachstum von 0,1 Prozent auf.

Im Großhandel verbesserte sich das Geschäftsklima zum Jahresende merklich. Die Großhändler bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage deutlich günstiger. Ihre Geschäftserwartungen drehten sich wieder leicht ins Positive.

Das insgesamt recht freundliche Umfeld wirkte sich auch auf den Arbeitsmarkt aus. Im Januar 2014 hatte die Arbeitslosenquote in Deutschland noch bei 7,3 Prozent gelegen. Im Oktober sank die Quote auf 6,3 Prozent.

Nicht zuletzt aufgrund deutlich gesunkener Öl- und Benzinpreise ging die Inflationsrate weiter zurück und lag im vierten Quartal in Deutschland bei 0,6 Prozent. Inflationssorgen spielten daher eine untergeordnete Rolle, allerdings wurde im Geschäftsjahr zunehmend ein Deflationsszenario diskutiert. Vor diesem Hintergrund müssen auch die Leitzinssenkungen der Europäischen Zentralbank (EZB) im Laufe des Jahres 2014 betrachtet werden. Am 4. September 2014 reduzierte die EZB den Leitzins auf 0,05 Prozent. Er bewegt sich damit nur noch knapp oberhalb der Nulllinie. In diesem Zusammenhang kündigte EZB-Präsident Mario Draghi an, dass die Zentralbank sogenannte Kreditverbriefungen (ABS) sowie Pfandbriefe aufkaufen werde.

Der starke Konsum und der wieder steigende Exportanteil am Wirtschaftswachstum führten dazu, dass Deutschland im Jahr 2014 ein BIP-Wachstum von 1,5 Prozent verzeichnete. In Österreich kam angesichts hoher außenwirtschaftlicher Unsicherheiten und fehlender Impulse seitens der Inlandsnachfrage die Konjunktur auch in der zweiten Jahreshälfte 2014 nicht wirklich in Schwung. Gemäß den Ergebnissen des Konjunkturindikators der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) vom Oktober 2014 ist für die österreichische Wirtschaft für das Gesamtjahr 2014 damit ein Wachstum von 0,8 Prozent zu erwarten.

Die angesichts schwacher Euro-Raum-Konjunktur sowie geopolitischer Spannungen anhaltende Unsicherheit spiegelt sich auch in der Einschätzung der nachfrageseitigen BIP-Komponenten wider. Die Wachstumsaussichten für den privaten Konsum wurden kürzlich leicht abwärts revidiert, jene für die Investitionen und die Exporte hingegen stark nach unten korrigiert. Die Arbeitslosenquote nach Eurostat-Definition verharrt 2014 gemäß den Prognosen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) und des Instituts für höhere Studien (IHS) bei 5 Prozent.

Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) in Österreich veränderte sich im Jahresverlauf 2014 kaum. Österreich hat weiterhin eine deutlich höhere Inflationsrate als andere Euro-Raum-Länder. Für das Gesamtjahr ist laut OeNB mit einer durchschnittlichen Inflationsrate von 1,7 Prozent zu rechnen. So lag im August 2014 die HVPI-Inflationsrate im Euro-Raum bei 0,4 Prozent und in Deutschland bei 0,8 Prozent. Der Inflationsabstand von Österreich und Deutschland betrug im August 0,7 Prozentpunkte und geht hauptsächlich auf die unterschiedliche Preisentwicklung im Dienstleistungssektor zurück.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Geschäftsjahr stand für die europäische Bankenbranche unter anderem im Zeichen des Stresstests, dessen Ergebnisse die EZB Ende Oktober 2014 veröffentlichte. Die Prüfer der Europäischen Zentralbank hatten im Jahr 2014 die 130 größten Geldinstitute in der Euro-Zone auf ihre Fähigkeit getestet, verschiedene Krisenszenarien zu überstehen. Die Bewertung setzte sich aus der Prüfung der Aktivaqualität (Asset Quality Review – AQR) und einem vorausschauenden Stresstest zusammen. Im Rahmen des AQRs wurde geprüft, ob die Aktiva in den Bankbilanzen zum 31. Dezember 2013 entsprechend den Vorgaben der EZB bewertet wurden. Der Stresstest war eine zukunftsbezogene Überprüfung der Widerstandsfähigkeit der Solvabilität der Banken innerhalb zweier hypothetischer Szenarien. Im Basisszenario mussten die Banken eine Common-Equity-Tier-1-Quote (CET1) von mindestens 8 Prozent erfüllen, im adversen Szenario galt eine CET1-Quote von mindestens 5,5 Prozent. Die als Ausgangsbasis dienenden Bankbilanzen wurden gemäß den Informationen aus dem AQR in den entsprechenden Stresstestprojektionen regelmäßig strenger bewertet als nach Rechnungslegungsstandard vorgesehen. Tatsächlich handelte es sich bei diesem Stresstest um ein Novum.

Der AQR führte zu aggregierten Anpassungen der Buchwerte der Aktiva der teilnehmenden Banken zum 31. Dezember 2013 in Höhe von 47,5 Milliarden Euro. EZB-Vizepräsident Vítor Constâncio erklärte, dass bei 25 der 130 geprüften Banken eine Kapitallücke von insgesamt 24,6 Milliarden Euro festgestellt wurde und diese den Stresstest nicht bestanden hätten. Noch vor der Veröffentlichung der Prüfungsergebnisse hatten nach EZB-Angaben zwölf der betroffenen Institute ihre Kapitallücken geschlossen, indem sie ihr Eigenkapital um 15 Milliarden Euro erhöhten. Den übrigen 13 Instituten wurde eine zweiwöchige Frist eingeräumt, um Pläne vorzulegen, wie die festgestellte Kapitallücke innerhalb von neun Monaten geschlossen werden könnte. Die 25 betroffenen Banken kommen aus elf Ländern, die meisten davon aus Italien. In Deutschland und Österreich bestand jeweils ein Kreditinstitut den Stresstest nicht.

Der Test zielte nach Angaben der EZB auf eine Stärkung der Bankbilanzen durch Behebung der festgestellten Probleme mittels notwendiger Korrekturmaßnahmen (z. B. Eigenkapitalaufnahme), einer Verbesserung der Transparenz und des Schaffens von Vertrauen ab. Die Aktiva der 130 untersuchten Banken beliefen sich auf 22 Billionen Euro. Dies entspricht 82 Prozent der gesamten Bankaktiva im Euro-Raum. Der umfassenden Bewertung lagen die Eigenkapitalverordnung und die Eigenkapitalrichtlinie der Europäischen Union (CRR/CRD IV) in ihren jeweils aktuellen Fassungen zugrunde.

Die EZB zeigte sich insgesamt mit den Ergebnissen des Stresstests sehr zufrieden. Die in dieser Form erstmals durchgeführte Prüfung der Bilanzen werde das Vertrauen der Öffentlichkeit in den Bankensektor stärken, erklärte EZB-Vizepräsident Constâncio. Die ING-DiBa war im Rahmen ihrer Konzernzugehörigkeit zur ING Bank N. V., Amsterdam, Bestandteil der Prüfung. Die ING Bank N. V. hat den Stresstest bestanden.

In einem weiteren Schritt übernahm die Europäische Zentralbank mit Wirkung zum 4. November 2014 die Aufsicht über die 130 größten Banken in der Europäischen Währungsunion. Damit wurde ein Beschluss der EU-Finanzminister vom Herbst 2013 umgesetzt. Der umfangreiche Stresstest sowie die Übernahme der Bankenaufsicht durch die EZB sind erste Schritte hin zur Europäischen Bankenunion, wie sie nach der Finanzmarktkrise der vergangenen Jahre beschlossen wurde.

Obwohl sich der europäische Bankensektor auch im Geschäftsjahr weiter stabilisierte und die Kreditinstitute mittlerweile über deutlich mehr Kapital- und Liquiditätsreserven verfügen als vor dem Ausbruch der Finanzmarktkrise, steht die Branche weiterhin vor wichtigen Herausforderungen. In diesem Zusammenhang ist in erster Linie das sehr niedrige Zinsniveau zu nennen. Für Verunsicherung unter den Kunden sorgten im letzten Quartal des Geschäftsjahres die Diskussionen um die sogenannten Negativzinsen. Davon wären vorrangig zwar Unternehmen mit vergleichsweise hohen Bankguthaben betroffen, doch nachdem ein kleineres Geldinstitut im November 2014 auch Negativzinsen für Privatkunden eingeführt hatte, sorgte dieses Thema in den Medien verstärkt für Aufmerksamkeit. Der Hintergrund für diese Maßnahme ist die Entscheidung der Europäischen Zentralbank vom 5. Juni 2014, Negativzinsen von − 0,1 Prozent für die Einlagenfazilität einzuführen.

Neben dem aus der Sicht von Banken und Sparern problematischen Zinsumfeld dürfte die Bankenbranche in den kommenden Jahren vor allem im Zeichen eines andauernden Konzentrations- und Fusionsprozesses sowie der zunehmenden Digitalisierung stehen. Diesbezüglich ist die ING-DiBa, als filiallose Bank seit vielen Jahren mit modernster Kommunikationstechnologie ausgestattet, gut aufgestellt.

Auch die österreichische Bankenbranche war im Geschäftsjahr von weiterer Stabilisierung und Konsolidierung geprägt. Nachdem das konsolidierte Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen aller österreichischen Kreditinstitute im Jahr 2013 mit − 1,04 Milliarden Euro erstmalig negativ war, fiel auch das entsprechende konsolidierte Periodenergebnis für das zweite Quartal 2014 mit − 593,6 Millionen Euro negativ aus. Ein für den österreichischen Bankenmarkt wichtiges Thema sind die Verluste der Hypo Alpe Adria in Milliardenhöhe, welche bereits seit Jahren die Gerichte beschäftigen und das Staatsbudget massiv belasten. Zwischenzeitlich erfolgte die Ankündigung, dass die Nachfolgegesellschaft Heta Asset Resolution die Schulden der ehemaligen Hypo Alpe Adria nicht mehr bedienen will.

Angesichts der niedrigen Zinssätze und einer flachen Zinsstrukturkurve vollzog sich bei den privaten Haushalten innerhalb des Einlagensegments eine deutliche Umschichtung zugunsten täglich fälliger Einlagen. Diese stiegen im Jahresabstand um 7,6 Prozent, während Einlagen mit vereinbarter Bindungsfrist um 3,6 Prozent zurückgingen. Sowohl in Österreich als auch im Euro-Raum-Durchschnitt wurden somit neue historische Tiefststände bei Zinssätzen neu vergebener Einlagen mit Bindungsfrist erreicht. Auch die Bestandszinssätze gebundener Einlagen privater Haushalte erreichten in Österreich mit 0,92 Prozent und im Euro-Raum-Durchschnitt mit 1,98 Prozent ihr historisch tiefstes Niveau.

Deutlich geringer ist der Zinsunterschied zwischen Österreich und dem Euro-Raum-Durchschnitt bei Betrachtung des gesamten durchschnittlichen Einlagenzinssatzes privater Haushalte (Österreich: 0,68 Prozent, Euro-Raum: 0,91 Prozent). Dieser Umstand ergibt sich vor allem daraus, dass täglich fällige Einlagen in Österreich mit 0,35 Prozent – vor allem bedingt durch Direktbanken – höher verzinst waren als im Euroraum-Durchschnitt (0,24 Prozent).

Beim Wachstum der Kreditvolumina an private Haushalte ist in Österreich seit März 2013 (0,2 Prozent) ein Aufwärtstrend festzustellen. Per Ende August 2014 betrug die Zunahme der Kredite 1,6 Prozent, während im Durchschnitt des Euro-Raums im Laufe des Jahres noch keine Erholung des Wachstums erkennbar war (August 2014 mit – 0,4 Prozent).

Zusammenfassende Darstellung

Die ING-DiBa steht sowohl im Wettbewerb mit anderen Direktbanken als auch mit Filialbanken, Online-Brokern und Baufinanzierern. In den vergangenen Jahren konnte das Institut seine Stellung als eine der führenden Hausbanken festigen und weiter ausbauen. Die Bank verfolgt die Geschäftsphilosophie, ihren Privatkunden eine umfassende Bandbreite an Produkten anzubieten, die sie für ihre Geld- und Vorsorgeangelegenheiten benötigen.

Mit ihren knapp 8,3 Millionen Kunden in Deutschland und Österreich bei weiter steigender Tendenz ist die ING-DiBa die drittgrößte Privatkundenbank und einer der größten Baufinanzierer in Deutschland. Im Einlagen- und Wertpapiergeschäft hat sich die Bank trotz des zunehmenden Wettbewerbs auch im Geschäftsjahr gut entwickelt. Im Commercial Banking baut die Bank ihre Marktstellung weiterhin konsequent aus und konnte im Geschäftsjahr ihre Zusammenarbeit mit international tätigen Großunternehmen vertiefen.

Als nicht zu unterschätzende Wettbewerbsvorteile der ING-DiBa erwiesen sich erneut die Qualität der Produkte sowie die fairen Konditionen, aber auch die starke Marke und das gute Image des Geldinstituts. Dies sind wichtige Vorteile in einer Zeit, in der Kunden und Medien die Tätigkeit von Banken zunehmend kritisch verfolgen.

Geschäftliche Entwicklung im Überblick

Trotz einer aus der Sicht der Sparer schwierigen Zinssituation und einer in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres leichten Eintrübung der Konjunkturaussichten, vor allem infolge geopolitischer Risiken, konnte die ING-DiBa erneut bei allen wichtigen Kennzahlen auf ohnehin schon hohem Niveau weiter zulegen. Im zunehmend härter werdenden Wettbewerb um Privatkunden sowie im Commercial Banking war der Geschäftsverlauf der Bank im Jahr 2014 erneut sehr zufriedenstellend.

Die ING-DiBa achtet bei ihrer Entwicklung besonders auf ein ausgewogenes qualitatives aber auch quantitatives Wachstum, welches sich im Gesamtergebnis widerspiegelt. Im Geschäftsjahr 2014 erwirtschaftete die ING-DiBa ein Zinsergebnis in Höhe von 1.632 Millionen Euro (Vorjahr: 1.408 Millionen Euro). Das Provisionsergebnis stieg um 6 Millionen Euro von 70 Millionen Euro im Berichtsjahr 2013 auf 76 Millionen Euro zum Ende des Geschäftsjahrs 2014. Das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 888 Millionen Euro ist um rund 197 Millionen Euro höher ausgefallen als im Geschäftsjahr 2013 (691 Millionen Euro). Entgegen eines prognostizierten Anstiegs von etwa 9 Prozent entwickelte sich das Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr 2014 mit einem Anstieg von etwa 29 Prozent deutlich besser. Im Vergleich zur Vorjahresprognose ergibt sich somit eine Abweichung in Höhe von 135 Millionen Euro, welche im Wesentlichen auf eine deutliche Erhöhung des Zinsergebnisses zurückzuführen ist. Wie erwartet stiegen die Verwaltungsaufwendungen unterproportional zum Zinsergebnis an und steuerten, ebenso wie die niedrigere Zuführung zur Risikovorsorge und das geringere negative Sonstige Ergebnis zu der positiven finanziellen Entwicklung bei.

Das Pre-Tax-MA-Result konnte analog zum Ergebnis vor Steuern von 676 Millionen Euro zum 31.12.2013 auf 884 Millionen Euro zum 31.12.2014 gesteigert werden, was einem Anstieg von 31 Prozent beziehungsweise 208 Millionen Euro entspricht. Die Gründe für die positive Abweichung zur Prognose von 757 Millionen Euro für 2014 liegen ebenfalls in der deutlichen Erhöhung des Zinsergebnisses begründet. Die Kennzahl errechnet sich hauptsächlich aus dem Zinsergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen sowie der Kosten für Risikovorsorge nach Management Accounting (MA).

Der Return on Equity stieg aufgrund der positiven Ergebnisentwicklung auf 21 Prozent und lag damit 4 Prozentpunkte über dem für 2014 prognostizierten Wert.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) verringerte sich um 2 Prozentpunkte von 46 Prozent im Geschäftsjahr 2013 auf 44 Prozent im Geschäftsjahr 2014. Die Kennzahl stellt das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu operativen Erträgen dar. Aufgrund höherer Erträge bei proportional weniger stark ansteigenden Aufwendungen, verringerte sich diese Kennzahl im Gegensatz zu den prognostizierten 46 Prozent leicht.

Das Geschäftsvolumen erhöhte sich im Geschäftsjahr 2014 um 7,6 Prozent. Der Zuwachs fiel damit etwas stärker als erwartet aus, jedoch weniger, als der Anstieg von 9,2 Prozent im Vorjahresvergleichszeitraum. Zum Ende des Geschäftsjahres 2014 stieg das Geschäftsvolumen der Bank auf 219,9 Milliarden Euro gegenüber 204,3 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2013. Es setzt sich aus dem Bilanzvolumen des Retail-Kundenvermögens zuzüglich des Depotvolumens aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft, der Retail-Kundenkredite und des Commercial Bankings zusammen.

Weitere Details sind in den Darstellungen der Entwicklung in den Segmenten „Retail-Kundenvermögen", „Retail-Kundenkredite" und „Commercial Banking" im nachfolgenden Kapitel zu finden.

Die Zahl der Kunden stieg von 8,1 Millionen Ende 2013 auf annähernd 8,3 Millionen zum Stichtag 31. Dezember 2014. Davon entfielen auf Deutschland 7,8 Millionen (Vorjahr: 7,6 Millionen) und auf Österreich 0,5 Millionen (Vorjahr: 0,5 Millionen). Trotz des zunehmenden Wettbewerbs konnte die ING-DiBa durch ihr attraktives Geschäftsmodell Kunden im sechsstelligen Bereich hinzugewinnen.

Die ING-DiBa beschäftigte zum Stichtag 31. Dezember 2014 3.526 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 3.357), darunter 90 Auszubildende (Vorjahr: 104). In Rahmen des größten Arbeitgeberwettbewerbs „Great Place to Work" erreichte die Bank einen erfreulichen Wert in Höhe von 86 Prozent (Vorjahr: 84 Prozent) Zustimmung ihrer Mitarbeiter, dass diese mit ihrem Arbeitsplatz in der Bank zufrieden sind und rangiert somit unter den besten Arbeitgebern in Deutschland.

Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 2014 zeigen erneut, dass die Strategie der ING-DiBa am Markt auf sehr gute Resonanz stößt. Diese Strategie beruht auf Transparenz und einem attraktiven, mengenmäßig aber bewusst schlank gehaltenen Produktportfolio. Die Bank versteht ihr Geschäftsmodell als kundenfreundliche Alternative zur provisionsgetriebenen Beratung und Honorarberatung. Die Servicequalität stellt eines der zentralen Elemente des Geschäftsmodells der Bank dar und wird fortlaufend anhand des Servicelevels gemessen und überwacht. Diese Strategie spiegelt sich in der Zufriedenheit der Kunden wider und wurde im Geschäftsjahr mit einem Net Promoter Score (Weiterempfehlungsquote) in Höhe von 39 Prozent (Vorjahr: 37 Prozent) honoriert.

Hierzu unterstützt die ING-DiBa seit vielen Jahren den selbstbestimmt handelnden Verbraucher in seinen Entscheidungsprozessen mit relevanten Informationen. Überdies setzt die Bank auf den konstruktiven Dialog mit unabhängigen Fachjournalisten und renommierten Verbraucherschützern. Im Oktober 2014 vergab die Bank zum 19. Mal den Helmut Schmidt-Journalistenpreis, mit dem herausragende Leistungen im Wirtschafts- und Verbraucherjournalismus prämiert werden. Zusätzlich wurde die ING-DiBa im Geschäftsjahr von den Lesern des Magazins „€uro" zur „Besten Bank" und gleichzeitig zum achten Mal in Folge zur „Beliebtesten Bank" Deutschlands gewählt.

Mit zwei technologischen Neuerungen hat die ING-DiBa im Geschäftsjahr die Sicherheit und den Komfort für ihre Kunden weiter erhöht. So führte das Institut als erste Großbank die sogenannte Videolegitimation ein. Diese erspart das bisher übliche Postident-Verfahren, für das Neukunden eine Postfiliale aufsuchen müssen. Mit der Videolegitimation kann sich ein neuer Kunde bequem und schnell von zu Hause aus täglich zwischen 7 und 22 Uhr legitimieren.

Überdies führte die ING-DiBa im Geschäftsjahr die SmartSecure App ein. Damit ist erstmals Mobile Banking von nur einem Endgerät möglich. Im Vergleich zu dem bisherigen Verfahren funktioniert die SmartSecure App ohne Eingaben von TANs. Konkret gibt der Kunde die Überweisungsdaten über die Banking App ein, das Smartphone wechselt die Ansicht zur SmartSecure App und die Überweisung kann mit einem vorher vom Nutzer festgelegten Passwort freigegeben werden. Das Prinzip der Kanaltrennung bleibt trotz der Nutzung von nur einem Endgerät bestehen. Das Autorisierungsverfahren der SmartSecure App sorgt mit zahlreichen Sicherheitsvorkehrungen dafür, dass die App isoliert auf dem Smartphone betrieben werden kann.

Auch in Österreich konnte die ING-DiBa Direktbank Austria ein erfolgreiches Geschäftsjahr ausweisen. Der Geschäftserfolg ist dabei auf die anhaltend starke Positionierung der ING-DiBa Direktbank Austria als Österreichs führende Direktbank zurückzuführen. Dank umfangreicher Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen konnte ein Plus von über 12,4 Prozent bei Auto-, Wohn- und Ratenkredit verzeichnet werden. Der Bereich Investmentfonds konnte weiter gefestigt werden und durch die anhaltende Fokussierung auf ein schlankes Angebot, vor allem bei den Fonds-Ansparplänen, eine gute Entwicklung zeigen.

Unter der Führung von CEO Roel Huisman sowie CFO Volker Panreck konnte die ING-DiBa Direktbank Austria mit ihren 152 Mitarbeitern im Geschäftsjahr 2014 eine ganz besondere Premiere feiern: die Eröffnung der „ING-DiBa am Schwedenplatz“ in Wien Anfang Mai 2014. Mit diesem innovativen Service Point in bester Citylage wurde ein langjähriger Kundenwunsch umgesetzt und ein Ort geschaffen, an welchem direkte Kommunikation auf Augenhöhe und das „Erlebnis ING-DiBa Direktbank Austria“ ganz klar im Fokus stehen.

Bereits in der Konzeptionsphase des Service Points wurden österreichische Mitarbeiter, internationale Kollegen sowie interessierte Kunden aktiv miteingebunden und es wurde dabei stets auf ein besonderes Kundenerlebnis geachtet. Die Ergebnisse der ersten sechs Monate bestätigen die Annahme: Österreichs Bankkunden verlangen vor allem bei Kreditgesprächen einen direkten Kontakt und bewerten die Erweiterung der Kommunikationskanäle der ING-DiBa Direktbank Austria – Stichwort Multi-Channel Banking – überaus positiv.

Einen weiteren Beweis für die hervorragende Kundenorientierung liefern zahlreiche Auszeichnungen, hier sei auf den wiederholten Gewinn des „Recommender Awards“ durch den Finanz-Marketing Verband Österreich sowie auf Gütesiegel der ÖGVS (Österreichische Ge-

sellschaft für Verbraucherservice) verwiesen, zusätzlich zu konstant hohen Ergebnissen in den monatlichen NPS-Erhebungen.

Im Geschäftsjahr 2014 stieg die Anzahl der Kunden auf nunmehr über 524.000 (Vorjahr: 521.000) sowie das Geschäftsvolumen auf 7,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,6 Milliarden Euro).

Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking

Retail-Kundenvermögen

Allgemeines

Im Segment Retail-Kundenvermögen sind alle Produkte der ING-DiBa zusammengefasst, welche die Bank ihren Retail-Kunden anbietet, um Geld bei der ING-DiBa anzulegen. Dies beinhaltet die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonten.

Spargelder

Sowohl in Deutschland als auch Österreich bietet die ING-DiBa neben dem täglich verfügbaren Extra-Konto bzw. Direkt-Sparen-Konto auch Festgeld-Konten/Direkt-Festgeld mit Laufzeiten von sechs oder zwölf Monaten an. Zum Produktportfolio der Bank in diesem Segment gehören außerdem Sparbriefe, Zinswachstums-Konten mit integrierter Zinstreppe sowie Sparverträge im Rahmen der vermögenswirksamen Leistungen.

Die EZB hielt im Geschäftsjahr an ihrer Politik der extrem niedrigen Zinsen fest. Am 5. Juni senkte die Zentralbank den Hauptrefinanzierungssatz für Kreditinstitute von 0,25 auf 0,15 Prozent. Gleichzeitig wurde ein Negativzins von – 0,1 Prozent für Einlagen von Banken bei der EZB eingeführt. Am 4. September erfolgte eine abermalige Senkung des Leitzinses von 0,15 auf 0,05 Prozent.

Bei vielen Banken erzielen Kunden nach dem Abzug der Teuerungsrate mit traditionellen Spareinlagen keine Rendite mehr oder sie verzeichnen sogar einen realen Kaufkraftverlust. Die ING-DiBa zahlte im Geschäftsjahr 2014 für ein erstmals eröffnetes Extra-Konto (Tagesgeld) mit einer Einlage von maximal 100.000 Euro mindestens einen Zinssatz von 1,25 Prozent p. a. für die ersten vier Monate. Anschließend sowie bei höheren Guthaben galt ein Zinssatz von 0,8 Prozent bzw. 0,5 Prozent bei Guthaben ab 250.000 Euro.

Dank diesem vergleichsweise attraktiven Angebot haben sich erneut viele Kunden für das täglich verfügbare Extra-Konto entschieden. Insgesamt stieg das Bestandsvolumen zum Stichtag 31. Dezember 2014 im Extra-Konto sowie den laufzeitgebundenen Spargeldern von 103,5 Milliarden Euro Ende 2013 auf 110,5 Milliarden Euro. Die darin enthaltenen Kundeneinlagen der ING-DiBa Direktbank Austria erhöhten sich zum Ende des Geschäftsjahrs 2014 auf 7,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,4 Milliarden Euro).

Wertpapierdienstleistungsgeschäft

Nachdem der Deutsche Aktienindex DAX im Jahr 2013 um rund 25 Prozent gestiegen war, begann 2014 zunächst etwas verhalten. Den ersten Börsentag des Jahres 2014 beendete das deutsche Börsenbarometer mit einem Minus und erreichte 9.400 Zähler. Doch die anhaltende Niedrigzinspolitik der EZB, die im Laufe des Jahres 2014 noch verstärkt wurde, sorgte für ein insgesamt positives Börsenklima. Auf der Suche nach besseren Renditen entschieden sich viele Anleger für Aktien und Aktienfonds, nicht zuletzt auch aufgrund interessanter Dividendenrenditen.

Im Juni 2014 übersprang der DAX dann erstmals die 10.000-Punkte-Marke. Allerdings blieb der Aktienindex nicht lange fünfstellig. Angesichts zunehmender geopolitischer Risiken trübten sich die Wachstumsaussichten im zweiten Halbjahr zusehends ein und der DAX erreichte im Oktober sein Jahresschlusstief von rund 8.572 Zählern. Die Aussicht auf eine weiterhin lockere Geldpolitik der Notenbanken ließ den DAX jedoch im Dezember erneut über die 10.000-Punkte-Marke steigen. Er schloss den letzten Handelstag des Jahres mit nahezu 9.806 Punkten. Das bedeutet eine Jahres-Performance von 2,65 Prozent.

Zahlreiche Kunden der ING-DiBa setzten 2014 verstärkt auf Wertpapiere. So stieg die Zahl der für die Kunden ausgeführten Orders auf 7,4 Millionen (Vorjahr: 6,8 Millionen). Zum 31. Dezember 2014 verwaltete die ING-DiBa 963 Tausend Depots (Vorjahr: 922 Tausend). Das Depotvolumen erhöhte sich auf 23,1 Milliarden Euro (Vorjahr: 20,8 Milliarden Euro), das darin enthaltene Fondsvolumen machte zum Ende des Geschäftsjahres 7,7 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 6,8 Milliarden Euro).

Girokonten

Die ING-DiBa konnte im Geschäftsjahr 2014 erneut eine steigende Nachfrage nach Girokonten verzeichnen. Dieses Konto ermöglicht es den Kunden, an über 90 Prozent aller deutschen Geldautomaten gebührenfrei mit der VISA Card Bargeld abzuheben. Der Zinssatz für den auf diesem Konto eingeräumten Dispokredit hat die Bank im Februar und zuletzt im September auf 7,85 Prozent p. a. gesenkt.

Gleichzeitig verzichtet das Institut seit Februar 2014 vollständig auf die bei einer Überschreitung des Disporahmens zusätzlich anfallenden Überziehungszinsen. Auch bei einer Überschreitung des eingeräumten Dispolimits zahlen ING-DiBa Kunden nur den regulären Sollzins. Die ING-DiBa verzichtet damit komplett auf den Zinsaufschlag, der von den meisten Mitbewerbern bei einer Überziehung des Disporahmens berechnet wird. Zudem entsprach die Bank den Empfehlungen vieler Verbraucherschützer und weist Kunden, welche den Dispokredit längere Zeit in Anspruch nehmen, proaktiv auf günstigere Kreditalternativen hin.

Zum 31. Dezember 2014 führte die ING-DiBa für ihre Kunden 1,2 Millionen Girokonten (Vorjahr: 1,1 Millionen). Gleichzeitig stieg das Einlagenvolumen auf 3,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,4 Milliarden Euro). Die Kreditinanspruchnahme auf den Girokonten betrug zum Bilanzstichtag 221 Millionen Euro (Vorjahr: 211 Millionen Euro).

Retail-Kundenkredite

Allgemeines

Im Segment Retail-Kundenkredite sind alle Produkte der Bank zusammengefasst, die Privatkunden der ING-DiBa in Anspruch nehmen können, um einen Kredit bei der Bank zu erhalten. Dies umfasst die langfristige Baufinanzierung sowie die kurzfristigen Verbraucherkredite. Auch in diesem Segment konnten im Geschäftsjahr 2014 erneut Zuwächse erzielt werden.

Baufinanzierungen

Der Immobilienmarkt in Deutschland entwickelte sich 2014 weiterhin äußerst dynamisch. Die günstigen Zinsen sorgten dafür, dass die Nachfrage nach Immobilieneigentum weiterhin stieg, auch wenn es in vielen deutschen Großstädten zum Teil zu markanten Preissteigerungen kam.

Die Zahl der Baugenehmigungen stieg allein von Januar bis September 2014 nach Angaben des Statistischen Bundesamts gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5,2 Prozent. Insgesamt stellten die Bauämter in dem genannten Zeitraum Genehmigungen für mehr als 212.000 Wohnungen aus. Besonders viele Genehmigungen wurden für den Bau von Geschosswohnungen erteilt. Trotz dieser Zunahme bleiben die Baugenehmigungen nach der Einschätzung des Immobilienverbands Deutschland (IVD) hinter dem Bedarf zurück.

Angesichts der hohen Nachfrage bei deutlich steigenden Preisen wurde auch 2014 die Frage diskutiert, inwieweit in Deutschland eine Preisblase bei Immobilien drohe. In ihrem Finanzstabilisierungsbericht 2014 verweist die Deutsche Bundesbank zwar auf starke Preissteigerungen in den Großstädten Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, München, Köln und Stuttgart. Dennoch gebe es im Immobilienmarkt noch keinen Anlass zur Sorge, stellte die Bundesbank Ende November 2014 fest.

Die ING-DiBa als einer der führenden Baufinanzierer in Deutschland bietet zum einen die Finanzierung von selbst genutztem Wohneigentum mit Zinsfestschreibungen zwischen 5 und 15 Jahren sowie Tilgungssätzen zwischen 1 und 10 Prozent p. a. an, wobei angesichts der sehr niedrigen Zinsen derzeit in erster Linie lange Laufzeiten gefragt sind. Zum Zweiten haben Kunden die Möglichkeit, ihre Anschlussfinanzierung bei der ING-DiBa abzuschließen. Neu- und Anschlussfinanzierungen können auf Wunsch des Kunden mit ausgewählten Programmen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kombiniert werden. Infrage kommen im Fall von Neufinanzierungen die KfW-Programme „Wohneigentumsprogramm“ sowie Teile

des Programms „Energieeffizient Bauen“. Neu- und Anschlussfinanzierungen können ferner mit dem KfW-Programm „Energieeffizient Sanieren“ kombiniert werden.

Zum Stichtag 31. Dezember 2014 lag das Bestandsvolumen der Baufinanzierungen bei 63,5 Milliarden Euro gegenüber 62,2 Milliarden Euro im Jahr zuvor. Das 2014 zugesagte Neugeschäft belief sich auf 5,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 6,7 Milliarden Euro). Zum Ende des Geschäftsjahres 2014 verwaltete die Bank rund 786 Tausend Baufinanzierungskonten (Vorjahr: 769 Tausend).

Verbraucherkredite

Niedrige Zinsen, die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und die zumindest im ersten Halbjahr 2014 noch positiven Konjunkturaussichten stimulierten die Kauflaune privater Konsumenten sowohl in Deutschland als auch in Österreich. Zum Jahresende hat sich nach einer Untersuchung der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) die Stimmung der Verbraucher weiter stabilisiert. Unbeeindruckt von der schwächelnden Konjunktur beurteilten die Deutschen nach Erkenntnissen der GfK-Forscher ihre Einkommensentwicklung nach wie vor positiv, was sich naturgemäß auf das Verbraucherverhalten auswirkt. Insgesamt sehen die Experten das Konsumklima „weiter im Aufwärtstrend“.

Vor diesem Hintergrund verzeichnete die ING-DiBa auch im Segment Verbraucherkredite Zuwächse. Im Geschäftsjahr stieg die Zahl der Verbraucherkreditkonten auf 507 Tausend (Vorjahr: 455 Tausend). Zum Stichtag 31. Dezember 2014 machte das Bestandsvolumen 4,7 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 4,2 Milliarden Euro). Die ING-DiBa verzichtet weiterhin auf Vertragskomponenten, die den Kunden belasten, wie etwa den Abschluss von Restschuldversicherungen.

Commercial Banking

Allgemeines

Im Segment Commercial Banking ist das Firmenkundengeschäft der ING-DiBa zusammengefasst. Bei den Kunden handelt es sich um international operierende Industrie- und Handelsunternehmen mit Sitz in Deutschland, Tochtergesellschaften ausländischer Konzerne in Deutschland, die bereits ING-Kunden in anderen Ländern sind, sowie global aktive Investoren. Alle Kundengruppen profitieren vom internationalen Netzwerk des ING-Konzerns, insbesondere in Zentral- und Osteuropa sowie Asien.

Das Commercial Banking wurde 2011 in die ING-DiBa integriert. Seither ist Commercial Banking eine Niederlassung der ING-DiBa. Das Commercial Banking in Deutschland ist Teil des weltweiten Commercial-Banking-Netzwerks der ING, in dem rund 15.000 Mitarbeiter in über 40 Ländern weltweit Finanzdienstleistungen für Großkunden offerieren. Das Firmenkundengeschäft des Commercial Bankings konzentriert sich vor allem auf international vernetzte Großunternehmen und institutionelle Investoren.

Kunden in Deutschland

Für die Unternehmenskunden in Deutschland bietet Commercial Banking Kredite, Transaction Services und Financial-Markets-Produkte an. Im Kreditgeschäft offeriert Commercial Banking die gesamte Produktpalette, mit der sich Großunternehmen finanzieren können. Bei den Transaction Services stehen Payments & Cash Management, Trade Finance Services, d. h. Garantien und Letters of Credit, sowie Working Capital Solutions im Mittelpunkt. Über Financial Markets bietet Commercial Banking umfassende Absicherungen für Währungs- und Zinsrisiken.

Globale Investoren

Für globale Investoren und Projekte bietet Commercial Banking Structured-Finance-Lösungen, die sich in vier Bereiche gliedern: Structured Export Finance unterstützt vorrangig die deutsche Wirtschaft beim Export ihrer Waren, indem für Exporte in Entwicklungsländer Kredite vergeben werden, die von einem staatlichen Exportkreditversicherer, z. B. Euler Hermes, gedeckt sind.

ING Structured Export Finance nimmt im deutschen Markt eine führende Rolle ein. Seit 2013 ist Frankfurt am Main das Global Competence Center der ING Groep N.V. für Structured Export Finance. Real Estate Finance hat das Ziel, Investoren aus der ganzen Welt beim Erwerb von attraktiven deutschen Gewerbeimmobilien mit Fremdkapital zu unterstützen. Die ETIG – Energy, Transport & Infrastructure Group – ist bei globalen Projektfinanzierungen aktiv, wobei hier, auf der Basis der weltweiten Erfahrung der ING Groep N.V., ein besonderes Augenmerk auf dem Wachstum im Bereich der Finanzierung von erneuerbaren Energien

liegt. Die zentrale Begleitung des Offshore-Windparks Butendieck als Mandated Lead Arranger, Kreditgeber und Hedging Bank, der 2015 mit einer Grundlast von 288 Megawatt ans Netz gehen soll, stellt hierbei ein echtes Vorzeigeprojekt dar. Die SFG – Specialized Financing Group – bietet Akquisitionsfinanzierungen sowie Finanzierungen für Projekte in der Telekommunikations- und Medienindustrie an.

Bezogen auf Sektoren, bietet Commercial Banking Deutschland umfassende globale Expertise in 16 verschiedenen Sektoren an: Diese sind Automotive, Chemicals & Pharma, Financial Institutions, Transport & Logistics, Manufacturing, Retail & Wholesale, Fast Moving Consumer Goods, Technology, Media & Telecommunication, Power & Utilities, Infrastructure, Natural Resources, Structured Acquisition Finance, Transportation, Real Estate Finance und Structured Export Finance.

Im Geschäftsjahr gelang es Commercial Banking Deutschland erneut, namhafte deutsche und internationale Unternehmen entweder als Neukunden zu gewinnen oder die Beziehungen zu den Bestandskunden weiter zu intensivieren. Commercial Banking fokussiert sich explizit auf Kunden, denen Commercial Banking mit seinem weltweiten Netzwerk und seiner Sektorenexpertise einen Mehrwert bieten kann. Die Qualität des Commercial-Banking-Kreditportfolios entwickelte sich im Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und durch das erwähnte selektive Eingehen neuer Kreditgeschäfte positiv. Die Risikokosten waren daher deutlich niedriger als geplant.

Trotz eines insgesamt stagnierenden Marktes, konnte das Segment Commercial Banking erfreuliche Wachstumszahlen erreichen. Zum Stichtag 31. Dezember 2014 betrug das Kreditvolumen von Commercial Banking 8,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,3 Milliarden). Dies entspricht einer Steigerung um 62 Prozent innerhalb eines Jahres. Die Garantien, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen erhöhten sich im Geschäftsjahr auf 7,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,9 Milliarden Euro).

Ertragslage Konzern

Ertragslage insgesamt

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Ergebnisentwicklung im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

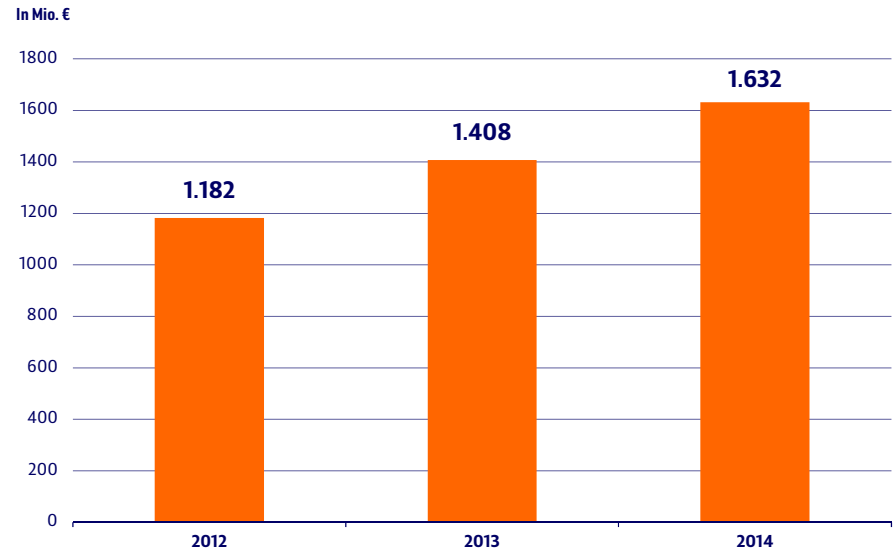
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	2014 Mio. €	2013 Mio. €	Veränderung Mio. €
Zinsergebnis	1.632	1.408	224
Provisionsergebnis	76	70	6
Sonstiges Ergebnis	– 20	– 34	14
Risikovorsorge	– 64	– 89	25
Personalaufwendungen	– 287	– 265	– 22
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	– 449	– 399	– 50
Ergebnis vor Steuern	888	691	197
Ertragsteuern	– 289	– 217	– 72
Ergebnis nach Steuern	599	474	125

Im Geschäftsjahr 2014 erzielte der ING-DiBa Konzern ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 888 Millionen Euro und verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr trotz eines herausfordernden Branchenumfelds einen Anstieg um 29 Prozent.

Zinsergebnis

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Zinserträge		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	3.120	3.134
Zinserträge aus Kreditgeschäften gesamt	3.120	3.134
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	660	569
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	0	0
Sonstige Zinserträge	– 858	-853
Zinserträge gesamt	2.922	2.850
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	239	230
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	1.023	1.182
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	27	27
Sonstige Zinsaufwendungen	1	3
Zinsaufwendungen gesamt	1.290	1.442
Zinsergebnis	1.632	1.408

Zinsergebnis im Jahresvergleich



Das Geschäftsjahr war in der Bankenbranche stark vom Wettbewerb sowie einem historisch niedrigen Gesamtzinsniveau geprägt. Die Bank konnte in diesem Umfeld ihr Zinsergebnis im Geschäftsjahr um 16 Prozent, und damit stärker als prognostiziert, von 1.408 Millionen Euro auf 1.632 Millionen Euro steigern. Ein Großteil dieser Entwicklung ist auf einen Rückgang der Zinsaufwendungen für Kundeneinlagen mit fester Laufzeit zurückzuführen. Dieser Rückgang resultiert einerseits aus kapitalmarktbasierten Zinsanpassungen im Laufe des Geschäftsjahres sowie andererseits aus Umschichtungen hin zu den niedriger verzinsten, täglich fälligen Einlagen. Darüber hinaus konnte das Kreditvolumen weiter ausgebaut werden, woraus eine Verbesserung des Zinsergebnisses realisiert wurde. Zudem konnte volumensbedingt aus festverzinslichen Wertpapiergeschäften eine wesentliche Erhöhung der Zinserträge generiert werden.

Die Zinserträge aus Kreditgeschäften sanken um 14 Millionen Euro auf 3.120 Millionen Euro (Vorjahr: 3.134 Millionen Euro). Die Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale erhöhten sich hingegen von 569 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2013 auf 660 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2014.

Die sonstigen Zinserträge, in denen auch das Zinsergebnis der Sicherungsderivate erfasst wird, blieben mit – 858 Millionen Euro nahezu unverändert (Vorjahr: – 853 Millionen Euro). Die weiterhin positive Entwicklung der Einlagenvolumina wurde durch die geringere Einlagenverzinsung überkompensiert, weshalb geringere Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zu verzeichnen waren.

Insgesamt war bei den Zinserträgen eine Erhöhung in Höhe von 72 Millionen Euro auf 2.922 Millionen Euro zu verzeichnen, während sich die Zinsaufwendungen um 152 Millionen Euro auf 1.290 Millionen Euro verringerten.

Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis betrug 76 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2014 (Vorjahr: 70 Millionen Euro). Durch das stetig gesunkene Zinsniveau im Geschäftsjahr stieg die Nachfrage nach renditestarken Wertpapieren und ebenfalls deren Handelsvolumen. Somit fiel das Provisionsergebnis wie im Vorjahr positiv aus. Die gestiegenen Provisionsaufwendungen im Kredit- und Dienstleistungsgeschäft wurden von den Provisionserträgen aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft sowie aus dem Commercial Banking überkompensiert.

Sonstiges Ergebnis

Das Sonstige Ergebnis beinhaltet das Bewertungsergebnis der Derivate und Grundgeschäfte in Höhe von – 32 Millionen Euro (Vorjahr: – 44 Millionen Euro), das Sonstige Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien in Höhe von 1 Millionen Euro (Vorjahr: 1 Millionen Euro) sowie das Ergebnis aus Sonstige Erträge und Aufwendungen in Höhe von 11 Millionen Euro (Vorjahr: 9 Millionen Euro).

Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte

Das Bewertungsergebnis erhöhte sich von – 44 Millionen Euro zum 31.12.2013 auf – 32 Millionen Euro zum 31.12.2014 und ist insbesondere durch eine höhere Effektivität von Sicherungsgeschäften im Rahmen von Fair Value Hedge Accounting begründet.

Risikovorsorge

Die Aufwendungen für die Risikovorsorge reduzierten sich im Geschäftsjahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um 25 Millionen Euro auf insgesamt 64 Millionen Euro.

Personalaufwendungen

Die Personalaufwendungen lagen mit 287 Millionen Euro, insbesondere bedingt durch die Einstellung neuer Mitarbeiter sowie auch im Zusammenhang mit Gehaltserhöhungen, um 8 Prozent über dem Vorjahreswert von 265 Millionen Euro.

Sonstige Verwaltungsaufwendungen

Die Sonstigen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen stiegen im Geschäftsjahr von 399 Millionen Euro auf 449 Millionen Euro.

Ertragsteuern

Die Ertragsteuern in Höhe von 289 Millionen Euro (Vorjahr: 217 Millionen Euro) setzen sich zusammen aus tatsächlichem Steueraufwand in Höhe von 320 Millionen Euro (Vorjahr: 256 Millionen Euro) und latentem Steuerertrag in Höhe von 31 Millionen Euro (Vorjahr: 39 Millionen Euro).

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern trotz der bestehenden ertragsteuerlichen Organschaft im IFRS-Abschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt.

Die Steuerquote lag mit 32,5 Prozent über der nominellen Steuerquote von 31,4 Prozent. Nennenswerte Ereignisse, die sich in bedeutender Weise auf die Steuerquote auswirkten, traten im Berichtszeitraum nicht ein.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die zur internen Steuerung verwendeten finanziellen Leistungsindikatoren haben sich im Laufe des Geschäftsjahres ebenfalls positiv entwickelt. So konnte entsprechend dem Ergebnis vor Steuern (Pre-Tax-FA-Result) das Pre-Tax-MA-Result, von 676 Millionen Euro zum Ende des Geschäftsjahres 2013 auf 884 Millionen Euro zum 31.12.2014 gesteigert werden. Der Return on Equity erhöhte sich um 4 Prozentpunkte von 17 Prozent im Geschäftsjahr 2013 auf 21 Prozent in 2014. Ebenso konnte die Cost-Income-Ratio als relative Kennziffer für das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zu den operativen Erträgen von 46 Prozent in 2013 auf 44 Prozent in 2014 verbessert werden.

Ertragslage nach Segmenten

	2014 Retail-Kunden-kredite Mio. €	2014 Retail-Kunden-vermögen Mio. €	2014 Commercial Banking Mio. €	2014 MA gesamt Mio. €	2014 Überleitung Mio. €	2014 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	701	810	108	1.619	13	1.632
Provisionsergebnis	– 60	93	28	61	15	76
Other Income	0	– 36	12	– 24	4	– 20
MA Income	641	867	148	1.656	32	1.688
Risikovorsorge	– 67	– 5	8	– 64	0	– 64
Verwaltungsaufwendungen	– 194	– 462	– 52	– 708	– 28	– 736
Result before Tax	380	400	104	884	4	888

	2013 Retail-Kunden-kredite Mio. €	2013 Retail-Kunden-vermögen Mio. €	2013 Commercial Banking Mio. €	2013 MA gesamt Mio. €	2013 Überleitung Mio. €	2013 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	673	638	81	1.392	16	1.408
Provisionsergebnis	– 66	88	28	50	20	70
Other Income	0	– 38	9	– 29	– 5	– 34
MA Income	607	688	118	1.413	31	1.444
Risikovorsorge	– 76	– 6	– 7	– 89	0	– 89
Verwaltungsaufwen dungen	– 180	– 424	– 44	– 648	– 16	– 664
Result before Tax	351	258	67	676	15	691

Segment Retail-Kundenkredite

Das Segment Retail-Kundenkredite umfasst die Kernprodukte Baufinanzierung und Verbraucherkredite. Das Ergebnis der Retail-Kundenkredite stieg um 29 Millionen Euro auf 380 Millionen Euro (2013: 351 Millionen Euro) zum Stichtag. Begründet ist der Anstieg hauptsächlich durch die positive Entwicklung des Zinsergebnisses (inkl. Intererst on allocated Equity) der Baufinanzierungen um 14 Millionen Euro und der Verbraucherkredite um ebenfalls 14 Millionen Euro.

Diese positive Entwicklung des Zinsergebnisses von beiden Produkten resultiert unter anderem aus dem Wachstum des jeweiligen Durchschnittsvolumens.

Das Provisionsergebnis hat sich aufgrund des verminderten Vermittlungsgeschäfts um 6 Millionen Euro auf – 60 Millionen Euro verbessert (2013: – 66 Millionen Euro). Durch das ansteigende Geschäftsvolumen sind die Verwaltungsaufwendungen um 14 Millionen Euro auf 194 Millionen Euro angestiegen.

Segment Kundenvermögen

Im Segment Retail-Kundenvermögen sind die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto zusammengefasst. Das Ergebnis der Retail-Kundenvermögen stieg um 142 Millionen Euro auf 400 Millionen Euro (2013: 258 Millionen Euro) zum 31. Dezember 2014. Der starke Anstieg resultiert insbesondere aus der positiven Entwicklung des Zinsergebnisses der Spargelder, welches um 170 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist.

Das Provisionsergebnis ist gegenüber dem Vorjahr um 5 Millionen Euro gestiegen. Im Wesentlichen resultiert die Steigerung aus dem um 8 Millionen Euro höheren Provisionsergebnis der Wertpapiere aufgrund gestiegener Wertpapiertransaktionen. Die Verwaltungsaufwendungen der Retail-Kundenvermögen sind durch das wachsende Geschäft und der ent-

sprechenden steigenden Anzahl der Mitarbeiter um 38 Millionen Euro auf 462 Millionen Euro gestiegen.

Segment Commercial Banking

Das Ergebnis des Segments Commercial Banking konnte um 37 Millionen Euro auf 104 Millionen Euro (2013: 67 Millionen Euro) ausgebaut werden. Der Anstieg resultiert unter anderem aus dem Zins- und Provisionsanstieg von 27 Millionen Euro durch das erhöhte Kreditvolumen mit Kunden. Das Other Income enthält für Kunden vermittelte Derivate-Geschäfte.

Aufgrund des steigenden Geschäftsvolumens wurden im vergangenen Jahr zusätzliche Mitarbeiter eingestellt. Hauptsächlich dadurch sind die Verwaltungsaufwendungen um 8 Millionen Euro in diesem Segment gestiegen.

Vermögens- und Finanzlage

Bilanzentwicklung

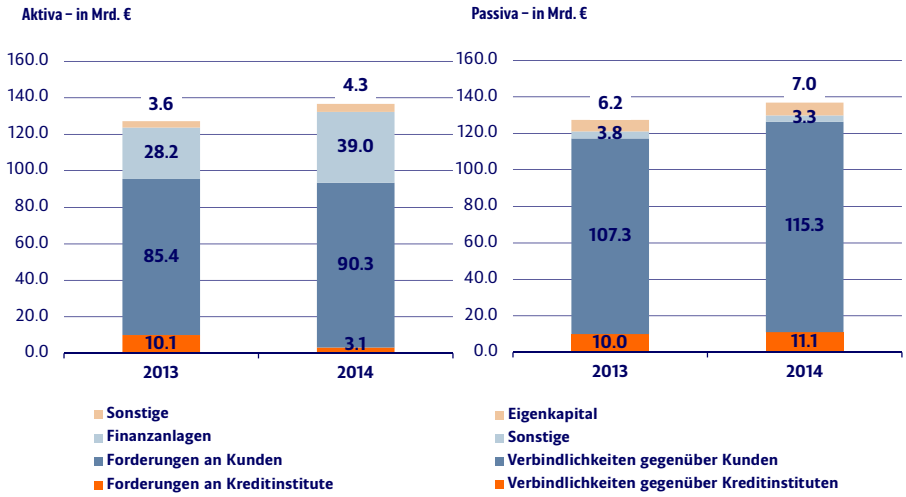
Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2014 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

Konzernbilanz	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung Prozent
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	3.138	10.096	– 6.958	– 69
Forderungen an Kunden	90.252	85.396	4.856	6
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.687	1.991	– 304	– 15
Finanzanlagen	38.950	28.170	10.780	38
Positiver Marktwert Derivate	32	58	– 26	– 45
Sonstige Aktiva	2.608	1.627	981	60
Aktiva gesamt	136.667	127.338	9.329	7
Passiva				
Eigenkapital	7.021	6.228	793	13
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.282	1.231	51	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.149	9.958	1.191	12
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	115.264	107.332	7.932	7
Negativer Marktwert Derivate	457	1.426	– 969	– 68
Sonstige Passiva	1.494	1.163	331	28
Passiva gesamt	136.667	127.338	9.329	7

Die Bilanzsumme des ING DiBa-Konzerns wuchs im Geschäftsjahr 2014 um 7,3 Prozent auf 136,7 Milliarden Euro (31. Dezember 2013: 127,3 Milliarden Euro). Die Vermögenslage ist von den Kundenforderungen und den Finanzanlagen geprägt. Die Liquiditätslage ist zum 31. Dezember 2014 als gut zu bezeichnen. Zur Darstellung der Liquiditätsanalyse, der Kapitalstruktur und der daraus resultierenden Ergebnisse verweisen wir auf den Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken" in Kapitel 4 – Risikobericht. Die Veränderung der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit sind für das Geschäftsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der Kapitalflussrechnung im Konzernabschluss aufgeführt.

Die Eventualverbindlichkeiten stiegen zum Ende des Geschäftsjahres auf 9,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 9,1 Milliarden Euro). In den Eventualverbindlichkeiten sind zum 31. Dezember 2014 unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 8,6 Milliarden (Vorjahr: 8,0 Milliarden Euro) enthalten.

Bilanzstruktur



Aktiva

Die Forderungen an Kreditinstitute sanken im Geschäftsjahr 2014 um 7,0 Milliarden Euro auf 3,1 Milliarden Euro. Der Rückgang der Ausleihungen im Interbankenmarkt ist insbesondere auf die im Geschäftsjahr ausgebliebene kurzfristige Anlage von liquiden Mitteln bei der Deutschen Bundesbank zurückzuführen.

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich im Geschäftsjahr 2014 von 85,4 Milliarden Euro auf 90,3 Milliarden Euro. Die Steigerung der Forderungen in Höhe von 4,9 Milliarden Euro im Vergleich zum 31. Dezember 2013 ist hauptsächlich auf das Wachstum in der Baufinanzierung sowie im Firmenkundengeschäft zurückzuführen.

Der Bestand an Finanzanlagen verzeichnete in 2014 ebenfalls einen bedeutenden Anstieg um 10,8 Milliarden Euro auf 39,0 Milliarden Euro. Die Erhöhung betrifft insbesondere den Erwerb von Staats- und Unternehmensanleihen, welche die Endfälligkeiten und Verkäufe mehr als kompensiert haben.

Unter „Sonstige“ werden unter anderem die Positiven Marktwerte Derivate in Höhe von 32 Millionen Euro sowie die negativen Marktwerte in Höhe von 0,5 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2014 ausgewiesen. Sie stehen in Zusammenhang mit Sicherungsgeschäften der Bank. Davon betrifft der überwiegende Anteil Derivate in Sicherungsbeziehungen im Rahmen von Hedge Accounting.

Passiva

Auf der Passivseite stiegen infolge weiterer Emissionen während des Geschäftsjahrs 2014 die verbrieften Verbindlichkeiten um 51 Millionen Euro auf 1,3 Milliarden Euro an.

Ebenfalls einen Anstieg im Geschäftsjahr 2014 verzeichneten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 12 Prozent auf 11,1 Milliarden Euro. Der Hauptgrund dieser Entwicklung liegt in der Erhöhung der Refinanzierungsverbindlichkeiten aus KfW-Förderkrediten sowie in der Erhöhung täglich fälliger Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Repo- und Wertpapierleihgeschäften.

Trotz des allgemein niedrigen Marktzinsniveaus im Geschäftsjahr 2014 konnte die ING-DiBa das Einlagenvolumen erneut steigern. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 7,4 Prozent beziehungsweise 8,0 Milliarden Euro auf 115,3 Milliarden Euro. Der Zuwachs ist insbesondere in einer Steigerung bei den Tagesgeldkonten, für die im Jahresverlauf Bonusaktionen sowohl in Deutschland als auch in Österreich durchgeführt wurden, begründet. Zudem lag die ING-DiBa mit ihrer durchschnittlichen Verzinsung der Tagesgelder über dem branchenüblichen Niveau. Während im Bereich der Festgelder ein Rückgang zu verzeichnen war, stieg im Gegenzug das Volumen bei den Spargeldern mit innerhalb der Laufzeit steigender Verzinsung an. Die Kunden unterhielten zum Bilanzstichtag über 7,1 Millionen (Vor-

jahr: 6,9 Millionen) Sparkonten bei der Bank (jeweils Festgeld-, Tagesgeld- und sonstige Sparkonten).

Das Eigenkapital stieg im Geschäftsjahr 2014 von 6,2 Milliarden Euro auf 7,0 Milliarden Euro an. Das Aktienkapital der ING-DiBa wurde am 31. Dezember 2014 zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten.

Einlagensicherung, Verbandsmitgliedschaften

Die ING-DiBa beteiligte sich am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin. Daneben gehört sie aufgrund des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an. Darüber hinaus bestehen folgende wesentliche Mitgliedschaften: Bankenverband Hessen e.V., Frankfurt am Main, Bayerischer Bankenverband e.V., München, Gesamtverband Niedersächsischer Kreditinstitute e.V., Hannover, Verband der Auslandsbanken Deutschland e.V., Frankfurt am Main, Arbeitgeberverband des privaten Bankgewerbes e.V., Berlin, Verband deutscher Pfandbriefbanken e.V., Berlin sowie Bankenfachverband, Berlin.

Gesamtaussage

Die größten in der Bilanz der Bank enthaltenen Positionen bestehen aus den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie den Finanzanlagen. Das Geschäftsvolumen ist auch im Geschäftsjahr weiter gewachsen. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage stellt sich zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt als sehr zufriedenstellend dar.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Die wirtschaftliche Leistung wie auch die weitere Entwicklung der ING-DiBa werden maßgeblich auch durch nicht finanzielle Faktoren beeinflusst. So steht die unternehmerische soziale Verantwortung insbesondere auch gegenüber Kunden sowie Mitarbeitern im Fokus der Bank. Richtungsweisend sind gleichermaßen Aspekte, die der Qualität der Mitarbeiter sowie deren Mitwirkung am Erfolg der ING-DiBa dienen.

Kundenanzahl

Die ING-DiBa konnte im Geschäftsjahr erneut ein deutliches Kundenwachstum verzeichnen. Die Kundenanzahl stieg im Vergleich zum Vorjahr um 216 Tausend auf nahezu 8,3 Millionen zum 31. Dezember 2014. Die Tatsache, dass die ING-DiBa in einem für Banken nicht einfachen und von zunehmendem Wettbewerb geprägten Umfeld konstant hohe Kundenzuwächse erzielen kann, zeigt, dass die von der ING-DiBa verfolgte Strategie des kundennahen und fairen Bankings am Markt nachhaltig auf sehr gute Resonanz stößt.

Kundenzufriedenheit

Das konstante Kundenwachstum der ING-DiBa ist unter anderem das Resultat der hohen Kundenzufriedenheit. Ein deutlicher Beleg für die hohe Kundenzufriedenheit ist unter anderem der erneute Sieg beim großen Bankentest „Beliebteste Bank“ des Wirtschaftsmagazins „€uro“. Damit sichert sich das Institut diese Auszeichnung zum achten Mal in Folge. Gleichzeitig wurde die ING-DiBa auch als „Beste Bank“ ausgezeichnet.

Der Sieger in der Kategorie „Beliebteste Bank“ wurde aus dem Votum von über 209.000 Bankkunden ermittelt. Diese hatten die Möglichkeit, ihre Zufriedenheit mit einzelnen Angeboten sowie Erreichbarkeit, Freundlichkeit und Beratungsqualität der Mitarbeiter zu beurteilen. Die Kunden der ING-DiBa äußerten sich insgesamt am zufriedensten mit ihrem Institut.

Für die Auszeichnung „Beste Bank“ waren gute Konditionen in den Produktbereichen Girokonto, Tages- und Festgeld, Wertpapierhandel, Baufinanzierung und Ratenkredit ausschlaggebend. Des Weiteren flossen die Online-Sicherheit sowie der Service der teilnehmenden Banken in das Ergebnis ein.

Eine Kennzahl zur Quantifizierung der Kundenzufriedenheit ist der Net Promoter Score (NPS). Für die Ermittlung dieses Werts werden Kunden regelmäßig auf freiwilliger Basis per Online-Befragung zu ihrer Bereitschaft, die ING-DiBa an Freunde oder Bekannte weiterzuempfehlen, befragt. Der NPS stellt dabei den Anteil der Kunden dar, welcher die Bank weiterempfehlen würde, abzüglich derjenigen, die eine solche Empfehlung nicht aussprechen würden. Im Geschäftsjahr lag der NPS der ING-DiBa bei sehr guten 39 Prozent.

Servicelevel

Hohe Servicequalität ist eines der zentralen Elemente des Geschäftsmodells der ING-DiBa. Als eine der führenden deutschen Banken verzichtet das Institut auf das Filialgeschäft und bietet seinen Kunden stattdessen einen Rund-um-die-Uhr-Service am Telefon und im Internet an. So ist das Institut an jedem Tag im Jahr 24 Stunden für seine Kunden erreichbar. Das Ziel ist eine größtmögliche Erreichbarkeit bei höchster Qualität in der Bearbeitung und Beantwortung von Kundenanfragen. Das etablierte Zeitmanagement-System im Bereich Kundendialog ist dabei ein wichtiges Element zur Sicherung der hohen Servicequalität. Es sorgt unter anderem dafür, dass der Kunde in der Regel nicht länger als 20 Sekunden auf seinen Gesprächspartner wartet.

Unabhängige Studien belegen die hohe Servicequalität bei der ING-DiBa. So wurde die Bank im Jahr 2014 mit dem Deutschen Servicepreis des „Deutschen Instituts für Service-Qualität“ (DISQ) und des Nachrichtensenders „n-tv“ in der Kategorie „Finanzinstitut Service“ ausgezeichnet. Die Auswertung von Mystery Calls und Mystery Mails bestätigte, dass die ING-DiBa bei den getesteten Finanzinstituten zu den Topunternehmen zählt und das Qualitätsurteil „sehr gut“ verdient.

Die Bank überzeugte vor allem mit einer sehr guten Leistung bei der E-Mail-Beantwortung und der im Test besten Leistung im Bereich Telefon, nicht zuletzt aufgrund freundlicher und glaubwürdiger Mitarbeiter und einer angenehmen Gesprächsatmosphäre, so die Begründung des DISQs.

In der Kategorie „Finanzinstitute Service“ wurden 50 Unternehmen in den Schlüsselkriterien Wartezeit, Gesprächsatmosphäre, Freundlichkeit und Kompetenz geprüft. Auch die Internetauftritte wurden bewertet.

FAIRantwortung

Die Unternehmenskultur ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg der ING-DiBa. Die Bank setzt dabei auf das Prinzip „FAIRantwortung“. Es basiert auf den wichtigsten Unternehmenswerten Fairness und Verantwortung. So ist die ING-DiBa mit transparenten Produkten ein fairer Partner für ihre Kunden und engagiert sich zudem sowohl gesellschaftlich wie ökologisch. Mit dem ING-DiBa-Programm zur gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate Social Responsibility – CSR) „FAIRantwortung“ möchte die Bank einen Teil ihres wirtschaftlichen Erfolgs an die Gesellschaft zurückgeben und als Arbeitgeber den rund 3.500 Mitarbeitern einen sehr guten Arbeitsplatz bieten. Einen genauen Überblick über die Aktivitäten geben dabei die seit 2008 jährlich erscheinenden FAIRantwortungs-Berichte der Bank.

Mitarbeiterzufriedenheit und Kultur

Kennzeichnend dafür ist eine Kultur, die von einer offenen Kommunikation, kurzen Entscheidungswegen und der Anerkennung besonderer Leistungen geprägt ist. Dies bestätigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den regelmäßigen internen Umfragen mit einer hohen Gesamtzufriedenheit. So wurde die ING-DiBa beim größten Arbeitgeberwettbewerb „Great Place to Work" zum achten Mal in Folge zu den besten deutschen Arbeitgebern und bereits zum zweiten Mal zu Europas besten Arbeitgebern gewählt. Die Umfrage dient als wichtiges Feedbackinstrument vor allem dazu, unternehmensweit in allen Teams über die Unternehmenskultur zu diskutieren, um diese weiterzuentwickeln.

Umgang mit Vielfalt

Der Bank ist ein Arbeitsumfeld wichtig, das von Wertschätzung, Fairness, Toleranz und Chancengleichheit geprägt ist. Hierzu gehören insbesondere das Akzeptieren von Unterschiedlichkeit, ein partnerschaftliches Miteinander und das Interesse am Anderen. Eine offene, vielfältig zusammengesetzte Belegschaft fördert die Motivation und Leistung und erbringt damit einen wichtigen Beitrag zur Unternehmenskultur und Zukunftsfähigkeit als Arbeitgeber. Mit der Gründung des „Diversity Councils" verfolgt die ING-DiBa das Ziel, ein gutes Verständnis und einen hohen Durchdringungsgrad für das Thema Diversity bei Mitarbeitern und Führungskräften, die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter (z. B. Frauen in Führungspositionen, Männer in Elternzeit) und die Förderung der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung zu erreichen. Zudem fördert die ING-DiBa mit der Ausbildung 50+ die Zusammenarbeit von Älteren und Jüngeren und damit eine Kultur des guten Miteinanders. Daher bildet die Bank seit 2006 gezielt auch Mitarbeiter aus, die das 50. Lebensjahr überschritten haben. Damit wird auch älteren Menschen der Wiedereinstieg ins Berufsleben ermöglicht. Das Programm wurde mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem „Deutschen Diversity Preis".

Gesund mit „DiBa FIT"

Auch das Thema Gesundheit ist ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur der Bank. Mit „DiBa FIT" werden den Mitarbeitern zahlreiche Angebote zu Themen wie Ernährung und Bewegung sowie Psyche und Vorsorge angeboten. Darüber hinaus können die Mitarbeiter eine im Jahr 2013 eingeführte Gesundheitsvorsorgeversicherung nutzen, die präventive Leistungen übernimmt. Um das Thema Gesundheit noch stärker im Bewusstsein der Mitarbeiter und Führungskräfte zu verankern, werden alle Führungskräfte zum Thema „Gesund führen" geschult. In dieser neuen Rolle gehen die Führungskräfte regelmäßig aktiv auf die Mitarbeiter zu, um Gesundheitsthemen zu platzieren. Für ihr Gesundheitsmanagement wurde die ING-DiBa mit dem Corporate Health Award in der Exzellenz-Klasse ausgezeichnet. Der Schirmherr für diese Aktion ist das Bundesfamilienministerium.

Frauen in Führung / Vereinbarkeit von Beruf & Familie

Mit zahlreichen Maßnahmen zur Vereinbarung von Beruf & Familie unterstützt die Bank unter anderem das Ziel, Karrierewege von Frauen zu fördern. Dazu zählen Kinderbetreuungsmaßnahmen wie auch Angebote zur Pflege, flexible Arbeitszeitmodelle wie auch beispielsweise Führung in Teilzeit als Tandemmodell. Wer innerhalb von zwölf Monaten nach der Geburt seines Kindes an seinen Arbeitsplatz zurückkehren möchte, dem garantiert die ING-DiBa die Rückkehr auf die aktuelle Position. Darüber hinaus bietet die Bank Mitarbeiterinnen eine dreiteilige Seminarreihe mit zahlreichen Übungen und konkreten Tipps an, die das Bewusstsein für die „Spielregeln der Macht" schärfen und konkrete Verhaltensempfehlungen geben. Zusätzlich unterstützen Gespräche mit erfahrenen Managerinnen, individuelle Coachings und Networking-Veranstaltungen dabei, Erfahrungen und Wissen rund um das Thema Führung auszutauschen und so Lust auf den nächsten Karriereschritt zu machen.

Für dieses Maßnahmenpaket wurde die ING-DiBa 2014 mit dem „Frauen-Karriere-Index" ausgezeichnet. Der Schirmherr ist auch hier das Bundesfamilienministerium. Auch für ihre Bemühungen um eine familienbewusste Personalpolitik erhielt die ING-DiBa das Endzertifikat „berufundfamilie" der Hertie-Stiftung.

Zukunftstarifvertrag mit ver.di

Viele der bereits beschriebenen Maßnahmen wurden in einem Zukunftstarifvertrag festgeschrieben, den die Bank gemeinsam mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di vereinbart hat. Das Ziel ist es, damit auch in Zukunft den sich verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen nachhaltig gerecht zu werden. Er ergänzt den bestehenden Haustarifvertrag um weitere attraktive Angebote, u. a. zu Themen wie Kinderbetreuung, Pflege, Gesundheit und Altersteilzeit. Der Zukunftstarifvertrag ist ein Novum in der Bankenbranche.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

4. Risikobericht

Grundlagen des Risikomanagements

Risikokategorien

Die ING-DiBa ist im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten Risiken ausgesetzt, von denen sie, ausgehend vom Geschäftsmodell, insbesondere folgende Risiken im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als wesentliche Risikokategorien eingeordnet hat:

Marktpreisrisiken bezeichnen den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Die ING-DiBa unterscheidet in dieser Risikokategorie im Wesentlichen zwischen Zinsänderungs-, Basis- und Spread-Risiken. Das Zinsänderungsrisiko ergibt sich als potenzieller Verlust infolge einer Änderung des risikolosen Zinses. Das Basisrisiko ergänzt das Zinsänderungsrisiko und beschreibt die Gefahr eines Verlusteintritts infolge einer Änderung von Basisswaps. Das Spread-Risiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Kurs eines Finanzinstruments mehr oder weniger stark ändert als der allgemeine Markt.

Unter Liquiditätsrisiken versteht man die Gefahr, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht am vereinbarten Tag nachkommen zu können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne). Das Intraday-Liquiditätsrisiko, also die Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zur erwarteten Uhrzeit innerhalb eines Tages nachkommen kann, ergänzt diese Risikoart. Darüber hinaus subsumiert diese Risikokategorie potenzielle Verluste durch die Verteuerung von Refinanzierungsmitteln am Geld- und Kapitalmarkt (Refinanzierungsrisiko) sowie das Risiko marktbedingter Mindererlöse beim Verkauf von Vermögensgegenständen (Marktliquiditätsrisiko).

Das klassische Kreditrisiko ist Bestandteil der Adressenausfallrisiken und bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung einer externen Adresse ein Verlust eintritt.

Operationelle Risiken bezeichnen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen oder Systemen (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen, unzulängliche Überwachung) oder infolge von externen Ereignissen (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) eintreten. Diese Definition schließt auch Rechtsrisiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Organisation

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Organisation des Risikomanagements in der ING-DiBa einschließlich ihrer Niederlassungen, gruppenangehörigen Unternehmen und Beteiligungen. Er ist für die Bestimmung des Risikoprofils sowie die Festlegung der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitskonzepts (RTK) zuständig. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig vom Vorstand über die aktuelle Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage der ING-DiBa unterrichtet.

Die risikostrategischen Grundsätze werden im Rahmen eines umfassenden Risikosteuerungssystems umgesetzt. Dieses umfasst neben spezifischen Teilrisikostrategien für jede wesentliche Risikoart auch Konzepte zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils sowie eine schriftlich fixierte Ordnung, in der die operative Umsetzung der strategischen Ausrichtung konkretisiert wird. Das Risikosteuerungssystem ist dynamisch angelegt und wird laufend, entsprechend der Geschäftsentwicklung und den veränderten Rahmenbedingungen, angepasst.

Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur stellt die Bank sicher, dass alle für die ING-DiBa Gruppe wesentlichen Risiken identifiziert werden. Ausgehend von diesem Risikoprofil, hat der Gesamtvorstand der ING-DiBa eine Organisationsstruktur für das Risikomanagement installiert, durch welche die funktionale und hierarchische Trennung von den risikoübernehmenden Organisationseinheiten gewährleistet ist.

Für die konzernweite Steuerung der Risiken der ING-DiBa ist die Organisationseinheit Risk Management verantwortlich. Für die operative Steuerung der aus dem Commercial Banking resultierenden Kreditrisiken hat der Vorstand dem Corporate Credit Risk Management und Structured Finance Credit Risk Management der Niederlassung die Verantwortung übertragen. Die Aufgaben aus dem Fachgebiet Compliance und Geldwäsche sind in einer separaten Abteilung gebündelt. Alle genannten Einheiten berichten direkt an den Risikovorstand. Audit Services prüft im jährlichen Turnus das Risikomanagementsystem.

Risikogremien

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank hat der Vorstand folgende Risikogremien etabliert:

Dem Asset and Liability Committee (ALCO) obliegt die Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken des Gesamtportfolios der ING-DiBa sowie der Risikostruktur der institutionellen Anlagen der Bank. Zu den speziellen Aufgaben gehört die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien zur Steuerung des Gesamtrisikos in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des Bankbuchs, insbesondere die Limitallokation der Markt- und Liquiditätsrisiken sowie die Erörterung der Ergebnis- und Risikosituation der Gesamtbank. Dem Gremium gehören der Gesamtvorstand sowie die Vertreter der entsprechenden Fachbereiche an.

Das Credit Risk Committee (CRC) befasst sich mit der Identifizierung, Messung, Steuerung und dem Monitoring der Adressenausfall- bzw. Kreditrisiken. Zu den speziellen Aufgaben gehören beispielsweise die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien für das Kreditgeschäft, die Limitallokation für die Adressenausfallrisiken, die Definition der Limitsystematik sowie die Genehmigung von Methoden und Modellen zur Risikomessung. Neben dem Gesamtvorstand sind die Vertreter der relevanten Fachbereiche im CRC vertreten.

Die Aufgabe des Operational Risk Committee (ORC) ist es, operationelle Risiken der ING-DiBa zu identifizieren, zu bewerten und zu überwachen sowie sicherzustellen, dass auf Führungsebene durch die jeweils verantwortlichen Linienvorgesetzten geeignete Maßnahmen zur Steuerung der operationellen Risiken getroffen werden. Das Gremium setzt sich aus dem Gesamtvorstand sowie den Vertretern der entsprechenden Fachbereiche zusammen.

Risikostrategie

Die Gesamtrisikostrategie steht im Einklang mit der Geschäftsstrategie der Bank und stellt ein Rahmenwerk für die Risikosteuerung in der ING-DiBa dar. In der Gesamtrisikostrategie sind die risikostrategischen Leitsätze der Bank und die sich daraus ergebende, zur Geschäftsstrategie konsistente Ausrichtung für die Risikopolitik formuliert.

Basierend auf der Gesamtrisikostrategie, werden für jede wesentliche Risikokategorie spezifische Teilrisikostrategien abgeleitet, welche zusammen mit diversen Konzepten zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank (u. a. Risikoinventur, Risikotragfähigkeitskonzept, Stress-Testing-Konzept) und der schriftlich fixierten Ordnung das Risikosteuerungssystem der ING-DiBa komplettieren. Im Zusammenhang mit der Risikotragfähigkeit spiegelt die Gesamtrisikostrategie den Risikoappetit der Bank wider.

Das bewusste und kontrollierte Eingehen von Risiken innerhalb eines vorgegebenen Rahmens bei angemessener Vergütung des Risikos ist eine zentrale Grundlage für die Gewinnerzielung einer Bank. Ziel aller Aktivitäten der ING-DiBa zur Risikosteuerung ist es, den Fortbestand der Bank auch unter adversen Bedingungen sicherzustellen. Risiko wird dabei als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis definiert. Das Risikomanagement umfasst alle Aktivitäten, die sich mit der Identifikation, Analyse, Bewertung und Kommunikation sowie der Entscheidung über das Eingehen bzw. Nicht-Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen.

Aus dem Fairness-Gedanken und der ausdrücklichen Qualitätsorientierung der ING-DiBa, die ein solides und Vertrauen förderndes Wirtschaften beinhalten, leitet sich die risikostrategische Ausrichtung der Bank ab. Demzufolge dürfen Risiken bei allen Geschäftsaktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Eine risikoaffine sowie komplexe Geschäfts- und Risikopolitik wird strikt abgelehnt.

Risikotragfähigkeitskonzept

Zur regelmäßigen Beurteilung der Risikolage auf Gesamtbankebene hat die ING-DiBa ein Risikotragfähigkeitskonzept implementiert. Die Risikotragfähigkeit sagt aus, inwieweit die definierten Risikodeckungsmassen die eingegangenen Risiken tragen können.

Zielsetzung dieser Konzeption ist es, dass jederzeit ein ausreichend bemessenes Risikodeckungspotenzial vorgehalten wird. Das Risikotragfähigkeitskonzept ist in die Stresstestkonzeption der Bank eingebettet und stellt einen wesentlichen Bestandteil der Risikosteuerungsaktivitäten der ING-DiBa dar.

Bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit wird sowohl eine bilanzorientierte Going-Concern-Sicht als auch eine wertorientierte Liquidationssicht herangezogen. Beide Ansätze definieren unterschiedliche Steuerungskreise einer Bank, die sich hinsichtlich des Umfangs der Verwendung des Risikopotenzials sowie der Art der Risikoquantifizierung unterscheiden.

Während im Falle des Going-Concern-Ansatzes die Fortführung der Geschäftstätigkeit im Vordergrund steht, liegt der Fokus im Liquidationsansatz auf dem Schutz der Gläubiger. Die ING-DiBa betrachtet beide Ansätze, wobei die Going-Concern-Perspektive vom Management als primär steuerungsrelevanter Ansatz festgelegt wurde.

Zur Ermittlung der Gesamtrisikoposition werden zunächst die einzelnen Risikoarten separat betrachtet. Die Quantifizierung erfolgt mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Modellen. Zur Risikoquantifizierung kommen für die Adressenausfall- und operationellen Risiken die Methoden zum Einsatz, die auch für die Ermittlung der ökonomischen und regulatorischen Mindestkapitalanforderungen unter Basel III (Internal Rating-based Approach IRBA bzw. Advanced Measurement Approach AMA) Anwendung finden. Die Risikoquantifizierung der Zinsänderungs-, Basis- und Spread-Risiken erfolgt sowohl in der periodischen Betrachtung als auch in barwertiger Sicht auf der Grundlage interner Simulationsmodelle.

Risikodeckungspotenzial und Risikolimite

In beiden Steuerungskreisen wird nur ein Teil des Risikodeckungspotenzials als Risikodeckungsmasse bereitgestellt. Die Höhe der allokierten Risikodeckungsmasse sowie die Festlegung des Limitpuffers, des Gesamtlimits sowie die Limitallokation auf die einzelnen Risikoarten werden jährlich durch das ALCO festgelegt und orientieren sich an der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikoneigung des Vorstands.

Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden die mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Instrumenten quantifizierten Risiken den entsprechenden Limiten gegenübergestellt und regelmäßig überwacht. Es werden keine Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten angerechnet.

Eine Änderung der Limite bzw. der Limitallokation ist bei Bedarf jederzeit möglich. Limitänderungen müssen durch das ALCO genehmigt werden.

Risikotragfähigkeit im Geschäftsjahr

Im bilanzorientierten Going-Concern-Ansatz wird die Risikotragfähigkeit so gesteuert, dass die Bank unter Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalanforderungen noch fortgeführt werden kann, selbst wenn alle Positionen des verfügbaren Risikodeckungspotenzials durch schlagend werdende Risiken aufgezehrt werden. Das Risikodeckungspotenzial wird unter Berücksichtigung des allokierbaren Teils des aufsichtsrechtlichen modifizierten Eigenkapitals und der Komponenten der laufenden und zukünftigen Berichtsperiode auf Basis der handelsrechtlichen Rechnungslegung ermittelt.

Im Verlauf des Geschäftsjahres 2014 war die Risikotragfähigkeit der Bank jederzeit gegeben. Überziehungen der bestehenden Limite waren nicht zu verzeichnen. Die Quantifizierung der einzelnen Risikoarten, die Limite und die Risikodeckungsmasse sowie die jeweilige Auslastung zum 31. Dezember 2014 werden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	31.12.2014 Limite Mio. €	31.12.2014 Limit-auslastung in % Limit	31.12.2013 Limite* Mio. €	31.12.2013 Limit-auslastung[1] in % Limit
Adressenausfallrisiko	550	65	550	62
Marktpreisrisiko	900	85	900	80
Operationelles Risiko	40	69	40	75
Gesamtlimit und Limitauslastung	1.490	77	1.490	73
Risikodeckungsmasse und Auslastung	2.570	45	2.129	51

(1) Aufgrund der Einführung des überarbeiteten Risikotragfähigkeitskonzeptes zum 1. Januar 2014 wurden zur Herstellung der Vergleichbarkeit die Vorjahreswerte in der Tabelle auf Basis einer Proberechnung nach dem neuen Konzept zum 31. Dezember 2013 angepasst.

Die Risikodeckungsmasse beträgt per 31. Dezember 2014 2.570 Millionen Euro und ist im Vergleich zum Vorjahr um 441 Millionen Euro gestiegen (pro forma-Wert Vorjahr: 2.129 Millionen Euro).

Die Limitauslastung des Gesamtlimits liegt auf Vorjahresniveau und beträgt per 31. Dezember 2014 77 Prozent (pro forma-Vorjahreswert für 2013: 73 Prozent). Die zum 1. Januar 2014 durchgeführten Anpassungen des RTK betreffen im Wesentlichen eine Erhöhung des Konfidenzniveaus, die Aufnahme von Basisrisiken sowie eine erweiterte Berücksichtigung sonstiger Risiken. Sonstige Risiken decken hierbei beispielsweise die seit der Risikoinventur für das Geschäftsjahr 2014 als wesentlich eingestuften Modellrisiken für Zins- und Liquiditätsrisiken im Rahmen des Limitpuffers ab.

Der Limitpuffer wurde im Vergleich zum Vorjahr, insbesondere aufgrund der genannten erweiterten Berücksichtigung sonstiger Risiken, von 150 Millionen Euro auf 400 Millionen Euro zum Bilanzstichtag erhöht. Das Risikodeckungspotenzial beziffert sich damit zum 31. Dezember 2014 auf 2.970 Millionen Euro (Vorjahr: 2.529 Millionen Euro).

Stresstests

Die Durchführung von Stresstests innerhalb der ING-DiBa ist ein wesentlicher Bestandteil des Risikomanagements und dient, flankierend zu weiteren Risikomanagementkonzepten (z. B. Risikoinventur, Risikotragfähigkeit), der Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank.

Neben der Betrachtung des repräsentativen Stresses im Rahmen des RTK hat die ING-DiBa weitere Stressverfahren etabliert. Diese werden im Kontext des RTK betrachtet und umfassen neben standardisierten risikoartenspezifischen Stresstests, die turnusmäßig pro Quartal durchgeführt werden, auch integrierte Ad-hoc-Stresstests sowie inverse Stresstests.

Beim repräsentativen Stress werden die Auswirkungen einer starken globalen Rezession für alle wesentlichen Risikoarten untersucht und im Kontext des Going-Concern-Ansatzes im RTK betrachtet. Ziel ist die Überprüfung der Risikotragfähigkeit der Bank im Falle eines po-

tenziellen starken ökonomischen Abschwungs. Die Betrachtung erfolgt über alle für das RTK relevanten Risikoarten hinweg. Die Ergebnisse des zum 31. Dezember 2014 durchgeführten risikoartenübergreifenden repräsentativen Stresstests zeigen, dass die verfügbare Risikodeckungsmasse auch unter den betrachteten Stressbedingungen ausreicht, um die Gesamtrisikoposition zu decken.

Im Rahmen der standardisierten integrierten Stresstests für Adressenausfallrisiken werden die Auswirkungen verschiedener rezessiver makroökonomischer Entwicklungen auf das ökonomische und regulatorische Kapital analysiert. Für alle Teilportfolios im Retail- und institutionellen Geschäft sowie im Commercial Banking hat die Bank standardisierte Szenarien für unterschiedliche Ausprägungen eines konjunkturellen Abschwungs definiert. Die Rezessionsszenarien werden dabei mittels einer Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit sowie erhöhter Verlustquoten reflektiert.

Bei den standardisierten Stresstests für Marktpreisrisiken werden im Rahmen der Earnings@Risk bzw. des Economic Value@Risk Marktzinsschocks und Volumenänderungen auf das erwartete Ergebnis betrachtet, wobei die Marktzinsveränderungen mittels Parallelshifts (Schocks) der Zinskurven sowie Drehszenarien modelliert werden. Für die spread- und zinsinduzierten Abschreibungsrisiken werden unterschiedliche Änderungen der jeweiligen Spread- bzw. Zinsparameter auf den Wertpapierbestand simuliert. Die Basisrisiken werden ebenfalls mit eigenen Stresstests betrachtet, indem für die Bank ungünstige, aber plausibel mögliche Entwicklungen von Basisswaps analysiert werden. Die unterschiedlichen Ausprägungen des Liquiditätsrisikos werden ebenfalls anhand von mehreren Stresstests überprüft. Hierbei werden beispielsweise hohe Sparabflüsse oder aber geringere Erlöse aus Wertpapierverkäufen untersucht. In die Stresstests fließen sowohl hypothetische als auch historische Parameter ein.

Die Stressszenarien werden jährlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und bei Bedarf angepasst.

Für die integrierten Ad-hoc-Stresstests hat die Bank ein Expertengremium aus Vorständen und Fachverantwortlichen installiert, welches unter Berücksichtigung der aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen ein oder mehrere individuelle Szenarien für die Bank definiert, die insbesondere auch aus einer Kombination verschiedener ökonomischer Parameter entstehen können. Die Ergebnisse der Stresstests werden im Expertengremium vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Liquiditätssituation beurteilt. Zudem werden etwaige Steuerungsimpulse für die Zukunft abgeleitet. Darüber hinaus führt die Bank einen integrierten, risikoartenübergreifenden inversen Stresstest sowie spezifische inverse Stresstests für Adressenausfall-, Liquiditäts-, Marktpreis- und operationelle Risiken durch.

Die Durchführung der Stresstests obliegt der Organisationseinheit Risk Management und ist Teil des Risikomanagementprozesses sowie des internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) der Bank.

Risikokonzentration

Mit ihrer Fokussierung auf das Retail-Geschäft geht die ING-DiBa ganz bewusst bestimmte Konzentrationen auf Produktebene in diesem Geschäftszweig ein. Diese Konzentrationen werden durch die breite Diversifikation innerhalb der einzelnen Portfolios des standardisierten Mengengeschäfts relativiert. Eine homogene Verteilung im Retail-Portfolio wird durch die Festlegung bestimmter Produktmerkmale und die Vorgabe maximaler Kredit- und Limithöhen sowie Laufzeiten sichergestellt.

Im institutionellen Geschäft und im Commercial Banking werden bewusst Konzentrationen auf ausgewählte Adressen, Branchen und Assetklassen eingegangen. Diese erfolgen vor dem Hintergrund von Größenvorgaben sowie Zielkundendefinitionen im Rahmen der geschäftsstrategischen Ausrichtung und werden regelmäßig überwacht. Zudem werden, ergänzend zu den bereits beschriebenen Stresstests, Risikokonzentrationen für Adressenausfallrisiken in der Stresstestkonzeption berücksichtigt. Hierzu werden in regelmäßigen Abständen Stresstests auf Adressen-, Branchen- sowie Länderkonzentrationen durchgeführt und deren Ergebnisse analysiert.

Ziel der Risikomanagementaktivitäten ist es, Risikokonzentrationen frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf Möglichkeiten der Diversifizierung auszuloten. Zur Steuerung von Konzentrationen hat die Bank für jeden Geschäftsbereich spezifische Limite definiert. Die Limitierungen werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst. Darüber hinaus werden alle Kreditportfolios in gesonderten Konzentrationsreports hinsichtlich möglicher Konzentrationen analysiert.

Zur Steuerung von Konzentrationsrisiken auf Länderebene hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, über das die Länderrisiken aus allen Geschäftsbereichen überwacht werden.

Konzentrationen bezüglich des Zinsrisikos könnten durch eine zu starke Fokussierung auf einzelne Punkte der Zinsstrukturkurve auftreten. Zur Vermeidung dieser Konzentrationen in einzelnen Laufzeitbändern wird durch eine Portfolioregel die Verteilung des Nettozahlungsstromprofils auf unterschiedliche Laufzeiten gewährleistet.

Angesichts des Geschäftsmodells der ING-DiBa mit Fokus auf das Retail-Geschäft in Deutschland erfolgt im Hinblick auf Liquiditätsrisiken eine bewusste Konzentration der Refinanzierung über Retail-Spargelder, die sich wiederum aus einem sehr granularen Portfolio zusammensetzen. Eine langfristige Refinanzierungsquelle stellt die Emission von Hypothekenpfandbriefen dar. Darüber hinaus werden verstärkt Maßnahmen zur Diversifizierung der Refinanzierung ergriffen. Die Risikoquantifizierung, Überwachung und Steuerung der Konzentrationen erfolgt im Rahmen von speziellen Analysen, Szenariosimulationen und Stresstestanalysen.

Risiko-Reporting

Das Risiko-Reporting liegt in der Verantwortung der Organisationseinheit Risk Management. Es richtet sich direkt an den Risikovorstand bzw. den Gesamtvorstand sowie je nach Risikoschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig, mindestens viermal im Jahr, durch den Vorstand informiert.

Das Reporting ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt und wird im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt. Bei Veränderungen wichtiger Parameter der Risikoberechnung oder relevanter Einflussfaktoren im Marktumfeld werden die Entscheidungsträger zeitnah über alle relevanten Modifikationen und Abweichungen informiert.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wird mindestens quartalsweise, bei Bedarf auch auf monatlicher Basis, durchgeführt. Die Ergebnisse werden dem Teilnehmerkreis des ALCO und ggf. auch weiteren Risikogremien präsentiert.

Die Dokumentation der Risikoauslastung in den einzelnen Risikoarten erfolgt durch ein regelmäßiges Berichtswesen aus den genannten Abteilungen und umfasst alle zur ING-DiBa gehörenden Einheiten.

Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken

Risikodefinition

Unter Marktpreisrisiko im Allgemeinen versteht man den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Aufgrund ihres Geschäftsmodells und der verfolgten Strategie ist die ING-DiBa nur einer begrenzten Zahl von Marktpreisrisiken ausgesetzt. Im Wesentlichen wird dabei unterschieden zwischen dem allgemeinen Zinsrisiko (Zinsänderungsrisiko) als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung des risikolosen Zinses, dem Basisrisiko als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung von Basisswaps und dem Spread-Risiko, welches die ING-DiBa als Residualrisiko definiert, d. h. als das Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments mehr oder weniger stark ändert als der allgemeine Markt.

Die Übernahme von Währungsrisiken (auch Wechselkursrisiken), d. h. die Gefahr der Wertminderung einer Position durch Veränderungen eines oder mehrerer Devisen-Wechselkurse, gehört nicht zu den geschäftlichen Schwerpunktaktivitäten der Bank. Fremdwährungsgeschäfte werden nur im Zusammenhang mit Kundengeschäften getätigt und grundsätzlich direkt durch entsprechende Gegengeschäfte geschlossen. Offene Währungspositionen werden nicht aktiv eingegangen und ergeben sich als Residualgröße.

Volatilitätsrisiken treten im Hause der ING-DiBa in zwei Formen auf:

Explizite Optionen – verbunden mit der Gefahr, dass der Wert einer Optionsposition aufgrund potenzieller Wertänderungen reagiert, die aus Marktbewegungen der für die Optionsbewertung herangezogenen Volatilitäten resultieren. Diese Veränderungen können zu einer Wertminderung der Position führen (Caps, Floors, Swaptions). Die Bank hält derzeit keine Positionen in expliziten Optionen. Demzufolge ist das Volatilitätsrisiko aus expliziten Optionen nicht von Bedeutung.

Implizite Optionen – verbunden mit der Gefahr, dass sich das Kundenverhalten (z. B. Sondertilgungen bei Baufinanzierungen und Ratenkrediten oder Abzugsverhalten bei Extra-Konten) aufgrund von Marktbewegungen verändert.

Der Bereich der Aktien- und Rohwarenrisiken hat für das Geschäft der ING-DiBa keine Relevanz. Fondspreisrisiken bestehen lediglich im nicht wesentlichen Umfang.

Organisation

Der Vorstand hat die Organisationseinheit Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Marktpreisrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion. Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Abteilung Treasury. Im Rahmen der Funktionstrennung sind die Handelsaktivitäten des Treasury organisatorisch von den Abwicklungstätigkeiten im Backoffice getrennt.

Marktpreisrisikostrategie

Die strategische Ausrichtung des Marktpreisrisikomanagements orientiert sich unmittelbar an der Geschäftsstrategie.

Marktpreisrisiken werden grundsätzlich nur im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements eingegangen und bilden damit die Basis für die Verfolgung der allgemeinen geschäftspolitischen Ziele in den Bereichen Retail und Commercial Banking.

Es werden keine bewussten offenen Positionen eingegangen, um dadurch gezielt auf bestimmte Änderungen von Marktpreisparametern zu setzen. Die Bank betreibt keine Handelsgeschäfte im Sinne einer kurzfristigen Gewinnerzielungsabsicht aus der Ausnutzung von Marktpreisschwankungen. Deshalb verzichtet die Bank auf die Nutzung des Handelsbuches und hält die Positionen im Bankbuch. Vor diesem Hintergrund verfolgt die ING-DiBa eine passive Strategie im Bereich der Zinsänderungsrisiken.

Für die ING-DiBa gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten Risikotoleranz eingegangen werden dürfen. Primäres Ziel der Markt-

preisrisikostrategie ist die Gewährleistung, dass die Summe aller eingegangenen Marktrisiken immer kleiner bleibt als die für diese Risikoart allokierte Risikodeckungsmasse.

Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank werden folgende Ziele benannt:

- Gewährleistung der Nachhaltigkeit der Ertrags- und Kapitalbasis sowie Sicherheit der Kundeneinlagen
- Berücksichtigung auch unerwarteter Marktentwicklungen bzw. Vermeidung nicht tragbarer Marktpreisrisiken
- Sicherstellung ausreichender Spielräume zur Konditionsanpassung bei ungünstigen Veränderungen des Marktzinses
- Limitierung der faktischen Zinsbindung in der Form, dass auch bei unerwartet deutlichen Zinsänderungen ein positives Periodenergebnis erzielt werden kann bzw. keine materiell negativen Auswirkungen auf den Unternehmensbarwert auftreten
- Minimierung von Währungsrisiken
- Erzeugung von Transparenz über eingegangene und potenzielle Marktpreisrisiken
- Einhaltung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und unternehmensinterner sowie konzernweiter Rahmenvorgaben

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Management des Marktpreisrisikos der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit von der Organisationseinheit Risk Management wahrgenommen wird:

- Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
- Überprüfung der Einhaltung der Limite und Genehmigung von Limitüberschreitungen
- Identifikation, Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken
- Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Marktpreisrisikomodelle
- Angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
- Durchführung der Szenarioanalysen und Stresstests

Im Bereich des Zinsänderungsrisikos verfolgt die Bank – neben der täglichen Durationsüberwachung – einen dualen Steuerungsansatz. Dabei analysiert die ING-DiBa die Auswirkungen von Zinsänderungsrisiken einerseits in der periodischen Betrachtung für das Zinsergebnis und andererseits in der Barwertanalyse für den Economic Value der Bank.

Zur Analyse der Auswirkungen auf das Zinsergebnis wird die Konzeption Earnings at Risk (E@R) genutzt. Hierbei handelt es sich um Simulationsrechnungen auf einen Planungshorizont von 36 Monaten, die das Netto-Zinsergebnis sowie dessen Veränderung für verschiedene Szenarien unter Berücksichtigung des geplanten zukünftigen Neugeschäfts prognostizieren. Im Rahmen der Analyse werden sowohl Markt- als auch Geschäftsparameter (z. B. Volumenwachstum) verändert und deren Auswirkung untersucht.

Im Rahmen der E@R-Konzeption wurde zum Monitoring der Analyseergebnisse eine Warngrenze gesetzt. Der Indikator ermittelt sich aus dem Verhältnis des prognostizierten Netto-Zinsergebnisses des Szenarios zu den geplanten Gesamtkosten und soll sicherstellen, dass der aus der Geschäftstätigkeit erwirtschaftete Ertrag unter allen betrachteten Szenarien die Kosten übersteigt.

Als zentrale Kennzahl zur Messung der barwertigen Auswirkung des Zinsänderungsrisikos wird der Economic Value at Risk (EV@R) auf Grundlage eines detaillierten Barwertmodells von der ING-DiBa verwendet. Der Economic Value beschreibt die Summe aus dem Buchwert des Eigenkapitals und dem sogenannten „Added Value“, der als Barwert aller zukünftigen Cashflows des laufenden Geschäfts abzüglich des Buchwerts des Eigenkapitals definiert wird und einen Indikator für die Wertsteigerung im Bankbuch darstellt.

Innerhalb der regelmäßigen monatlichen Simulationsrechnungen werden die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Barwert des Portfolios analysiert. Der Risikobetrag bestimmt sich dabei als die jeweilige Abweichung des Barwerts unter einem definierten Zinsszenario vom Barwert des Basisszenarios. Für die Berechnung des Barwerts der Kundengeschäfte setzt die ING-DiBa interne Modelle ein. Für Produkte mit unbekannter Kapitalbindung und für in den Produkten enthaltene Wahlrechte werden geeignete Annahmen getroffen. Die verwendeten Annahmen werden durch regelmäßiges Backtesting validiert.

Die Modellierung der Spargelder (Tages- und Festgelder) wird hierbei über ein Modell vorgenommen, welches sowohl für die Ermittlung des EV@R als auch der E@R eingesetzt wird. Es setzt sich im Wesentlichen aus der Simulation der Marktzinsen, der damit verbundenen Simulation der Kundenkonditionen sowie der Simulation der Volumenentwicklung der Spargelder zusammen.

Als maßgebliches Limit zur Begrenzung der Abweichung des Economic Value at Risk dient die „Basel II Ratio“. Diese Kennzahl begrenzt die negative Barwertänderung für ein definiertes Zinsszenario auf 20 Prozent der regulatorischen Eigenmittel der Bank. Die Festlegung des relevanten Szenarios richtet sich dabei nach den entsprechenden Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Zur Quantifizierung von Spread-Risiken berechnet die Bank monatlich die Auswirkungen von Spread-Änderungen auf den Marktwert des Wertpapiereigenbestands, welche auf einer historienbasierten Simulationsrechnung basieren. Die Ermittlung erfolgt sowohl in dynamischer Betrachtung mit Blick auf die potenziellen Abschreibungsrisiken als auch in einer rein ökonomischen Ad-hoc-Betrachtung. Die beiden Kennzahlen gehen direkt in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

Basisrisiken werden ebenfalls sowohl für die periodische als auch für die ökonomische Betrachtung in einem monatlichen Rhythmus anhand von historienbasierten Simulationsrechnungen ermittelt. Die Ergebnisse sind ebenfalls Bestandteil der Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

Sensitivitätsanalyse im Geschäftsjahr

Die Sensitivität des Nettozinsergebnisses misst die Auswirkungen auf das Zinsergebnis in den nächsten zwölf Monaten bei einem schockartigen Anstieg oder Rückgang der Zinsstrukturkurve von 100 Basispunkten (BP), wobei nach unten ein Floor von Null berücksichtigt wird. Im Anschluss an die Ad-hoc-Veränderung wird unterstellt, dass sich die Zinsen auf dem veränderten Niveau für ein Jahr fortschreiben. Die folgende Tabelle bildet die Ergebnisse aus der Sensitivitätsmessung des Nettozinsergebnisses ab:

Sensitivität Nettozinsergebnis Szenario	31.12.2014 in %	31.12.2013 in %
+ 100 BP	– 1,29	3,11
– 100 BP	0,41	– 1,93

Per 31. Dezember 2014 zeigt die Sensitivitätsanalyse bei einem parallelen Zinsanstieg von 100 Basispunkten einen Rückgang des Zinsergebnisses im Vergleich zur Ausgangslage um – 1,29 Prozent (Vorjahr: +3,11 Prozent). Bei einer parallelen Zinssenkung um 100 Basispunkte würde sich das Nettozinsergebnis um +0,41 Prozent erhöhen (Vorjahr: – 1,93 Prozent). Die Zinssensitivität bewegt sich weiterhin auf niedrigem Niveau. Der Abstand zwischen den Szenarien hat sich gegenüber dem Vorjahr verringert.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für den Economic Value dar. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf den Gesamtbankbarwert. Die Änderung des Gesamtbankbarwerts lässt sich nicht direkt mit Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung oder das Eigenkapital in Verbindung bringen. Der größte Teil der Barwertänderungen ergibt sich aus Positionen, die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden und deren Wertänderungen sich daher nicht bilanziell auswirken.

Sensitivität Economic Value Szenario	31.12.2014 in %	31.12.2013 in %
+ 100 BP	– 1,20	0,08
– 100 BP	– 2,31	4,16

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würde sich der Economic Value per 31. Dezember 2014 um – 1,20 Prozent verringern (Vorjahr: +0,08 Prozent), während sich bei einem Zinsrückgang eine Veränderung von – 2,31 Prozent (Vorjahr: +4,16 Prozent) ergeben würde. Die Zinssensitivität bewegt sich weiterhin auf niedrigem Niveau.

In der folgenden Übersicht werden die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für die Neubewertungsrücklage bzw. Revaluation Reserve als Bestandteil des Eigenkapitals dargestellt. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Positionen, die der Kategorie Available for Sale (AfS) zugeordnet worden sind und der erfolgsneutralen Fair-Value-Bewertung unterliegen.

Sensitivität Revaluation Reserve Szenario	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
+ 100 BP	– 750	– 562
– 100 BP	393	538

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würden sich die Neubewertungsreserven per 31. Dezember 2014 um -750 Millionen Euro verringern (Vorjahr: -562 Millionen Euro), während sich bei einem Zinsrückgang eine positive Veränderung um +393 Millionen Euro (Vorjahr: +538 Millionen Euro) ergeben würde.

In der folgenden Tabelle werden die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für Profit and Loss dargestellt. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Positionen, die der Bewertung zum Fair Value bzw. dem beizulegenden Zeitwert unterliegen und damit erfolgswirksam im Ergebnis erfasst werden.

Sensitivität Profit or Loss Szenario	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
+ 100 BP	– 49	– 37
– 100 BP	114	20

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würde sich der Profit or Loss per 31. Dezember 2014 um -49 Euro reduzieren (Vorjahr: -37 Millionen Euro), während aus einem Zinsrückgang eine positive Veränderung in Höhe von +114 Millionen Euro (Vorjahr: +20 Millionen Euro) resultiert.

Limitierung

Richtung, Höhe und Zeitpunkt von Marktpreisänderungen sind von Natur aus unbekannt und können nicht vorhergesagt werden. Dementsprechend steuert die ING-DiBa ihr Portfolio, indem sie die Auswirkungen von Marktpreisänderungen auf die finanzielle Ertragskraft und auf die Eigenkapitalbasis begrenzt. Die Marktpreisrisiken werden bei der ING-DiBa durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Basis von Sensitivitäts- und Barwertanalysen überwacht.

Das ALCO erteilt die Genehmigung für die Limite und wird regelmäßig über die Limitauslastung informiert. Bei Limitüberschreitungen erfolgt eine sofortige Information des Vorstands und des ALCO.

Marktpreisrisiko-Reporting

Ein wesentliches Element im Aufbau des Marktpreisrisikomanagements der ING-DiBa ist die zeitgerechte Information über relevante Entwicklungen, die Auswirkungen auf z. B. das Zinsergebnis oder den Economic Value at Risk zur Folge haben können.

Die Organisationseinheit Risk Management erstellt als unabhängige Einheit die relevanten Berichte auf täglicher, monatlicher bzw. quartalsweiser Basis. Berichtslinien existieren zum lokalen ALCO und zum ALCO der Muttergesellschaft, wobei die jeweiligen Vorstände auto-

matisch mit eingeschlossen sind. Das Reporting stellt die Information über die Überwachung der aufgestellten Limite und Anforderungen sicher. Der Aufsichtsrat wird mindestens quartalsweise über die Risikosituation informiert. Zusätzlich werden bei besonderen oder unerwarteten Entwicklungen Ad-hoc-Reports zur Verfügung gestellt.

Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

Risikodefinition

Beim Liquiditätsrisiko handelt es sich nicht um ein aktiv generiertes Risiko; vielmehr ist es als Nebenprodukt aus den Kerngeschäftsaktivitäten abzuleiten. Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente (z. B. in Krisensituationen), unerwartete Ereignisse im Kredit- und Einlagengeschäft (Abzug von Einlagen, verspäteter Eingang von Zahlungen o. Ä.) oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbasis (z. B. als Folge einer Ratingherabstufung) können dazu führen, dass im Extremfall das Institut seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann oder sich dies in einer Ergebnisverschlechterung niederschlägt.

Beim Liquiditätsrisiko wird folglich im Wesentlichen unterschieden zwischen

- dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) als der Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen nicht am vereinbarten Tag nachgekommen werden kann,
- dem Intraday-Liquiditätsrisiko als der Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zur erwarteten Uhrzeit innerhalb eines Tages nachkommen kann,
- dem Refinanzierungsrisiko als der Gefahr potenzieller Ergebniseinbußen, die sich durch die Verschlechterung der eigenen Refinanzierungsbedingungen am Geld- oder Kapitalmarkt ergeben. Wichtigste Ursache ist eine veränderte Einschätzung der Bonität der Bank durch andere Marktteilnehmer,
- dem Marktliquiditätsrisiko als der Gefahr potenzieller Verluste, die zu tragen sind, wenn aufgrund geringer Liquidität in einzelnen Marktsegmenten Transaktionen zu Konditionen abgeschlossen werden müssen, die nicht dem fairen Marktwert entsprechen. Marktliquiditätsrisiken können in erster Linie aus den Wertpapierpositionen in den Handels- und Anlagebüchern resultieren.

Organisation

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Gestaltung der Organisation und der Aufgaben innerhalb der Liquiditätsrisikosteuerung. Auf Basis der Liquiditätsrisikostrategie wurden die Methoden und Prozesse für das Risikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten festgelegt. Der Vorstand hat die Organisationseinheit Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Liquiditätsrisiko beauftragt. Die

Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Abteilung Treasury.

Liquiditätsrisikostrategie

Aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells sind die Aktiva der ING-DiBa i. d. R. weniger liquide als die Passiva, welche sich zu einem Großteil aus technisch kurzfristig verfügbaren Einlagen von Privatkunden zusammensetzen. Für diese täglich fälligen Einlagen wird auf Basis historischer Analysen im Rahmen des Managements der Liquiditätsrisiken eine deutlich längere Haltedauer angenommen. Das wesentliche Liquiditätsrisiko besteht für die ING-DiBa folglich in einer adversen Volumenentwicklung der Retail-Einlagen bei gegebener Bindung an längerfristige Aktiva (Abfluss von Einlagen). In einem solchen Fall könnten Verluste auftreten, wenn Aktiva entweder liquidiert oder alternativ über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert werden müssen.

Primäres Ziel der Liquiditätsrisikostrategie ist es folglich, eine stabile und komfortable Liquiditätsposition zu sichern, die insbesondere die Zahlungsunfähigkeit verhindert sowie etwaige Verluste aus der Liquidation von Aktiva oder der Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt begrenzt. Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank (Going Concern) werden folgende Ziele benannt:

- Gewährleistung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit (Bereitstellung geeigneter Liquiditätsreserven) unter Normalbedingungen und in Stresssituationen
- Sicherstellung eines angemessenen Managements des Liquiditätsrisikos im engeren Sinne zur Steuerung des erwarteten Liquiditätsbedarfs der Bank
- Bereitstellung angemessener Liquiditätspuffer zur Schließung von Finanzierungslücken in einer Krisensituation
- Einhaltung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und unternehmensinterner sowie konzernweiter Rahmenvorgaben
- Vorhalten einer angemessenen Liquiditätskrisenorganisation

Contingency Funding Plan (CFP)

Zum Umgang mit Liquiditätskrisensituationen hat die ING-DiBa einen Liquiditätskrisenplan aufgestellt, der die Handlungen durch das Liquiditätskrisenmanagementteam festlegt.

Im Krisenfall wird das Liquiditätskrisenmanagementteam einberufen, das alle erforderlichen Maßnahmen und Aktivitäten festlegt und initiiert. Dieses spezielle Gremium besteht aus Mitgliedern des Vorstands sowie der verantwortlichen Bereiche.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören die Beurteilung der Krisensituation sowie die Aktivierung und Durchführung des Contingency Funding Plans. Der Vorsitzende des lokalen Liquiditätskrisenmanagementteams fungiert als Ansprechpartner für die Kommunikation mit der ING Bank N.V.

Der Liquiditätskrisenplan stellt das Kernelement des Liquiditätsmanagements in Krisensituationen dar. Er beinhaltet im Wesentlichen folgende Aspekte:

- Definierte Kriterien zum Auslösen des CFP
- Strategie zur Deckung von Liquiditätsengpässen in Notfallsituationen
- Regelungen zu Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen im Krisenfall
- Regelungen zu Managementinformationen und deren zeitnahe Bereitstellung
- Die im Fall eines Liquiditätsengpasses verwendeten internen und externen Kommunikationswege
- Kontinuierlich auf ihre Durchführbarkeit überprüfte und ggf. angepasste Maßnahmen
- Zu berücksichtigende Ergebnisse der Stresstests
- Planung alternativer Refinanzierungsquellen unter Berücksichtigung etwaiger Mindererlöse

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Liquiditätsrisikomanagement der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch unterschiedliche Einheiten in den Organisationseinheiten Risk Management, Treasury, Handelsabwicklung und Rechnungswesen wahrgenommen wird:

- Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
- Überprüfung der Einhaltung der Limite und die Genehmigung von Limitüberschreitungen
- Bestimmung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsstruktur im Rahmen der mehrperiodischen Planung

- Liquiditätsrisikomessung und -steuerung
- Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Liquiditätsrisikomodelle
- Angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
- Durchführung der Stresstests
- Festlegung interner Transferpreise für Liquidität
- Monitoring von Geschäften mit gruppenangehörigen Unternehmen aus Liquiditätssicht
- Entwicklung und Implementierung eines Notfallplans für Liquiditätskrisen

Unter normalen Umständen bilden die Kundeneinlagen die maßgebliche Refinanzierungsbasis für die ING-DiBa. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Refinanzierungsstruktur der Bank zu den letzten beiden Stichtagen:

Refinanzierungsstruktur	31.12.2014 in %	31.12.2013 in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	84	84
davon mit unbestimmter Laufzeit	71	70
davon mit bestimmter Laufzeit	13	14
Übrige Verbindlichkeiten	11	11
Eigenkapital	5	5
Bilanzsumme	100	100

Die Summe der Passiva wird in der Darstellung nach Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, übrigen Verbindlichkeiten und Eigenkapital aufgeteilt. Der Bestand an Kundenverbindlichkeiten beinhaltet sowohl Kundengelder mit unbestimmter (wie z. B. täglich fällige Extra-Konten) als auch mit bestimmter Laufzeit (wie z. B. Festgelder und Sparbriefe) sowie in beiden Kategorien die sonstigen Einlagen von institutionellen Kunden und verzeichnete im Geschäftsjahr einen Zuwachs von rund 7,9 Milliarden Euro. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden an der Bilanzsumme blieb im Geschäftsjahr 2014 mit 84 Prozent (Vorjahr: 84 Prozent) weiter auf hohem Niveau wie am 31. Dezember 2013. Die übrigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen verbriefte Verbindlichkeiten aus Pfandbriefemissionen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und blieben im Geschäftsjahr 2014 mit 11 Prozent (Vorjahr: 11 Prozent) auf unverändertem Niveau. Das Eigenkapital bleibt mit einem Anteil von 5 Prozent stabil auf Vorjahresniveau.

Die ING-DiBa betreibt das Bankgeschäft im Rahmen einer Vollbanklizenz. Auf dieser Basis hat sie direkten Zugang zum europäischen Geld- und Kapitalmarkt sowie zu den von der Europäischen Zentralbank (EZB) angebotenen Anlage- und Refinanzierungsmöglichkeiten.

Damit verfügt die ING-DiBa jederzeit sowohl für das tägliche Liquiditätsmanagement als auch für das Liquiditätskrisenmanagement über eine ausreichende Flexibilität. Neben den Retail-Kundengeldern als maßgeblicher Refinanzierungsquelle können weitere alternative Refinanzierungsquellen von der ING-DiBa genutzt werden:

- Aufnahme von Zentralbankgeld
- Geldmarktgeschäfte und Repos mit anderen Kontrahenten
- Verkauf von Vermögenspositionen (z. B. aus dem Bestand hochliquider Wertpapiere)
- Verbriefung von Vermögensgegenständen
- Nutzung von KfW-Globaldarlehen
- Langfristige Refinanzierung am Kapitalmarkt durch Pfandbriefemission

Die Ratingagentur Moody's hat die ING-DiBa aufgrund ihres robusten Geschäftsprofils in Verbindung mit ihrer Ertragskraft und Kapitalisierung mit der Bonitätsnote A2 bewertet. Das Rating der eigenen Pfandbriefe liegt derzeit unverändert bei AAA.

Im Rahmen der Risikomessung wird das Zahlungsunfähigkeitsrisiko durch regelmäßige Szenarioanalysen auf Basis einer Cashflow-basierten Gap-Berechnung von der Organisationseinheit Risk Management überwacht. Das Intraday-Liquiditätsrisiko wird vom Treasury im Rahmen ihrer täglichen Tätigkeiten auf Basis von untertägigen Simulationsrechnungen überwacht. Das Refinanzierungsrisiko ist aufgrund der geringen Abhängigkeit von den Geld- und Kapitalmärkten als Refinanzierungsquelle für die ING-DiBa als nachrangig einzustufen. Die Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt im Marktpreisrisiko. Die durch das Meldewesen monatlich zu berichtende regulatorische Liquiditätskennzahl „Liquidity Coverage Ratio" (LCR) wird im Risk Management ergänzend auf täglicher Basis mit vereinfachten Annahmen berechnet, um die Einhaltung jederzeit zu gewährleisten.

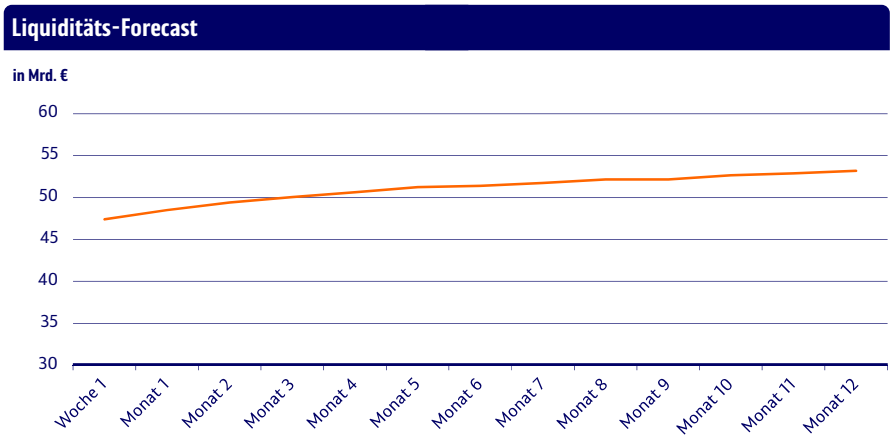
Innerhalb der Szenarioanalysen wird der Liquiditäts-Forecast (inklusive der vertraglichen Abläufe sowie der Planungserwartungen) der nächsten zwölf Monate unter verschiedenen Annahmen bezüglich der zukünftigen Entwicklung betrachtet.

Neben dem Ausgangsszenario werden regelmäßig weitere Szenarien erstellt, in denen für die Liquiditätsentwicklung ungünstige Annahmen getroffen werden. Hierbei werden gemäß

den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowohl historische als auch hypothetische Szenarien betrachtet.

Im Anschluss an die periodengerechte Ermittlung des Liquiditätszuflusses aus den Aktiva und des Liquiditätsbedarfs der Passiva werden für die einzelnen Perioden die Liquiditätslücken bestimmt und kumuliert. Zur Beurteilung der Liquiditätsentwicklung werden die kumulierten Liquiditätslücken den in den jeweiligen Perioden vorliegenden verwertbaren Wertpapieren und Schuldscheindarlehen gegenübergestellt.

In diesem Zusammenhang wird überprüft, ob auch nach Szenarioeintritt der freie Wertpapierbestand den kumulierten Liquiditätsbedarf jederzeit überdeckt. Die nachfolgende Abbildung zeigt das Ergebnis dieser Gegenüberstellung im Ausgangsszenario zum Jahresende 2014.



Für ausgewählte Szenarien wird zusätzlich berechnet, ob nach Szenarioeintritt die Kriterien zur Einhaltung der LCR als aufsichtsrechtliche Kennzahl weiterhin eingehalten werden.

Die ermittelten Ergebnisse der Szenarioanalysen werden in monatlichen Sitzungen des ALCO bzw. nach Bedarf dem Vorstand präsentiert und sind Bestandteil der regelmäßigen Risikoreports. Die Ausgestaltung der Szenarien wird kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert.

Im Jahr 2014 war der Liquiditätsüberschuss sowohl im Ausgangsszenario als auch in sämtlichen verwendeten Stressszenarien stets positiv.

Limitierung

Das Liquiditätsrisiko i. e. S. sowie das Intraday-Liquiditätsrisiko können generell nicht mit Kapital unterlegt werden, da sie sich auf der Zahlungs- und nicht auf der Erfolgsebene be-

wegen. Zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit erfolgt deshalb eine Limitierung der maximalen Liquiditätslücken in den Laufzeitbändern der Simulationsrechnungen bzw. eine Einführung von Warnschwellen im Rahmen der untertägigen Betrachtung. Das Refinanzierungsrisiko wird über Stresstests validiert und – sofern wesentlich – über eine pauschalierte Anrechnung im RTK berücksichtigt. Das Marktliquiditätsrisiko ist im Risikotragfähigkeitskalkül durch den Anrechnungsbetrag für Marktpreisrisiken abgedeckt.

Liquiditätsrisiko-Reporting

Das Berichtswesen und Reporting über Liquiditätsrisiken obliegt schwerpunktmäßig der Organisationseinheit Risk Management. Die Berichterstattung ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt, umfasst alle wesentlichen, aufsichtsrechtlichen bzw. gruppenintern geforderten Berichtsinhalte und wird regelmäßig im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt.

Das Berichtswesen richtet sich direkt an den Gesamtvorstand der ING-DiBa sowie je nach Themenschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Darüber hinaus besteht ein separater Berichtsweg zur ING. Der Aufsichtsrat wird i. d. R. quartalsweise durch den Vorstand über die Liquiditätssituation informiert. Das regelmäßige Berichtswesen wird durch das Reporting der Ergebnisse von Szenarioanalysen und Stresstests ergänzt. Bei Veränderungen von wichtigen Parametern der Risikoberechnung oder relevanten Einflussfaktoren im Marktumfeld sowie im Krisenfall werden den Adressaten zeitnah relevante Informationen zur Verfügung gestellt (Ad-hoc-Reporting).

Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken

Risikodefinition

Als Adressenausfallrisiko bzw. Kreditrisiko definiert die Bank die Gefahr potenzieller Wertverluste, die aus Bonitätsveränderungen oder aufgrund einer drohenden Zahlungsunfähigkeit bis hin zur Insolvenz eines Geschäftspartners resultieren können. Das Adressenausfallrisiko konkretisiert sich wie folgt:

Ausfall- und Migrationsrisiken bezeichnen die Gefahr, dass aufgrund der Nichtrückzahlung des überlassenen Kapitals seitens des Kreditschuldners ein Verlust eintritt. Zudem können Bonitätsveränderungen zu Verlusten führen. Im Retail-Geschäft und im Commercial Banking handelt es sich hierbei um das klassische Kreditrisiko. Im institutionellen Geschäft kann dies weiter differenziert werden in Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken und Abwicklungsrisiken.

Emittenten- und Kontrahentenrisiken umfassen potenzielle Wertverluste, die aus dem Ausfall oder aufgrund der Bonitätsverschlechterung eines Vertragspartners resultieren. Damit einhergehend, bestehen Risiken für unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften.

Dieses Risiko wird auch als Wiedereindeckungsrisiko bezeichnet. Dieses besteht aus dem zusätzlichen Aufwand, der aus der Notwendigkeit eines Neuabschlusses des ausgefallenen Geschäfts resultiert.

Abwicklungsrisiken bezeichnen die Gefahr, dass bei der Erfüllung eines Geschäfts nach erbrachter eigener (Vor-)Leistung keine Gegenleistung durch den Vertragspartner erfolgt bzw. bei gegenseitiger Aufrechnung der Leistungen die Ausgleichszahlung nicht erbracht wird. Das Abwicklungsrisiko kann ausgeschlossen werden, wenn der Gegenwert vom Vertragspartner vorab valutengerecht angeschafft wird bzw. Zug um Zug anzuschaffen ist oder wenn entsprechende Deckung besteht.

Unter **Länderrisiken** werden mögliche Wertverluste verstanden, die trotz Zahlungsfähigkeit und -willigkeit des Schuldners aufgrund von übergeordneten staatlichen Hemmnissen entstehen (Transferrisiko).

Organisation

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung hat der Gesamtvorstand in der Kreditrisikostrategie die grundsätzliche kreditpolitische Ausrichtung für alle Geschäftsaktivitäten definiert sowie Methoden und Prozesse für das Kreditrisikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten und Kompetenzen festgelegt.

Die Organisationseinheit Risk Management wurde vom Vorstand mit der gruppenweiten Steuerung der Kreditrisiken für die ING-DiBa beauftragt. Ihr wurde auch die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Identifikation, Quantifizierung und Steuerung der Kreditrisiken sowie für die operative Limitüberwachungs- und Reportingfunktion übertragen. Daneben formuliert Risk Management, basierend auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Kreditrisikostrategie, die grundlegenden Regelungen für den Umgang mit Kreditrisikopositionen einschließlich der Vorgaben zur Steuerung auf Portfolioebene.

Für die operative Steuerung der aus dem Commercial Banking resultierenden Kreditrisiken hat der Vorstand dem Corporate Credit Risk Management und Structured Finance Credit Risk Management der Niederlassung ING Bank die Verantwortung übertragen. In der Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria ist analog das dortige Risk Management für die operative Steuerung der Kreditrisiken zuständig.

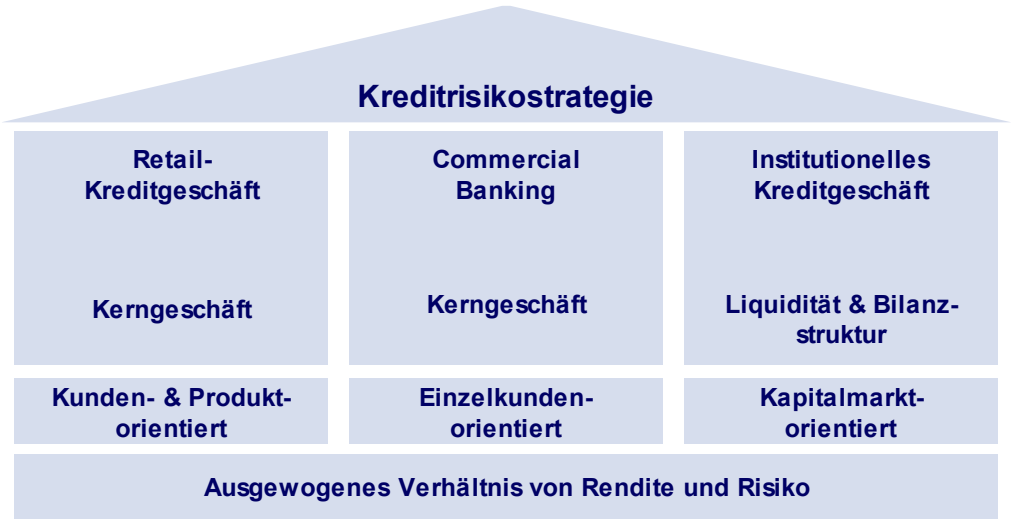
Die funktionale und hierarchische Trennung wird durch die Aufteilung der Verantwortlichkeiten gemäß dem Organigramm der ING-DiBa gewährleistet.

Kreditrisikostrategie

Die Kreditrisikostrategie der ING-DiBa orientiert sich an der grundsätzlichen risikostrategischen Ausrichtung der Bank, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zur Erreichung

der strategischen Ziele erforderlich ist. Entsprechend ist die Kreditpolitik der ING-DiBa konservativ angelegt. Bei allen Kreditgeschäften wird Wert auf eine hohe Produktqualität und ein ausgewogenes Verhältnis von Rendite und Risiko gelegt. Zudem betreibt die Bank eine stringente Risikoselektion.

Die Kreditrisikostrategie der ING-DiBa basiert auf drei Säulen:



In ihrem Kerngeschäftsfeld, dem Retail Banking, konzentriert sich die ING-DiBa auf Kunden mit niedrigem, kalkulierbarem Risiko und Sitz in Deutschland bzw. Österreich. Produktseitig bietet die Bank im Einklang mit ihrer strategischen Ausrichtung einfache und verständliche Kreditprodukte an. Der Fokus liegt dabei auf der Baufinanzierung, wobei das großvolumige Immobiliengeschäft die Ausnahme bildet und bewusst auf sehr niedrigem Niveau gehalten wird. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Verbraucherkreditgeschäft.

Der Geschäftsbereich Commercial Banking bietet seinen Kunden ein umfassendes Angebot an individuellen Finanzierungslösungen an. Das Kreditgeschäft im Commercial Banking wird dabei in zwei Geschäftsbereiche unterteilt. Zum einen bietet die Bank im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending klassisches Kreditgeschäft einschließlich Zahlungsverkehr an. Der Fokus liegt dabei auf Unternehmen mit Investment-Grade-Rating, insbesondere auf Large Corporates. Zudem werden Kunden aus dem ING Konzern (hierbei handelt es sich im Wesentlichen um deutsche Töchter von Unternehmen mit Stammsitz in Benelux-Ländern) lokal betreut. Zum anderen bietet die Bank im Bereich Structured Finance Produkte in den Bereichen Export- und Spezialfinanzierungen sowie spezielle Finanzierungsformen für ausgewählte Unternehmen an.

Das kapitalmarktorientierte institutionelle Geschäft dient der Liquiditätssteuerung und dem Bilanzstrukturmanagement der Bank. Daher lautet der Leitsatz für das institutionelle

Kreditgeschäft „Sicherheit und Liquidität vor Rendite“. Dieser Zielsetzung folgend, hat die ING-DiBa das Spektrum der erlaubten Kontrahenten und Geschäfte im institutionellen Geschäft restriktiv festgelegt. So geht die Bank ausschließlich auf Euro lautende Geschäfte ein. Aktienanlagen sind explizit ausgeschlossen. In die Assetklasse ABS/MBS wird lediglich in geringem Ausmaß und unter der Verwendung restriktiver Kriterien investiert. Daneben werden bereits getätigte Anlagen in Verbriefungen von niederländischen Retail-Baufinanzierungen, welche von der ING herausgelegt wurden, verwaltet. Die Bank vermeidet weiterhin Engagements in Staaten, die im Rahmen der Staatsschuldenkrise betroffen waren. Zudem werden fiskal- sowie geopolitische Entwicklungen eng überwacht und hieraus In- bzw. Devestitionsstrategien abgeleitet.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Zur Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken hat die ING-DiBa auf allen Ebenen des Kreditrisikomanagements diverse Steuerungselemente implementiert. Alle Bausteine der Kreditrisikosteuerung stellen wichtige Maßnahmen zur Umsetzung der Kreditpolitik der Bank dar.

Steuerungselemente der Kreditrisikostrategie der Bank

Kreditrisiko-politik	Kreditrisiko-messung	Kreditrisiko-management	Kreditrisiko-controlling
Strategische Vorgaben Produktpolitik Risikoappetit & Scoring	IRBA-Modelle EL & Risikokosten (PEWB & EWB) UL, RWA	Credit Policies Prozesse Ressourcen Monitoring / Früherkennung Portfoliosteuerung	Limitüberwachung Reporting

IRBA: Internal Ratings Based Approach; EL: Expected Loss; UL: Unexpected Loss; EWB: Einzelwertberichtigung; PEWB: Pauschalierte Einzelwertberichtigung auf Portfoliobasis; RWA: Risk Weighted Assets

Kreditrisikopolitik

Entsprechend der generellen strategischen Ausrichtung der ING-DiBa und den in der Kreditrisikostrategie definierten Leitlinien für das Kreditgeschäft, steht bei der Produktpolitik der Bank eine hohe Qualität der Produkte und Serviceleistungen für den Kunden im Vordergrund.

Diesem Grundsatz folgend, ist die Produktpolitik im Retail-Geschäft auf einfache, klar verständliche Produkte ausgerichtet, die standardisierte, skalierbare Prozesse ermöglichen. So

steht bei der Baufinanzierung die Finanzierung eigengenutzter Wohnimmobilien im Mittelpunkt der Kreditvergabe. Das sonstige Retail-Kreditgeschäft umfasst weiterhin die Verbraucherkredite mit den Produkten Ratenkredit und Rahmenkredit in Form einer revolvierenden Kreditlinie sowie Dispositionslinien auf Girokonten.

Um den Commercial Banking-Kunden eine hohe Service- und Produktqualität zu bieten, ist die Produktpolitik im Commercial Banking auf umfassende und individuelle Finanzierungslösungen ausgerichtet. Die ING-DiBa ist bestrebt, über eine „Mehr-Produkt"-Kundenverbindung eine langfristige Kundenbindung zu erzielen.

Im institutionellen Geschäft ist der Katalog der zulässigen Produkte konservativ ausgestaltet und konzentriert sich auf einfache, transparente Plain Vanilla-Produkte ohne Aktienkurs- und Währungsrisiken. Der Schwerpunkt liegt auf hochliquiden Investments im Sinne der Basel-III-Regularien.

Die – ausgehend von der risikoaversen Ausrichtung der Bank – definierte Risikobereitschaft (Risikoappetit) konkretisiert sich weiterhin in den spezifischen Kredit- bzw. Limitvergabekriterien sowie in den Genehmigungs- und Kompetenzstrukturen.

Kreditrisikomessung

Die ING-DiBa nutzt für die Risikomessung und -bewertung den fortgeschrittenen IRB-Ansatz (IRBA-Modelle nach Basel III / Capital Requirements Regulation – CRR). Diese internen Ratingmodelle erfüllen die methodischen und prozessual-organisatorischen Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Neben der Unterstützung im Kreditentscheidungsprozess dienen die Ratingergebnisse insbesondere auch der Ermittlung der erwarteten (Expected Loss) und der unerwarteten Verluste (Unexpected Loss) der adressenausfallrisikobehafteten Positionen der Bank.

Die internen Ratingmodelle im Retail-Geschäft wurden in Abstimmung mit der Konzernmutter ING entwickelt. Im Commercial Banking und im institutionellen Geschäft nutzt die ING-DiBa globale IRBA-Modelle, die von der ING zentral für den konzernweit einheitlichen Einsatz modelliert wurden. Im Rahmen der Überwachung der Ratingsysteme überprüft Risk Management u. a. regelmäßig die Prognosegüte, Trennschärfe und Stabilität der Modelle und stellt die Funktionsfähigkeit und korrekte Anwendung sicher. Die Modelle werden darüber hinaus im jährlichen Turnus im Rahmen von Modellvalidierungen geprüft. Hierzu werden lokale Analysen zur Modellperformance durchgeführt sowie zusätzliche Modellprüfungen durch die konzernweit operierende unabhängige Modellvalidierungseinheit der ING vorgenommen. Somit werden potenzielle Veränderungen in der Verlusthistorie mit Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Ratingsysteme frühzeitig identifiziert und bei Bedarf im Rahmen der geltenden Model Governance-Richtlinie angepasst. Der Vorstand der Bank wird regelmäßig über die Funktionsfähigkeit der IRBA-Modelle sowie über die Ratingergebnisse im Rahmen des Management-Reportings informiert.

Kreditrisikomanagement

Policies und Prozesse: Die Credit Policies konkretisieren die in der Kreditrisikostrategie der Bank definierten Vorgaben für das Eingehen von Kreditrisikopositionen und regeln alle wesentlichen operativen Steuerungsmaßnahmen und Kreditprozesse. Kreditgenehmigungen erfolgen anhand einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Genehmigung von Kreditgeschäften befugt sind.

Wesentlich für die Kreditgenehmigung ist die adäquate Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge bzw. die Risikoüberwachung gemäß den regulatorischen Vorgaben (KWG, MaRisk). Bei der ING-DiBa umfasst der überwiegende Anteil des standardisierten Retail-Geschäfts nicht risikorelevantes Geschäft. Für die als risikorelevant eingestuften Immobiliendarlehen des Retail-Geschäfts liegt die Kreditentscheidungskompetenz beim Gesamtvorstand der ING-DiBa. Für die Entscheidungsbefugnisse im Commercial Banking-Kreditgeschäft hat die Bank ein Kompetenztableau etabliert, das sich am Risikogehalt der Geschäfte orientiert. Im institutionellen Geschäft erfolgt die Genehmigung im Rahmen der vom Gesamtvorstand festgelegten Limitsystematik.

Dem geschäftsstrategischen Prinzip effizienter Prozesse wird im gesamten Kreditvergabeprozess Rechnung getragen. Im Retail-Geschäft hat die Bank die Kreditprozesse stark standardisiert. Durch Hinterlegung von entsprechenden Applikationskontrollen und Genehmigungskompetenzen in den entsprechenden IT-Systemen erfolgen die Kreditgewährung, -weiterbearbeitung und -bearbeitungskontrolle stark systemgestützt.

Monitoring des Risikoprofils und Risikofrüherkennung: Um Veränderungen der Risikostrukturen in den einzelnen Portfolios frühzeitig zu erkennen, führt die Bank regelmäßig Kreditportfolioanalysen sowie Stresstestszenarien durch. Grundlage bilden hier u. a. die fortgeschrittenen IRBA-Modelle zur Bestimmung des Value at Risk bzw. der erwarteten und unerwarteten Verluste für die adressenausfallrisikobehafteten Portfolios.

Im Commercial Banking und institutionellen Kreditgeschäft erfolgt die effiziente Steuerung des Risikoprofils zudem über die Genehmigungsprozesse. Diese sind in das konzernweite Credit Risk Management der ING eingebettet und beinhalten sowohl die umfassende Bonitätsbeurteilung eines jeden Kunden als auch die Einschätzung der Angemessenheit des geplanten Geschäftsumfangs. Weiterhin werden laufend Branchen-, Markt- und Ratingveränderungen beobachtet. Die Standardmaßnahmen zur Risikofrüherkennung beinhalten zudem das Monitoring verspäteter Zins- und Kapitalzahlungen sowie die Überwachung einer Vielzahl weiterer Indikatoren. Auffällige Adressen mit erhöhtem Risiko werden auf den Watch Lists für das Commercial Banking bzw. das institutionelle Geschäft eng überwacht.

Im institutionellen Geschäft werden darüber hinaus als erweiterte Maßnahme zur Risikoüberwachung die Entwicklungen der Credit Spreads überwacht. Zudem werden für das ge-

samte ABS-/MBS-Portfolio regelmäßig Stresstests durchgeführt, um frühzeitig Hinweise auf die gegebenenfalls bestehende Notwendigkeit zur Bildung von Risikovorsorge zu erlangen.

Sicherheitenmanagement: Die ING-DiBa stellt strenge Anforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten. So werden Baufinanzierungen immer durch eine vollstreckbare erstrangige Buchgrundschuld auf das zu finanzierende Objekt besichert. Die hereingenommenen Beleihungsobjekte müssen sich im Inland befinden und überwiegend wohnwirtschaftlich genutzt sein. Die Wertermittlung basiert bei allen Baufinanzierungen auf einem konservativen Ansatz.

Die Bank hat sich dem Marktschwankungskonzept der Deutschen Kreditwirtschaft für Wohnimmobilien des Bundesverbandes deutscher Banken angeschlossen. Das Marktschwankungskonzept ist von der BaFin und der Deutschen Bundesbank als statistische Methode im Sinne des KWG anerkannt. Hierdurch stellt die Bank sicher, dass im Rahmen der jährlichen Analyse signifikante Hauspreisschwankungen erkannt werden. Zusätzlich führt die ING-DiBa für Ertragswertobjekte im kreditrisikorelevanten Immobiliendarlehensgeschäft (Darlehenshöhe größer 1,5 Millionen Euro) eine jährliche Aktualisierung der Bewertung durch. Darüber hinaus werden die relevanten Immobilienmärkte regelmäßig analysiert.

Im Commercial Banking wird für bonitätsstarke Großkunden insbesondere auf eine vertraglich fixierte Gleichbehandlung der Gläubiger ein hoher Wert gelegt. Zudem sind Garantiesicherheiten von hoher Bedeutung. Als Beispiel können hier strukturierte Exportfinanzierungen aufgeführt werden, bei denen die Absicherung des wirtschaftlichen und politischen Risikos durch staatliche Exportkreditversicherungen erfolgt. Bei weiteren strukturierten Finanzierungsprodukten kommt eine breite Basis an Sicherheiten zum Einsatz, z. B. die Absicherung auf Basis von Cashflows, Sicherungsübereignungen von Anlage- und Umlaufvermögen sowie Forderungsabtretungen.

Bei den Investments im institutionellen Kreditportfolio handelt es sich überwiegend um gedeckte Anlagen (Covered Bonds, Papiere mit Staatsgarantie). Im Falle von Pre-Settlement-Geschäften (Repo- und Swap-Geschäfte) ist ein Geschäftsabschluss generell nur mit Collateral Agreement (hochwertige Wertpapiere bzw. Barsicherheiten) möglich. Neu abgeschlossene Swap-Geschäfte werden über einen zentralen Kontrahenten abgewickelt. Daneben konnte ein Großteil der bestehenden Swaps ebenfalls auf einen zentralen Kontrahenten übertragen werden.

Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren: Die ING-DiBa überwacht alle risikorelevanten Kreditengagements mindestens jährlich im Rahmen einer ausführlichen Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Kreditnehmers und führt zusätzlich anlassbezogen Ad-hoc-Analysen durch.

Um Kreditnehmern einen speziellen Kundenservice zu bieten oder die Wahrscheinlichkeit der Bedienung zu erhöhen, können in ausgewählten Fällen Stundungen und Kapitalisierun-

gen von Kreditraten im Retail-Geschäft gewährt werden. Diese Fälle werden als Modifikation des Kreditvertrags („Forbearance“) gekennzeichnet, wobei dabei nicht zwangsläufig vom Vorliegen finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers ausgegangen werden muss. Teilforderungsverzichte sowie die Reduzierung oder Aussetzung der Zinsberechnung sind nicht möglich.

Im Commercial Banking werden Konditionsanpassungen und Refinanzierungen außerhalb des marktüblichen Rahmens nur in Ausnahmefällen gewährt.

Die Intensivbetreuung von rückständigen Retail-Krediten obliegt vor dem Zeitpunkt der Kündigung des Engagements den auf das Mahnwesen spezialisierten Teams innerhalb der Produktbereiche Baufinanzierung und sonstige Retail-Kredite. Anschließend übernimmt das Ressort Collection der Organisationseinheit Risk Management die Zuständigkeit für den freihändigen Verkauf, die Zwangsversteigerung und das Inkasso.

Treten im Commercial Banking oder im institutionellen Geschäft Zahlungsstörungen, negative Markt- oder Branchenentwicklungen oder Informationen über potenzielle finanzielle Schwierigkeiten eines Kreditnehmers auf, wird das betroffene Kreditengagement auf die Watch List gesetzt und einem engen Monitoring unterzogen. Wesentlicher Bestandteil der intensivierten Überwachung durch das zuständige Risk Management ist ein zeitnahes und aussagekräftiges Reporting an alle Kompetenzträger einschließlich des Vorstands. Hierdurch ist sichergestellt, dass rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen werden.

Portfoliosteuerung: Ziel der ING-DiBa ist es, unangemessene Konzentrationen zu vermeiden und damit jederzeit eine adäquate Kapitalsituation der Bank zu gewährleisten. Als Steuerungsinstrumentarium dienen spezifische Kreditvergabe- und Produktgestaltungskriterien sowie Genehmigungsprozesse. Weiterhin trägt eine differenzierte Limitsystematik sowohl auf Einzelkreditnehmer- als auch auf Portfolioebene dazu bei, das definierte Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus wird durch das regelmäßige Monitoring der Risikostrukturen und potenzieller Konzentrationen in den einzelnen Kreditportfolios sowohl im Neu- als auch im Bestandsgeschäft eine effiziente Portfoliosteuerung sichergestellt.

Um Länderrisiken zu minimieren, hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, über das alle Risiken grenzüberschreitender Geschäfte in einer Gesamtschau gesteuert und überwacht werden. Um eine risikoarme Struktur des institutionellen Portfolios sicherzustellen, gelten für das institutionelle Geschäft weiterführende Länderrestriktionen.

Kreditrisikocontrolling

Limitüberprüfung: Die ING-DiBa hat für alle genehmigten Kredite unter Berücksichtigung der jeweiligen Laufzeit entsprechende Linien in den Limitsystemen eingerichtet. Die Einhaltung der eingeräumten Kreditlinien wird täglich überwacht. Darüber hinaus werden die

spezifischen Limitierungen auf Produkt- bzw. Produktgruppenebene sowie auf Länderebene regelmäßig einem Monitoring unterzogen.

Reporting: Der Überblick über aktuelle Entwicklungen der Risikostruktur der Kreditportfolios sowie die Ergebnisse detaillierter Risikoanalysen sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand bzw. die zuständigen Gremien der ING-DiBa und der ING. Des Weiteren erhalten der Vorstand sowie die Leiter der relevanten Fachbereiche im monatlichen Turnus sowie anlassbezogen Informationen über die Entwicklung der Risikostrukturen der Kreditportfolios. Im Rahmen des Reportings werden den Entscheidungsträgern auch Maßnahmen und Handlungsvorschläge zum Umgang mit Kreditrisiken unterbreitet.

Die monatliche Kreditrisikoberichterstattung wird um den quartalsmäßigen Kreditrisikobericht gemäß MaRisk an den Gesamtvorstand sowie den Kreditausschuss des Aufsichtsrates ergänzt.

Kreditportfolio

Sofern nicht anders bezeichnet, basieren alle nachfolgend im Risikobericht genannten quantitativen Angaben auf Nominalwerten analog dem Management Reporting der ING-DiBa.

Hinsichtlich der Überleitung der Nominalwerte auf Buchwerte wird auf die Tabellen im Kapitel „Zusätzliche Angaben nach IFRS 7“ verwiesen.

Strukturelles Risikoprofil

Im Kerngeschäftsfeld Retail Banking liegt der Schwerpunkt insbesondere auf dem Baufinanzierungsgeschäft. Die Baufinanzierungsdarlehen sind mit Zinsbindungsfristen von fünf, zehn und fünfzehn Jahren erhältlich. Es werden ausschließlich wohnwirtschaftlich genutzte Beleihungsobjekte in Deutschland finanziert. Der Fokus in der Baufinanzierung liegt auf dem standardisierten Mengengeschäft. Dadurch wird eine hohe Granularität innerhalb des Baufinanzierungsportfolios sichergestellt. Als weitere Retail-Kreditprodukte bietet die Bank Verbraucherkredite in Form von Raten- und Aktionskrediten sowie Rahmenkrediten (revolvierende Rahmenkreditlinie) an. Daneben gehört auch der Dispositionskredit auf dem Girokonto zur Angebotspalette der Bank im Retail-Kreditgeschäft.

Im Geschäftsjahr 2014 entwickelte sich das Baufinanzierungsneugeschäft gemäß den strategischen Zielsetzungen. Das zugesagte Volumen beträgt rund 5,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 6,7 Milliarden Euro). Das Risikoprofil des Neugeschäfts bleibt weiterhin auf dem sehr hohen positiven Niveau der Vorjahre. Ebenso zeigte das Baufinanzierungs-Bestandsportfolio der ING-DiBa im Jahresverlauf eine hohe Stabilität ohne strukturelle Veränderungen im Risikoprofil.

In den vergangenen Geschäftsjahren hat sich eine starke Nachfrage im Bereich Verbraucherkredite gezeigt. Dieser Trend konnte wie in den Jahren zuvor auch im Geschäftsjahr 2014 fortgeschrieben werden. Das neu zugesagte Kreditvolumen wuchs erneut zweistellig um 22,5 Prozent (Vorjahr: 12,2 Prozent) und stieg zum Jahresende auf etwa 1,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,6 Milliarden Euro).

Im Bereich der Girokonten war das Jahr 2014 weiterhin durch eine starke Nachfrage geprägt. Insgesamt wurden 137 Tausend neue Konten innerhalb des Geschäftsjahres 2014 eröffnet. Die Anzahl an Konten liegt zum Jahresende bei etwa 1,2 Millionen Konten (Vorjahr: 1,1 Millionen Konten).

Das Kreditgeschäft im Bereich Commercial Banking erstreckt sich im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending zum großen Teil auf die Finanzierung und Bereitstellung maßgeschneiderter Finanzierungslösungen für namhafte deutsche Firmenkunden und deren Tochtergesellschaften im In- und Ausland. Der Fokus liegt insbesondere auf Large Corporates mit solider Bonität (Investment Grade-Bereich). Neben klassischen Kreditprodukten zur Investitions- und Betriebsmittelfinanzierung umfasst das Produktspektrum auch die Absicherung von Zahlungsrisiken der Kunden im Geschäftsverkehr mit ausgewählten ausländischen Banken. Im Bereich Structured Finance liegt einer der Schwerpunkte auf individuellen Kreditlösungen im Bereich der langfristigen Exportfinanzierung, wobei die ING-DiBa zur Minimierung der damit einhergehenden wirtschaftlichen und politischen Risiken eine weitestgehende Absicherung der Gesamtfinanzierung durch staatliche Exportkreditversicherungen anstrebt. Darüber hinaus bietet die Bank im Sinne der Produkt- und Veranlagungsdiversifizierung weitere spezielle Finanzierungsformen, bspw. nationale und internationale Infrastrukturfinanzierungen, an. Der Geschäftsbereich Commercial Banking konnte im Jahr 2014 erneut weiter ausgebaut werden. Das Kreditgesamtvolumen stieg um 46,5 Prozent auf 10,5 Milliarden Euro zum Jahresende 2014 (Vorjahr: 7,1 Milliarden Euro).

Die Anlagepolitik der ING-DiBa im institutionellen Geschäft zielt vorrangig auf Sicherheit und Liquidität ab. Dieser Zielsetzung folgend, legt die Bank das Spektrum der erlaubten Geschäfte und die Bonitätskriterien an Kontrahenten, Emittenten bzw. Emissionen restriktiv fest und geht keine Handelsbuchpositionen ein. Der Anlageschwerpunkt liegt in verzinslichen Anleihen deutscher Förderbanken sowie gedeckten Anleihen wie z. B. Covered Bonds. Zudem nutzte die Bank auch im Geschäftsjahr 2014 im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements die attraktiven Anlagemöglichkeiten innerhalb des Konzerns. Bei den konzerninternen Investments handelt es sich primär um ausgesuchte, vollbesicherte RMBS-Verbriefungen der ING Bank N.V., denen erstklassige Forderungspools zugrunde liegen. Das solide Risikoprofil spiegelt sich jeweils in einem Aaa-Rating wider. Die Investitionsentscheidung wurde vor dem Hintergrund qualitativ hochwertiger Vermögenswerte sowie regelmäßiger Datenverfügbarkeit getroffen, die es der ING-DiBa erlauben, sich auf regelmäßiger Basis ein umfassendes Bild der Qualität der Investments zu verschaffen. Als weitere kon-

zerninterne Investments werden in geringerem Ausmaß hochbesicherte Covered Bonds sowie Bankanleihen der ING gehalten. Daneben hat sich die Bank im Geschäftsjahr 2014 entschieden, in einem begrenzten Rahmen in Corporate Schuldscheine sowie Corporate Bonds zu investieren. Hintergrund für die Maßnahme ist die vorteilhafte Anlage vorhandener Liquidität bei gleichzeitiger Nutzung bereits bestehender Expertise aus dem Bereich Commercial Banking. Die Kriterien für die Auswahl möglicher Emittenten wurden dementsprechend analog der Kriterien für die Auswahl möglicher Kreditkunden ausgestaltet.

Geografisch liegt der Fokus im institutionellen Geschäft auf ausgewählten Ländern der Europäischen Union, wobei Deutschland mit 48,0 Prozent (Vorjahr: 45,6 Prozent) und die Niederlande mit 21,4 Prozent (Vorjahr: 22,4 Prozent) weiterhin den wesentlichen Anteil ausmachen. Ausgehend von der europäischen Staatsschuldenkrise, hat die ING-DiBa in den vergangenen Jahren das Exposure gegenüber den Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien vollumfänglich zurückgeführt. Dementsprechend besteht zum Ende des Geschäftsjahres 2014 weiterhin kein Exposure gegenüber diesen Ländern. Hiervon ist ein griechischer Zinsschein (GDP-Warrant) ausgenommen, den die Bank im Rahmen des freiwilligen Umtauschs griechischer Staatsanleihen erhalten hat und dessen Buchwert weniger als 1 Million Euro beträgt. Im institutionellen Geschäft besteht kein Exposure gegenüber der Russischen Föderation. Für eine detaillierte Darstellung des Gesamtengagements wird auf den Abschnitt „Regionale Aufteilung des Portfolios“ verwiesen.

Neben dem Repo-Geschäft mit ausgewählten Finanzinstituten ist die ING-DiBa auf dem Geldmarkt im Kassenkreditgeschäft mit deutschen Kommunen inklusive Eigenbetrieben aktiv.

Um eine risikoarme Struktur des Investmentportfolios zu gewährleisten, sieht der Produktkatalog für das institutionelle Geschäft keine Anlagen in Aktien oder Kreditderivaten vor. Derivative Finanzinstrumente werden primär zur Durationssteuerung eingesetzt und im Regelfall über einen zentralen Kontrahenten abgeschlossen. Neue Linien für Kontrahenten bzw. Emissionen werden grundsätzlich nur eingeräumt, wenn diese über ein Rating von mindestens A3/A-/A- (Moody's, Standard & Poor's, Fitch) verfügen. Dabei ist stets die schlechteste aller verfügbaren Ratingeinstufungen maßgeblich. Das gesamte institutionelle Portfolio weist mit einem Anteil der AAA/AA-gerateten Engagements von rund 79,6 Prozent zum Jahresende (Vorjahr: 74,6 Prozent) weiterhin eine sehr gute Risikostruktur auf.

Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Übersichten stellen die Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Sektoren dar. Die Darstellung in allen Tabellen des Risikoberichts basiert – sofern nicht anders bezeichnet – auf Nominalwerten und schließt eingegangene Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking in Höhe von 1,4 Milliarden Euro per 31. Dezember 2014 (Vorjahr: 1,4 Milliarden Euro) mit ein. Für das Retail-Geschäft basieren die Angaben auf dem wesentli-

chen bilanzwirksamen Kreditgeschäft (Baufinanzierung, Ratenkredit, Rahmenkredit, Girokonto) in Deutschland. Da die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria als einziges Retail-Kreditprodukt den Ratenkredit offeriert und diesen nur punktuell vermarktet, wird deren Kreditgeschäft als nicht risikorelevant eingestuft. Das Ratenkreditportfolio der Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria umfasste zum 31. Dezember 2014 Forderungen in Höhe von 118,6 Millionen Euro (Vorjahr: 105,6 Millionen Euro).

Zusätzlich zu den herausgelegten Retail-Krediten, welche als bilanzwirksame Geschäfte in den nachfolgenden Übersichten enthalten sind, bestehen im Retail-Kreditgeschäft außerbilanzielle Positionen, welche im Wesentlichen aus unwiderruflich zugesagten, nicht in Anspruch genommenen Krediten in der Baufinanzierung in Höhe von 2,5 Milliarden Euro per 31. Dezember 2014 (Vorjahr: 3,5 Milliarden Euro) resultieren. Darüber hinaus bestehen im Commercial Banking unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 6,1 Milliarden Euro per 31. Dezember 2014 (Vorjahr: 4,5 Milliarden Euro), die ebenfalls kein Bestandteil der nachfolgenden Übersichten sind.

Des Weiteren hält die ING-DiBa einen sukzessive abschmelzenden Altbestand an Baufinanzierungen an juristische Personen in Höhe von 1,6 Millionen Euro zum Jahresende 2014 (Vorjahr: 2,6 Millionen Euro). Aufgrund der nicht aktiven Geschäftstätigkeit in diesem Segment sowie angesichts der Immaterialität steht dieses Portfolio nicht im Fokus der Managemententscheidungen und wird ebenso als nicht risikorelevant eingestuft.

Das vorstehend als nicht risikorelevant eingestufte Kreditgeschäft ist nicht in den nachfolgenden tabellarischen Aufgliederungen enthalten.

Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (prozentuale Verteilung)

	Retail		Institutional	
	31.12.2014 Prozent	31.12.2013 Prozent	31.12.2014 Prozent	31.12.2013 Prozent
Privatkunden	100,0	100,0	0,0	0,0
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere [1]	0,0	0,0	27,1	27,8
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	42,3	37,5
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,1
ABS/ MBS [2]	0,0	0,0	14,4	18,0
Repos	0,0	0,0	7,1	9,8
Corporates/ Corporate Lending	0,0	0,0	1,3	1,2
Structured Finance	0,0	0,0	0,0	0,0
Intercompany (ING)	0,0	0,0	7,8	5,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

	Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2014 Prozent	31.12.2013 Prozent	31.12.2014 Prozent	31.12.2013 Prozent
Privatkunden	0,0	0,0	51,8	55,4
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere [1]	0,0	0,0	10,9	10,7
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	17,0	14,5
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/ MBS [2]	0,0	0,0	5,8	6,9
Repos	0,0	0,0	2,9	3,8
Corporates/ Corporate Lending	34,9	38,1	3,3	2,8
Structured Finance	62,7	59,3	5,0	3,6
Intercompany (ING)	2,4	2,6	3,3	2,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (Nominalwerte)

	Retail		Institutional	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Privatkunden	68.002,7	66.145,5	0,0	0,0
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere [1]	0,0	0,0	14.328,3	12.799,6
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	22.333,2	17.295,8
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	25,0
ABS/ MBS [2]	0,0	0,0	7.605,6	8.282,3
Repos	0,0	0,0	3.735,6	4.541,3
Corporates/ Corporate Lending	0,0	0,0	708,1	570,6
Structured Finance	0,0	0,0	0,0	0,0
Intercompany (ING)	0,0	0,0	4.134,0	2.592,7
Gesamt	68.002,7	66.145,5	52.844,8	46.107,3

	Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Privatkunden	0,0	0,0	68.002,7	66.145,5
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere [1]	0,0	0,0	14.328,3	12.799,6
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	22.333,2	17.295,8
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	25,0
ABS/ MBS [2]	0,0	0,0	7.605,6	8.282,3
Repos	0,0	0,0	3.735,6	4.541,3
Corporates/ Corporate Lending	3.645,4	2.719,8	4.353,5	3.290,4
Structured Finance	6.553,5	4.232,7	6.553,5	4.232,7
Intercompany (ING)	257,4	182,9	4.391,4	2.775,6
Gesamt	10.456,3	7.135,4	131.303,8	119.388,2

[1] Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds wie bspw. Pfandbriefe sowie durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.
[2] ABS/MBS enthalten auch gruppeninterne Verbriefungen in Höhe von 6,5 Milliarden Euro.

Regionale Aufteilung des Portfolios

Im Rahmen des Anlagegeschäfts am Geld- und Kapitalmarkt sowie durch die Geschäftsaktivitäten im Commercial Banking geht die Bank Länderrisiken ein. Das Retail-Kreditgeschäft ist keinen Länderrisiken ausgesetzt, da gemäß der geschäftspolitischen Ausrichtung lediglich Darlehen an Kreditnehmer mit Sitz im Inland vergeben werden.

Die regionale Verteilung im Kreditportfolio der ING-DiBa ist wie folgt:

Risikokonzentration nach geografischen Gebieten[1]

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2014 Prozent	31.12.2013 Mio. €	31.12.2013 Prozent
Deutschland	96.620,4	73,6	89.373,2	74,9
EWU	23.895,2	18,2	21.063,9	17,6
Sonstige EU	3.563,7	2,7	3.803,6	3,2
Non-EU	7.224,5	5,5	5.147,5	4,3
Gesamt	131.303,8	100,0	119.388,2	100,0

(1) Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

Mit insgesamt 73,6 Prozent des Kreditportfolios entfällt der wesentliche Bestandteil auf Engagements im Heimatmarkt Deutschland (Vorjahr: 74,9 Prozent). Weitere 18,2 Prozent des gesamten Kreditportfolios umfassen zum Jahresende 2014 Forderungen gegenüber Schuldnern innerhalb der Europäischen Währungsunion (EWU; Vorjahr: 17,6 Prozent). Wie im Jahr zuvor haben Forderungen an Kreditnehmer in den Niederlanden mit einem Anteil am Kreditportfolio von 9,4 Prozent dabei das größte Gewicht (Vorjahr: 9,2 Prozent). Der Anteil des Gesamtexposures gegenüber Schuldnern aus den sogenannten europäischen Peripheriestaaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) sank zum 31.12.2014 leicht um 0,1 Prozent. Der Anteil des gesamten Kreditportfolios an diesen Staaten bleibt somit weiterhin gering und beträgt 0,8 Prozent (Vorjahr: 0,9 Prozent). Die Bank hat zudem zur Begrenzung der Risiken in den europäischen Peripheriestaaten spezielle Länderlimitierungen festgelegt.

Über den Geschäftsbereich Commercial Banking bestehen Engagements gegenüber russischen Kreditnehmern. Verglichen mit dem Vorjahr, ist der Anteil des Kreditportfolios gegenüber Schuldnern aus Russland gesunken und liegt bei 1,0 Prozent für das Jahr 2014 (Vorjahr: 1,2 Prozent). Bezogen auf das vergebene Limit, sind weniger als 40 Prozent bzw. 0,6 Milliarden Euro des bestehenden Engagements gegenüber russischen Kunden nicht mittels staatlicher Exportkreditversicherungen (z.B. Hermesdeckung) abgedeckt. Um die Risiken in der Ukraine zu limitieren, hat die Bank entschieden, ihr Engagement in diesem Land auf dem derzeit vernachlässigbar niedrigen Volumen einzufrieren. Die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Russland und der Ukraine werden sehr eng überwacht und an den Vorstand und die Risikogremien berichtet. Die Bank untersucht daneben im Rahmen ihres Stresstesting-Frameworks fortlaufend ökonomische und politische Szenarien auf Relevanz und deren potentielle Wirkung für die ING-DiBa.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die Bank stellt für Zwecke der Risikosteuerung regelmäßig auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete interne Rating ab. Dieses basiert auf dem Emittenten- anstelle des Emissionsratings. Lediglich im institutionellen Kreditgeschäft im Bereich der ABS- / MBS-Investments leitet sich das interne Rating aus dem externen Emissionsrating der Tranche ab.

Innerhalb der ING werden sämtliche internen Ratings auf einer einheitlichen Masterskala abgebildet, die jedem Ratingergebnis eine Risikoklasse bzw. eine bestimmte Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet. Die Ratingklassen von 1 bis 22 basieren auf der Klassifizierung der Ratingagentur Standard & Poor's. Dabei werden Engagements der Risikoklassen 1 bis 7 als Engagements mit niedrigem Risiko angesehen. Die Risikoklassen 8 bis 13 werden als mittleres Risiko kategorisiert; ab der Risikoklasse 14 ist das Risiko erhöht.

Die Distributionen der kreditrisikotragenden Portfolios über die einzelnen Risikoklassen der ING-Masterscale geben Aufschluss über die Bonitätsstruktur und damit über die Kreditqualität des Gesamtportfolios und zeigen die konservative Ausrichtung der ING-DiBa über alle Geschäftsbereiche hinweg.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind[1]

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Niedriges Risiko	11.306,5	11.434,6	565,9	495,9	11.872,4	11.930,5
Mittleres Risiko	48.001,8	48.315,4	3.519,5	3.173,0	51.521,3	51.488,4
Erhöhtes Risiko	2.717,2	1.189,7	556,7	419,2	3.273,9	1.608,9
Gesamt	62.025,5	60.939,7	4.642,1	4.088,1	66.667,6	65.027,8

(1) Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im institutionellen Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind[1, 2]

	Wertpapiere ungedeckt		Wertpapiere gedeckt		ABS / MBS	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Niedriges Risiko	23.786,9	16.892,6	14.178,3	11.601,6	7.546,5	8.155,1
Mittleres Risiko	239,0	10,0	150,0	1.073,0	59,1	127,2
Erhöhtes Risiko	0,4	0,6	0,0	125,0	0,0	0,0
Gesamt	24.026,3	16.903,2	14.328,3	12.799,6	7.605,6	8.282,3

	Repos / Leihe		Kassenkredite		Gesamt	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Niedriges Risiko	3.289,0	3.692,0	3.149,0	3.580,9	51.949,7	43.922,2
Mittleres Risiko	446,6	849,3	0,0	0,0	894,7	2.059,5
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	125,6
Gesamt	3.735,6	4.541,3	3.149,0	3.580,9	52.844,8	46.107,3

(1) Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.
(2) Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds, insb. Pfandbriefe sowie durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Commercial Banking, die weder überfällig noch wertgemindert sind[1, 2, 3]

	Corporate Lending		Structured Finance		Gesamt	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Niedriges Risiko	1.319,8	979,8	107,4	18,0	1.427,2	997,8
Mittleres Risiko	2.459,9	1.818,1	5.930,8	4.057,3	8.390,7	5.875,4
Erhöhtes Risiko	73,4	47,4	479,7	146,9	553,1	194,3
Gesamt	3.853,1	2.845,3	6.517,9	4.222,2	10.371,0	7.067,5

(1) Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.
(2) Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.
(3) Corporate Lending enthält auch Forderungen gegenüber Unternehmen der ING Groep N.V.

Besicherung des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Tabellen geben eine Gesamtübersicht über die hereingenommenen Sicherheiten im Retail- und im Commercial Banking-Geschäft zum Bilanzstichtag der Geschäftsjahre 2014 sowie 2013. Zur Darstellung werden die Sicherheiten in drei Kategorien eingeteilt. Neben Immobiliensicherheiten werden Garantien inkl. Exportkreditversicherungen (bspw. Hermesdeckungen) ausgewiesen. In der Kategorie „Sonstige“ werden alle weiteren Sicherheitenarten ausgewiesen, die nicht unter die ersten beiden Kategorien fallen.

Das institutionelle Geschäft umfasst im Wesentlichen Assetklassen mit produktinhärenten Sicherheiten wie Covered Bonds oder RMBS. Zinsswaps, Repogeschäfte und Reverse-Repogeschäfte sind zu 99,9 Prozent besichert.

Besicherung im Geschäftsjahr 2014

	31.12.2014 Geschäfts-volumen Mio. €	31.12.2014 Immobilien[1] Mio. €	31.12.2014 Garantien[2] Mio. €	31.12.2014 Sonstige Mio. €	31.12.2014 Gesamt[3] Mio. €
Baufinanzierung	63.154,0	96.070,7	0,0	0,0	96.070,7
davon nicht wertgemindert	62.442,5	95.334,8	0,0	0,0	95.334,8
davon wertgemindert	711,5	735,9	0,0	0,0	735,9
Sonstiges Retail-Geschäft	4.848,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Commercial Banking	10.456,3	1.154,7	4.846,7	1.367,0	7.368,4
davon nicht wertgemindert	10.371,0	1.154,7	4.789,3	1.362,9	7.306,9
davon wertgemindert	85,3	0,0	57,4	4,1	61,5
Gesamt	78.459,0	97.225,4	4.846,7	1.367,0	103.439,1

Besicherung im Geschäftsjahr 2013

	31.12.2013 Geschäfts-volumen Mio. €	31.12.2013 Immobilien[1] Mio. €	31.12.2013 Garantien[2] Mio. €	31.12.2013 Sonstige Mio. €	31.12.2013 Gesamt[3] Mio. €
Baufinanzierung	61.880,0	93.182,3	0,0	0,0	93.182,3
davon nicht wertgemindert	61.285,4	92.589,5	0,0	0,0	92.589,5
davon wertgemindert	594,6	592,8	0,0	0,0	592,8
Sonstiges Retail-Geschäft	4.265,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Commercial Banking	7.135,4	730,9	3.571,2	665,0	4.967,1
davon nicht wertgemindert	7.067,5	729,2	3.513,2	660,0	4.902,4
davon wertgemindert	67,9	1,7	58,0	5,0	64,7
Gesamt	73.280,9	93.913,2	3.571,2	665,0	98.149,4

(1) Es erfolgt jährlich eine Überprüfung, inwiefern eine Neubewertung der Sicherheiten notwendig ist. Hierbei sind Kredite unter 1,5 Millionen Euro durch das aufsichtsrechtliche Marktschwankungskonzept abgedeckt. Für Kredite über 1,5 Millionen Euro erfolgt eine einzelfallbezogene jährliche Überprüfung.

(2) Inkl. 41 Millionen Euro Intercompany-Garantie (2013: 75 Millionen Euro).

(3) Summe der vorliegenden Sicherheiten. Da zum Teil Übersicherungen vorliegen können, sollte die Aufstellung nicht für Nettobetrachtungen herangezogen werden.

Verbriefungen

Die Bank hält mit ihrem ABS- / MBS-Bestand zum Kerngeschäft Retail Banking vergleichbare Assets aus anderen Märkten (Kreditersatzgeschäft). Der Anteil des ABS- / MBS-Portfolios reduzierte sich zum 31.12.2014 gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Prozent und lag bei 5,8 Prozent (Vorjahr: 6,9 Prozent) des gesamten Kreditportfolios bzw. bei 14,4 Prozent (Vorjahr: 18,0 Prozent) des institutionellen Kreditportfolios. Der hohe Anteil an AAA/AA-gerateten Investments von 89,1 Prozent (Vorjahr: 88,5 Prozent) reflektiert eine sehr konservative Ausrichtung in diesem Segment. Insgesamt haben Investitionen in RMBS den deutlich größten Anteil (rund 94,8 Prozent). Die Bank hält zudem in geringem Ausmaß teilweise staatsgarantierte Positionen in ABS-Consumer Loans (ohne Kreditkartenforderungen) sowie Auto-ABS. Das ABS- / MBS-Portfolio beinhaltet lediglich ein CMBS-Investment, dessen Anteil mit 0,1 Prozent des ABS- / MBS-Bestands wie bereits im Vorjahr von untergeordneter Bedeutung ist.

Während das Volumen des Verbriefungsportfolios um rund 0,7 Milliarden Euro verringert wurde, blieb das Risikoprofil im Jahr 2014 gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 nahezu konstant. Die gruppeninternen Verbriefungsinvestments wurden im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Milliarden Euro verringert und betragen nun 6,5 Milliarden Euro.

Verbriefungsportfolio nach Rating

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Niedriges Risiko	391,7	414,8	7.154,8	7.740,3	7.546,5	8.155,1
Mittleres Risiko	0,0	0,0	59,1	127,2	59,1	127,2
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	391,7	414,8	7.213,9	7.867,5	7.605,6	8.282,3

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2014 in %	31.12.2013 in %	31.12.2014 in %	31.12.2013 in %	31.12.2014 in %	31.12.2013 in %
Niedriges Risiko	5,1	5,0	94,1	93,5	99,2	98,5
Mittleres Risiko	0,0	0,0	0,8	1,5	0,8	1,5
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	5,1	5,0	94,9	95,0	100,0	100,0

Verbriefungsportfolio nach Ländern

Der geografische Fokus des Verbriefungsportfolios liegt weiterhin mit rund 94,7 Prozent (Vorjahr: 94,6 Prozent) auf europäischen Emissionen. Hierbei stellen die Niederlande aufgrund der gruppeninternen Investments mit rund 85,4 Prozent (Vorjahr: 84,5 Prozent) den wesentlichen Anteil.

Der Anteil der ABS- / MBS-Investments in den Peripherieländern wurde im Jahresverlauf erneut reduziert.

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Deutschland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EWU	0,0	0,0	7.044,9	7.654,2	7.044,9	7.654,2
Sonstige EU	2,4	2,8	153,6	176,3	156,0	179,1
Non-EU	389,3	412,0	15,4	37,0	404,7	449,0
Gesamt	391,7	414,8	7.213,9	7.867,5	7.605,6	8.282,3

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2014 in %	31.12.2013 in %	31.12.2014 in %	31.12.2013 in %	31.12.2014 in %	31.12.2013 in %
Deutschland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EWU	0,0	0,0	97,7	97,3	92,6	92,4
Sonstige EU	0,6	0,7	2,1	2,2	2,1	2,2
Non-EU	99,4	99,3	0,2	0,5	5,3	5,4
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Bank hat im Jahr 2008 eine RMBS-Verbriefungstransaktion begeben, für die sie gleichzeitig auch als Investor agiert. Dementsprechend ist die Transaktion nicht im Verbriefungsportfolio enthalten. Hierbei handelt es sich um eine Verbriefung von privaten Hypothekendarlehen aus dem Bestand der ING-DiBa mit einem Volumen von 4,7 Milliarden Euro. Die von der Zweckgesellschaft emittierten Papiere wurden von der Bank vollständig zurückgekauft. Diese Transaktion wurde bewusst in dieser Form durchgeführt, um dem Ziel eines zusätzlichen Liquiditätspuffers durch EZB-fähige Wertpapiere Rechnung zu tragen. Ein potenzieller Risikotransfer steht bei dieser Transaktion nicht im Fokus.

Überfälliges Kreditvolumen und Problemkredite

Die ING-DiBa überwacht regelmäßig das gesamte Kreditportfolio im Hinblick auf Überfälligkeiten bzw. Rückstände. Grundsätzlich wird eine Verpflichtung als „überfällig“ definiert, sofern die vereinbarte Zins- und Tilgungsleistung länger als einen Tag aussteht. Ist dies der Fall,

wird der reguläre Mahnprozess initiiert. Im Falle der Überfälligkeit von mehr als 90 Tagen gelten die Kredite im Sinne der Anforderungen von Basel III als ausgefallen. Die regulatorische Ausfalldefinition dient als Abgrenzung des laufenden Portfolios vom ausgefallenen Portfolio. Als ausgefallen gelten auch Engagements, die das Kriterium der Unwahrscheinlichkeit der Rückzahlung nach Capital Requirements Directive erfüllen.

Nachfolgende Tabellen zeigen die Kreditqualität der offenen Forderungen zum angegebenen Stichtag mit ihren Nominalbeträgen einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

Kreditqualität offene Forderungen[1, 2]

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Retail-Kreditportfolio gesamt	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Weder überfällig noch wertgemindert	62.025,5	60.939,7	4.642,1	4.088,1	66.667,6	65.027,8
Überfällig, nicht wertgemindert (1 – 89 Tage)	417,0	345,7	46,9	43,7	463,9	389,4
Wertgemindert	711,5	594,6	159,7	133,7	871,2	728,3
Gesamt	63.154,0	61.880,0	4.848,7	4.265,5	68.002,7	66.145,5

	Institutionelles Kreditportfolio		Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Weder überfällig noch wertgemindert	52.844,8	46.107,3	10.371,0	7.067,5	129.883,4	118.202,6
Überfällig, nicht wertgemindert (1 – 89 Tage)	0,0	0,0	0,0	0,0	463,9	389,4
Wertgemindert	0,0	0,0	85,3	67,9	956,5	796,2
Gesamt	52.844,8	46.107,3	10.456,3	7.135,4	131.303,8	119.388,2

(1) Bei den ausgewiesenen wertgeminderten Positionen handelt es sich um Nominalbeträge.
(2) Das im Commercial Banking ausgewiesene Volumen an wertgeminderten Forderungen beinhaltet Positionen i. H. v. 54,3 Millionen Euro, für die keine Einzelwertberichtigung gebildet wurde, da beispielsweise aufgrund einer ausreichenden Besicherung insbesondere durch Garantien von anderen Gesellschaften der ING Gruppe keine Verluste erwartet werden.

Die Bank hat für sämtliche Forderungen, die weder überfällig noch wertgemindert bzw. überfällig, aber nicht wertgemindert sind, Portfoliowertberichtigungen gebildet.

Kredite, die aufgrund der Forbearance-Definition der European Banking Authority als non-performing klassifiziert wurden, sind in der Kategorie der wertgeminderten Forderungen enthalten. Insgesamt beläuft sich der Bestand der Forderungen unter Forbearance zum 31.12.2014 in der Baufinanzierung auf 657,6 Millionen Euro und im sonstigen Retailgeschäft

auf 73,3 Millionen Euro. Dabei beträgt der Anteil der Kredite, die ausschließlich aufgrund der Forbearance-Kennzeichnung als non-performing klassifiziert wurden, 126,1 Millionen Euro für die Baufinanzierung bzw. 12,4 Millionen Euro für das sonstige Retailgeschäft.

Im Commercial Banking befinden sich Forderungen in Höhe von 72,4 Millionen Euro unter Forbearance. Hiervon sind 48,9 Millionen Euro als non-performing forborne gekennzeich-net.

Altersanalyse (weniger als 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert): offene Forderungen[1]

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Seit 1–29 Tagen überfällig	192,3	29,1	6,3	7,5	198,6	36,6
Seit 30–59 Tagen überfällig	180,2	250,2	33,1	28,2	213,3	278,4
Seit 60–89 Tagen überfällig	44,5	66,4	7,5	8,0	52,0	74,4
Gesamt	417,0	345,7	46,9	43,7	463,9	389,4

(1) Im Commercial Banking und im institutionellen Geschäft bestehen keine Forderungen, die weniger als 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert sind.

Der Anteil der überfälligen Forderungen am gesamten Retail-Portfolio bleibt mit 0,7 Prozent nahezu konstant auf dem Niveau des Vorjahres. Wie auch im laufenden Portfolio wurde keine signifikante Konzentration einer bestimmten Kreditart im überfälligen Portfoliosegment beobachtet.

Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Portfoliowertberichtigungen und Einzelwertberichtigungen. Für die Ermittlung der Risikovorsorge auf Portfolioebene werden die IRBA-Modelle nach Basel III verwendet. Deren Höhe entspricht dem erwarteten Verlust (EL). Für alle materialisierten Kreditrisiken wurden zudem Einzelwertberichtigungen in angemessenem Umfang gebildet. Der Risikovorsorgebedarf wird vierteljährlich berechnet und vom Gesamtvorstand genehmigt.

Entwicklung der Risikovorsorge nach IFRS

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Anfangsbestand	– 531	– 505
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigung	63	68
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	– 68	– 94
Sonstige Veränderungen	– 1	0
Endbestand	– 537	– 531

Wie bereits in den Vorjahren erfolgte der größte Beitrag zur Risikovorsorge durch die Baufinanzierung. Im Jahr 2014 lagen die Risikovorsorge und die Risikokosten (jährliche ergebniswirksame Zuführung) innerhalb der einkalkulierten Erwartungen. Die Risikovorsorge für wertgeminderte Forderungen beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 379,3 Millionen Euro.

Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

Risikodefinition

Das operationelle Risiko ist als Risiko eines finanziellen Verlusts durch äußere Einflüsse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) oder durch interne Faktoren (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen oder unzulängliche Überwachung) definiert.

Bei der ING-DiBa schließt die Definition des operationellen Risikos auch rechtliche Risiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren. Rechtsrisiken, die sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken können, bestehen bei einer unerwartet verbraucherfreundlichen Rechtsprechung. Darüber hinaus bestehen Risiken, sofern die Anzahl der Kunden, die sich auf eine solche Rechtsprechung beziehen, deutlich von den getroffenen Prognosen abweicht.

Organisation

Die Verantwortung für die Koordination aller Aktivitäten hinsichtlich des Managements des operationellen Risikos liegt bei der Organisationseinheit Risk Management. Deren Aufgaben beinhalten im Wesentlichen die methodischen Vorgaben zur Identifizierung, Quantifizierung und Steuerung der operationellen Risiken und eine adäquate Risikoberichterstattung an das ORC sowie quartalsweise im Rahmen des Non-Financial Risk Dashboards (NFRD) an die ING. In dieser Funktion arbeitet die Organisationseinheit Risk Management eng mit den entsprechenden Fachbereichen bzw. Fach- und Stabsabteilungen zusammen.

Das Management operationaler Risiken umfasst auch die Sicherstellung der Einhaltung der Anforderungen gemäß dem Sarbanes-Oxley Act (SOX 404) sowie die Prävention von Betrugsfällen (sogenannte Fraud Prevention i. S. d. § 25c KWG).

Hierzu sind innerhalb der betroffenen Abteilungen SOX- und Fraud-Ansprechpartner ernannt.

Das Thema Auslagerung von Dienstleistungen ist umfassend in einer gesonderten Richtlinie geregelt. Für alle Auslagerungen im Sinne des KWG wurde eine Risikoanalyse durchgeführt.

Operationelle Risikostrategie

Ziel des Managements des operationellen Risikos ist es, im Rahmen eines umfassenden und integrierten Ansatzes alle materiellen Risiken der Bank zu identifizieren, sie zu analysieren und zu bewerten. Es wird zwischen akzeptablen und nicht akzeptablen Risiken unterschieden. Für die nicht akzeptablen Risiken müssen Risikominderungsstrategien entwickelt und abgeleitete Maßnahmen umgesetzt werden, um die Risiken auf ein tragbares Niveau abzusenken. So wird gewährleistet, dass die Summe aller Risiken immer durch die für diese Risikoart allokierte Deckungsmasse laut Risikotragfähigkeitskonzept gedeckt und der Fortbestand der Bank sichergestellt ist.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Management der operationellen Risiken ist auf die qualitativen Anforderungen von Basel III, die Einhaltung gesetzlicher bzw. aufsichtsrechtlicher Regelungen und der innerhalb des Konzerns etablierten Vorgaben sowie auf die Gewährleistung einer hohen Informationssicherheit ausgerichtet.

Incident Reporting und Risk Assessments

Die Steuerung der operationellen Risiken umfasst ein unternehmensweites Incident Reporting, die Beobachtung und Analyse von Key Risk Indicators (KRI)sowie die Ausrichtung von Risk&Control Assessments (R&CSAs) in kritischen Unternehmensbereichen bzw. Projekten mit Einfluss auf das Risikoprofil der Bank.

Informationssicherheit

Die hohen Standards zur Informationssicherheit sind in ausführlichen IS-Richtlinien festgelegt. Ihre Einhaltung wird von der Organisationseinheit Risk Management laufend überwacht.

Rechtssicherheit

Zur Absicherung vor rechtlichen Risiken sieht die Bank grundsätzlich die Verwendung von standardisierten und von der Abteilung Recht geprüften Basis- bzw. Rahmenverträgen vor. Bei individuellen einzelvertraglichen Regelungen findet eine juristische Prüfung durch die Rechtsabteilung statt.

Business Continuity Plan (BCP)

Die ING-DiBa verfügt über einen ausführlichen „Business Continuity Plan" (BCP) für alle drei Standorte in Deutschland und ihre Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria, die in ein umfassendes „Business Continuity Management" (BCM) eingebunden sind.

In dieser Konzeption sind detaillierte Kommunikationspläne, Arbeitsanweisungen, Systembeschreibungen und Verhaltensregeln zusammengefasst, die in einem Notfall (Systemausfall, Zerstörung einer Betriebsstelle durch Feuer, Naturkatastrophen, terroristische Anschläge o. Ä.) die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des Geschäftsbetriebs gewährleisten. Das BCM unterliegt mit allen seinen Teilaspekten regelmäßigen Tests (z. B. Evakuierungsübungen, Simulation eines Stromausfalls, Testen der Benachrichtigungskette usw.).

Die Pflege bzw. das sog. Lifecycle-Management hinsichtlich des BCM obliegt ebenfalls der Organisationseinheit Risk Management. Im Geschäftsjahr erfolgte die turnusmäßige Aktualisierung des BCP. Die aktualisierten Pläne wurden anschließend getestet und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft.

Risikomanagement auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene steuert die Bank die operationellen Risiken über eine Limitierung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt mittels des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel III (AMA). Hierbei handelt es sich um ein zentral entwickeltes Risikomodell der ING. Die Modellierung erfolgt auf Ebene der Geschäftszweige der ING und wird auf die jeweiligen Geschäftseinheiten anhand von kapital- und risikorelevanten Kennzahlen allokiert. Das AMA-Modell der Bank bezieht Werte aus historischen internen Verlustereignissen, Risikokosten, die aus Risk & Control Self Assessments ermittelt werden, sowie ING-DiBa spezifische Szenarioanalysen in die Berechnung ein. Ergänzt werden diese Daten durch die umfassende externe Verlust-Datensammlung der Operational Riskdata eXchange Association (ORX), diese beinhaltet anonymisierte Schadensfälle vergleichbarer Kreditinstitute.

Risikolage

Durch die konservative risikostrategische Ausrichtung weist die Bank insgesamt im Geschäftsjahr 2014 weiterhin ein positives Risikoprofil auf. Die komfortable Risikolage der ING-DiBa wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung bestätigt. Diese zeigt in der Going Concern-Betrachtung zum Ende des Geschäftsjahres 2014 eine Ausnutzung der verfügbaren Risikodeckungsmasse von 45 Prozent (Vorjahr: 51 Prozent). Die Bank verfügt somit über ausreichende Kapitalreserven, um auch bei adversen Entwicklungen die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten.

Die ING-DiBa wurde als Teil des ING Konzerns im Geschäftsjahr 2014 im Rahmen des Comprehensive Assessments der Europäischen Zentralbank überprüft. Neben einer Bilanzprüfung (Asset Quality Review – AQR) war ein Stresstest Bestandteil der Analyse. Ziel der Untersuchung war es, Transparenz über den Gesundheitszustand des Bankensektors in der Eurozone zu schaffen und etwaige Kapitallücken zu entdecken, um rechtzeitig Korrekturmaßnahmen einleiten zu können. Als Ergebnis der Analyse wurde für den ING Konzern kein Handlungsbedarf hinsichtlich einer Stärkung der Eigenkapitalbasis identifiziert.

Dieses Ergebnis wird für die ING-DiBa durch ihre Kernkapitalquote in Höhe von 15,8 Prozent (Vorjahr: 16,7 Prozent) bestätigt. Die Kernkapitalquote liegt deutlich über der aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquote. Zum Ende des Geschäftsjahres 2014 steht der Summe aus der Eigenmittelanforderung aus der Gesamtrisikoposition und der zusätzlichen Eigenkapitalanforderung gemäß Art. 500 CRR i.H.v. 4,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 4,1 Milliarden Euro) Kernkapital in Höhe von 5,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,0 Milliarden Euro) gegenüber.

5. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

Maximales Ausfallrisiko für jede Klasse von Finanzinstrumenten

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Bilanzaktiva		
Barreserve	1.888	931
Forderungen an Kreditinstitute		
Täglich fällig	841	3.845
Andere Forderungen	2.297	6.251
Forderungen an Kunden		
Immobilienfinanzierung	63.458	62.203
Konsumentenkredite	4.999	4.415
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	5.310	5.928
Firmenkundenkredite	9.548	5.270
Asset-backed Securities/ Mortgage-backed Securities	7.474	8.111
Risikovorsorge	– 537	– 531
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.687	1.991
Positiver Marktwert Derivate		
Sicherungsderivate	30	24
Sonstige Derivate	2	34
Finanzanlagen		
Available for Sale	38.950	28.170
Sonstige Vermögenswerte		
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	9	32
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS	496	413
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	61	62
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	5	11
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	1	29
Sonstige	43	57
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva	136.562	127.246
Finanzgarantien	342	330
Unwiderrufliche Kreditzusagen	8.604	8.014
Maximales Ausfallrisiko	145.508	135.590

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend über eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung (siehe Textziffer 26).

Überleitung von IFRS-Buchwerten zum Risikobericht

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2014 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2014 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Barreserve		1.888	
Täglich fällig		841	
	Corporate Lending		123
Andere Forderungen		2.297	
	Reverse Repo		3.736
	WP ungedeckt [1]		360
	WP gedeckt [1]		205
	Corporate Lending		113
	Structured Finance		106
Forderungen an Kreditinstitute		3.138	4.643
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	63.458	63.154
Konsumentenkredite	Sonstige Retail Kredite	4.999	4.849
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		5.310	
	Kassenkredite		3.149
	WP ungedeckt		2.147
	WP gedeckt [1]		10
	Corporate Lending		0
	Structured Finance		71
Firmenkundenkredite		9.548	
	Corporate Lending		2.364
	Structured Finance		6.314
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/ MBS	7.474	7.518
Risikovorsorge		– 537	
Forderungen an Kunden		90.252	89.576
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		1.687	
Sicherungsderivate		30	
Sonstige Derivate		2	
	WP ungedeckt		0
Positiver Marktwert Derivate		32	0

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2014 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2014 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Available for Sale		38.950	
	WP ungedeckt		21.519
	WP gedeckt		14.113
	ABS/ MBS		88
Finanzanlagen		38.950	35.720
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		9	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		496	
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden		61	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		5	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		1	
Sonstige		43	
Sonstige Vermögenswerte		615	
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva		136.562	129.939
Garantien und Akkreditive		0	
	Corporate Lending		967
	Structured Finance		56
Finanzgarantien		342	
	Corporate Lending		335
	Structured Finance		7
Gesamt		136.904	131.304

(1) Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2013 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2013 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Barreserve		931	
Täglich fällig		3.845	
	Corporate Lending		114
Andere Forderungen		6.251	
	Reverse Repo		4.541
	WP ungedeckt [1]		315
	WP gedeckt [1]		555
	Corporate Lending		8
	Structured Finance		80
Forderungen an Kreditinstitute		10.096	5.613
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	62.203	61.880
Konsumentenkredite	Sonstige Retail Kredite	4.415	4.266
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		5.928	
	Kassenkredite		3.581
	WP ungedeckt		2.280
	WP gedeckt [1]		0
	Corporate Lending		0
	Structured Finance		116
Firmenkundenkredite		5.270	
	Corporate Lending		1.521
	Structured Finance		3.892
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/ MBS	8.111	8.194
Risikovorsorge		– 531	
Forderungen an Kunden		85.396	85.730
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		1.991	
Sicherungsderivate		24	
Sonstige Derivate		34	
	WP ungedeckt		1
Positiver Marktwert Derivate		58	1

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2013 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2013 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Available for Sale		28.170	
	WP ungedeckt		14.307
	WP gedeckt		12.245
	ABS/ MBS		88
Finanzanlagen		28.170	26.640
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		32	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		413	
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden		62	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		11	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		29	
Sonstige		57	
Sonstige Vermögenswerte		604	
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva		127.246	117.984
Garantien und Akkreditive		0	
	Corporate Lending		967
	Structured Finance		98
Finanzgarantien		330	
	Corporate Lending		292
	Structured Finance		47
Gesamt		127.576	119.388

(1) Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

6. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

Ziel des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Bei der Erstellung der zu veröffentlichenden Jahresabschlüsse kommt der zuverlässigen Einhaltung der allgemein anerkannten Rechnungslegungsprinzipien höchste Priorität zu. Alle für die ING-DiBa relevanten gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften müssen dabei beachtet werden. Diesem Ziel dient das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess (IKS RL). Schäden entstehen dabei durch Fehlangaben in der Finanzberichterstattung. Daher werden die Prozesse in der Abschlusserstellung mit angemessenen Kontrollen unterlegt.

Risiken mit Blick auf die Rechnungslegung

Abschlüsse können aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder betrügerischer Handlungen ein Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln, das nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies ist der Fall, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Dabei gelten Abweichungen dann als „wesentlich“, wenn sie die auf der Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Diese Risiken ziehen unter Umständen gesetzliche Sanktionen, wie Interventionen der Bankenaufsicht, nach sich. Überdies kann darunter das Vertrauen der Investoren ebenso leiden wie die Reputation der Bank. Die Vermeidung dieser Hauptrisiken ist daher das Ziel des vom Management der ING-DiBa eingerichteten IKS RL. Ein solches System bietet eine angemessene Sicherheit, sodass Fehler in Abschlüssen weitestgehend vermieden werden.

Die Rahmenbedingungen für das IKS RL

Bei der Ausgestaltung des Kontrollsystems lehnt sich die Bank an das Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committees of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission an, das helfen soll, Finanzberichterstattungen durch ethisches Handeln, wirksame interne Kontrollen und gute Unternehmensführung qualitativ zu verbessern.

Kontrollziele für die Rechnungslegung sind die

- Existenz und Richtigkeit der bilanzierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie der erfassten Transaktionen
- Vollständigkeit der erfassten Transaktionen und Kontensalden in den Abschlüssen
- Bewertung mit den zutreffenden Werten für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Transaktionen
- Berücksichtigung nur bei bestehendem wirtschaftlichen Eigentum
- Darstellung und Berichterstattung entsprechend den gesetzlichen Anforderungen

Bei der Einrichtung des IKS RL wurden die Regeln der Wirtschaftlichkeit beachtet. Das heißt insbesondere, der Nutzen von Kontrollen einerseits und der Kostenaspekt andererseits werden verantwortungsvoll abgewogen. Damit kann – wie bei allen Prozessen und Systemen – trotz aller Sorgfalt naturgemäß nur eine angemessene, aber keine absolute Sicherheit hinsichtlich der Identifikation und Vermeidung von Fehlern in der Rechnungslegung gewährleistet werden.

Organisation des IKS RL

Die ING-DiBa erstellt neben dem Einzelabschluss nach HGB einen Konzernabschluss nach IFRS. Für den Einzelabschluss berücksichtigt die Bank die anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und die Deutschen Rechnungslegungsstandards (DRS). Die Banksteuerung erfolgt auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Für die Organisation und Weiterentwicklung des IKS RL ist der Gesamtvorstand der Bank verantwortlich. Für die ordnungsgemäße Erstellung aller nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften vorgeschriebenen Jahresabschlüsse trägt der Bereich Rechnungswesen Verantwortung.

International Accounting verantwortet die Berichterstattung an den ING-Konzern sowie die Erstellung des ING-DiBa Konzernabschlusses einschließlich aller Finanzinformationen (IFRS Notes). Dabei werden die Einzelabschlüsse der Gesellschaften aggregiert und die notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen durchgeführt. Konzerninterne Transaktionen werden eliminiert und die ordnungsgemäße Umsetzung und Genehmigung von Korrekturprozessen wird überwacht.

Bestimmte Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Rechnungslegung erfolgen in anderen Bereichen und Abteilungen:

- Das Risk Management ermittelt die Risikovorsorge für die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Es stellt relevante Angaben zum Adressenausfallrisiko für den Risikobericht zur Verfügung. Das Operational Risk Management bewertet die operationellen Risiken im Rahmen des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel III.

- Das Market & Liquidity Risk Management liefert wichtige Informationen für das Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko) und das Liquiditätsrisiko zur Darstellung im Risikobericht.

- Dem MA obliegt die Betrachtung des betrieblichen Ergebnisses aus Managementsicht. Das Treasury ist für das Bilanzstrukturmanagement hinsichtlich der Liquiditätssteuerung zuständig. Alle MaRisk-relevanten Eigenhandelsgeschäfte werden von der Handelsabwicklung abgewickelt und kontrolliert. Der Bereich Personal stellt notwendige Daten für die Berechnung der Pensions- und sonstigen Personalrückstellungen bereit.

- Die Abteilung Vorstandssekretariat & Recht steuert anhängige Gerichtsverfahren und beurteilt den Streitwert zur Ermittlung der bilanziellen Rückstellungen. Die Unternehmenskommunikation stellt bestimmte Angaben für den Jahresabschluss zur Verfügung und koordiniert die Erstellung und Gestaltung der Finanzberichte.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates ist für die Entgegennahme und die Behandlung von Beschwerden von Mitarbeitern, Aktionären sowie Dritten zuständig. Die Beschwerden zur Rechnungslegung und zu sonstigen bilanzierungsbezogenen Angelegenheiten können anonym abgefasst sein. Den Mitarbeitern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, Verstöße gegen Richtlinien unternehmensintern zu berichten, ohne selbst Sanktionen fürchten zu müssen. Es gilt mithin das „Whistleblower-Prinzip“.

Das IKS RL umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, die das Risiko von fehlerhaften Abschlüssen minimieren sollen. Die Prozesse und die damit verbundenen Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten, Kontrollen sowie Kommunikationswege sind klar definiert und aufeinander abgestimmt.

Der Rahmen für das IKS RL wird im Organisationshandbuch der Bank festgelegt. Darin sind die Richtlinien und Arbeitsanweisungen unternehmensweit dargestellt. Diese werden zusätzlich im Intranet veröffentlicht. Die Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden regelmäßig auf Richtigkeit und Aktualität überprüft. Ebenso erfolgen laufend Kontrollen zur Einhaltung des internen Regelungswerkes und der Vorgaben zur Funktionstrennung.

Für das Rechnungswesen der ING-DiBa bestehen einheitliche Arbeitsanweisungen und Richtlinien. Für die einzelnen Tätigkeiten existieren ferner genaue Stellenbeschreibungen und Kompetenzregelungen. Auch die Frage der angemessenen Vertretung beim Ausfall von Mitarbeitern ist geregelt. Detaillierte Bilanzierungsvorschriften stellen die ordnungsgemäße Berücksichtigung der Geschäftsvorfälle sicher. Darüber hinaus orientiert sich die IFRS-Bilanzierung der ING-DiBa in der Ausübung von Wahlrechten am ING Group Accounting Manual. Im Rahmen der Jahresabschlussvorbereitung werden detaillierte Terminpläne veröffentlicht. Änderungen an den Bilanzierungsrichtlinien werden zeitnah kommuniziert. Fachliche Schulungen bereiten die Mitarbeiter auf anstehende Änderungen der nationalen sowie internationalen Rechnungslegung vor.

Geschäftsvorfälle werden sowohl zentral durch das Rechnungswesen als auch dezentral in den Fachabteilungen erfasst. Die Buchung erfolgt nach dem Vieraugenprinzip. Daneben führt die ING-DiBa u. a. systemintegrierte automatische Kontrollen in Form von Kontrollsummen, Prüfziffern oder Plausibilitätsprüfungen durch. Im Rechnungswesen wird eine Vielzahl von Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um die Richtigkeit sowie die Übereinstimmung der verschiedenen Datenquellen mit dem Hauptbuch, der nationalen Rechnungslegung, dem Meldewesen und der Konzernrechnungslegung sicherzustellen.

Der Prozess der Berechtigungsvergabe und -verwaltung ist systemunterstützt und zentral organisiert. Berechtigungsanträge werden im Fachbereich elektronisch im System erfasst und durch die jeweilige Führungskraft nach der Kontrolle freigegeben. Die Verantwortung für die technische Berechtigungseinstellung und -verwaltung liegt im Bereich IT. Es existieren verschiedene Berechtigungsprofile für das Rechnungswesen. So können sowohl abgestufte Lese- als auch Schreibrechte in den für die Rechnungslegung erforderlichen Systemen und den Subsystemen vergeben werden.

Die Abteilung Corporate Audit Services unterstützt den Vorstand, indem sie das IKS RL bewertet und Empfehlungen ausspricht. Damit trägt sie zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung bei.

7. Chancen- und Prognosebericht

Chancen

Chancen sind als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für das Unternehmen positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können, definiert. Derartige Entwicklungen können zum einen aus unternehmerischer Initiative resultieren, indem durch strategische Handlungen die Wettbewerbsposition aktiv verbessert wird. Darüber hinaus birgt die kontinuierliche Effizienzsteigerung durch Prozessoptimierung oder weitere kostensenkende Maßnahmen das Potenzial einer verbesserten Geschäftsentwicklung. Zum anderen können sich durch Veränderungen der Rahmenbedingungen wie beispielsweise dem Kundenverhalten sowie damit verbundener Branchentrends vorteilhafte Marktbedingungen ergeben. Ein anhaltender Immobilienboom käme in diesem Zusammenhang ebenfalls als exogener Faktor der Ertragslage von Banken mit entsprechendem Geschäftsmodell zugute.

Chancen für das Geschäftsjahr 2015 aus Sicht der ING-DiBa:

- Die niedrigen Zinsen werden die Kostenmodelle vieler Mitbewerber noch mehr unter Druck setzen. Gebührenerhöhungen bei den Mitbewerbern sind möglich. Gleichzeitig kann die Niedrigzinsphase natürlich auch die Suche nach Anlagen mit höherer Rendite verstärken und so z. B. die Akzeptanz von Wertpapieren erhöhen. Das Wertpapierdienstleistungsgeschäft der Bank würde in diesem Zusammenhang von steigenden Orderzahlen profitieren.

- Der Druck auf Gewinnmargen bei den Mitbewerbern kann durchaus zum Abbau von Filialen führen. In einer aktuellen Studie kam die Unternehmensberatung Bain zu dem Ergebnis, dass in Deutschland in den nächsten zehn Jahren mehr als 11.000 Filialen geschlossen werden müssen. Die ING-DiBa hat als Direktbank bereits seit Jahren ein fortschrittliches und effizientes Geschäftsmodell, welches sich in diesem Zusammenhang als zukunftsweisend für die Bankenbranche herausstellen kann.

- Wie in vielen anderen Bereichen der Wirtschaft auch, entwickelt sich die Digitalisierung in der Bankenbranche mit fortschreitender Geschwindigkeit. Kunden ziehen dabei zunehmend eine schnelle und unkomplizierte Abwicklung ihrer Bankgeschäfte über das Internet dem Gang in die Filiale vor. Zahlreiche Kreditinstitute haben dies antizipiert und investieren Millionenbeträge in den Ausbau ihrer Geschäftsprozesse. Vor allem stellt die rasante Entwicklung des Mobile Bankings viele Wettbewerber vor neue Herausforderungen, welchen die ING-DiBa bereits frühzeitig begegnet ist. Dieser Vorsprung und die weitere zukunftsorientierte Verfolgung digitaler Trends sollen nachhaltig zum Erfolg der Bank beitragen.

- Die Konjunkturflaute in Deutschland und die anhaltende Stagnation im Euro-Raum werden in den kommenden Monaten für weitere Investitionsinitiativen auf deutscher und europäischer Ebene sorgen. Vor allem Investitionen in Infrastruktur, Energie und IT werden dabei hohe Priorität genießen. Diese zukunftsorientierten Bereiche sollten auch den Commercial-Banking-Aktivitäten des Instituts neue Chancen bieten.

- Der deutsche Immobilienmarkt wird auch im Jahr 2015 viel Aufmerksamkeit bekommen. Die Preisentwicklung der letzten Jahre hat zur Diskussion um mögliche Blasenbildungen geführt. Angesichts der unterschiedlichen wirtschaftlichen und demografischen Entwicklungen in den verschiedenen Regionen und Städten Deutschlands kann man allerdings kaum von einem einheitlichen Wohnimmobilienmarkt sprechen. Während in vielen Landkreisen die Preise in den letzten Jahren sogar gesunken sind, stiegen sie in den Großstädten durchschnittlich um ca. 8 Prozent pro Jahr. Auch in den Großstädten gibt es wenig Anzeichen von einer Blase, da die Kreditvergabe und der Anteil des Eigenkapitals in den letzten Jahren relativ stabil blieben. Da die Mieten in den letzten Jahren angestiegen sind, bleibt auch die Erschwinglichkeit im Kauf-Miet-Verhältnis ziemlich unverändert. Beim Blick auf Kaufpreis-Einkommen-Maßstäbe bleibt allerdings die Frage, ob vor allem Metropolen wie Berlin auch in den kommenden Jahren die Wirtschaftskraft (und verfügbaren Einkommen) haben, um Wohnimmobilien zu bezahlen. Im kommenden Jahr sprechen anhaltend niedrige Zinsen, die niedrige Eigenheimquote und die weitergehende Urbanisierung für weiter steigende Immobilienpreise (allerdings in einem abgeschwächten Tempo), vor allem in den Großstädten.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Situation in den Euro-Krisenstaaten hat sich im Jahr 2014 weiter stabilisiert. In einigen Ländern, wie etwa Spanien, ist in den nächsten Jahren sogar von einem überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum auszugehen, das allerdings vermutlich von einer anhaltend hohen Arbeitslosigkeit überschattet wird. Während von den meisten Euro-Staaten in diesem Jahr keine gravierenden Störsignale auf die europäische Konjunktur zu erwarten sind, bleibt die Krise in Griechenland ungelöst. Zusammen mit anderen internationalen Krisenherden wie in der Ukraine, in Syrien oder im Irak, bleibt die Lage auch in 2015 nicht problemfrei.

Ende 2014 reduzierte die Deutsche Bundesbank ihre Wachstumsprognosen für Deutschland. So erwartet die Notenbank für 2015 nur noch ein Wachstum von 1,0 Prozent gegenüber 1,5 Prozent im Jahr 2014.

Nach Ansicht der Deutschen Bundesbank wird das Wachstum in Deutschland vor allem durch die gute Binnenkonjunktur getrieben. Ungeachtet der weltweiten Krisen hätten sich die Verbraucher in guter Konsumlaune gezeigt. Die anhaltend günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt könnte dies in den kommenden Monaten sogar noch verstärken. Hinzu kommen die niedrige Inflation sowie die im letzten Quartal 2014 deutlich gesunkenen Rohölpreise.

Beides stärke die Kaufkraft der Verbraucher zusätzlich. Die Bundesbank geht ferner von einem moderaten Anstieg der Verbraucherpreise um 1,1 Prozent nach europäischer Berechnung (HVPI) im Jahr 2015 aus.

Noch schwächer dürfte das Wirtschaftswachstum in Österreich ausfallen. In ihrer „Gesamtwirtschaftlichen Prognose" vom Dezember 2014 spricht die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) von einer „Konjunkturflaute", die nunmehr ins vierte Jahr gehe. Die Notenbanker in Wien revidierten ihre Wachstumsaussichten vom Juni 2014 deutlich nach unten und rechnen für 2015 nur noch mit einem Wachstum von 0,7 Prozent. Im Jahr 2014 wuchs die österreichische Wirtschaft nur um 0,4 Prozent. Aufgrund des schwachen Wachstums rechnet die Notenbank für 2015 mit einer leicht steigenden Arbeitslosenquote von 5,3 Prozent. Der gesamtstaatliche Budgetsaldo nach Maastricht soll sich in den Jahren 2015 und 2016 aber signifikant auf – 1,8 Prozent bzw. – 1,4 Prozent des BIPs verbessern.

Das Wachstum in den 18 Ländern der Europäischen Währungsunion dürfte nach einer Prognose der EU-Kommission bei eher bescheidenen 0,8 Prozent verharren. Besonders pessimistisch äußerte sich die Kommission mit Blick auf Frankreich als der zweitgrößten Volkswirtschaft in der Europäischen Union.

Generell gehen die Prognosen auch für 2015 von einem anhaltend sehr niedrigen Zinsniveau in Europa aus, in den USA könnten die Leitzinsen allenfalls moderat steigen. Die Eintrittswahrscheinlichkeit all dieser Prognosen hängt in entscheidendem Maße allerdings von der weiteren Entwicklung der geopolitischen Krisen ab. Eine erkennbare Deeskalation könnte der Weltwirtschaft zusätzliche Impulse geben.

Erwartete branchenbezogene Rahmenbedingungen

Während die zurückliegenden Jahre für die Bankenbranche im Zeichen der Konsolidierung und Anpassung der Geschäftsprozesse an die neuen regulatorischen Anforderungen standen, dürfte künftig vor allem die Fähigkeit erfolgsentscheidend sein, die Geschäftsmodelle noch stärker auf den Kunden zuzuschneiden und die Chancen der Digitalisierung zu nutzen. Insbesondere werden die Institute darauf achten müssen, dass die noch weiter anhaltende Umsetzung regulatorischer Anforderungen nicht in Form von zunehmender Bürokratie auf Kosten der Kundenorientierung geht.

Insgesamt werden sich die Banken in den nächsten Jahren auf einen sich weiter verschärfenden Wettbewerb um Privatkunden einstellen müssen. Dieser Wettbewerb wird sich nicht nur innerhalb der Branche intensivieren, vielmehr dürften zunehmend branchenfremde Anbieter wie zum Beispiel Google und PayPal versuchen, weitere Marktanteile zu gewinnen. Überdies bleibt abzuwarten, welche Bedeutung den sogenannten Fintechs, also den Start-up-Unternehmen im Finanzsektor, zukommen könnte. Ihr vorrangiges Ziel ist es, Dienstleistungen an der Schnittstelle zwischen Banken und IT anzubieten. Derzeit gibt es weltweit etwa 3.000 solcher Start-up-Unternehmen.

Für die Kunden wiederum wird Online- und in zunehmendem Maße auch Mobile-Banking zur Selbstverständlichkeit. In etablierten Märkten wie Skandinavien, den USA und Deutschland erfolgen bereits rund 60 Prozent aller Interaktionen mit Geldinstituten digital. Über den Erfolg von Banken im Retail-Sektor wird daher nicht zuletzt die Frage entscheiden, in welcher Weise sie die Digitalisierung, die längst bei den Privatkunden angekommen ist, künftig nutzen. Die Kunden erwarten unter dem Stichwort „Digitalisierung" keine weiter zunehmende Komplexität von Prozessen und Produkten, sondern – im Gegenteil – mehr Einfachheit und Komfort bei ihren Bankgeschäften, die sie zunehmend auch unterwegs abwickeln werden.

Eine zusätzliche Herausforderung dürften auch in den nächsten Jahren die anhaltende Niedrigzinsphase und deren Auswirkungen auf die Ertragssituation der Geldinstitute bleiben. Nach einer Untersuchung des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) werden „die bestehenden Geschäftsmodelle vieler Retail-Banken in Zukunft nicht mehr den Ertrag erwirtschaften, der für die Aufrechterhaltung der bestehenden Organisation und Infrastruktur notwendig sein wird". Insofern dürfte es vor allem bei den Filialbanken zu einem weiteren Konsolidierungsprozess mit Fusionen und Filialschließungen kommen.

Trotz der beschriebenen Herausforderungen bleibt die Stimmungslage in der Branche verhalten optimistisch. In der erwähnten Untersuchung des Fraunhofer IAO schätzte eine deutliche Mehrheit der Studienteilnehmer die künftige allgemeine Geschäftsentwicklung ihrer Banken als „wachsend" oder „gleichbleibend" ein. Allerdings zeigte die Untersuchung auch, dass längerfristig (bis 2018) die Zahl jener steigt, die eine abnehmende Geschäftsentwicklung ihres Instituts erwarten.

Die ING-DiBa geht für 2015 und die folgenden Jahre weiterhin von einem anspruchsvollen Umfeld für die Bankenbranche aus. Der Hauptgrund hierfür wird das sehr niedrige Zinsniveau bleiben.

Erwartete Geschäfts-, Ertrags- und Finanzlage

Die Prognosen gehen für 2015 von einer zumindest anfänglichen Abschwächung der Konjunkturentwicklung in Europa und einem anhaltend niedrigen Zinsniveau aus. Insofern bleibt auch das Umfeld für die Finanzbranche anspruchsvoll. Für ihre privaten Rücklagen dürften die Kunden im Jahr 2015 erneut Sparformen favorisieren, die kurzfristig verfügbar sind und eine Verzinsung bieten, die nach Möglichkeit zumindest keinen realen Kaufkraftverlust entstehen lässt. Mit ihrem Extra-Konto bietet die ING-DiBa ein Produkt, welches Wertstabilität mit fairen Konditionen und täglicher Verfügbarkeit kombiniert. Für längerfristig planende Anleger bleibt das Wertpapiergeschäft eine mögliche Option, vor allem im Hinblick auf die voraussichtlich ab 2016 wieder dynamischer wachsende Weltwirtschaft. Sollte wider Erwarten das Zinsniveau in 2015 ansteigen, könnte sich die Nachfrage nach Wertpapieren abschwächen und zu einem Rückgang des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts führen.

Die starke Nachfrage nach Immobilien als krisensicherer Sachwert wird allen Vorhersagen zufolge in den nächsten Jahren weiter anhalten. Vor diesem Hintergrund ist von einer weiterhin hohen Nachfrage nach Baufinanzierungen auszugehen. Eine solche Entwicklung hätte einen positiven Einfluss auf das Zinsergebnis der Bank, wenngleich sich das niedrige Zinsniveau negativ auf die Gewinnmarge in diesem Bereich auswirken könnte.

Hohe Beschäftigungszahlen, ein nur moderater Preisanstieg und gefallene Ölpreise dürften die Konsumlaune der Verbraucher stimulieren und zu weiteren Neuanschaffungen führen. Daher ist von einer insgesamt stabilen Nachfrage nach Verbraucherkrediten auszugehen, sofern keine exogenen Schocks die wirtschaftliche Situation und damit die Kauflaune der Konsumenten eintrüben.

Im Segment Retail-Kundenvermögen rechnet die ING-DiBa in Anbetracht des erwarteten Kapitalmarktumfelds für das Geschäftsjahr 2015 mit einer erneut positiven Entwicklung. Ungeachtet des weiterhin anspruchsvollen Wettbewerbs in diesem Geschäftsfeld geht die Bank von einem moderaten Anstieg der Volumina für Sparprodukte und Girokonten aus. Vor dem Hintergrund anhaltender geopolitischer Unsicherheiten und eines zumindest temporär volatilen Börsenumfelds ist eine kurzfriste Planung des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts mit Unsicherheiten behaftet. Trotz der gegenwärtigen Marktsituation geht das Institut davon aus, seine Orderzahlen auf gleichbleibendem Niveau zu halten und erwartet bei den Depotvolumina im Jahr 2015 eine solide positive Entwicklung.

Das anhaltend niedrige Zinsniveau im folgenden Jahr wird auch im Segment Retail-Kundenkredite eine Herausforderung bleiben. Die Bestandsvolumina für dieses Segment sollten entsprechend leicht steigen und so zu einem volumenbasierten Anstieg des Zinsergebnisses beitragen.

Weiterhin starke Zuwächse erwartet die ING-DiBa für das Segment Commercial Banking und rechnet daher mit einer erneut positiven Entwicklung des Geschäftsvolumens, allerdings auf einem niedrigeren Niveau als im Vorjahr. Durch die Erweiterung des Netzwerks großer international aufgestellter Unternehmen sowie globaler Investoren soll der gezielte Ausbau des Firmenkundengeschäfts fortgeführt werden.

Der konservative Umgang mit den potenziellen Risiken aus dem Kreditgeschäft und die damit einhergehende vorsichtige Planung der Risikokosten, welche im Vergleich zum niedrigen Niveau des Vorjahres in 2015 deutlich höher liegen werden, führen für das Jahr 2015 gemäß Planung zu einer leichten Reduktion des Ergebnis vor Steuern im Vergleich zum Vorjahr. Die Abweichung vom prognostizierten Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr 2014 beruht insbesondere auf der starken Verminderung der Zinsaufwendungen. Für das Geschäftsjahr 2015 wird mit einem Pre-Tax-MA-Result auf Vorjahresniveau gerechnet. Das prognostizierte Pre-Tax-MA-Result wurde in 2014 analog dem Ergebnis vor Steuern aufgrund des unerwartet hohen Zinsergebnisses stark übertroffen. Für 2015 wird aufgrund von steigenden risikogewichteten Aktiva im Zusammenhang mit der Entwicklung des Neugeschäfts

sowie des konstanten Pre-Tax-Ma-Result mit einem leicht verminderten Return on Equity gerechnet. Aufgrund des unerwartet hohen Pre-Tax-Ma-Result wurde im Geschäftsjahr 2014 der prognostizierte RoE moderat übertroffen. Es wird eine leicht verbesserte Cost-Income-Ratio erwartet. In diesem Zusammenhang sieht die ING-DiBa einerseits leicht steigende Verwaltungsaufwendungen auf Basis des kosteneffizienten Geschäftsmodells. Andererseits soll durch eine moderate Steigerung des Geschäftsvolumens eine leicht positive Entwicklung des Zinsüberschusses erreicht werden, allerdings auf einem im Vorjahresvergleich abgeschwächten Niveau.

Mit Hinblick auf das Wachstum der Bank sowie der steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen ist eine Stärkung des Eigenkapitals vorgesehen.

Der finanzielle Erfolg der ING-DiBa ist maßgeblich von nicht finanziellen Größen abhängig. Daher sind sowohl die Kunden- als auch die Mitarbeiterzufriedenheit wichtige Steuerungsgrößen, welche besonders im Fokus der Bank stehen. Für das Geschäftsjahr 2015 erwartet die Bank einen Net Promoter Score und ein Great-Place-To-Work-Ergebnis auf gleichbleibend hohem Niveau wie in diesem Geschäftsjahr.

Insgesamt ist es das Ziel des Vorstands der ING-DiBa, ungeachtet des anspruchsvollen Konjunktur- und Kapitalmarktumfelds die Marktposition zu stärken und diese nach Möglichkeit durch solides sowie gleichermaßen qualitatives und quantitatives Wachstum weiter auszubauen.

Konzernabschluss

› 114 Konzernbilanz

› 115 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

› 116 Konzern-Gesamtergebnisrechnung

› 118 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

› 119 Konzern-Kapitalflussrechnung

› 121 IFRS-Notes (Anhang)

› 121 Allgemeine Angaben

› 123 Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

› 160 Erläuterungen zur Konzernbilanz

› 187 Weitere Informationen zur Konzernbilanz

› 229 Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

› 240 Segmentbericht

› 244 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

› 245 Capital Management

Konzernbilanz

		31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Aktiva			
Barreserve	1	1.888	931
Forderungen an Kreditinstitute	2	3.138	10.096
Forderungen an Kunden	3	90.252	85.396
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	4	1.687	1.991
Finanzanlagen	5	38.950	28.170
Positiver Marktwert Derivate	6	32	58
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	7	12	12
Sachanlagen	8	53	45
Immaterielle Vermögenswerte	9	9	11
Ertragsteueransprüche	10	0	0
Latente Steueransprüche	11	1	1
Sonstige Vermögenswerte	12	645	627
Aktiva gesamt		136.667	127.338
Passiva			
EIGENKAPITAL			
Gezeichnetes Kapital		100	100
Rücklagen		6.921	6.128
Nicht beherrschende Anteile		0	0
Eigenkapital	13	7.021	6.228
VERBINDLICHKEITEN			
Verbriefte Verbindlichkeiten	14	1.282	1.231
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15	11.149	9.958
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16	115.264	107.332
Negativer Marktwert Derivate	17	457	1.426
Ertragsteuerverbindlichkeiten	18	1	0
Latente Steuerverbindlichkeiten	19	287	81
Langfristige Rückstellungen	20	149	109
Sonstige Verbindlichkeiten	21	1.057	973
Passiva gesamt		136.667	127.338

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

		2014 Mio. €	2013 Mio. €
Zinserträge		2.922	2.850
Zinsaufwendungen		– 1.290	– 1.442
Zinsergebnis	33	1.632	1.408
Provisionserträge		190	181
Provisionsaufwendungen		– 114	– 111
Provisionsergebnis	34	76	70
Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte	35	– 32	– 44
Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	36	1	1
Sonstige Erträge und Aufwendungen	37	11	9
Gesamterträge		1.688	1.444
Risikovorsorge	38	– 64	– 89
Personalaufwendungen	39	– 287	– 265
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	40	– 449	– 399
Gesamtaufwendungen		– 800	– 753
Ergebnis vor Steuern		888	691
Ertragsteuern	41	– 289	– 217
Ergebnis nach Steuern		599	474
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen		0	0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen		599	474

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

		2014 Betrag vor Steuern Mio. €	2014 Ertragsteuern Mio. €	2014 Betrag nach Steuern Mio. €
Ergebnis		888	289	599
Other Comprehensive Income/ Erfolgsneutrale Komponenten				
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden				
Neubewertungen eigenbetrieblich genutzter Immobilien	8, 13	0	0	0
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 20	– 36	– 12	– 24
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		– 36	– 12	– 24
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können				
Verluste aus Impairment	5, 13	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	5, 13	– 1	0	– 1
Neubewertungen Available for Sale-Finanzanlagen	5, 13	755	241	514
Änderungen Cashflow Hedge-Rücklage	13, 23	25	8	17
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		779	249	530
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		743	237	506
Konzern-Gesamtergebnis		1.631	526	1.105
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				1.105

		2013 Betrag vor Steuern Mio. €	2013 Ertragsteuern Mio. €	2013 Betrag nach Steuern Mio. €
Ergebnis		691	217	474
Other Comprehensive Income/ Erfolgsneutrale Komponenten				
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden				
Neubewertungen eigenbetrieblich genutzter Immobilien	8, 13	3	1	2
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 20	9	3	6
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		12	4	8
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können				
Verluste aus Impairment	5, 13	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	5, 13	0	0	0
Neubewertungen Available for Sale-Finanzanlagen	5, 13	– 279	– 89	– 190
Änderungen Cashflow Hedge-Rücklage	13, 23	– 9	– 3	– 6
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		– 288	– 92	– 196
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		– 276	– 88	– 188
Konzern-Gesamtergebnis		415	129	286
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				286

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

	2014 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2014 Rücklagen Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	6.128	6.228
Neubewertung Available for Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	514	514
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	0	– 1	– 1
Änderungen Cashflow Hedge-Rücklage nach Steuern	0	17	17
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	– 24	– 24
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	506	506
Zwischensumme	100	6.634	6.734
Sonstige Veränderungen	0	2	2
Gewinnabführung	0	– 621	– 621
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push Down-Methode)	0	307	307
Ergebnis nach Steuern	0	599	599
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	6.921	7.021

	2013 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2013 Rücklagen Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	5.965	6.065
Neubewertung Available for Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	– 190	– 190
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	0	0	0
Änderungen Cashflow Hedge-Rücklage nach Steuern	0	– 6	– 6
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	6	6
Sonstige Neubewertungen	0	2	2
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	– 188	– 188
Zwischensumme	100	5.777	5.877
Sonstige Veränderungen	0	2	2
Gewinnabführung	0	– 372	– 372
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push Down-Methode)	0	247	247
Ergebnis nach Steuern	0	474	474
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	6.128	6.228

Detaillierte Angaben zu den Eigenkapitalpositionen sind der Textziffer 13 zu entnehmen.

Konzern-Kapitalflussrechnung

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	888	691
Im Ergebnis vor Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen sowie immaterielle Vermögenswerte	93	122
Zunahme/ Abnahme der Rückstellungen	116	11
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	– 1	0
Andere zahlungsunwirksame Bestandteile des Gesamtergebnisses	162	285
Zwischensumme	1.258	1.109
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus operativer Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute[1]	2.252	– 4.356
Forderungen an Kunden[1]	– 4.961	– 3.456
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	607	102
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.978	479
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.928	8.802
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	– 696	– 103
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	8.366	2.577
Investitionstätigkeit		
Einzahlungen aus		
Veräußerung von Finanzanlagen und sonstige Investments	51	59
Endfälligkeit von Finanzanlagen und sonstige Investments	2.597	3.316
Einzahlung aus		
Veräußerung von Sachanlagen	0	1
Auszahlungen für Investitionen in		
Finanzanlagen und sonstige Investments	– 11.921	– 6.534
Sachanlagen	– 23	– 14
Immaterielle Vermögenswerte	– 7	– 5
Cashflow aus Investitionstätigkeit	– 9.303	– 3.177

(1) Der Vorjahresausweis wurde angepasst. Der Ausweis des Cash Collateral in Höhe von 1.320 Millionen Euro, das im Rahmen von abgewickelten Geschäften mit einem Central Counterparty (CCP) gestellt wurde, wird nunmehr unter „Forderungen an Kreditinstitute" und nicht mehr unter „Forderungen an Kunden" ausgewiesen.

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Finanzierungstätigkeit		
Emission von verbrieften Verbindlichkeiten	50	35
Gewinnabführung	– 372	– 311
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 322	– 276
Nettocashflow	– 1.259	– 876
Effekte aus Währungskursänderungen	1	1
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zu Beginn des Geschäftsjahres	3.623	4.498
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	2.364	3.623
Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet		
Erhaltene Zinsen	3.131	2.767
Gezahlte Zinsen	– 1.302	1.523
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten		
Barreserve	1.888	931
Forderungen an Kreditinstitute, täglich fällig	841	3.845
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, täglich fällig	– 365	– 1.153
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	2.364	3.623

Die Kapitalflussrechnung ist unter Textziffer 43 erläutert.

IFRS-Notes (Anhang)

Allgemeine Angaben

Die ING-DiBa AG, Frankfurt am Main ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft.

Ihre Geschäftsaktivitäten sind im Wesentlichen auf das Direktbankgeschäft mit Privatkunden (Retail-Geschäft) sowie die Finanzierung von Geschäftskunden (Commercial Banking) ausgerichtet.

Der Sitz der ING-DiBa AG ist 60486 Frankfurt am Main, Theodor-Heuss-Allee 2. Die Gesellschaft ist unter der Nummer HRB 7727 im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen.

Das Unternehmen betreibt eine Niederlassung in Wien/ Österreich. Die Zweigniederlassung firmiert als ING-DiBa Direktbank Austria. Eine weitere Niederlassung mit Sitz in Frankfurt am Main firmiert als ING Bank, eine Niederlassung der ING-DiBa AG.

Der deutsche Betriebsteil der ING-DiBa AG unterhält Standorte in Frankfurt am Main, Nürnberg und Hannover.

Die ING-DiBa AG ist Mutterunternehmen eines Teilkonzerns, im Folgenden wird der Teilkonzern als ING-DiBa bezeichnet. Alle Unternehmen des Teilkonzerns haben ihren Sitz in Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung; keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft (Textziffer 30) zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa.

Das Aktienkapital der ING-DiBa wird am Bilanzstichtag zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten. Der Jahresabschluss der ING-DiBa AG wird in den Konzernabschluss der ING Groep N.V., Amsterdam, einbezogen.

Das Aktienkapital der ING-DiBa ist nicht börsennotiert.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 31. März 2015 vom Vorstand unterzeichnet und zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben.

Soweit im Folgenden die Bezeichnung „Konzernabschluss“ verwendet wird, bezieht sich diese Begrifflichkeit – bezogen auf die ING Groep N.V. – auf den Teilkonzernabschluss der ING-DiBa. Entsprechendes gilt für sämtliche Bestandteile des Teilkonzernabschlusses und den Begriff des Teilkonsolidierungskreises. Konzernabschlüsse anderer Konsolidierungskreise und andere Konsolidierungskreise werden als solche benannt. Der Teilkonzernlagebericht

wird in deutlicher Abgrenzung zu dem Lagebericht, der sich auf das Einzelunternehmen ING-DiBa bezieht, als „Konzernlagebericht" bezeichnet.

Die ING-DiBa AG ist im Geschäftsjahr 2011 erstmalig mit einer Pfandbriefemission (börsennotierter Hypothekenpfandbrief (ISIN DE 00A1KRJA0); Textziffer 14) an den Markt herangetreten und hat damit den Status eines kapitalmarktorientierten Unternehmens im Sinne des deutschen Handelsrechts erworben. Das Pfandbriefprogramm wurde seitdem fortgesetzt.

Der vorliegende Konzernabschluss für das am 31. Dezember 2014 abgelaufene Geschäftsjahr wurde aufgrund Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 vom 19. Juli 2002 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie von der Europäischen Union angenommen wurden, erstellt. Ergänzend wurden die nach § 315 a Abs. 1 HGB i. V. m. Art. 57 Nr. 1 EGHGB vorgeschriebenen handelsrechtlichen Bestimmungen angewendet.

Der Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie die Konzern-Kapitalflussrechnung. Weiterer Bestandteil ist der Anhang (Notes).

Der vorliegende Bericht enthält außerdem eine Segmentberichterstattung und den nach deutschem Handelsrecht erforderlichen Konzernlagebericht.

Die Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31-42 ist überwiegend in den Konzernlagebericht integriert (Konzernlagebericht: Risikobericht).

Der Konzernabschluss ist in Euro dargestellt. Die Zahlenangaben werden, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) vorgenommen.

In den tabellarischen Übersichten wird nur dann ein negatives Vorzeichen verwendet, wenn sich abzuziehende Beträge nicht deutlich aus ihrer Bezeichnung ergeben.

Der Vergleichszeitraum ist das Geschäftsjahr 2013, der Vergleichsstichtag ist der 31. Dezember 2013.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

a) Konzernstruktur

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden zwei indirekt gehaltene, einhundertprozentige Tochtergesellschaften, die Helophant Portfolio GmbH und die Helophant Portfolio II GmbH (beide mit Sitz in Frankfurt am Main), auf die direkt gehaltene Tochtergesellschaft ING-DiBa Service GmbH, Frankfurt am Main, verschmolzen. Eine weitere Tochtergesellschaft, die Rahmhof Grundbesitz GmbH i. L., Frankfurt am Main, befindet sich in Liquidation. Die Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen, der BV-BGPB Beteiligungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH, Berlin kam hinzu. Über die Vorgänge berichtet Textziffer 30.

b) Konsolidierung

Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis zum Jahresende umfasst die beiden verschmolzenen Tochterunternehmen nicht mehr. Die Beteiligung an dem assoziierten Unternehmen wird at equity in den Konzernabschluss einbezogen. Weitere Angaben befinden sich unter Textziffer 30.

Konsolidierungsgrundsätze

Vollkonsolidierung

Ungeachtet der Art der Beteiligung schließt die Bank sämtliche Unternehmen in den Konzernabschluss ein, die sie beherrscht. Ein Beherrschungsverhältnis ist dann gegeben, wenn der Investor schwankenden Renditen aus dem Engagement ausgesetzt ist und diese mittels seiner Verfügungsgewalt beeinflussen kann. Eine Beherrschung kann sich mit oder ohne gesellschaftsrechtliche Stimmrechte ergeben.

Bei den Tochterunternehmen, an denen die ING-DiBa Anteile am Gesellschaftskapital hält, zeigt sich im Berichtsjahr die Pflicht zur Vollkonsolidierung bereits aus der Tatsache der ausnahmslos einhundertprozentigen direkten Beteiligungen, die uneingeschränkt entsprechende Stimmrechte vermitteln (Textziffer 30). Ermessensentscheidungen bedarf es aufgrund der eindeutigen Beherrschungsverhältnisse nicht.

Strukturierte Unternehmen sind Unternehmen, die so konzipiert werden, dass Stimm- oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor sind, wenn es darum geht festzulegen, wer das Unternehmen beherrscht, beispielsweise wenn sich die Stimmrechte lediglich auf Verwaltungsaufgaben beziehen und die relevanten Tätigkeiten durch vertragliche Vereinbarungen geregelt werden. Diese zeichnen sich oft dadurch aus, dass ihre Tätigkeiten be-

schränkt und in Richtung auf einen engen und genau definierten Zweck gegründet und eingerichtet sind. Weitere Merkmale können die vergleichsweise geringe Ausstattung mit Eigenkapital beziehungsweise die Finanzierung in Form vielfacher, vertraglich an die Anleger gebundener Instrumente sein, die Kredit- oder Risikokonzentrationen bewirken.

Eine Vollkonsolidierung ohne gesellschaftsrechtliche Stimmrechte ergibt sich in Bezug auf das strukturierte Unternehmen „Pure German Lion RMBS 2008 GmbH“ (Textziffer 30). Die Bank bezieht hieraus variable Renditen, die aufgrund ihrer Verfügungsmacht beeinflusst werden können: Die faktische Beherrschung des Unternehmens durch die ING-DiBa resultiert aus der Tatsache, dass die dort vorhandenen Stimmrechte keine wesentlichen Auswirkungen auf dessen Rendite haben. Vielmehr wurde die Gesellschaft allein zum Zweck der Verbriefungen von ING-DiBa AG-Darlehen aufgesetzt, ihre Gestaltung richtete sich ausschließlich nach den Zielen der Bank. Das strukturierte Unternehmen steht in einem besonderen Verhältnis zur ING-DiBa, da die Bank dessen Geschäftstätigkeit in vollem Umfang durch Bereitstellung der Forderungen zur Verbriefung sowie Ankauf der verbrieften finanziellen Vermögenswerte ermöglicht und damit in einer Exposition zu Risiken und Rechten auf Renditen steht, die den Stimmrechtsverhältnissen nicht entsprechen. Die von der Geschäftsführung der Pure German Lion RMBS 2008 GmbH laufend zu treffenden unternehmerischen Entscheidungen beschränken sich auf administrative Fragen, da die vorgegebene, streng zweckgebunden an der Bank ausgerichtete Vertragsstruktur keine weitergehenden Beherrschungsmöglichkeiten einräumt. Aufgrund der fehlenden Stimmrechtsmehrheit wurde zur Beurteilung der Konsolidierungsfrage in dieser Hinsicht Ermessen ausgeübt.

Der Konzernabschluss der ING-DiBa wird gemäß IFRS 10.19 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IFRS 10.21 i. V. m. IFRS 3.4 ff. vorgenommen.

Hinter der Erwerbsmethode steht die Fiktion des Einzelerwerbs aller Vermögenswerte und Schulden des jeweils einzubeziehenden Einzelunternehmens. Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt ermittelte Eigenkapital der zu konsolidierenden Unternehmen erfolgt mit der Erstkonsolidierung sowie identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag im Rahmen der Folgekonsolidierungen.

Konzerninterne Salden, Transaktionen und Zwischenergebnisse werden eliminiert. Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises und daraus resultierende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- und Ergebniskonsolidierung verrechnet.

Alle Abschlüsse der einbezogenen Unternehmen haben den Stichtag 31. Dezember 2014.

Beteiligungen at equity

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode gemäß IAS 28.10 ff. in den Konzernabschluss einbezogen. Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem der Investor über maßgeblichen Einfluss verfügt. Maßgeblicher Einfluss ist die Möglichkeit, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens mitzuwirken, nicht aber die Beherrschung oder die gemeinschaftliche Führung der Entscheidungsprozesse. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet bei einer Beteiligung von 20 bis 50 Prozent.

Bei der Equity-Methode werden die Anteile am betreffenden Unternehmen zunächst mit Anschaffungskosten angesetzt. In der Folge erhöht oder verringert sich der Buchwert der Anteile entsprechend dem Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Der Anteil des Eigentümers am Ergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in dessen Gewinn oder Verlust ausgewiesen. Vom Beteiligungsunternehmen empfangene Ausschüttungen vermindern den Buchwert der Anteile.

Die Bank hält einen direkten Anteil von über 20 Prozent der Stimmrechte an der BV-BGPB Beteiligungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH, (Textziffer 30) und übt hier, da diese uneingeschränkt wahrgenommen werden können, maßgeblichem Einfluss im Sinne des IAS 28 aus. Im Rahmen dieser Beurteilung, wurde seitens der Bank Ermessen ausgeübt.

Der Abschluss des einzigen Beteiligungsunternehmens BV-BGPB, welches ein assoziiertes Unternehmen ist, hat den Stichtag 31. Dezember 2014.

c) Grundlagen der Darstellung

Der Konzernabschluss der ING-DiBa basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden unter zeitanteiliger Abgrenzung in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind (Matching Principle).

Ansatz, Bewertung und Ausweis werden stetig vorgenommen.

Die Rechnungslegung nach IFRS erfordert vom Management des Unternehmens Schätzungen und Ermessensentscheidungen, welche Ansatz und Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Sie werden durch solche Daten und Erfahrungswerte gestützt, die im jeweiligen Bezug sinnvoll sind. Ebenso wie die eingesetzten Hintergrundinformationen unterliegen sie einer laufenden Revision.

Über die jeweiligen Verfahren wird im Rahmen der Erläuterungen zur Konzernbilanz, zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Konzern-Gesamtergebnisrechnung berichtet. Bei wesentlicher Auswirkung der Ermessensentscheidungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird auf diesen Sachverhalt hingewiesen.

d) Finanzinstrumente

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt.

Im vorliegenden Abschluss sind Finanzinstrumente insbesondere in folgenden Positionen erfasst:

- Barreserve
- Forderungen an Kreditinstitute
- Forderungen an Kunden
- Finanzanlagen
- Positiver Marktwert Derivate
- Verbriefte Verbindlichkeiten
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- Negativer Marktwert Derivate

Erfassungszeitpunkt

Finanzinstrumente der Kategorien Available for Sale (AfS) sowie Derivate werden mit dem Handelstag bilanziell erfasst. Die Einbuchung der Finanzinstrumente der Bewertungskategorie Loans and Receivables (LaR) und nicht derivativer finanzieller Verbindlichkeiten erfolgt zum Erfüllungstag.

Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert wird im Grundsatz dann ausgebucht, wenn die Rechte auf den Bezug der Cashflows aus den betreffenden finanziellen Vermögenswerten ausgelaufen oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem Vermögenswert übertragen worden sind.

Werden weder alle mit dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes in Zusammenhang stehenden Risiken und Chancen im Wesentlichen zurückbehalten noch transferiert, erfolgt die Ausbuchung, sofern die Verfügungsmacht über den Vermögenswert nicht mehr beim Konzern liegt.

Verbleibt die Verfügungsmacht demgegenüber auch nach erfolgtem Transfer noch bei dem Konzern, wird das Finanzinstrument in einem dieser Verfügungsmacht entsprechenden Ausmaß bilanziert (Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements). Im Einzelnen berichtet hierzu Textziffer 25.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, soweit die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Saldierung

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden saldiert, wenn gegenwärtig ein Rechtsanspruch auf Verrechnung besteht und die Bank die Absicht verfolgt, die Geschäfte netto abzuwickeln, oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswertes die zugehörige Verbindlichkeit ablöst. Bedingung ist, dass der Rechtsanspruch sowohl im normalen Geschäftsverlauf als auch im Falle des Ausfalls oder der Insolvenz des Unternehmens und sämtlicher Gegenparteien rechtlich durchsetzbar sein muss. Zudem darf der Rechtsanspruch auf Saldierung nicht von einem künftigen Ergebnis abhängen.

Soweit Derivate oder Repo- beziehungsweise Reverse Repo-Geschäfte mittels zentraler Clearingstellen gehandelt werden, ist ebenfalls entscheidend, ob eine rechtliche Durchsetzbarkeit auf Verrechnung im betreffenden Rechtskreis gegeben ist.

Der Konzern wendet die Aufrechnung von Finanzinstrumenten mehrheitlich auf solche derivativen Instrumente an, die durch eine Central Counterparty abgewickelt werden und für die der Konzern sowohl das Saldierungsrecht besitzt als auch die Absicht hat, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen.

Zusätzlich zu Sachverhalten, die der bilanziellen Saldierungspflicht unterliegen, berichtet die ING-DiBa unter Textziffer 26 über Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen.

Zugangsbewertung

Die Zugangsbewertung von Finanzinstrumenten erfolgt zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value). Der Fair Value ist als der Preis definiert, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes eingenommen beziehungsweise für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde. Er entspricht zum Zeitpunkt des Zugangs in der Regel dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung, dem sogenannten Transaktionspreis. Bei Finanzinstrumenten, die nicht der Kategorie „At Fair Value Through Profit or Loss" (FVTPL) angehören, werden dabei Anschaffungsnebenkosten im Sinne von IAS 39 AG 13, die auch als Transaktionskosten bezeichnet werden, hinzugerechnet.

Kategorisierung und Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte

Die Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte ist abhängig davon, welcher Kategorie die betreffenden Finanzinstrumente zugewiesen werden. Nach IAS 39.9 sind dies

- At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL),
- Held to Maturity (HtM),
- Loans and Receivables (LaR),
- Available for Sale (AfS).

At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL)

In der Kategorie FVTPL werden die Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert, dem Fair Value, folgebewertet. Die Bewertungsänderungen sind unmittelbar erfolgswirksam.

Die Kategorie besteht aus den Unterkategorien „Held for Trading" und „Fair Value Option".

Die Unterkategorie „Held for Trading" enthält ausschließlich Derivate, die nicht nach den speziellen Regeln zur Rechnungslegung von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39 (Hedge Accounting) bilanziert werden. Die ING-DiBa hält keine Finanzinstrumente zu Handelszwecken im Sinne des IAS 39.9, Definition der vier Kategorien von Finanzinstrumenten, Buchstabe a Teilziffern (i) und (ii).

Die nach IAS 39 mögliche „Fair Value Option", die unter bestimmten Bedingungen zulässige Zuweisung in die Kategorie FVTPL, wurde während der betrachteten Berichtszeiträume nicht ausgeübt.

Damit setzt sich die Gruppe ergebniswirksam zum Fair Value zu bewertender Finanzinstrumente ausschließlich aus Derivaten, die nicht in bilanzielle Sicherungsbeziehungen eingebunden sind, zusammen.

Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) ein. Die damit verbundenen Zinserträge und -aufwendungen werden ebenfalls im Bewertungsergebnis gezeigt.

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) beziehungsweise „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 17) ausgewiesen.

Held to Maturity (HtM)

Im Juni 2012 wurden die Wertpapiere der Kategorie „Held to Maturity“ gemäß IAS 39.9 in vollem Umfang in die Kategorie „Available for Sale“ umgebucht. Neue Zuweisungen in die Kategorie HtM wurden daher bis einschließlich 31. Dezember 2014 nicht vorgenommen.

Loans and Receivables (LaR)

Soweit nicht derivative finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungsansprüche tragen, aber nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, werden sie von der ING-DiBa im Grundsatz der Kategorie „Loans and Receivables“ zugeordnet.

Die Folgebewertung findet prinzipiell zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode und unter dem Abzug erforderlicher Wertberichtigungen statt.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 33). Der Kategorie „Loans and Receivables“ gehören insbesondere die Guthaben bei Zentralnotenbanken innerhalb der „Barreserve“ (Textziffer 1), „Forderungen an Kreditinstitute“ (Textziffer 2) sowie „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) an.

Soweit die ebenfalls mögliche Zuweisung in die Kategorie „Available for Sale“ (AfS) vorgenommen wurde, ist dies den Angaben zu den Einzelpositionen zu entnehmen.

Available for Sale (AfS)

Die Kategorie „Available for Sale“ enthält im Wesentlichen Fremdkapitalinstrumente, die nicht den vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden, sowie die im Geschäftsjahr 2012 aus der Kategorie „Held to Maturity“ umgewidmeten Finanzinstrumente. Der Ausweis erfolgt in der Position „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Grundsätzlich werden AfS-Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert eingebucht und in der Folge ergebnisneutral zum jeweiligen Fair Value bewertet. Die Bewertungsänderungen werden bis zum Verlassen der Bilanz oder einer vorzunehmenden Wertberichtigung in der Neubewertungsrücklage erfasst. Die Neubewertungsrücklage ist Bestandteil des Eigenkapitals.

Über die Entwicklung der Neubewertungsrücklage gibt Textziffer 13 Auskunft.

Sobald AfS-Finanzinstrumente ausgebucht oder einer Wertberichtigung unterzogen werden müssen, werden die bis dahin in der Neubewertungsrücklage aufgelaufenen Fair Value-Änderungen in das „Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36) umgebucht.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses der Bank.

Daneben hält die ING-DiBa in begrenztem Ausmaß unwesentliche Unternehmensbeteiligungen, die für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht relevant sind. Diese Eigenkapitalinstrumente gelten als Finanzanlagen und werden gemäß IAS 39 der Kategorie „Available for Sale“ (AfS) zugeordnet. Die Anteile dienen nicht zu Handelszwecken. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt (Textziffer 5).

Dividenden aus den AfS-Unternehmensbeteiligungen werden in der Position „Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36) erfasst.

Umklassifizierungen

Im Geschäftsjahr 2012 wurden spanische Staatsanleihen veräußert, die unter zunächst vorhandener Halteabsicht der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ zugewiesen worden waren. Aufgrund dessen erfolgte im Juni 2012 eine Auskehrung des gesamten HtM-Bestands. Die betreffenden Finanzinstrumente wurden in die Kategorie „Available for Sale“ mit dem Fair Value zum Umwidmungszeitpunkt transferiert.

Die Veräußerung, die aufgrund der durch die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen induzierten Bonitätsrisiken vorgenommen wurde, zog nicht nur die Auskehrung, sondern auch eine Sanktion gemäß IAS 39.9 nach sich. In der Folge nahm die Bank bis einschließlich 31. Dezember 2014 keine weiteren Zuordnungen in die Kategorie „Held to Maturity“ vor.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden wie im vorangegangenen Berichtszeitraum 2013 keine Umklassifizierungen durchgeführt.

Finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden von der ING-DiBa nach der Einbuchung zum beizulegenden Zeitwert einheitlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Fair Value Option wird auch hier nicht ausgeübt.

Die erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value kommt im Bereich der Passiva ausschließlich zum Einsatz, sofern Derivate außerhalb des Hedge Accounting bilanziert werden.

Im Konzernabschluss der ING-DiBa befinden sich die finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, in den Positionen „Verbriefte Verbindlichkeiten“ (Textziffer 14), „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ (Textziffer 15), „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ (Textziffer 16) sowie „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21).

Bewertungsverfahren

Fair Value-Bewertung

Der Fair Value (beizulegender Zeitwert) ist nach IFRS 13 der Preis, der im Zuge eines geordneten Geschäftsvorfalls unter Marktteilnehmern auf dem Haupt- oder vorteilhaftesten Markt am Bemessungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswertes erhalten werden würde oder bei der Übertragung einer Schuld zu zahlen wäre.

Zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird die Verwendung von Preisen und maßgeblicher beobachtbarer Parameter möglichst hoch und die Verwendung nicht beobachtbarer Parameter möglichst gering gehalten.

Sofern ein öffentlich notierter Marktpreis für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf einem aktiven Markt vorliegt, ist dies der bestmögliche objektive Hinweis auf den Fair Value zum Bemessungsstichtag. Falls kein Preis für den identischen Vermögenswert beziehungsweise für die identische Verbindlichkeit beobachtet werden kann, wird zur Ermittlung entweder auf Preisnotierungen für ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf aktiven Märkten, Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf inaktiven Märkten oder auf andere Bewertungsparameter zurückgegriffen. Im letztgenannten Fall wird der Fair Value unter Berücksichtigung dieser beobachtbaren Bewertungsparameter im Rahmen von einkommensorientierten Discounted Cashflow-Methoden ermittelt. Falls weder Preisnotierungen noch beobachtbare Bewertungsparameter vorhanden sind, werden unternehmensinterne Annahmen zur Fair Value-Ermittlung herangezogen.

Zu den angewandten Verfahren nimmt Textziffer 32 Stellung.

Die Bank nimmt eine einzelgeschäftsbezogene Bewertung der Finanzinstrumente vor und führt keine Fair Value-Bewertung auf Portfolioebene durch.

Fortgeführte Anschaffungskosten und Effektivzinsmethode

Als fortgeführte Anschaffungskosten wird der Betrag bezeichnet, der sich aus dem Wert des Erstansatzes abzüglich Tilgungen, etwaiger Wertminderungen und zuzüglich oder abzüglich der zeitanteiligen Amortisation aus der Differenz zwischen dem ursprünglichen und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergibt. Die Effektivzinsmethode dient der periodengerechten Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen. Der hierfür eingesetzte Kalkulationszinssatz, der Effektivzinssatz, führt unter Einbeziehung aller erwarteten Cashflows, und zwar unter Berücksichtigung aller dazugehörigen Transaktionskosten, Gebühren, Agien und Disagien, bei Zugrundelegung einer erwarteten Laufzeit genau zum Nettobuchwert des Finanzinstruments.

Währungsumrechnung

Die Fremdwährungstransaktionen der ING-DiBa stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit monetären Posten.

Fremdwährungstransaktionen werden erstmalig mit der funktionalen Währung, dem Euro, angesetzt, indem der Fremdwährungsbetrag mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalls gültigen Kassakurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung umgerechnet wird. Die Bank verwendet hierzu den Mittelkurs der Europäischen Zentralbank.

Der Tag des Geschäftsvorfalls ist der Tag, an dem der Geschäftsvorfall nach IFRS erfasst wird (Handels- bzw. Erfüllungstag).

In den Folgeperioden werden monetäre Posten in einer Fremdwährung unter Verwendung des Stichtagskurses umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen, die sich aus dem Umstand ergeben, dass monetäre Posten zu einem anderen Kurs abgewickelt oder angerechnet werden als dem, zu dem sie bei der erstmaligen Erfassung während der Berichtsperiode oder in früheren Abschlüssen umgerechnet wurden, werden grundsätzlich im Ergebnis der Berichtsperiode erfasst, in der diese Differenzen entstehen. Für Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung sind die für die dahinterstehende Transaktion gültigen Kurse heranzuziehen.

Das Währungsumrechnungsergebnis ist Bestandteil der Position „Sonstige Erträge und Aufwendungen“ (Textziffer 37).

Risikovorsorge und Wertberichtigung

Sofern objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass die vertraglichen Cashflows nicht mehr in vereinbarter Weise generiert werden können, werden Wertberichtigungen eingestellt.

Wertberichtigungen im Rahmen der Risikovorsorge im Kreditgeschäft basieren auf einem Incurred Loss Model. Dies impliziert, dass die Ursache für die Wertminderung, das sogenannte Verlustereignis, bereits vor dem Abschlussstichtag eingetreten sein muss.

Hieraus ergibt sich ein zweistufiger Impairment-Prozess:

Zunächst ist das Vorliegen von objektiven Hinweisen auf eine Wertminderung zu untersuchen. Anschließend wird geprüft, ob und in welcher Höhe Wertberichtigungsbedarf besteht.

Die Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs bei Forderungen wird für individuell signifikante Forderungen und für Gruppen von Forderungen untergeordneter Bedeutung unterschiedlich vorgenommen. Individuell signifikante Forderungen werden einzeln auf Wertminderungsbedarf untersucht. Stehen die objektiv vorhandenen Hinweise auf Wertminderung nicht im Zusammenhang mit den einzelnen, für sich signifikanten finanziellen Vermögenswerten, werden sie in Portfolios mit solchen, im Einzelnen unwesentlichen Forderungen zusammengefasst, die einem ähnlichen Risikoprofil unterliegen. Dann wird die Wertminderungsprüfung auf dieser Gruppenbasis vorgenommen. Forderungen von untergeordneter Bedeutung unterliegen generell der Portfoliobetrachtung. Finanzielle Vermögenswerte, die individuell wertzuberichtigen sind, unterliegen nicht der Wertminderung auf Gruppenbasis.

Soweit signifikante Einzelkredite keinen Wertberichtigungsbedarf aufweisen, werden sie zu Portfolios zusammengefasst und auf dieser Ebene einem neuerlichen Impairment-Test unterzogen. Weisen Geschäfte keine vergleichbaren Risikomerkmale auf, ist die Portfoliobildung unzulässig. Wird bei einem signifikanten Kredit auf Einzelgeschäftsebene ein Wertberichtigungsbedarf offenbar, wird er aus dem Portfolio herausgenommen und einzelwertberichtigt.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von Vermögenswerten ist dann wertzuberichtigen, wenn objektive Hinweise auf das Eintreten von Ereignissen nach ihrer Einbuchung vorliegen, die künftige Cashflows aus den betreffenden Finanzinstrumenten zu beeinträchtigen drohen. Die künftige Auswirkung muss dabei hinreichend zuverlässig abschätzbar sein.

Indizien auf Wertminderungsbedarf können, bezogen auf einzelne finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise auf eine Gruppe von Vermögenswerten, unter anderem sein:

- Es besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Kontrahent in die Insolvenz oder ein Sanierungsverfahren eintritt.
- Es kommt bereits zum Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungsleistungen.
- Es liegen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Kontrahenten vor, welche die Beeinträchtigung künftiger Cashflows hervorrufen.
- Es liegen aufgrund von Erfahrungswerten und aktuellen Daten deutliche Hinweise darauf vor, dass ein Teil einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte dem Grunde nach wertgemindert ist, ohne dass das betriebsinterne Risikovorsorgesystem diese Verlustereignisse in Bezug auf einzelne Vermögenswerte hätte erfassen können.

Demgegenüber stellen Ereignisse, deren Eintritt erst in der Zukunft erwartet wird, keine Basis für Wertberichtigungen dar.

Forderungen der Kategorie „LaR" sind im Rahmen einer Wertberichtigung so abzubilden, dass sich die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der künftig zu erwartenden Zahlungseingänge, diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzins, zutreffend als Risikovorsorgeaufwand ergibt.

Die Grundlage für die Ermittlung der Höhe der erforderlichen Wertberichtigung sind die künftigen, vertraglich festgelegten Cashflows einerseits und die Höhe der erfahrungsgemäß hinzunehmenden Ausfälle ähnlich strukturierter Produkte andererseits. Die Erfahrungswerte werden dabei mithilfe beobachtbarer, aktueller Daten überarbeitet, um Effekte aus periodenfremden Umständen, wie zum Beispiel Konditionen vergangener Zeiträume, zu bereinigen.

Für die Errechnung des Wertberichtigungsbedarfs auf Portfoliobasis werden Finanzinstrumente ähnlicher Risikostruktur zusammengefasst. Das Risikoprofil gibt dabei Hinweise auf das vorliegende Adressenausfallrisiko und damit auf die Wahrscheinlichkeit, mit der die vertraglich vereinbarten Cashflows vom Kontrahenten geleistet werden können. Die Portfoliobetrachtung schließt eine Zeitraumbetrachtung bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeiten ein, welche berücksichtigt, dass zwischen dem Eintreten eines Wertminderungsanlasses und dessen Erkennen durch das Risikomanagementsystem ein zu beachtender Zeitraum liegt. Dieses Verfahren stellt sicher, dass bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Wertminderungsanlässe durch die Risikovorsorge in angemessener Weise widergespiegelt werden.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden aktivisch abgesetzt. Eine Ausbuchung von Beträgen des Wertberichtigungskontos gegen den Buchwert wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte erfolgt grundsätzlich bei uneinbringlichen Forderungen. Eine Forderung gilt in der Regel als uneinbringlich, wenn es in den letzten zwölf Monaten keinen

Zahlungseingang gab, eine Veränderung der Zahlungsfähigkeit nicht zu erwarten ist, die Sicherheiten verwertet und Vollstreckungsmaßnahmen vollzogen wurden, eine eidesstattliche Versicherung des Kreditnehmers vorliegt und eine Wertberichtigung auf die Forderung in Höhe von 100 Prozent gebildet wurde. Bei Konsumentenkrediten erfolgt eine Abschreibung im Grundsatz schon vor dem Ablauf der zwölf Monate, wenn der Schuldner verstorben ist und eine Erbenermittlung erfolglos war oder die Erben die Erbschaft ausgeschlagen haben. Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden ergebniswirksam erfasst.

Direktabschreibungen werden für die Produkte Debit- und Kreditkarte nach detaillierter Klärung eines Schadensfalls vorgenommen. Die Höhe ist das Residual aus entstandenem Schaden abzüglich der Haftung des Kunden und abzüglich einer möglichen Versicherungsleistung.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden unter den Textziffern 3 und 38 gezeigt.

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vorzunehmen.

Betrifft der Wertminderungsbedarf eine AfS-Finanzanlage, wird der direkt im Eigenkapital angesetzte kumulierte Verlust ergebniswirksam aus der Neubewertungsrücklage ausgebucht.

Bei nicht notierten AfS-Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten angesetzt werden, weil ihr beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, ergibt sich der Betrag einer durchzuführenden Wertberichtigung aus der Differenz zwischen dem Buchwert des finanziellen Vermögenswertes und dem Barwert der geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Marktrendite eines vergleichbaren finanziellen Vermögenswertes abgezinst werden. In den Geschäftsjahren 2014 und 2013 waren solche Wertberichtigungen nicht durchzuführen.

Soweit AfS-Eigenkapitalinstrumente zum Fair Value bewertet werden, wird wertgemindert, wenn eine signifikante oder dauerhafte Reduktion des beizulegenden Zeitwerts vorliegt.

Beim Impairment von Fremdwährungsbeständen ist ebenfalls das zweistufige Verfahren (Prüfung auf Wertminderungshinweise und Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs) anzuwenden. Die Ermittlung des Wertminderungsbedarfs wird wie folgt vorgenommen: Zunächst wird der Vermögenswert in Fremdwährung bewertet. Nachfolgend wird die Währungsumrechnung vorgenommen. Hierbei wird zum einen ermittelt, wie hoch der abzuschreibende Betrag ist, und zum anderen geprüft, ob gegebenenfalls auch ein währungsbezogenes Impairment vorliegt, welches im Fall eines dauerhaften Wertverlusts der Währung gegeben ist.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Risiko- und Durationssteuerung eingesetzt.

In den betrachteten Berichtszeiträumen wurden vorwiegend einfach strukturierte OTC-Zinstauschvereinbarungen (Swaps) abgeschlossen.

Die Einbuchung derivativer Finanzinstrumente erfolgt am Handelstag zum Fair Value. Die Folgebewertung findet ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert statt.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit der Ausnahme des effektiven Teils im Rahmen von Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Die Derivate unterliegen als OTC-Geschäfte der marktgestützten Modellbewertung des unten beschriebenen Level 2 der Fair Value-Ermittlung (Textziffer 32).

Der Ausweis dieser Finanzinstrumente erfolgt entsprechend unter den Derivaten mit positivem beziehungsweise negativem Marktwert zum Clean Price ohne Zinsabgrenzung (Textziffern 6 und 17). Die Zinsabgrenzungen sind Bestandteil der Positionen „Sonstige Vermögenswerte“ (Textziffer 12) oder „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21).

Die mit den sonstigen Derivaten in Zusammenhang stehenden Zinserträge und -aufwendungen werden im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) erfasst.

Eingebettete Derivate

Ein eingebettetes Derivat ist Bestandteil eines strukturierten Finanzinstruments, welches neben dem Derivat noch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält. Getrennt zu bilanzierende strukturierte Finanzinstrumente lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vor.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)

Um dem Zinsänderungsrisiko wirksam zu begegnen, setzt die ING-DiBa gezielt einfach strukturierte Zinsswaps ein, welche die Änderungen beizulegender Zeitwerte von Grundgeschäften sowie deren künftige Cashflow-Schwankungen durch ihre gegenläufige Entwicklung absichern.

Die Bank bilanziert Sicherungszusammenhänge nach den speziellen Regeln des Hedge Accounting sowohl in Bezug auf Fair Value- als auch auf Cashflow-Hedging.

Die Sicherungsstrategie unterliegt einer strengen Dokumentation. Bei der Designation einer Sicherungsbeziehung werden die zusammengehörenden Grund- und Sicherungsgeschäfte, das abzusichernde Risiko sowie die Risikomanagementstrategie dokumentiert.

Wesentlicher Teil des bilanziell zulässigen Hedge Accounting ist die Anwendung einer wirksamen Effektivitätsmessung, die sowohl ex ante als auch ex post durchgeführt wird. Die Sicherungszusammenhänge müssen in Übereinstimmung mit der festgelegten Sicherungsstrategie hocheffektiv sein. Um bilanziell zulässig zu sein, muss die Effektivität innerhalb einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent liegen.

Die abgesicherten Grundgeschäfte werden weiterhin im jeweiligen Bilanzposten ausgewiesen, da die Art und Funktion des Grundgeschäfts durch die Hedge-Beziehung nicht verändert werden. Eine Darstellung der Derivate nach Art der Sicherungsbeziehung erfolgt unter Textziffer 24. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens „Zinserträge“ ausgewiesen (Textziffer 33), soweit die Hedge-Beziehung die Anforderungen an die Effektivität erfüllt. Im Fall von Ineffektivität erfolgt der Ausweis der Fair Value-Änderung der Derivate als auch der dazugehörigen Zinsen im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35).

Fair Value Hedge Accounting

Beim Fair Value-Hedging sichert die Bank bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen ganz oder teilweise gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ab, sofern diese auf das Zinsänderungsrisiko zurückzuführen sind. Abgesicherte Grundgeschäfte können Einzelgeschäfte sein (Micro Fair Value-Hedging) oder in ganzen Portfolios bestehen (Portfolio Fair Value-Hedging).

Die ING-DiBa sichert Geschäfte aus folgenden Bewertungskategorien (Grundgeschäfte) ab:

- Finanzinstrumente der Kategorie LaR
- Finanzinstrumente der Kategorie AfS

Die Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und die daraus resultierenden Wertänderungen erfolgswirksam erfasst. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden ebenfalls ergebniswirksam um die Fair Value-Änderungen angepasst, soweit diese auf das abgesicherte Risiko entfallen (Hedge Adjustment).

Bei 100-prozentiger Effektivität führt das Verfahren im Ergebnis zum Ausgleich der auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen.

Werden die Risiken des Grundgeschäfts nur teilweise abgesichert, so wird der nicht abgesicherte Teil gemäß den Grundsätzen bilanziert, die sonst für dieses Grundgeschäft gelten. Handelt es sich beim Grundgeschäft um ein AfS-Finanzinstrument, so wird die Differenz zwischen der gesamten Fair Value-Änderung und der auf das gesicherte Risiko bezogenen Fair Value-Änderung erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der Bilanzausweis des AfS-Finanzinstruments erfolgt zum Fair Value (Full Fair Value).

Fair Value-Hedging von Zinsänderungsrisiken wird sowohl in Bezug auf Einzelgeschäfte vorgenommen (Micro Fair Value-Hedging) als auch auf Portfoliobasis (Portfolio Fair Value-Hedging) durchgeführt. Bei Letzterem wird die Designation der abzusichernden Geschäfte nicht für einzelne Grundgeschäfte des Portfolios vorgenommen. Die Effektivitätsprüfungen erfolgen anhand zugeordneter Laufzeitbänder. Die Festlegung von abzusicherndem Betrag und Sicherungsinstrumenten erfolgt jeweils für die Dauer einer Sicherungsperiode. Die auf die gesicherten Risiken entfallenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Grundgeschäfte werden beim Micro-Hedging als Fair Value Adjustment den einzelnen Vermögenswerten zugeordnet. Beim Fair Value Portfolio-Hedging wird das Fair Value Adjustment als separater Bilanzposten „Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges“ (Textziffer 4) ausgewiesen.

Wird eine Beziehung zur Absicherung von Änderungen des Fair Values vor der Fälligkeit des Sicherungsinstruments beendet, werden die im Buchwert des gesicherten Schuldtitels enthaltenen risikobezogenen Anpassungen des Fair Values über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Bei einer Veräußerung von Grundgeschäften werden die Fair Value-Anpassungen bei der Ermittlung des Verkaufsergebnisses umgehend berücksichtigt. Soweit einzelne Geschäfte wertberichtigt wurden, sind sie nicht mehr Gegenstand des Hedge Accounting.

Cashflow Hedge Accounting

Ein Cashflow Hedge sichert bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen gegen künftige ergebniswirksame Zahlungsstromschwankungen ab. Die ING-DiBa nutzt für das Cashflow-Hedging Zinsswaps, um variabel verzinsliche Positionen in fest verzinsliche umzuwandeln. Damit wird zinsinduzierten Zahlungsstromschwankungen begegnet.

Die Grundgeschäfte werden hierbei weiter entsprechend ihrer Kategorisierung gemäß IAS 39.9 bewertet.

Die Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value angesetzt. Der im Hinblick auf das abgesicherte Risiko effektive Anteil an den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte wird ergebnisneutral in die Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges eingestellt (Textziffern 13

und 24). Die Hedge-Ineffektivität ergibt sich rechnerisch aus Veränderungen des Unterschiedsbetrags zwischen den kumulierten Fair Value-Änderungen des eingesetzten Sicherungsderivats und denen eines hypothetisch perfekten Sicherungsgeschäfts. Sofern der Cashflow Hedge keine 100-prozentige Effektivität aufweist, sich aber noch innerhalb der nach IAS 39 geforderten Effektivitätsspanne bewegt, wird in der Eigenkapitalposition der kleinere Betrag aus kumulierter Fair Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts einerseits und der abgesicherten Cashflows andererseits erfasst.

Wird der Eintritt eines abgesicherten Geschäfts nicht mehr erwartet, werden die Beträge umgehend ertragswirksam verbucht.

Bei vorzeitiger Beendigung von Beziehungen zur Absicherung zinsinduzierter Cashflow-Schwankungen werden die im Eigenkapital ausgewiesenen Beträge über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung als Zinserträge amortisiert.

Zu weiteren Angaben bezüglich des Hedge Accounting wird auf die Textziffern 24 und 35 verwiesen.

Repo- und Reverse Repo-Geschäfte

Wertpapiere, die Bestandteil von Repo-Geschäften sind, verbleiben aufgrund der Verteilung der mit ihnen verbundenen Risiken und Chancen in der Bilanz der ING-DiBa (Textziffer 25). Die damit korrespondierenden Verbindlichkeiten werden entsprechend dem Kontrahenten als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) oder als Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Textziffer 16) ausgewiesen.

Im Rahmen von Reverse Repo-Geschäften in Pension genommene Wertpapiere werden aufgrund der Risikoverteilung nicht in die Bilanz aufgenommen. Die Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften werden ebenfalls entsprechend den Kontrahenten unter den Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) oder Forderungen an Kunden (Textziffer 3) gezeigt.

Weitere Angaben zu Repo- und Reverse Repo-Geschäften befinden sich unter Textziffer 26.

Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist nach IAS 39.9 als Vertrag definiert, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantienehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgemäß nachkommt. Der erstmalige Ansatz einer Finanzgarantie beim Garantiegeber erfolgt zum Fair Value. Wenn die Finanzgarantie zwischen unabhängigen Geschäftspartnern abgeschlossen wurde, entspricht ihr Fair Value beim Vertragsabschluss regelmäßig der erhaltenen Prämie. Für die Folgebewertung der Garantien beim Garantiegeber ist der höhere

Betrag aus dem gemäß IAS 37 bestimmten Betrag und dem ursprünglich erfassten Betrag, gegebenenfalls abzüglich der gemäß IAS 18 erfassten kumulierten Amortisationen, zugrunde zu legen. Sofern die Prämie nicht beim Vertragsabschluss, sondern verteilt über die Laufzeit gezahlt wird, nimmt die ING-DiBa eine Nettodarstellung vor. Bei dieser Vorgehensweise werden der Prämienbarwert und Verpflichtungsbarwert aus der Finanzgarantie gegeneinander aufgerechnet.

Soweit aufgrund einer gegebenen Finanzgarantie eine mehr als 50-prozentige Auszahlungswahrscheinlichkeit besteht, wird eine Rückstellung gebildet.

Zu den gegebenen Finanzgarantien treten in der Firmenkundenfinanzierung auch erhaltene Finanzgarantien. Hier liegen in der Regel Eventualforderungen vor, die nach IAS 37.31 nicht aktiviert werden dürfen.

Klassen von Finanzinstrumenten nach IFRS 7

IFRS 7 fordert für einige Angaben die Unterteilung der Finanzinstrumente in Klassen. Diese stehen jeweils im Zusammenhang mit dem darzulegenden Sachverhalt, sodass eine unterschiedliche Klassenbildung für die betreffenden Angabepflichten zulässig ist. Finanzinstrumente einer Klasse haben wesentliche Merkmale gemein.

Die Bildung der Klassen von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach Bilanzposten. Falls es erforderlich ist, wird eine weitergehende Untergliederung nach Bewertungskategorien vorgenommen. Sofern es zweckmäßig ist, erfolgt für einzelne Angaben eine Zusammenfassung der Bilanzposten beziehungsweise eine weitere Untergliederung. Die Barreserve, die Finanzgarantien, die unwiderruflichen Kreditzusagen und die Derivate in Sicherungsbeziehungen werden als eigene Klassen dargestellt.

e) Sonstige Positionen

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Bei der Position „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Renditeliegenschaften, Investment Properties) (Textziffer 7) handelt es sich um Grundstücke und Gebäude, die an Dritte vermietet sind. Außerdem sind Rettungserwerbe einbezogen, welche die Bank jedoch nur in sehr geringem Umfang hält. Eine Nutzungsumwidmung aus dem oder in den Bereich der eigenbetrieblich genutzten Sachanlagen hat in den betrachteten Geschäftsjahren nicht stattgefunden.

Die Zugangsbewertung erfolgt zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten zuzüglich Transaktionskosten. Ebenfalls als Anschaffungskosten zu aktivieren sind nachträgliche Anschaffungskosten, die zu einem späteren Zeitpunkt anfallen und zu einer Erhöhung

des Nutzenpotenzials der Immobilie über das ursprüngliche Maß hinaus führen. Sanierungsmaßnahmen gelten demgegenüber als Erhaltungsaufwand.

Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum Fair Value statt. Die Ermittlung des Fair Value erfolgt bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung, mindestens aber im Dreijahresturnus, durch unabhängige externe Sachverständige.

Mangels Vergleichbarkeit am Markt arbeiten die externen Gutachter in aller Regel nach dem Ertragswertverfahren, bei dem eine Wertermittlung auf der Basis diskontierter Cashflows vorgenommen wird. Hierbei werden fiktive Mieterträge geschätzt und darüber hinaus zu erwartende marktübliche Mieterträge und Kosten berücksichtigt. Außerdem werden mögliche Leerstände und andere infrage kommende Mietausfälle sowie die Bodenwertverzinsung einbezogen. Die Diskontierung erfolgt unter einem marktüblichen Zinssatz, der den Eigenheiten der betreffenden Immobilie insofern Rechnung trägt, als er Art und Lage der Liegenschaft einbezieht. Es wird davon ausgegangen, dass die gegenwärtige Nutzung die optimale und am höchsten zu bewertende Nutzung darstellt.

Eigenbetrieblich genutzte Immobilien und Sachanlagen

Der Posten „Sachanlagen“ (Textziffer 8) umfasst eigengenutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung, zu der insbesondere die Anlagen für EDV und Telekommunikation sowie die Büroeinrichtung gehören.

Die Zugangsbewertung der Sachanlagen erfolgt zu dem Zeitpunkt, der den Übergang seinem wirtschaftlichen Gehalt nach markiert, zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Eigenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude unterliegen der Neubewertungsmethode. In regelmäßigen Zeitabständen von bis zu drei Jahren sowie bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung, wie etwa durch Baumaßnahmen, werden Gutachten durch unabhängige, externe Sachverständige erstellt, die den Fair Value nach dem Ertragswertverfahren ermitteln. Die Methodik folgt dem im Abschnitt zu den „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erläuterten Verfahren. Sie unterliegt damit auch derselben Art von Schätzungen und Ermessensentscheidungen. Es wird davon ausgegangen, dass die gegenwärtige Nutzung die optimale und am höchsten zu bewertende Nutzung darstellt.

Die Folgebewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Den Buchwerten liegt eine planmäßige, lineare Abschreibung über den Zeitraum der wirtschaftlichen Nutzungsdauer zugrunde. Aufgrund des IFRS-Komponentenansatzes sind einzelne Bestandteile unabhängig vom Nutzen- und Funktionszusammenhang nach individueller Nutzungsdauer und Werteverzehr abzuschreiben.

Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte (Textziffer 9) umfassen fast ausschließlich Software und Softwarelizenzen.

Sie sind dann aktivierungsfähig, wenn sie kumulativ die Merkmale der Identifizierbarkeit erfüllen, verlässlich bewertet werden können, aus ihnen künftig wahrscheinlich wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und das Unternehmen die Verfügungsmacht über diese Ressource innehat.

Die ING-DiBa hat sowohl erworbene als auch selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte. Der Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten. In der Folge werden sie zu fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten bewertet. Für Software wird üblicherweise von einer wirtschaftlichen Nutzungsdauer von drei Jahren ausgegangen. Die Abschreibungen werden pro rata temporis durchgeführt. Sie sind Bestandteil der Position „Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in den Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 40).

Wertberichtigungen auf Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Nach Vornahme der planmäßigen Abschreibung einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode und der zugrunde gelegten Nutzungsdauer des jeweiligen Vermögenswertes ist für jede Komponente am jeweiligen Bilanzstichtag zu prüfen, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Solche Hinweise bestehen, wenn beispielsweise

- der Marktwert in einem Verhältnis gesunken ist, das nicht jenem durch betriebsgewöhnliche Abnutzung entspricht,
- in Bezug auf Unternehmen oder Markt Umstände aufgrund gesetzlicher, technischer oder ökonomischer Veränderungen eingetreten sind, die nachteilige Folgen mit sich bringen oder bringen werden,
- Marktzinssätze, die zur Diskontierung zur Ermittlung des Nutzungswertes herangezogen wurden, sich erhöht haben, sodass sich der erzielbare Wert des Vermögenswertes im Sinne der IFRS erheblich vermindert,
- substanzielle Hinweise auf Überalterung oder physischen Schaden des Vermögenswertes hindeuten oder
- der Vermögenswert aufgrund interner Umstrukturierungen nicht mehr geeignet ist, dem Unternehmen in bisheriger Weise zu nutzen, oder aufgrund neuerer Einschätzungen mit geringerer Ertragskraft einzustufen ist.

Wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Soweit der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt, liegt eine Wertminderung vor. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert (Value in Use). Der Nutzungswert definiert sich als Barwert der noch aus dem Vermögenswert zu erwartenden Zahlungsströme einschließlich Veräußerungserlös. Diskontiert wird zu jenem Marktzinssatz vor Steuern, der den Zinseffekt und die speziellen Risiken des Vermögenswertes widerspiegelt. Ist der erzielbare Betrag nicht für den einzelnen Vermögenswert ermittelbar, ist ein Impairment-Test auf der Ebene der nächsthöheren zahlungsmittelgenerierenden Einheit (Cash generating Unit) vorzunehmen.

Hinsichtlich der Renditeliegenschaften, eigengenutzter Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie immaterieller Vermögenswerte lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen keine Hinweise auf eine Wertminderung vor.

Positionen aus steuerlichen Sachverhalten

Zwischen der ING-DiBa und der ING Deutschland GmbH besteht ein Gewinnabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf den sich eine steuerliche Organschaft für Körperschaft- und Gewerbesteuer gründet. Die ING-DiBa fungiert hierbei als Organgesellschaft und die ING Deutschland GmbH als Organträger.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS ungeregelten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria unterliegt als eigenes Steuersubjekt dem österreichischen Steuerrecht.

Die Positionen „Ertragsteueransprüche“ (Textziffer 10) und „Ertragsteuerverbindlichkeiten“ (Textziffer 18) erfassen die aktuellen Steuerforderungen und -schulden für das laufende Geschäftsjahr und frühere Geschäftsjahre.

Künftige und deshalb latente Steuerwirkungen, die sich aus der Weiterentwicklung von Bilanzansätzen ergeben, sind unter „Latente Steueransprüche“ (Textziffer 11) und „Latente Steuerverbindlichkeiten“ (Textziffer 19) ausgewiesen. Die Einschätzungen zu latenten Steu-

erwirkungen basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

In Abhängigkeit von der Behandlung des zugrunde liegenden Sachverhalts werden die latenten Steuern erfolgsneutral gegen die entsprechende Eigenkapitalposition gebucht oder erfolgswirksam behandelt. Die ergebniswirksame Erfassung erfolgt unter der Position „Ertragsteuern" (Textziffer 41) in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Eine bilanzielle Saldierung latenter Steueransprüche und latenter Steuerverbindlichkeiten erfolgt, soweit die Bank über ein einklagbares Recht zur Aufrechnung tatsächlicher Steueransprüche gegen tatsächliche Steuerverbindlichkeiten verfügt und die latenten Steueransprüche und latenten Steuerverbindlichkeiten sich auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde für dasselbe Steuersubjekt erhoben werden oder sich auf unterschiedliche Steuersubjekte beziehen, die beabsichtigen, in jeder künftigen Periode, in der die Ablösung oder Realisierung erheblicher Beträge an latenten Steuerschulden beziehungsweise latenten Steueransprüchen zu erwarten ist, entweder den Ausgleich der tatsächlichen Steuerschulden und Erstattungsansprüche auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung der Ansprüche die Verpflichtungen abzulösen.

Sonstige Vermögenswerte

Unter den „Sonstigen Vermögenswerten" (Textziffer 12) sind Zinsabgrenzungen, aktive Abgrenzungen (Accruals), die unwesentliche Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen und andere Vermögenswerte erfasst.

Die Zinsabgrenzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die periodengerechte Darstellung der Verzinsung aus Finanzanlagen und Derivaten. Sie werden auf Basis der Effektivzinsmethode ermittelt.

Die Bewertung der hier enthaltenen Forderungen und Abgrenzungen aus sonstigen Lieferungen und Leistungen erfolgt regelmäßig zum Nennwert, der aufgrund der Zeitnähe der Positionen dem Fair Value entspricht.

Die Beteiligung an dem assoziierten Unternehmen wird mit den nach der Equity-Methode fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert (Beschreibung unter „Beteiligungen at equity" in diesem Textteil sowie Textziffer 30).

Rückstellungen

Pensionsrückstellungen (Textziffer 20) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet.

Ein Teil der Pensionspläne ist durch das Planvermögen rückgedeckt.

Bewertungsänderungen aus versicherungsmathematischen Gewinnen oder Verlusten sowie Abweichungen zwischen dem tatsächlich aus dem Planvermögen erwirtschafteten und zuvor kalkulatorisch erwarteten Ertrag des Planvermögens werden sofort im Sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income) erfasst.

Der kalkulatorische Zinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und der kalkulatorischen Ertragserwartung in Bezug auf das Planvermögen orientiert sich am Zinssatz für währungs- und laufzeitkongruente Industrieanleihen erstklassiger Bonität.

Für die Bewertung der Pensionsrückstellungen wie auch Jubiläums- und Altersteilzeitrückstellungen (Textziffer 20) werden aktuarische Gutachten herangezogen.

Bei den Zusagen zur Altersteilzeit handelt es sich faktisch um Individualvereinbarungen. Die ING-DiBa bilanziert diese nach dem sogenannten „First-in-first-out"-Verfahren. Die Gesamtheit der Aufstockungsleistungen stellt einen zusammenhängenden Leistungsbaustein dar und der Abbau der Rückstellung erfolgt durch die Zahlung der Aufstockungsleistungen. Der Gesamt-Leistungsbaustein wird linear pro rata den einzelnen Perioden des Ansammlungszeitraums zugeordnet. Die Schuld wird zum Ende einer jeden Berichtsperiode des Ansammlungszeitraums bestimmt, indem jeweils die nächsten zur Auszahlung anstehenden Aufstockungsbeträge als Erstes ausfinanziert werden. Angesammelte noch nicht unverfallbare Schuldbeträge gelten bis zu einem bestimmten Abschlussstichtag für Zwecke der bilanziellen Abbildung als bereits erdient.

Das von der Bank gewährte Übergangsgeld vor Eintritt der Erwerbsminderungs- oder Altersrente ist ein Bestandteil der langfristigen Personalrückstellungen. Im Gegensatz zu leistungsorientierten Pensionsplänen werden sämtliche Zuführungen zur Rückstellung über die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, eine Anpassung über das sonstige Ergebnis ist nicht vorgesehen.

Neben den Personalrückstellungen bestehen noch in geringem Umfang langfristige Rückstellungen (Textziffer 20). Rückstellungen für Prozessrisiken wurden in einer Abstimmung mit der Rechtsabteilung der ING-DiBa gebildet, wenn sie dem Ermessen nach zu einer gegenwärtigen Verpflichtung führen, die Möglichkeit eines Abflusses wirtschaftlichen Nutzens daraus wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe nach möglich ist. Bei Prozessrisiken wird regelmäßig davon ausgegangen, dass sie aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren.

Die Rückstellungshöhe bemisst sich nach dem bestmöglichen Schätzwert des Erfüllungsbetrags. Eine zeitgerechte Abzinsung mit den am Bilanzstichtag gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen erfolgt nur dann, wenn die Wirkung des Zinseffekts wesentlich ist. Aufzinsungen werden in diesem Fall im Zinsergebnis (Textziffer 33) ausgewiesen. In den betrachteten Berichtszeiträumen sind die Zinseffekte unwesentlich, sodass im Bereich der sonstigen langfristigen Rückstellungen keine Diskontierung gezeigt wird.

Sonstige Verbindlichkeiten

In die „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) gehen vor allem die periodengerechten Zinsabgrenzungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus Derivaten und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten ein.

Ein weiterer Bestandteil der Position sind im Wesentlichen kurzfristig fällige Abgrenzungsposten und Verbindlichkeiten aus dem Verwaltungskostenbereich. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Zinseffekte erfolgt die Bilanzierung im Allgemeinen zum Nennwert.

f) Eventualverbindlichkeiten

Außerhalb der Bilanz wird im Rahmen der IFRS-Notes über die Eventualverbindlichkeiten im Sinne von IAS 37 berichtet (Textziffer 27). Sie entstehen einerseits als mögliche, noch nicht bestätigte Verpflichtungen oder als gegenwärtige Verpflichtungen, deren Eintrittswahrscheinlichkeiten auf unter 50 Prozent geschätzt werden beziehungsweise die der Höhe nach nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden können. In den Notes werden die Schätzwerte der Erfüllungsbeträge genannt. In der Regel entsprechen sie den Nennwerten. Im Wesentlichen umfassen die Eventualverbindlichkeiten unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Eventualverbindlichkeiten können dem Grunde nach auch solche Prozessrisiken enthalten, deren Eintritt und damit verbundener Abfluss wirtschaftlicher Ressourcen nicht unwahrscheinlich für die Bildung einer Rückstellung aber nicht hinreichend wahrscheinlich ist.

g) Positionen der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Zinsergebnis

Zinserträge und -aufwendungen (Textziffer 33) werden ergebniswirksam erfasst und periodengerecht abgegrenzt. Bei wertberichtigten Forderungen gilt der Fortschreibungsbetrag auf den Barwert des folgenden Bilanzstichtags als Zinsertrag (Unwinding).

Unter den sonstigen Zinserträgen und -aufwendungen wird auch das Zinsergebnis aus Derivaten aus effektiven Hedge-Beziehungen ausgewiesen.

Darüber hinaus werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der beizulegenden Zeitwerte über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair Value-Hedge-Beziehungen dargestellt. Ebenso werden die Fair Value-Änderungen aus Restlaufzeiteffekten der Sicherungsderivate im Zinsergebnis ausgewiesen.

Provisionsergebnis

Gebühren und Provisionen werden im Allgemeinen bei der Erbringung der Dienstleistung vereinnahmt.

Zwischen Kreditinstituten gezahlte Gebühren für Zahlungsverkehrsdienstleistungen werden als Provisionserträge und -aufwendungen ausgewiesen.

Das Provisionsergebnis ist unter Textziffer 34 erläutert.

Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäft

In das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte (Textziffer 35) gehen die Fair Value-Änderungen aus der Bewertung von Derivaten innerhalb und außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge sowie der gesicherten Grundgeschäfte ein, soweit sie nicht auf den Restlaufzeiteffekt aus Sicherungsderivaten entfallen. Darüber hinaus werden hier die Zinsaufwendungen und -erträge für Derivate, die keine Sicherungsderivate sind, erfasst.

In Fair Value-Hedge-Beziehungen werden die zinsinduzierten Fair Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente sowie die zinsinduzierten Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die sich jeweils auf das abgesicherte Risiko beziehen, ergebniswirksam erfasst.

Bei Derivaten in Cashflow-Hedge-Beziehungen wird hier der ineffektive Anteil des Änderungsbetrags unmittelbar ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Ergebnisverbuchung erfolgt periodengerecht.

h) Zusätzliche Informationen

Leasingverpflichtungen

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei welcher der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswertes für einen bestimmten Zeitraum überträgt. Die Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis ist oder enthält, hat auf der Grundlage des wirtschaftlichen Gehalts der Vereinbarung zu erfolgen und verlangt eine Beurteilung, ob die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswertes oder bestimmter Vermögenswerte abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswertes überträgt. Ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, ist auf der Grundlage aller Tatsachen und Umstände beim Abschluss der Vereinbarung zu beurteilen, das heißt an dem früheren der beiden Zeitpunkte: dem Tag der Vereinbarung oder dem Tag, an dem sich die Vertragsparteien über die wesentlichen Konditionen geeinigt haben. Bei Vertragsänderungen in der Folgezeit, die über eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung hinaus-

gehen, ist eine Neubeurteilung des Leasingverhältnisses vorzunehmen, ebenso bei einer Änderung der Feststellung, dass die Vertragserfüllung von einem bestimmten Vermögenswert abhängt oder wenn der betreffende Vermögenswert selbst wesentlich verändert wird. Eine Neubeurteilung ist ferner vorzunehmen, wenn eine Erneuerungsoption ausgeübt oder eine Verlängerung vereinbart wird, sofern die Erneuerungs- oder Verlängerungsbestimmungen nicht ursprünglich in der Laufzeit des Leasingverhältnisses enthalten waren. Eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung, durch die keine der Bestimmungen der ursprünglichen Vereinbarung vor dem Ende der Laufzeit geändert wird, ist nur nach IFRIC 4.6 – 9 hinsichtlich der Erneuerungs- und Verlängerungsperiode zu bewerten.

Ein Finanzierungsleasing ist ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswertes übertragen werden. Dabei kann letztlich das rechtliche Eigentum übertragen werden oder nicht. Ein Operating Leasing-Verhältnis ist ein Leasingverhältnis, bei dem es sich nicht um ein Finanzierungsleasing-Verhältnis handelt.

Die ING-DiBa tritt im Wesentlichen nur als Leasingnehmerin auf. Sämtliche Leasingverträge sind als Operating Leasing-Verträge qualifiziert. Die wirtschaftlichen Nutzungsdauern der Leasinggegenstände, Marktpreisvermutungen und Diskontierungssätze unterliegen Ermessensentscheidungen. Die Leasingraten sind Teil der sonstigen Verwaltungsaufwendungen. Einen Überblick über die künftig zu erwartenden Leasingraten gibt Textziffer 29.

i) Wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen

Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf die Fair Value-Bewertung von Finanzinstrumenten

Bei der Bestimmung des Fair Value nach IFRS 13 ist ein fiktiver Verkauf beziehungsweise Transfer auf dem Hauptmarkt oder, falls dieser nicht identifiziert werden kann, auf dem vorteilhaftesten Markt für das betreffende Finanzinstrument zugrunde zu legen. Sowohl die Identifizierung des Hauptmarkts als auch die Feststellung des vorteilhaftesten Markts unterliegen Schätzungen und Ermessensentscheidungen, ebenso die Transferfiktion als solche.

Bei Verwendung von Modellen ist die Qualität von verfügbaren Preisinformationen zu evaluieren. Handelt es sich um Preise, denen gewöhnliche Transaktionen zugrunde lagen, sind sie repräsentativ für den Fair Value und müssen berücksichtigt werden, während unverbindliche Preisindikatoren, die nicht repräsentativ für den Fair Value sind, entsprechend niedriger zu gewichten sind. Die Entscheidung über die Qualität der Preisinformation erfordert im Einzelfall Ermessen.

Schätzungen und Ermessensentscheidungen sind ferner bei der Feststellung von Kreditrisiken in finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten erforderlich.

Ermessensentscheidungen und Schätzungen sind bei der Bewertung der herausgegebenen Finanzgarantien erforderlich.

Damit Bewertungen zu angemessenen Fair Values und zu sachgerechten Auswirkungen auf das Betriebsergebnis führen, werden Plausibilitätskontrollen vorgenommen.

Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf Risikovorsorge und Wertberichtigung

Zur Bewertung von Wertberichtigungen sind in nicht geringem Ausmaß Beurteilungen erforderlich, welche die Geschäftsführung unter anderem in Bezug auf das Risiko des Gesamtportfolios, aktuelle Marktentwicklungen und Erfahrungswerte vorangegangener Perioden vorzunehmen hat. Im Zeitverlauf können diese Einschätzungen Änderungen unterliegen und eine Anpassung der Wertberichtigungen erforderlich machen.

Sowohl die Feststellung, dass der Anlass für eine Wertberichtigung gegeben ist, als auch die Bewertung unterliegen Ermessensentscheidungen, deren Änderung im Einzelfall von wesentlicher Auswirkung sein kann. So fließen in die Urteilsfindung im Wesentlichen Vermutungen zur Bonität des Vertragspartners, zu künftig zu erwartenden Cashflows sowie zu erzielbaren Nettoveräußerungspreisen ein.

Die künftigen Cashflows eines Portfolios von Finanzinstrumenten, die kollektiv einer Wertberichtigung unterzogen werden, werden auf der Grundlage der vertraglichen Zahlungsströme einerseits und der Erfahrungen bezüglich der Wertentwicklung von Portfolios vergleichbarer Kreditrisiken andererseits angesetzt. Die Erfahrungswerte wiederum werden um nicht mehr aktuelle Konditionen bereinigt und mithilfe beobachtbarer Marktdaten auf den neuesten Stand gebracht.

Um eventuelle Abweichungen zwischen den gebuchten Wertberichtigungen und den tatsächlich eingetretenen Verlusten möglichst gering zu halten, unterliegen Verfahrensweise und Parameter einer regelmäßigen Revision.

Sonstige wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen

Die Entscheidung, ob ein Unternehmen aufgrund der Beherrschungsrechte in den Konsolidierungskreis einzubeziehen ist, bedarf im Einzelfall der Anwendung von Ermessen, insbesondere, wenn sich das jeweilige Beherrschungsverhältnis nicht unmittelbar aus den gesellschaftsrechtlichen Anteilen am Eigenkapital und den damit einhergehenden Stimmrechtsverhältnissen ergibt.

Die Bewertung der Renditeliegenschaften zu dem Preis, den unabhängige Marktteilnehmer unter gewöhnlichen Bedingungen zum Bewertungsstichtag bei Verkauf vereinbaren würden,

erfordert erhebliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen, die sich im Falle ihrer Änderung direkt auf die Gewinn- und Verlustrechnung niederschlagen.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Nutzungsdauer und der zeitlichen Verteilung des Werteverzehrs bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien und Sachanlagen sind Schätzungen und Ermessensentscheidungen erforderlich, deren Änderung sich auf die Gewinn- und Verlustrechnung und damit auf das Betriebsergebnis auswirken kann.

Die Herstellungskosten immaterieller Vermögenswerte unterliegen wie die zugrunde gelegte wirtschaftliche Nutzungsdauer und der als linear interpretierte Werteverzehr betriebsindividuellen Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

Auch aus der Sicht der ING-DiBa nicht durchzuführende Wertminderungen im Bereich der Immobilien, Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte beruhen auf Schätzungen und Ermessensentscheidungen, deren Änderung eine Auswirkung auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben könnte.

Zu den ermessensbehafteten Entscheidungen gehören auch die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen. Sie basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

Die versicherungsmathematischen Berechnungen für Personalrückstellungen arbeiten mit ermessensbehafteten Parametern.

Im Bereich der sonstigen Rückstellungen sowie der außerbilanziell geführten Eventualverbindlichkeiten ergeben sich Schätzungen und Ermessensentscheidungen, insbesondere hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeiten und Erfüllungsbeträge.

j) Angaben zu Standardänderungen

Die folgenden Standards, Interpretationen und Amendments zu bestehenden Standards sind ab dem Geschäftsjahr 2014 anzuwenden. Aus der Erstanwendung der IFRS 10, IFRS 11 und IAS 32 (rev. 2011) ergeben sich keinerlei retrospektiver Anpassungsbedarf und keine Auswirkung.

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB[1]	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU[1]	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 1	rev. 2012	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 7	rev. 2012	Statements of Cash Flows	Kapitalflussrechnungen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 7	rev. 2012	Statements of Cash Flows	Kapitalflussrechnungen	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 12	rev. 2012	Income Taxes	Ertragsteuern	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 12	rev. 2012	Income Taxes	Ertragsteuern	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 18	rev. 2012	Revenue	Umsatzerlöse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 21	rev. 2012	The effects of changes in foreign exchange rates	Auswirkungen von Wechselkursänderungen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 24	rev. 2012	Related Party Disclosures	Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 24	rev. 2012	Related Party Disclosures	Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 27	rev. 2011	Separate Financial Statements	Einzelabschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 27	rev. 2012	Separate Financial Statements	Einzelabschlüsse	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 28	rev. 2011	Investments in Associates and Joint Ventures	Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschafts-unternehmen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 32	rev. 2011	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 32	rev. 2012	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 32	rev. 2012	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 33	rev. 2012	Earnings per share	Ergebnis je Aktie	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 34	rev. 2012	Interim financial reporting	Zwischenbericht-erstattung	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB[1]	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU[1]	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 36	rev. 2011	Impairment of assets	Wertminderung von Vermögenswerten	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 38	rev. 2012	Intangible assets	Immaterielle Vermögenswerte	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 39	rev. 2012	Financial instruments: recognition and measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 39	rev. 2012	Financial instruments: recognition and measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 39	rev. 2013	Financial instruments: recognition and measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2014	01.01.2014	20.12.2013
IFRS 1	rev. 2012	First-time adoption of international financial reporting standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 1	rev. 2013	First-time adoption of international financial reporting standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB[1]	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU[1]	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IFRS 1	rev. 2012	First-time adoption of international financial reporting standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IFRS 2	rev. 2012	Share-based payment	Anteilsbasierte Vergütung	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 3	rev. 2012	Business combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 3	rev. 2012	Business combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	01.01.2014	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 5	rev. 2012	Non-current assets held for sale and discontinued operations	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 7	rev. 2012	Financial instruments: disclosures	Finanzinstrumente: Angaben	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 7	rev. 2012	Financial instruments: disclosures	Finanzinstrumente: Angaben	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IFRS 10	issued 2011	Consolidated Financial Statements	Konzernabschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 10	rev. 2012	Consolidated Financial Statements	Konzernabschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 10	rev. 2012	Consolidated Financial Statements	Konzernabschlüsse	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IFRS 11	issued 2011	Joint Arrangements	Gemeinsame Vereinbarungen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 11	rev. 2012	Joint Arrangements	Gemeinsame Vereinbarungen	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 12	issued 2011	Disclosure of Interests in Other Entities	Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 12	rev. 2013	Disclosure of Interests in Other Entities	Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 12	rev. 2012	Disclosure of Interests in Other Entities	Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IFRIC 5	rev. 2012	Rights to interests arising from decommissioning, resoration, and environmental	Rechte auf Anteile an Fonds für Entsorgung, Rekultivierung und Umweltsanierung	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRIC 9	rev. 2012	Reassessment of embedded derivatives	Neubeurteilung eingebetteter Derivate	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRIC 16	rev. 2012	Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation	Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRIC 17	rev. 2012	Distributions of Non-cash Assets to Owners	Sachdividenden an Eigentümer	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012

(1) für Geschäftsjahre, die am oder nach diesem Zeitpunkt beginnen.

Die folgenden Standardänderungen wurden bereits in geltendes EU-Recht übernommen und sind für die kommende Berichtsperiode wie folgt relevant:

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB[1]	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU[1]	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 16	rev. 2013	Property, plant and equipment	Sachanlagen	01.07.2014	01.02.2015	09.01.2015
IAS 19	rev. 2013	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	01.07.2014	01.02.2015	09.01.2015
IAS 24	rev. 2013	Related Party Disclosures	Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	01.07.2014	01.02.2015	09.01.2015
IAS 37	rev. 2013	Provisions, contingent liabilities and contingent assets	Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen	01.07.2014	01.02.2015	09.01.2015
IAS 38	rev. 2013	Intangible assets	Immaterielle Vermögenswerte	01.07.2014	01.02.2015	09.01.2015
IAS 39	rev. 2013	Financial instruments: recognition and measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.07.2014	01.02.2015	09.01.2015
IAS 40	rev. 2013	Investment Property	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	01.07.2014	01.01.2015	19.12.2014
IFRS 2	rev. 2013	Share-based payment	Anteilsbasierte Vergütung	01.07.2014	01.02.2015	09.01.2015
IFRS 3	rev. 2013	Business combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	01.07.2014	01.01.2015	19.12.2014
IFRS 3	rev. 2013	Business combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	01.07.2014	01.02.2015	09.01.2015
IFRS 8	rev. 2013	Operating segments	Geschäftssegmente	01.07.2014	01.02.2015	09.01.2015
IFRS 13	rev. 2013	Fair Value Measurement	Bemessung des beizulegenden Zeitwerts	01.07.2014	01.01.2015	19.12.2014
IFRIC 21	issued 2013	Levies	Abgaben	01.01.2014	17.06.2014	14.06.2014

(1) für Geschäftsjahre, die am oder nach diesem Zeitpunkt beginnen.

Im Rahmen der Änderungen an IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ können Arbeitnehmerbeiträge, sofern die gesamten Beiträge unabhängig von der Anzahl der Dienstjahre sind, als Reduzierung des Dienstzeitaufwands in der Periode erfasst werden, in der die entsprechende Dienstzeit erbracht wird. Andernfalls, das heißt bei Abhängigkeit von der Anzahl der Dienstjahre, müssen die Beiträge den Dienstleistungsperioden nach derselben Methode zugerechnet werden, wie dies in Bezug auf die Bruttoleistung zu erfolgen hat.

IFRIC 21 „Abgaben“ gibt Leitlinien, wann eine Schuld für eine Abgabe anzusetzen ist, die von der öffentlichen Hand auferlegt wird. Die Interpretation gilt sowohl für Abgaben, die nach IAS 37 bilanziert werden, als auch für Abgaben, bei denen Zeitpunkt und Betrag bekannt sind. Die Übernahme der Interpretation in EU-Recht hat keine Auswirkungen auf die bilanzielle Behandlung von Abgaben bei der ING-DiBa.

Darüber hinaus sind die jährlichen Ergänzungen des Zyklus 2010-2012 („Annual Improvements to IFRSs 2010-2012 Cycle“) sowie des Zyklus 2011-2013 („Annual Improvements to IFRSs 2011-2013 Cycle“) mit größtenteils redaktionellen Änderungen und Klarstellungen in europäisches Recht übernommen worden.

Es wurden keine Standards vor dem verpflichtenden Anwendungszeitpunkt der EU freiwillig angewendet.

Ferner wurde eine Anzahl weiterer Standards beziehungsweise Standardänderungen noch nicht in europäisches Recht übernommen.

In diesem Zusammenhang sind – ausgehend vom Geschäftsprofil der ING-DiBa – vor allem aus IFRS 9 wesentliche Auswirkungen zu vermuten.

Der International Accounting Standard Board (IASB) hat am 24. Juli 2014 die endgültige Fassung von IFRS 9 „Finanzinstrumente“ herausgegeben. Der Standard enthält Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung, Wertminderung und Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen und ersetzt die Bilanzierung von IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“. IFRS 9 tritt Seitens des IASB für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Wenn IFRS 9 in geltendes EU-Recht übernommen wird, wird er ausgehend vom dann maßgebenden Erstanwendungszeitpunkt retrospektiv unter Anpassung der Vorjahreszahlen anzuwenden sein.

Mit IFRS 9 wurde die Anzahl der Folgebewertungsverfahren auf zwei Klassifizierungskategorien aufgeteilt – diejenigen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, und diejenigen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Wenn finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, können Aufwendungen und Erträge entweder vollständig im Periodenergebnis (At Fair Value Through Profit or Loss, FVTPL) oder im sonstigen Ergebnis (At Fair Value Through Other Comprehensive Income, FVTOCI) zu erfassen sein.

Die Klassifizierung wird festgelegt, wenn der finanzielle Vermögenswert erstmalig angesetzt wird, wenn also das Unternehmen Gegenpartei der vertraglichen Vereinbarungen des Instruments wird. In bestimmten Fällen kann jedoch eine spätere Umklassifizierung finanzieller Vermögenswerte notwendig sein.

Der Ausgangspunkt der Klassifizierung im veröffentlichten Standard sind die Kriterien der Klassifizierungskategorie „zu fortgeführten Anschaffungskosten". Die Bewertung eines Schuldinstruments zu fortgeführten Anschaffungskosten ist demnach nur zulässig, wenn es im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten wird, dessen Zielsetzung darin besteht, Vermögenswerte zur Vereinnahmung der vertraglichen Cashflows zu halten (subjektive Bedingung). Die Bedingung ist weiterhin, dass die Zahlungszeitpunkte festgelegt sind und die Cashflows ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf das ausstehende Kapital repräsentieren (objektive Bedingung). Die Zinsen müssen sich auf den Zeitwert des Geldes und das Kreditrisiko beziehen.

Besteht hingegen die Zielsetzung des Geschäftsmodells auch darin, dass finanzielle Vermögenswerte veräußert werden, muss unter Berücksichtigung eventueller Wertminderungen zum beizulegenden Zeitwert mit Erfassung der Wertänderungen im sonstigen Ergebnis (At Fair Value Through Other Comprehensive Income) bewertet werden.

Alle anderen Schuldinstrumente, welche die beiden genannten Bedingungen nicht erfüllen, müssen zum beizulegenden Zeitwert mit Erfassung der Wertänderungen im Periodenergebnis bewertet werden (At Fair Value Through Profit or Loss).

Das grundlegende Bilanzierungsmodell für finanzielle Verbindlichkeiten aus IAS 39 wird durch IFRS 9 nicht geändert. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Alle anderen finanziellen Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, es sei denn, ein Unternehmen wendet die Fair Value-Option an.

IFRS 9 schreibt vor, dass Gewinne und Verluste aus finanziellen Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert designiert wurden (FVTPL), in den Betrag der Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts aufgespalten werden, der auf Veränderungen im Kreditrisiko der Verbindlichkeit zurückzuführen ist und im sonstigen Ergebnis (OCI) zu erfassen ist, und den verbleibenden Betrag der Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts, der im Periodenergebnis erfasst wird. Beträge, die im sonstigen Ergebnis (OCI) erfasst werden, dürfen später nicht in das Periodenergebnis umgebucht werden, innerhalb des Eigenkapitals dürfen jedoch Umgliederungen vorgenommen werden.

Derivate sind zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Wertveränderungen werden im Periodenergebnis erfasst, es sei denn, das Unternehmen bilanziert das Derivat als Sicherungsinstrument nach IFRS 9. In diesem Fall gelten die besonderen Vorschriften zum Hedge Accounting.

Die Ausbuchungsvorschriften für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten wurden von IAS 39 unverändert nach IFRS 9 überführt.

Das Wertminderungsmodell von IFRS 9 beruht auf der Prämisse, erwartete Verluste (Expected Credit Losses) abzubilden.

In den Anwendungsbereich der neuen Wertminderungsvorschriften fallen alle finanziellen Vermögenswerte, welche zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert (FVTOCI) bewertet werden sowie Leasingforderungen, Kreditzusagen und Finanzgarantien.

Mit Ausnahme finanzieller Vermögenswerte, die bereits im Zugangszeitpunkt eine Wertminderung aufweisen, müssen erwartete Verluste für Finanzinstrumente mit einem Betrag in Höhe des erwarteten 12-Monats-Verlusts, das heißt dem Barwert der erwarteten Zahlungsausfälle, die aus möglichen Ausfallereignissen innerhalb der nächsten 12 Monate nach dem Abschlussstichtag resultieren, erfasst werden. Hat sich jedoch für Instrumente das Ausfallrisiko seit Zugang signifikant erhöht, ist der gesamte über die Restlaufzeit des Instruments erwartete Verlust, also der Barwert der erwarteten Zahlungsausfälle infolge aller möglichen Ausfallereignisse über die Restlaufzeit des Finanzinstruments, zu erfassen.

Für finanzielle Vermögenswerte, die bereits bei Zugang objektive Hinweise auf Wertminderung aufweisen, ergibt sich eine gesonderte Behandlung. Für diese Vermögenswerte werden lediglich Veränderungen der bei Zugang erwarteten Verluste über die Restlaufzeit ertrags- oder aufwandswirksam in der Risikovorsorge erfasst. Folglich kommt es für derartige Vermögenswerte zu einem Wertminderungsertrag, wenn die künftigen Zahlungsströme des Vermögenswertes die geschätzten Zahlungsströme bei Zugang übersteigen.

Dabei stellen die erwarteten Verluste gemäß IFRS 9 einen unverzerrten und wahrscheinlichkeitsgewichteten Betrag dar, der durch Beurteilung möglicher Szenarien sowie unter Berücksichtigung des Zeitwerts des Geldes ermittelt wurde. Darüber hinaus sollen alle verfügbaren Informationen über vergangene und aktuelle Bedingungen sowie Prognosen zu künftigen wirtschaftlichen Entwicklungen bei der Bewertung der erwarteten Verluste berücksichtig werden.

Nach wie vor existieren gemäß IFRS 9 drei Arten von Sicherungsbeziehungen: Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge), Absicherung von Zahlungsströmen (Cashflow Hedge) sowie die Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb (Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation). Die künftige bilanzielle Abbildung von Sicherungsbeziehungen ermöglicht unter bestimmten Voraussetzungen eine stärkere Annäherung an die Risikomanagementtätigkeiten eines Unternehmens im Vergleich zu den Regelungen nach IAS 39.

Durch IFRS 9 werden jedoch die Regelungen für einen Portfolio Fair Value Hedge gegen Zinsänderungsrisiken gemäß IAS 39 nicht ersetzt. Der ursprünglich diesen Themenbereich betreffende Teil des IFRS 9-Projekts wurde als gesondertes Projekt der IASB-Agenda unter dem Stichwort „Macro Hedges" weiterverfolgt und ein Diskussionspapier veröffentlicht: „Accounting for Dynamic Risk Management: a Portfolio Revaluation Approach to Macro Hedging." Es besteht demnach die Möglichkeit, weiterhin wahlweise die Regelungen zum Portfolio Fair Value Hedge gegen Zinsänderungsrisiken anzuwenden oder sogar die Abbildung von Sicherungsbeziehungen gemäß den allgemeinen Regelungen von IAS 39 vorzunehmen.

Um den Anforderungen für bilanzielles Hedge Accounting zu genügen, muss die Sicherungsbeziehung zu Beginn jeder Sicherungsperiode effektiv sein. Effektivität erfordert, dass ein wirtschaftlichen Zusammenhang zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument besteht, das Ausfallrisiko nicht die Wertänderungen, die sich aus der wirtschaftlichen Sicherung ergeben, dominiert und die Sicherungsquote (Hedge Ratio) die zur tatsächlichen wirtschaftlichen Sicherung eingesetzte Menge des Grundgeschäfts sowie die Menge des Sicherungsinstruments zutreffend widerspiegelt. Die starren Grenzen gemäß IAS 39, wonach die retrospektive Effektivität in einer bestimmten Bandbreite liegen muss, entfallen nach IFRS 9.

Genügt eine Sicherungsbeziehung nicht mehr den Effektivitätsanforderungen in Bezug auf die Sicherungsquote, während die Risikomanagementzielsetzung unverändert geblieben ist, so ist die Sicherungsquote so anzupassen, dass die Sicherungsbeziehung wieder die qualitativen Merkmale erfüllt.

Als Sicherungsinstrumente können neben derivativen Finanzinstrumenten auch Kassainstrumente genutzt werden, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden (FVTPL), jedoch nicht finanzielle Verbindlichkeiten, für welche die Fair Value-Option ausgeübt wurde und deren bonitätsbedingte Wertänderungen im sonstigen Ergebnis (OCI) erfasst werden. Werden Fremdwährungsrisiken abgesichert, so können auch nicht derivative Finanzinstrumente mit Ausnahme von Eigenkapitalinstrumenten, für welche die FVOCI-Option ausgeübt wurde, als Sicherungsinstrument in Hinblick auf die Fremdwährungskomponente designiert werden. Unter IFRS 9 ist es möglich, einen bestimmten Anteil eines Sicherungsinstruments zu designieren. Nur Verträge mit externen Parteien aus Sicht des berichtenden Unternehmens können als Sicherungsinstrumente designiert werden.

Die ING-DiBa prüft gegenwärtig mögliche Auswirkungen in Hinblick auf die Bilanzierung und Offenlegung von Finanzinformationen durch die zukünftige Anwendung des IFRS 9.

IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden" wurde im Mai 2014 herausgegeben und ist gemäß IASB auf Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen. Die Zielsetzung von IFRS 15 besteht darin, Prinzipien für die Berichterstattung über die Art, die Höhe, den zeitlichen Anfall sowie die Unsicherheit von Umsatzerlösen und resultierenden Zahlungsströmen aus einem Vertrag mit einem Kunden zu entwickeln. Der neue Standard

ist auf alle Verträge mit Kunden anzuwenden, mit Ausnahme von Leasingverhältnissen nach IAS 17, Finanzinstrumenten und anderen vertraglichen Rechten oder Pflichten nach IFRS 9 „Finanzinstrumente“, IFRS 10 „Konzernabschlüsse“, IFRS 11 „Gemeinsame Vereinbarungen“, IAS 27 „Separate Abschlüsse“ oder IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“, Versicherungsverträge nach IFRS 4 und nicht finanzielle Tauschgeschäfte zwischen Unternehmen in derselben Branche, die darauf abzielen, Veräußerungen an Kunden oder potentielle Kunden zu erleichtern. Neben der Beurteilung der Verträge werden die Angabepflichten zu Erlösen erweitert.

Darüber hinaus hat der IASB neue Rechnungslegungsstandards veröffentlicht, beziehungsweise Änderungen an bereits bestehenden Standards vorgenommen, die jedoch für die ING-DiBa nicht relevant sind. Die möglichen Auswirkungen aus der Umsetzung der zukünftig zu erwartenden relevanten Standards werden laufend untersucht.

k) Ereignisse nach Bilanzstichtag

Es sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

(1) Barreserve

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Kassenbestand	117	104
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.771	827
Gesamt	1.888	931

Die Position umfasst die Guthaben bei den Notenbanken des europäischen Zentralbankensystems sowie sämtliche Bestände des Geldausgabeautomatennetzes.

(2) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Täglich fällig	841	3.845
Andere Forderungen	2.297	6.251
Gesamt	3.138	10.096

Die Forderungen an Kreditinstitute sind in vollem Umfang der Kategorie „Loans and Receivables“ gemäß IAS 39.9 zugeordnet.

Der Rückgang der Forderungen an Kreditinstitute resultiert im Wesentlichen aus der vollständig zurückgeführten Forderung gegenüber der Deutschen Bundesbank in Höhe von 3.500 Millionen Euro und aus dem Rückgang der Reverse Repo-Geschäfte in Höhe von 1.908 Millionen Euro.

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind gestellte Barsicherheiten für Derivate (Textziffern 6 und 17) in Höhe von 513 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 1.645 Millionen Euro) enthalten. Darüber hinaus bestehen gestellte Barsicherheiten für Repo-Geschäfte in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 25 Millionen Euro).

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 25.

Die Zinsabgrenzungen zu dieser Position sind unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) ausgewiesen.

Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Forderungen an Kreditinstitute sind auch solche aus Reverse Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen jeweils im Zusammenhang mit den als Sicherheit hereingenommenen Wertpapieren. Am Ende des Geschäftsjahres belaufen sie sich auf 1.795 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 3.703 Millionen Euro). Weitere Angaben zu Repo-Geschäften sind den Textziffern 5 und 15 zu entnehmen.

(3) Forderungen an Kunden

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Immobilienfinanzierung	63.458	62.203
Konsumentenkredite	4.999	4.415
Öffentliche Kredite	5.310	5.928
Firmenkundenkredite	9.548	5.270
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	7.474	8.111
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	90.789	85.927
Portfoliowertberichtigung	– 154	– 147
Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	– 383	– 384
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	90.252	85.396

Sämtliche Forderungen an Kunden sind der Kategorie „Loans and Receivables“ im Sinne von IAS 39 zugeordnet.

Für das zum 31. Dezember 2014 insgesamt bestehende Volumen emittierter Pfandbriefe sind Immobiliendarlehen in Höhe von 5.629 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 5.357 Millionen Euro) dem Deckungsstock für Pfandbriefemissionen zugewiesen (Textziffer 14).

Von den Forderungen an Kunden ist ein Volumen von 7.118 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 7.438 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) als Sicherheit gestellt worden.

Für Derivate (Textziffern 6 und 17) wurden wie im Vorjahr keine Barsicherheiten gestellt, die in der Position „Forderungen an Kunden“ enthalten wären. Für Repo-Geschäfte waren an den betrachteten Bilanzstichtagen keine unter den Forderungen an Kunden auszuweisenden Barsicherheiten ausgegeben.

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 25.

Die auf diese Positionen entfallenden Zinsabgrenzungen werden unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) gezeigt.

Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Firmenkundenkrediten sind Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen jeweils im Zusammenhang mit den als Sicherheit hereingenommenen Wertpapieren. Am Ende des Geschäftsjahres 2014 belaufen sie sich auf 925 Millionen Euro. Weitere Angaben zu Repo-Geschäften sind den Textziffern 5 und 16 zu entnehmen.

Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Immobilienfinanzierung	– 361	– 363
Konsumentenkredite	– 169	– 152
Firmenkundenkredite	– 7	– 15
Asset-backed Securities/ Mortgage-backed Securities	0	– 1
Gesamt	– 537	– 531
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	90.789	85.927
Risikovorsorge	– 537	– 531
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	90.252	85.396

Eine Wertberichtigung auf finanzielle Vermögenswerte wird entsprechend IAS 39.59 dann gebildet, wenn objektive Hinweise darauf vorliegen, dass die Wertminderung infolge eines nach der erstmaligen Erfassung des Vermögenswertes eingetretenen Ereignisses im Berichtszeitraum bereits entstanden ist und dieses Verlustereignis Auswirkungen auf die geschätzten künftigen Zahlungsströme hat.

Entwicklung der Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	2014 Portfoliowert-berichtigung Mio. €	2014 Einzelwert-berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert-berichtigung Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	– 147	– 384	– 531
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	63	63
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	– 6	– 62	– 68
Sonstige Veränderungen	– 1	0	– 1
Endbestand 31.12.	– 154	– 383	– 537

	2013 Portfoliowert-berichtigung Mio. €	2013 Einzelwert-berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert-berichtigung Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	– 130	– 375	– 505
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	68	68
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	– 17	– 77	– 94
Sonstige Veränderungen	0	0	0
Endbestand 31.12.	– 147	– 384	– 531

In der Gewinn- und Verlustrechnung beliefen sich die aus der Risikovorsorge entstandenen Aufwendungen auf 64 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 89 Millionen Euro), siehe Textziffer 38.

Nachrangige Posten unter den Forderungen

Im Geschäftsjahr hat die ING-DiBa ein Portfolio erworben, welches nachrangige Forderungen an Kunden mit einem Buchwert von 29 Millionen Euro beinhaltet. Im Vorjahr bestanden keine nachrangigen Forderungen.

(4) Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.687	1.991
Gesamt	1.687	1.991

Diese Position entspricht der barwertigen Anpassung der sich im Portfolio Fair Value Hedge Accounting befindlichen Forderungen an Kunden auf der Basis des gesicherten Risikos.

Die Grundgeschäfte werden unter Textziffer 3 „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Weitere Erläuterungen befinden sich unter Textziffer 24 „Hedge Accounting“, Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

(5) Finanzanlagen

Die Position zeigt im Wesentlichen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere.

Finanzanlagen

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Available for Sale		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	38.943	28.165
Unternehmensbeteiligungen	7	5
Gesamt	38.950	28.170

In den betrachteten Geschäftsjahren befanden sich unter den Finanzanlagen Unternehmensbeteiligungen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt.

Zuordnungen zum Handelsbuch sind nicht erfolgt.

Die auf Finanzanlagen entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) ausgewiesen.

Entwicklung der Finanzanlagen

	2014 AfS-Wertpapiere Mio. €	2014 AfS-Unternehmensbeteiligungen Mio. €	2014 HtM-Wertpapiere Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	28.165	5	0	28.170
Zugänge	11.920	0	0	11.920
Amortisation	– 141	0	0	– 141
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	1.647	2	0	1.649
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	– 51	0	0	– 51
Endfälligkeiten	– 2.597	0	0	– 2.597
Bestand per 31.12.	38.943	7	0	38.950

	2013 AfS-Wertpapiere Mio. €	2013 AfS-Unternehmensbeteiligungen Mio. €	2013 HtM-Wertpapiere Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	25.626	4	0	25.630
Zugänge	6.534	0	0	6.534
Amortisation	– 120	0	0	– 120
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	– 500	1	0	– 499
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	– 59	0	0	– 59
Endfälligkeiten	– 3.316	0	0	– 3.316
Bestand per 31.12.	28.165	5	0	28.170

Im Geschäftsjahr 2012 wurden mit der Intention der Risikominderung spanische und italienische Staatsanleihen veräußert, die unter zunächst vorhandener Halteabsicht ursprünglich der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ zugewiesen worden waren. Aufgrund dessen erfolgte im Juni 2012 eine Auskehrung des gesamten HtM-Bestands. In der Folge hat die Bank bis einschließlich 31. Dezember 2014 keine weiteren Zuordnungen in die Kategorie „Held to Maturity“ mehr vorgenommen.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine Umklassifizierungen vorgenommen.

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben. Über die als Sicherheit gestellten und übertragenen Finanzanlagen sowie die korrespondierenden Verbindlichkeiten berichtet Textziffer 25.

Entgegengenommene Sicherheiten nach IFRS 7.15

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Reverse Repo-Geschäfte	2.734	3.693
Wertpapierleihgeschäfte	0	113

Im Rahmen von Reverse Repo- und Wertpapierleihgeschäften werden Wertpapiere als Sicherheit entgegengenommen, die nach den Regeln der IFRS nicht zu bilanzieren sind. Die Möglichkeiten einer Verwertung liegen im Rahmen der international üblichen Repo-Standardgeschäfte. Per 31. Dezember 2014 sind die vorhandenen Wertpapierleihgeschäfte

ausgelaufen. Es wurden keine entgegengenommenen Sicherheiten verkauft oder weitergereicht.

Die entgegengenommenen Sicherheiten werden hier zum beizulegenden Zeitwert gezeigt.

(6) Positiver Marktwert Derivate

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Derivate		
in Fair Value Hedges auf Micro-Basis	0	2
in Fair Value Hedges auf Portfoliobasis	30	21
in Cashflow Hedges	0	1
Sonstige Derivate	2	34
Gesamt	32	58

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem positiven Marktwert in Höhe von 32 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 58 Millionen Euro).

Die ING-DiBa setzt grundsätzlich einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ zugewiesen.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit Ausnahme der effektiven Anteile der Fair-Value-Änderungen in Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Derivate außerhalb des Hedge Accounting, hier gezeigt unter „Sonstige Derivate“, dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung. Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden ebenfalls unter den „Sonstigen Derivaten“ ausgewiesen.

Saldierungssachverhalte sind der Textziffer 26 zu entnehmen.

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 24 „Hedge Accounting“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) und den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

(7) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Die ING-DiBa hält einen geringen Bestand an nicht eigenbetrieblich genutzten Liegenschaften. Soweit sie Mieterträge erzielt, sind diese Bestandteil im „Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36).

Zur Bewertungsmethodik wird im Abschnitt e) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie in Textziffer 32 Stellung genommen.

Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien

Die als Finanzanlage gehaltenen Immobilien werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet.

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Bestand per 01.01.	12	12
Zugänge	0	0
Fair Value-Änderungen	0	0
Veräußerung	0	0
Bestand per 31.12.	12	12

Aktualität der externen Gutachten zur Immobilienbewertung

	Prozent der Summe der Fair Values der Renditeimmobilien
Das jeweils aktuellste Gutachten wurde erstellt im Jahr	
2014	0
2013	100
2012	0
Nicht durch externe Gutachten bewertet	0
Gesamt	100

(8) Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
EDV-Anlagen	22	15
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	17	17
Sonstige Sachanlagen	14	13
Gesamt	53	45

Entwicklung der Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzten Immobilien

	2014 EDV-Anlagen Mio. €	2014 Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung Mio. €	2014 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	15	17	13	45
Zugänge	17	0	6	23
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	– 10	0	– 5	– 15
Fair Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	22	17	14	53
Bruttobuchwert per 31.12.	62	17	39	118
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	– 40	– 3	– 25	– 68
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	3	0	3
Buchwert per 31.12.	22	17	14	53

	2013 EDV-Anlagen Mio. €	2013 Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung Mio. €	2013 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	18	14	11	43
Zugänge	7	0	7	14
Veräußerungen	0	0	– 1	– 1
Abschreibungen	– 10	0	– 4	– 14
Fair Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	3	0	3
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	15	17	13	45
Bruttobuchwert per 31.12.	52	17	39	108
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	– 37	– 3	– 26	– 66
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	3	0	3
Buchwert per 31.12.	15	17	13	45

Zur Bewertung der EDV-Anlagen und sonstigen Sachanlagen wird die Anschaffungskostenmethode gemäß IAS 16.30 angewendet. Die Abschreibungen erfolgen linear pro rata temporis. Die zugrunde gelegten Abschreibungszeiträume erstrecken sich auf die Dauer der voraussichtlichen Nutzung für den Teilkonzern.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden vormals geleaste Geldausgabeautomaten erworben. Hieraus resultiert ein Anstieg der EDV-Anlagen in Höhe von 3 Millionen Euro.

Für die Bewertung eigenbetrieblich genutzter Immobilien wird die Neubewertungsmethode angewendet. Weitere Informationen befinden sich im Textabschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“, Teilabschnitt e) „Sonstige Positionen“ sowie unter Textziffer 32.

Es ergaben sich folgende Abschreibungszeiträume:

Übersicht Abschreibungszeiträume

	Abschreibungszeiträume in Jahren
EDV-Anlagen	3 – 5
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	50
Sonstige Sachanlagen	3 – 23

Die Fair Value-Ermittlung erfolgt wie bei den Renditeliegenschaften nach der Ertragswertmethode. Das aktuellste externe Gutachten für eigenbetrieblich genutzte Immobilien wurde am 21. August 2013 erstellt. Daher ergab sich im Geschäftsjahr 2014 keine Wertänderung aufgrund einer Neubewertung (31. Dezember 2013: Zuschreibung 3 Millionen Euro).

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Fair Value nach Neubewertung	17	17
Fiktiver Buchwert bei Anwendung der Anschaffungskostenmethode	12	12

(9) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Software	9	11
Goodwill	0	0
Gesamt	9	11

Wertminderungen auf Software sind in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht aufgetreten.

Die Software unterliegt einer begrenzten Nutzungsdauer, die Bewertung erfolgt nach der Anschaffungskostenmethode unter linearer Abschreibung pro rata temporis. Die Nutzungsdauer beträgt in aller Regel drei Jahre.

Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 40) ausgewiesen.

Soweit im Rahmen selbst vorgenommener Softwareentwicklung Aufwendungen im Sinne von IAS 38.54 und IAS 38.57 sofort ergebniswirksam gebucht wurden, sind sie ebenfalls ein Bestandteil der „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 40). Im Geschäftsjahr 2014 sind solche Aufwendungen nicht angefallen (31. Dezember 2013: 1 Million Euro).

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

	2014 Erworbene Software Mio. €	2014 Selbst erstellte Software Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	9	2	11
Zugänge	7	0	7
Abschreibungen	– 7	– 2	– 9
Buchwert per 31.12.	9	0	9
Bruttobuchwert per 31.12.	54	30	84
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	– 45	– 30	– 75
Buchwert per 31.12.	9	0	9

	2013 Erworbene Software Mio. €	2013 Selbst erstellte Software Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	13	8	21
Zugänge	5	0	5
Abschreibungen	– 9	– 6	– 15
Buchwert per 31.12.	9	2	11
Bruttobuchwert per 31.12.	76	31	107
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	– 67	– 29	– 96
Buchwert per 31.12.	9	2	11

(10) Ertragsteueransprüche

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Ertragsteueransprüche	0	0

(11) Latente Steueransprüche

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Latente Steueransprüche	1	1

Latente Steuern dienen als Ausgleichsposten bei temporären Differenzen zwischen bilanziellen Wertansätzen nach nationalem Steuerrecht einerseits und IFRS andererseits. Die Berechnung erfolgt mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Die latenten Steuern werden unter den Textziffern 19 und 41 weitergehend erläutert.

(12) Sonstige Vermögenswerte

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	9	32
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	61	62
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS	496	413
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	5	11
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	1	29
Aktive Abgrenzungsposten	30	23
Andere Vermögenswerte	43	57
Gesamt	645	627

In den anderen Vermögenswerten ist eine unwesentliche Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen in Höhe von 2 Millionen Euro enthalten, die im abgelaufenen Geschäftsjahr neu hinzugekommen ist (Textziffer 30).

Saldierungssachverhalte sind unter Textziffer 26 ersichtlich.

(13) Eigenkapital

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	100	100
Rücklagen	6.921	6.128
Neubewertungsrücklagen	1.011	481
Andere Rücklagen	5.910	5.647
Gesamt	7.021	6.228

Das gezeichnete Kapital der ING-DiBa beträgt am Bilanzstichtag unverändert 100 Millionen Euro. Es ist vollständig eingezahlt und in 100.000.000 Stückaktien eingeteilt. Diese stehen vollständig im Besitz der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Genussrechtskapital wurde nicht begeben. Nachrangige Verbindlichkeiten wurden nicht eingegangen.

Die Position enthält nicht beherrschende Anteile in Höhe von 25 Tausend Euro (31. Dezember 2013: 25 Tausend Euro). Sie stehen mit dem unter Textziffer 30 näher beschriebenen strukturierten Unternehmen im Zusammenhang, das vollkonsolidiert wird.

In die Neubewertungsrücklagen werden nach IFRS die Ergebnisse aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren zum Fair Value nach dem Abzug der latenten Steuern eingestellt. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert beziehungsweise abgeschrieben worden ist. Ferner ist die Rücklage für Cashflow Hedges ein Bestandteil der Neubewertungsrücklagen. Im Geschäftsjahr 2014 ist keine Wertänderung der Immobilien in der Neubewertungsrücklage zu verzeichnen (31. Dezember 2013: 2 Millionen Euro).

Der Posten „Andere Rücklagen" enthält die gesetzliche Rücklage, thesaurierte Gewinne sowie Einlagen der Muttergesellschaft und die von der ING Groep N.V. gewährten anteilsbasierten Vergütungen mit einem Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente. Außerdem ist die Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen ein Bestandteil der Anderen Rücklagen. Angaben zu Pensionsrückstellungen befinden sich unter der Textziffer 20.

Der nach dem Handelsrecht für das Jahr 2014 ermittelte Gewinn nach Steuern in Höhe von 621 Millionen Euro (2013: 372 Millionen Euro) wird aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages an die alleinige Gesellschafterin, die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, übertragen werden.

Entwicklung der Neubewertungsrücklagen

	2014 Neubewertung Immobilien Mio. €	2014 Available for Sale-Finanzanlagen Mio. €	2014 Cashflow Hedge-Rücklagen Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	2	478	1	481
Neubewertungen Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzter Immobilien	0	0	0	0
Neubewertungen Available for Sale-Finanzanlagen	0	514	0	514
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste	0	– 1	0	– 1
Änderungen Cashflow Hedge-Rücklage	0	0	17	17
Wert per 31.12.	2	991	18	1.011

	2013 Neubewertung Immobilien Mio. €	2013 Available for Sale-Finanzanlagen Mio. €	2013 Cashflow Hedge-Rücklagen Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	0	668	7	675
Neubewertungen Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzter Immobilien	2	0	0	2
Neubewertungen Available for Sale-Finanzanlagen	0	– 190	0	– 190
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste	0	0	0	0
Änderungen Cashflow Hedge-Rücklage	0	0	– 6	– 6
Wert per 31.12.	2	478	1	481

Die Finanzanlagen Available for Sale werden unter Textziffer 5 und die Verfahren zur Fair Value-Bewertung unter Textziffer 32 erläutert.

Zu den Cashflow Hedge-Beziehungen befinden sich Angaben unter Textziffer 24.

(14) Verbriefte Verbindlichkeiten

Die ING-DiBa AG hat am 22. Juni 2011 ihren ersten Hypothekenpfandbrief in Form eines Inhaberpfandbriefs in Höhe von 500 Millionen Euro am Kapitalmarkt platziert. Das Programm wurde seitdem fortgesetzt. Sämtliche Emissionen wurden mit einer Mindeststückelung von 100.000 Euro ausgestattet.

Zum Stichtag 31. Dezember 2014 bestehen die Deckungswerte ausschließlich aus Grundpfandrechten auf in Deutschland wohnwirtschaftlich genutzte Objekte (Textziffer 25).

Diese Objekte sind im Refinanzierungsregister eingetragen.

Entwicklung der verbrieften Verbindlichkeiten

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Bestand per 01.01.	1.231	1.195
Zugänge	50	35
Amortisation	1	1
Bestand per 31.12.	1.282	1.231

Verbriefte Verbindlichkeiten nach vertraglichen Restlaufzeiten

	31.12.2014 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2014 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2014 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	50
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	499	0
Gesamt	0	499	50

	31.12.2014 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2014 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	100	150
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	20	508	105	1.132
Gesamt	20	508	205	1.282

	31.12.2013 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2013 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2013 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	0	498
Gesamt	0	0	498

	31.12.2013 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2013 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	50	0	100	150
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	20	563	1.081
Gesamt	50	20	663	1.231

(15) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Täglich fällig	365	1.153
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	10.784	8.805
Gesamt	11.149	9.958

Per 31. Dezember 2014 bestehen mit dem europäischen Zentralbanksystem keine Offenmarktgeschäfte (31. Dezember 2013: 0 Millionen Euro).

Die hier gezeigten Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von 676 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 1.085 Millionen Euro) Repo- und Wertpapierleihgeschäfte. Weitere Informationen zu übertragenen und als Sicherheit gestellten Finanzinstrumenten geben die Textziffern 2 und 25.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Barsicherheiten für Reverse Repo-Geschäfte in Höhe von 7 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 9 Millionen Euro) und für Derivate (Textziffer 6) in Höhe von 4 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 1 Million Euro) enthalten.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

(16) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Spareinlagen	2.167	1.760
Tages- und Festgelder	106.221	100.244
Girosalden	3.882	3.560
Sonstige Einlagen	2.994	1.768
Gesamt	115.264	107.332

Die hier angegebenen Verbindlichkeiten enthalten Repo- und Wertpapierleihgeschäfte in Höhe von 326 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 13 Millionen Euro). Bezüglich übertragener und als Sicherheit gestellter Finanzinstrumente berichtet Textziffer 25.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind keine erhaltene Barsicherheiten für Derivate (31. Dezember 2013: unter 1 Million Euro) enthalten(Textziffer 6).

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

Die ING-DiBa ist dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, und dem Restrukturierungsfonds der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung zugeordnet. Daneben gehört sie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an.

(17) Negativer Marktwert Derivate

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Derivate		
in Fair Value Hedges auf Micro-Basis	91	204
in Fair Value Hedges auf Portfoliobasis	348	1.046
in Cashflow Hedges	0	0
Sonstige Derivate	18	176
Gesamt	457	1.426

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem negativen Marktwert in Höhe von 457 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 1.426 Millionen Euro) (nach Saldierung).

Die ING-DiBa setzt grundsätzlich einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value Through Profit or Loss“ zugewiesen.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit der Ausnahme der auf effektive Anteile der Fair Value-Änderungen in Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Derivate außerhalb des Hedge Accounting, hier gezeigt unter „Sonstige Derivate“, dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung. Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden ebenfalls unter den „Sonstigen Derivaten“ ausgewiesen.

Saldierungssachverhalte werden unter Textziffer 26 gezeigt.

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 24 „Hedge Accounting“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

(18) Ertragsteuerverbindlichkeiten

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Ertragsteuerverbindlichkeiten	1	0

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich unter Textziffer 41.

(19) Latente Steuerverbindlichkeiten

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Latente Steuerverbindlichkeiten	287	81

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich wie die Erläuterung der Ertragsteueraufwendungen unter Textziffer 41.

Entwicklung der latenten Steueransprüche und Verbindlichkeiten

	01.01.2014 Nettoposition latenter Steuern Mio. €	Ergebnisneutrale Änderungen Mio. €	Ergebniswirksame Änderungen Mio. €	31.12.2014 Nettoposition latenter Steuern Mio. €
Finanzanlagen	– 259	– 241	– 255	– 755
Positive und Negative Marktwerte Derivate	780	0	199	979
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	– 644	0	90	– 554
Cashflow Hedges	– 1	– 8	2	– 7
Pensions- und Personalrückstellungen	26	11	– 1	36
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	0	0
Sonstige Positionen	18	0	– 3	15
Zwischensumme	– 80	– 238	32	– 286
Nettoposition latenter Steuern	– 80	– 238	32	– 286
Latente Steueransprüche	1	0	0	1
Latente Steuerverbindlichkeiten	– 81	– 238	32	– 287
Gesamt	– 80	– 238	32	– 286

	01.01.2013 Nettoposition latenter Steuern Mio. €	Ergebnisneutrale Änderungen Mio. €	Ergebniswirksame Änderungen Mio. €	31.12.2013 Nettoposition latenter Steuern Mio. €
Finanzanlagen	– 450	89	102	– 259
Positive und Negative Marktwerte Derivate	1.134	0	– 354	780
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	– 934	0	290	– 644
Cashflow Hedges	– 4	3	0	– 1
Pensions- und Personalrückstellungen	27	– 3	2	26
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	0	0
Sonstige Positionen	20	– 1	– 1	18
Zwischensumme	– 207	88	39	– 80
Nettoposition latenter Steuern	– 207	88	39	– 80
Latente Steueransprüche	1	0	0	1
Latente Steuerverbindlichkeiten	– 208	88	39	– 81
Gesamt	– 207	88	39	– 80

Die Änderung der Differenz zwischen latenten Steuerforderungen und latenten Steuerverbindlichkeiten entspricht aufgrund direkter Buchungen im Eigenkapital nicht dem latenten Steuerergebnis.

Latente Steuern werden ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der damit korrespondierende Bilanzposten ergebniswirksam behandelt wird. Eine ergebnisneutrale Buchung in der Neubewertungsrücklage erfolgt dann, wenn die Bewertungsänderungen des betreffenden Bilanzpostens erfolgsneutral sind.

Ergebnisneutral wurden insbesondere latente Steuern aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren in Höhe von -241 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 89 Millionen Euro) erfasst, bezogen auf das Gesamtergebnis aus der Neubewertungsrücklage in Höhe von 755 Millionen Euro (31. Dezember 2013: -278 Millionen Euro). Daraus ergibt sich ein Nettoergebnis von 514 Millionen Euro (31. Dezember 2013: -189 Millionen Euro).

Latente Steuern aufgrund ungenutzter steuerlicher Verlustvorträge

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Ungenutzte steuerliche Verlustvorträge gesamt	1	1
davon nicht Grundlage latenter Steueransprüche	1	1
davon Grundlage latenter Steueransprüche	0	0

Der für die Ermittlung der ungenutzten steuerlichen Verlustvorträge zugrunde gelegte durchschnittliche Steuersatz betrug im Geschäftsjahr 2014 16 Prozent (31. Dezember 2013: 31 Prozent). Zum 31. Dezember 2014 bestanden keine latenten Steueransprüche (31. Dezember 2013: 0 Millionen Euro).

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und ungenutzte Steuerermäßigungen werden nur bis zu der Höhe bilanziert, zu der die Realisierung der betreffenden Steuerentlastung wahrscheinlich ist. In künftigen Geschäftsjahren eintretende Entwicklungen können die Beurteilung der Realisierbarkeit beeinflussen. Die Unwägbarkeiten bezüglich der Werthaltigkeit der steuerlichen Verluste und Steuerermäßigungen werden bei der Ermittlung der latenten Steueraktiva berücksichtigt.

Zum 31. Dezember 2014 bestehen wie zum Vergleichszeitpunkt keine temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und ausländischen Niederlassungen, für die noch keine latenten Steuern bilanziert worden sind.

(20) Langfristige Rückstellungen

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Pensionsrückstellungen	132	92
Sonstige Personalrückstellungen	10	8
Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen	0	1
Sonstige Rückstellungen	7	8
Gesamt	149	109

Die sonstigen Rückstellungen beziehen sich in Höhe von 4 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 3 Millionen Euro) auf Prozessrisiken. Bezüglich der Höhe und dem Zeitpunkt der Inanspruchnahme besteht Unsicherheit. Entsprechend ist die Rückstellungshöhe ermessensbehaftet.

Eine Prüfung der Eintrittswahrscheinlichkeit einer Inanspruchnahme und damit eines Abflusses wirtschaftlicher Ressourcen wird kontinuierlich vorgenommen (siehe Abschnitt e) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

Entwicklung der langfristigen Rückstellungen

	2014 Pensions-rückstellungen Mio. €	2014 Sonstige Personal-rückstellungen Mio. €	2014 Rückstellung für Restruktu-rierungsmaß-nahmen und Sonstige Rück-stellungen Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	92	8	9	109
Während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	42	2	4	48
Während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	0	0	– 2	– 2
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	– 2	0	– 1	– 3
Sonstiges	0	0	– 3	– 3
Buchwert per 31.12.	132	10	7	149

	2013 Pensions-rückstellungen Mio. €	2013 Sonstige Personal-rückstellungen Mio. €	2013 Rückstellung für Restruktu-rierungsmaß-nahmen und Sonstige Rück-stellungen Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	116	5	7	128
Während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	5	3	4	12
Während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	– 7	0	– 1	– 8
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	– 2	0	– 7	– 9
Sonstiges	– 20	0	6	– 14
Buchwert per 31.12.	92	8	9	109

Pensionsrückstellungen

Pensionspläne

Die ING-DiBa gewährt ihren Mitarbeitern Altersversorgungsleistungen aufgrund von Betriebsvereinbarungen und einzelvertraglichen Zusagen. Sie umfassen neben der Auszahlung von Ruhegeldern auch Leistungen im Invaliditätsfall sowie die Versorgung Hinterbliebener.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwendungen für die beitragsorientierten Pläne einschließlich der Arbeitgeberanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung betrugen 24 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 21 Millionen Euro).

Den regulatorischen Hintergrund für die leistungsorientierten Versorgungspläne bilden für die deutschen Betriebsteile insbesondere das Gesetz zur betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG) sowie auf der Basis von Betriebsvereinbarungen geschlossene Ruhegeldverträge als unmittelbare Einzelzusagen.

Die bereitgestellten Leistungen aus leistungsorientierten Plänen richten sich nach individuellen Vereinbarungen, berechnen sich auf der Basis des Endgehalts beziehungsweise des Durchschnittsgehaltes der letzten drei Arbeitsjahre oder basieren auf einem System aus Rentenpunkten nach Gehaltsklassen.

Die Pensionspläne sind durch den Pensionssicherungsverein, ein Contractual Trust Agreement (CTA) beziehungsweise durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert. Das CTA ist ein Sicherungs- und Treuhandvertrag, im Rahmen dessen Mittel ausschließlich zur Finanzierung der zugesagten Versorgung dienen und von dem übrigen Vermögen des Arbeitgebers separiert sind.

Das Planvermögen im CTA und Pensionsfonds besteht ausschließlich aus Anteilen an einem Spezialfonds. Hinsichtlich dieses Fonds besteht eine Nachschusspflicht der ING-DiBa unter festgelegten Bedingungen der Unterdeckung. Im Geschäftsjahr 2014 erfolgte keine Nachdotierung des Planvermögens (2013: 20 Millionen Euro). Weitere Informationen zur Dotierung befinden sich unter Textziffer 31.

Das Risiko aus Erhalt und Rendite des Planvermögens trägt die Bank. Im Anlagenausschuss des Spezialfonds ist die ING-DiBa vertreten. Der Fonds wird nach der Maßgabe der Pensionsfondskapitalanlageverordnung (PFKapAV) unter Vorgabe von Zielperformance und Zusammensetzung gemanagt.

Weitere Risiken aus den leistungsorientierten Versorgungsplänen erwachsen aus unvorhersehbaren Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen.

Änderungen an bestehenden Plänen wurden im Geschäftsjahr 2014 nicht vorgenommen. Ein Plan wurde neu aufgelegt. Planabgeltungen und Plankürzungen traten in den hier ausgewiesenen Berichtszeiträumen nicht auf.

Angaben zu Pensionsrückstellungen für frühere Organmitglieder und ihre Hinterbliebenen nach deutschem Handelsrecht befinden sich unter der Textziffer 31.

Überleitung Pensionsrückstellung/ Sonstiger Vermögenswert

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Defined Benefit Obligation (nicht kapitalgedeckt)	82	62
Defined Benefit Obligation (kapitalgedeckt)	154	137
Abzüglich Fair Value Planvermögen	104	107
Finanzierungsstatus	132	92
Pensionsrückstellung	132	92
Sonstiger Vermögenswert	0	0

Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – gesamt

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
DBO per 01.01.	199	207
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	2	0
Zinsaufwand	6	6
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	39	– 9
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	– 1	4
Erbrachte Pensionsleistungen	– 10	– 10
DBO per 31.12.	236	199

Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – nicht kapitalgedeckte Pläne

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
DBO per 01.01.	62	64
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	2	0
Zinsaufwand	2	2
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	17	– 4
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	0	1
Erbrachte Pensionsleistungen	– 2	– 2
DBO per 31.12.	82	62

Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – kapitalgedeckte Pläne

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
DBO per 01.01.	137	143
Laufender Dienstzeitaufwand	0	0
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	0
Zinsaufwand	4	4
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	22	– 5
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	– 1	3
Erbrachte Pensionsleistungen	– 8	– 8
DBO per 31.12.	154	137

Entwicklung des Planvermögens

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Fair Value des Planvermögens per 01.01.	107	91
Zinsertrag aus Planvermögen	3	3
Bewertungsänderungen: Tatsächliche Erträge aus Planvermögen ohne erfassten Zinsertrag	2	1
Dotierung	0	20
Erbrachte Pensionsleistungen	– 8	– 8
Fair Value des Planvermögens per 31.12.	104	107

Eine Überdeckung von Plänen ergab sich in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht.

Zusammensetzung des Planvermögens

Die Zusammensetzung des Investmentfondsvermögens stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2014 Fair Value Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	31.12.2013 Fair Value Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €
Aktien	41	0	32	0
davon Euro-Länder	22	0	23	0
davon Nicht-Euro-Länder	19	0	9	0
Renten	55	0	62	0
davon Euro	55	0	62	0
davon nicht Euro	0	0	0	0
Investmentfonds	1	0	6	0
Sonstige Wertpapiere, Optionen, sonstiges Vermögen	1	0	0	0
Bankguthaben/ Termingeld	0	6	0	7
Gesamt	98	6	100	7

Versicherungsmathematische Annahmen

	31.12.2014 Prozent	31.12.2013 Prozent
Rechnungszinssatz	1,7	3,3
Gehaltsdynamik	2,75	3,0
Inflation	1,75	2,0

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an währungs- und laufzeitkongruenten Industrieanleihen erstklassiger Bonität. Die biometrischen Grundwahrscheinlichkeiten richten sich nach den landesüblichen Sterbetafeln. Gehaltsdynamik, Fluktuation und Pensionierungsverhalten wurden unternehmensspezifisch geschätzt.

Sensitivitätsanalyse

Die Auswirkung wesentlicher Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen auf die Defined Benefit Obligation (DBO) sieht wie folgt aus:

	31.12.2014 Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	31.12.2014 Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €	31.12.2013 Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	31.12.2013 Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €
Rechnungszinssatz +/– 1 Prozent	– 30	38	– 23	28
Sterblichkeitsrate +/– 10 Prozent	– 8	9	– 6	7
Gehaltsdynamik +/– 0,25 Prozent	0	– 1	0	0
Inflation +/– 0,25 Prozent	6	– 6	5	– 5

Die Sensitivitätsanalyse erfolgt unter vollständiger Bewertung mit fiktiven Annahmen. Eine Pflicht zur Mindestdotierung der kapitalgedeckten Pensionspläne besteht nicht.

Durchschnittliche Duration der Defined Benefit Obligation

	Defined Benefit Obligation Jahre
Durchschnittliche Duration insgesamt	14

Künftig zu erbringende Pensionsleistungen

	Pensionsleistungen Mio. €
Innerhalb des kommenden Jahres	12
Im 2. Jahr	10
Im 3. Jahr	11
Im 4. Jahr	11
Im 5. Jahr	12
Innerhalb weiterer 5 Jahre danach	53

Sonstige langfristige Personalrückstellungen

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Jubiläum	4	3
Altersteilzeit (Erfüllungsrückstand), Übergangsgeld	6	5
Gesamt	10	8

Die Altersteilzeitrückstellungen werden nach der sogenannten „First-in-first-out"-Methode bilanziert (Ausführungen hierzu in den Textabschnitten e) sowie j) jeweils im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung").

(21) Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6	4
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	55	71
Zinsabgrenzung verbriefte Verbindlichkeiten	17	17
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	63	207
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	10	37
Andere Verbindlichkeiten	906	637
Gesamt	1.057	973

In der Teilposition „Andere Verbindlichkeiten“ sind im Wesentlichen die für unsere Kunden abzuführenden Kapitalertragsteuern sowie die Gewinnabführung des Jahresergebnisses nach HGB an die Muttergesellschaft ING Deutschland GmbH enthalten.

Saldierungssachverhalte werden unter Textziffer 26 gezeigt.

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

(22) Vertragliche Restlaufzeiten

Aktiva nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2014 Täglich fällig Mio. €	31.12.2014 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2014 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2014 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	1.888	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	841	649	1.123	461
Forderungen an Kunden	2.491	3.912	3.547	8.432
Finanzanlagen				
- Available for Sale	7	213	204	1.885
Positiver Marktwert Derivate	0	4	1	6
Sonstige Aktiva	0	598	2	39
Gesamt	5.227	5.376	4.877	10.823

	31.12.2014 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Unbestimmt Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	1.888
Forderungen an Kreditinstitute	0	72	0	3.146
Forderungen an Kunden	40.980	43.766	0	103.128
Finanzanlagen				
- Available for Sale	17.627	19.955	0	39.891
Positiver Marktwert Derivate	25	6	0	42
Sonstige Aktiva	2	5	12	658
Gesamt	58.634	63.804	12	148.753

	31.12.2013 Täglich fällig Mio. €	31.12.2013 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2013 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2013 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	931	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	3.845	5.042	360	227
Forderungen an Kunden	3.480	1.174	2.617	6.746
Finanzanlagen				
- Available for Sale	5	411	511	1.442
Positiver Marktwert Derivate	0	1	21	38
Sonstige Aktiva	0	6	1	587
Gesamt	8.261	6.634	3.510	9.040

	31.12.2013 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Unbestimmt Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	931
Forderungen an Kreditinstitute	595	0	0	10.069
Forderungen an Kunden	47.789	47.696	0	109.502
Finanzanlagen				
- Available for Sale	15.393	12.210	0	29.972
Positiver Marktwert Derivate	47	3	0	110
Sonstige Aktiva	10	41	13	658
Gesamt	63.834	59.950	13	151.242

Verbindlichkeiten und außerbilanzielle Posten nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2014 Täglich fällig Mio. €	31.12.2014 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2014 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	365	1.542	1.228
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	97.120	2.920	4.421
Negativer Marktwert Derivate	0	8	16
Sonstige Passiva	0	45	44
Zwischensumme	97.485	4.515	5.709
Finanzgarantien	124	0	40
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	1.625	565
Gesamt	97.609	6.140	6.314

	31.12.2014 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2014 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	26	1.144	213	1.383
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.394	3.565	4.233	12.327
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.441	3.751	86	116.739
Negativer Marktwert Derivate	145	323	50	542
Sonstige Passiva	921	41	160	1.211
Zwischensumme	10.927	8.824	4.742	132.202
Finanzgarantien	131	19	28	342
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.032	4.957	425	8.604
Gesamt	12.090	13.800	5.195	141.148

	31.12.2013 Täglich fällig Mio. €	31.12.2013 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2013 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.153	576	631
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	89.292	3.105	6.254
Negativer Marktwert Derivate	0	13	87
Sonstige Passiva	0	32	7
Zwischensumme	90.445	3.726	6.980
Finanzgarantien	152	1	28
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	2.277	119
Gesamt	90.597	6.004	7.127

	31.12.2013 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2013 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	26	647	683	1.357
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	638	3.724	4.467	11.189
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.961	1.403	26	109.041
Negativer Marktwert Derivate	398	1.299	429	2.226
Sonstige Passiva	939	15	169	1.162
Zwischensumme	10.962	7.088	5.774	124.975
Finanzgarantien	69	77	3	330
Unwiderrufliche Kreditzusagen	747	4.371	500	8.014
Gesamt	11.778	11.536	6.277	133.319

(23) Erwartete Realisierungszeiträume

Die folgende Tabelle zeigt für jeden Vermögens- und Schuldposten auf Basis der vertraglichen Fälligkeiten diejenigen Beträge an, von denen erwartet wird, dass sie innerhalb von zwölf Monaten (kurzfristig) oder nach mehr als zwölf Monaten (langfristig) nach dem Abschlussstichtag realisiert beziehungsweise erfüllt werden. Finanzinstrumente ohne vertragliche Fälligkeiten werden grundsätzlich als kurzfristig eingestuft. Hierzu zählen die Bilanzpositionen „Barreserve" und „Ertragsteueransprüche/ -verbindlichkeiten". Die Bilanzpositionen „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien", „Sachanlagen", „Immaterielle Vermögenswerte" und „Latente Steueransprüche/ -verbindlichkeiten" werden grundsätzlich als langfristig eingestuft. Für die Einteilung der „Sonstigen Vermögenswerte" und „Sonstigen Verbindlichkeiten" wird eine Einschätzung auf Basis der darin enthaltenen wesentlichen Posten vorgenommen.

	31.12.2014 Kurzfristig Mio. €	31.12.2014 Langfristig Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Aktiva			
Barreserve	1.888	0	1.888
Forderungen an Kreditinstitute	3.079	59	3.138
Forderungen an Kunden	17.559	72.693	90.252
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	82	1.605	1.687
Finanzanlagen	2.306	36.644	38.950
Positiver Marktwert Derivate	1	31	32
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	12	12
Sachanlagen	0	53	53
Immaterielle Vermögenswerte	0	9	9
Ertragsteueransprüche	0	0	0
Latente Steueransprüche	0	1	1
Sonstige Vermögenswerte	605	40	645
Gesamt	25.520	111.147	136.667
Passiva			
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	1.282	1.282
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.332	6.817	11.149
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	111.567	3.697	115.264
Negativer Marktwert Derivate	24	433	457
Ertragsteuerverbindlichkeiten	1	0	1
Latente Steuerverbindlichkeiten	0	287	287
Langfristige Rückstellungen	2	147	149
Sonstige Verbindlichkeiten	1.057	0	1.057
Gesamt	116.983	12.663	129.646

	31.12.2013 Kurzfristig Mio. €	31.12.2013 Langfristig Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Aktiva			
Barreserve	931	0	931
Forderungen an Kreditinstitute	9.591	505	10.096
Forderungen an Kunden	19.202	66.194	85.396
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	34	1.957	1.991
Finanzanlagen	2.363	25.807	28.170
Positiver Marktwert Derivate	13	45	58
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	12	12
Sachanlagen	0	45	45
Immaterielle Vermögenswerte	0	11	11
Ertragsteueransprüche	0	0	0
Latente Steueransprüche	0	1	1
Sonstige Vermögenswerte	570	57	627
Gesamt	32.704	94.634	127.338
Passiva			
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	1.231	1.231
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.778	7.180	9.958
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	106.045	1.287	107.332
Negativer Marktwert Derivate	42	1.384	1.426
Ertragsteuerverbindlichkeiten	0	0	0
Latente Steuerverbindlichkeiten	0	81	81
Langfristige Rückstellungen	0	109	109
Sonstige Verbindlichkeiten	973	0	973
Gesamt	109.838	11.272	121.110

IAS 1.60 ff. i. V. m. IFRS 7.39 führt zu einer Worst Case-Betrachtung für die Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“. Es ist darauf hinzuweisen, dass in der Darstellung täglich fällige Einlagen von Kunden aufgrund der vertraglichen Fälligkeit als kurzfristig rückzahlbar eingestuft werden. Bei den täglich fälligen Einlagen spiegelt die vertragliche Endfälligkeit die Liquiditätsrisikoposition nicht adäquat wider. Um den erwarteten Rückzahlungszeitpunkt zu bestimmen, sind daher Modellannahmen zu treffen. Diese Modellannahmen sind integraler Bestandteil des Konzepts des Liquiditätsrisikomanagements.

Saldierungssachverhalte werden unter Textziffer 26 gezeigt.

(24) Hedge Accounting

Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen wird im Abschnitt d) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung" erläutert.

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten" (Textziffer 12) beziehungsweise unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten" (Textziffer 21) ausgewiesen.

Sicherungsgeschäfte Fair Value-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte der Derivate, die im Rahmen von Fair Value Hedges gehalten werden.

	31.12.2014 Aktiva Mio. €	31.12.2014 Passiva Mio. €	31.12.2013 Aktiva Mio. €	31.12.2013 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Fair Value Hedges	30	439	23	1.250

Das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte wird unter Textziffer 35 beschrieben.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2014 34 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 25 Millionen Euro) und auf der Passivseite zum 31. Dezember 2014 502 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 1.449 Millionen Euro).

Die Wertänderungen der Grundgeschäfte im Portfolio Hedge Accounting, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, werden in einem gesonderten Bilanzposten dargestellt. Die Erläuterung erfolgt unter „Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges" (Textziffer 4).

Sicherungsgeschäfte Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte jener Derivate, die im Rahmen von Cashflow Hedges gehalten werden.

	31.12.2014 Aktiva Mio. €	31.12.2014 Passiva Mio. €	31.12.2013 Aktiva Mio. €	31.12.2013 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Cashflow Hedges	0	0	1	0

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2014 1 Million Euro (31. Dezember 2013: 1 Million Euro) und auf der Passivseite wie im Vorjahr 0 Millionen Euro.

Abgesicherte Cashflows Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchen Berichtszeiträumen mit dem Auftreten der abgesicherten Cashflows gerechnet wird und wann diese voraussichtlich ergebniswirksam werden.

	2014 Kürzer als 1 Monat Mio. €	2014 1 bis 3 Monate Mio. €	2014 3 bis 12 Monate Mio. €	2014 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	3	5	0	7
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	3	5	0	7

	2014 2 bis 3 Jahre Mio. €	2014 3 bis 4 Jahre Mio. €	2014 4 bis 5 Jahre Mio. €	2014 Größer als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	7	7	7	12
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	7	7	7	12

	2013 Kürzer als 1 Monat Mio. €	2013 1 bis 3 Monate Mio. €	2013 3 bis 12 Monate Mio. €	2013 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	0	3	0	1
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	0	3	0	1

	2013 2 bis 3 Jahre Mio. €	2013 3 bis 4 Jahre Mio. €	2013 4 bis 5 Jahre Mio. €	2013 Größer als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	0	0	0	0
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	0	0	0	0

Cashflow Hedge-Rücklagen

Die nachstehende Tabelle zeigt die Cashflow Hedge-Rücklagen im Eigenkapital. Die Entwicklung der Neubewertungsrücklagen wird unter Textziffer 13 gezeigt.

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Cashflow Hedge-Rücklagen im Eigenkapital	17	1

Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine Wertpapiere veräußert, die Auswirkungen auf die Cashflow Hedge-Rücklage hatten und zur vorzeitigen Beendigung von Sicherungsbeziehungen führten.

Ineffektivitäten Cashflow-Hedging

Die Ineffektivitäten aus Cashflow Hedges wirkten sich auf das Ergebnis wie folgt aus:

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Ineffektivitäten aus Cashflow Hedges	0	– 1

(25) Übertragene und als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben.

	31.12.2014 Fair Value Mio. €	31.12.2014 Buchwert Mio. €
Repo-Geschäfte		
- Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	1.001	1.001
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS)[1]	9	9
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	676	676
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	326	326
Available for Sale[2]	8	8
Wertpapierleihe		
- Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	0	0
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS)[1]	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Available for Sale[2]	0	0
Übertragene Vermögenswerte gesamt	1.010	1.010
Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt	1.002	1.002

(1) Betrifft gesondert die unter den Sonstigen Vermögenswerten ausgewiesene Zinsabgrenzung.
(2) Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettopositionen.

	31.12.2013 Fair Value Mio. €	31.12.2013 Buchwert Mio. €
Repo-Geschäfte		
- Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	1.054	1.054
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS)[1]	18	18
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.085	1.085
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13	13
Available for Sale[2]	– 26	– 26
Wertpapierleihe		
- Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	92	92
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS)[1]	1	1
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Available for Sale[2]	93	93
Übertragene Vermögenswerte gesamt	1.165	1.165
Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt	1.098	1.098

(1) Betrifft gesondert die unter den Sonstigen Vermögenswerten ausgewiesene Zinsabgrenzung.
(2) Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettopositionen.

Die hier ausgewiesenen AfS-Finanzinstrumente sind Bestandteil der Bilanzposition „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Per 31. Dezember 2014 sind die vorhandenen Wertpapierleihgeschäfte ausgelaufen. Wertpapierleihgeschäfte wurden ausschließlich mit Unternehmen der ING Groep N.V. getätigt.

Die Geschäfte mit dem europäischen Zentralbanksystem weichen nicht vom gängigen Verfahren ab.

Mit den hier gezeigten Repo-Geschäften korrespondieren „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten" (Textziffer 15) und „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden" (Textziffer 16).

Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements

Im Rahmen eines Unterbeteiligungsvertrags im Firmenkundengeschäft hat die Bank Forderungen in Höhe von 70 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 70 Millionen Euro) übertragen, aus denen ein anhaltendes Engagement in Höhe von 2 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 2 Millionen Euro) resultiert, welches unter den „Forderungen an Kunden" (Textziffer 3) weiterhin bilanziert wird. Korrespondierend steht dem ein Betrag von 2 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 2 Millionen Euro) gegenüber, welcher unter den „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten" (Textziffer 15) ausgewiesen wird.

Als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

	31.12.2014 Buchwert Mio. €	31.12.2013 Buchwert Mio. €
Finanzanlagen -AfS gesamt	38.950	28.170
davon als Sicherheit gestellt	3.486	3.245
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS gesamt	496	413
davon als Sicherheit gestellt	64	64
Forderungen an Kreditinstitute	3.138	10.096
davon als Sicherheit gestellt	574	1.687
Forderungen an Kunden	90.252	85.396
davon als Sicherheit gestellt	13.018	13.066
Übertragen gesamt	17.142	18.062

Darstellung wurde zum Vorjahr angepasst.

Weitere Ausführungen zu den AfS-Finanzinstrumenten enthält der Abschnitt „Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente" unter dieser Textziffer. Sämtliche von der ING-DiBa als Sicherheit gestellten Finanzinstrumente können vom Sicherungsnehmer unabhängig von dem Ausfall der ING-DiBa verkauft oder weiterverpfändet werden.

Unter den „Forderungen an Kreditinstitute" (Kategorie „Loans and Receivables", Textziffer 2) sind gestellte Barsicherheiten für Derivate in Höhe von 513 Millionen Euro enthalten (31. Dezember 2013: 1.645 Millionen Euro). Darüber hinaus bestehen gestellte Barsicherheiten für Repo-Geschäfte in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 25 Millionen Euro).

Im Rahmen der Geschäftsabwicklung über zentrale Counterparties wurden Barsicherheiten in Höhe von 61 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 17 Millionen Euro) gestellt.

Von den „Forderungen an Kunden" (Kategorie „Loans and Receivables", Textziffer 3) ist ein Volumen von 7.118 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 7.438 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) als Sicherheit gestellt worden.

Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) sind in Höhe von 200 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 200 Millionen Euro) bei dem europäischen Zentralbanksystem als Sicherheit eingesetzt. Diese Angabe erfolgt gemäß IFRS 7.14 und vervollständigt die Angaben bezüglich der gestellten Sicherheiten. Weitere Ausführungen zu diesen RMBS befinden sich unter Textziffer 30.

Private Baufinanzierungsdarlehen dienen zur Deckung des 2011 erstmalig emittierten Pfandbriefs. Der Buchwert der ins Refinanzierungsregister eingetragenen privaten Baufinanzierungsdarlehen beträgt per 31. Dezember 2014 5.629 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 5.357 Millionen Euro). Die Darlehen des Deckungsstocks sind Bestandteil der Position „Forderungen an Kunden" (Textziffer 3). Darüber hinaus wurden Schuldscheindarlehen in Höhe von 71 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 71 Millionen Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Es gibt, bezogen auf die aufgelisteten Sicherheiten, keine Klauseln oder Konditionen, die, einzeln betrachtet, von wesentlicher Bedeutung sind.

(26) Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend über eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich eine Pflicht zur bilanziellen Saldierung.

Bei Vereinbarungen zu Geschäften mit Derivaten, die nicht über die Central Counterparty getätigt werden, sowie bei Repo-, Reverse Repo- und Wertpapierleihgeschäften liegen Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen vor, die unter bestimmten Bedingungen zur außerbilanziellen Aufrechnung der betreffenden Positionen führen. Die außerbilanzielle Abwicklung betrifft ausschließlich die technische Abwicklung und nicht die buchhalterische Abbildung nach IFRS. Sie werden dann als rechtlich durchsetzbar angesehen, wenn entsprechende Rechtsgutachten dies bestätigen.

Weitere Informationen finden sich in den Textziffern 6 „Positive Marktwerte Derivate“ und 17 „Negative Marktwerte Derivate“ sowie in der Konzernbilanz.

		31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014 Beträge, die einem rechtl. Durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		31.12.2014
		Bruttobetrag finanzieller Vermögenswerte vor Saldierung Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Vermögens-werte nach Saldierung Mio. €	Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen einschließlich Barsicherheiten Mio. €	Nettobetrag Mio. €
Bilanzposition	**Finanzielle Vermögenswerte**						
Forderungen an Kreditinstitute	Reverse Repo und ähnliche Verträge	1.795	0	1.795	313	1.476	6
Forderungen an Kreditinstitute	Cash Collaterals1	3.022	3.015	7	0	0	7
Forderungen an Kunden	Reverse Repo und ähnliche Verträge	925	0	925	300	625	0
Positiver Marktwert Derivate	Derivate	436	405	31	26	4	1
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Derivate	66	60	6	4	0	2
Gesamt		6.244	3.480	2.764	643	2.105	16

(1) Die hier ausgewiesenen Cash Collaterals beziehen sich im vollen Umfang auf abgewickelte Geschäfte mit einem Central Counterparty (CCP). Gegenüber dem Vorjahr erfolgt der Ausweis nicht mehr unter „Forderungen an Kunden“, sondern unter „Forderungen an Kreditinstitute“. Der Vorjahresausweis wurde entsprechend angepasst.

		31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013 Beträge, die einem rectl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		31.12.2013
		Bruttobetrag finanzieller Vermögenswerte vor Saldierung Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Vermögens-werte nach Saldierung Mio. €	Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen einschließlich Barsicherheiten Mio. €	Nettobetrag Mio. €
Bilanzposition	**Finanzielle Vermögenswerte**						
Forderungen an Kreditinstitute	Reverse Repo und ähnliche Verträge	3.703	0	3.703	21	3.664	18
Forderungen an Kreditinstitute	Cash Collaterals1	1.320	1.315	5	0	0	5
Positiver Marktwert Derivate	Derivate	145	87	58	30	0	28
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	1	0	1	0	0	1
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Derivate	88	48	40	20	0	20
Gesamt		5.257	1.450	3.807	71	3.664	72

		31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2014 Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		31.12.2014
		Bruttobetrag finanzieller Verbindlichkeiten vor Saldierung	Umfang der bilanziellen Saldierung	Nettobetrag finanzieller Verbindlichkeiten nach Saldierung	Finanzinstrumente	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen einschließlich Barsicherheiten	Nettobetrag
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bilanzposition	**Finanzielle Verbindlichkeiten**						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Repo-Geschäfte	676	0	676	313	363	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Repo-Geschäfte	326	0	326	300	26	0
Negativer Marktwert Derivate	Derivate	3.509	3.052	457	26	431	0
Sonstige Verbindlichkeiten	Zinsabgrenzungen Derivate	501	428	73	4	63	6
Gesamt		5.012	3.480	1.532	643	883	6

(1) Die hier ausgewiesenen Cash Collaterals beziehen sich im vollen Umfang auf abgewickelte Geschäfte mit einem Central Counterparty (CCP).

		31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013 Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		31.12.2013
		Bruttobetrag finanzieller Verbindlichkeiten vor Saldierung Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Verbindlichkeiten nach Saldierung Mio. €	Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen einschließlich Barsicherheiten Mio. €	Nettobetrag Mio. €
Bilanzposition	**Finanzielle Verbindlichkeiten**						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Repo-Geschäfte	1.085	0	1.085	21	1.062	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Repo-Geschäfte	13	0	13	0	13	0
Negativer Marktwert Derivate	Derivate	2.623	1.197	1.426	31	1.028	367
Sonstige Verbindlichkeiten	Zinsabgrenzungen Derivate	497	253	244	19	170	55
Gesamt		4.218	1.450	2.768	71	2.273	424

(27) Eventualverbindlichkeiten

Unter den Eventualverbindlichkeiten werden außerbilanzielle Positionen im Sinne von IAS 37 gezeigt (siehe Abschnitt f) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

Es bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Die Eventualverbindlichkeiten betreffen im Wesentlichen die unwiderruflichen Kreditzusagen an Kunden im Bereich der Immobilienfinanzierung (Forward-Darlehen) sowie im Bereich Commercial Banking.

Für die unwiderruflichen Kreditzusagen sind nachfolgend die erwarteten Auszahlungen angegeben. Diese entsprechen dem vertraglich vereinbarten Höchstbetrag. Gleiches gilt für die Akkreditive. Hinsichtlich der Garantien ist der Maximalbetrag der Inanspruchnahme genannt.

Im Rahmen der vorgenommenen Ausgliederung der bisherigen Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. aus der ING Bank N.V, Amsterdam, auf die Conifer B.V. und von deren anschließender Verschmelzung auf die ING-DiBa übernahm die ING-DiBa die zum Schutz der Gläubiger der ING Bank N.V. kraft Gesetz bestehenden Nachhaftungsverpflichtungen der

Conifer B.V. Diese Nachhaftungsverpflichtung resultiert aus Artikel 2:334t des niederländischen Bürgerlichen Gesetzbuchs und gilt für bestimmte, zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Ausgliederung (31. August 2011) bestehende Verpflichtungen der ING Bank N.V.

Hinsichtlich des Haftungsumfangs ist zwischen teilbaren und unteilbaren Verpflichtungen zu unterscheiden. Für nicht teilbare Verpflichtungen der ING Bank N.V. besteht eine gesamtschuldnerische Haftung der ING-DiBa und der ING Bank N.V. Der Nachhaftungsumfang der teilbaren Verpflichtungen beschränkt sich auf den Wert des Nettovermögens der Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. zum Zeitpunkt der Abspaltung auf die Conifer B.V.

Die Haftung ist zeitlich unbefristet und endet erst mit dem Wegfall der jeweiligen Verpflichtung. Die nach IAS 37.86 erforderlichen Angaben können in diesem Zusammenhang aus Gründen der Praktikabilität nicht gemacht werden.

Für Rechtsrisiken aus einer unerwartet verbraucherfreundlichen Rechtsprechung wurde Vorsorge getroffen. Darüber hinaus bestehen Risiken, sofern die Anzahl der Kunden, die sich auf eine solche Rechtsprechung beziehen, deutlich von den getroffenen Prognosen abweicht.

Eventualverbindlichkeiten

	31.12.2014 Täglich fällig Mio. €	31.12.2014 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2014 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	1.625	565
Garantien und Akkreditive	326	25	139
Gesamt	326	1.650	704

	31.12.2014 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2014 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.032	4.957	425	8.604
Garantien und Akkreditive	270	254	35	1.049
Gesamt	1.302	5.211	460	9.653

	31.12.2013 Täglich fällig Mio. €	31.12.2013 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2013 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	2.277	119
Garantien und Akkreditive	305	81	107
Gesamt	305	2.358	226

	31.12.2013 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2013 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	747	4.371	500	8.014
Garantien und Akkreditive	316	256	2	1.067
Gesamt	1.063	4.627	502	9.081

(28) Laufende Rechtsstreitigkeiten

Bei den laufenden Rechtsstreitigkeiten wird davon ausgegangen, dass die Resultate keine wesentlichen nachteiligen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben werden, die über die in den langfristigen Rückstellungen bereits erfassten Beträge für Prozessrisiken hinausgehen (siehe Abschnitt e) und f) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

(29) Künftige Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen

	Künftige Mindestleasingzahlungen Mio. €
2015	21
2016	18
2017	17
2018	16
2019	16
In den Jahren nach 2019	87

Die Summe der Miet- und Leasingaufwendungen beträgt im Geschäftsjahr 2014 18 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 18 Millionen Euro), davon entfallen 15 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 16 Millionen Euro) auf Mindestleasingzahlungen und 3 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 2 Millionen Euro) auf bedingte Leasingzahlungen.

Im operativen Sinne sind die Leasingverträge für Geschäftsräume oder -gebäude als wesentlich zu betrachten. Die betreffenden Verträge sind überwiegend mit Laufzeiten beziehungsweise Grundmietzeiten ausgestattet, für die festvereinbarte Miet- oder Leasingbeträge zu entrichten sind. Teilweise sind die Mieten für betrieblich genutzte Gebäude an Verbraucherpreisindizes gekoppelt.

Die Mietverträge für Geschäftsgebäude sind zum Teil befristet, vielfach unter Einräumung wiederum befristeter Verlängerungsoptionen, und zum Teil unbefristet. Sie enthalten üblicherweise kein Andienungsrecht.

Die Gebäudeleasingverträge sehen keine Beschränkungen vor, die Auswirkungen auf Kapitalstruktur, Ergebnis oder weitere Leasingverhältnisse des Unternehmens haben könnten.

(30) Angaben zu Unternehmensbeteiligungen

Ungeachtet der Art der Beteiligung schließt die Bank sämtliche Unternehmen in den Konzernabschluss ein, die sie beherrscht. Ein Beherrschungsverhältnis ist dann gegeben, wenn der Investor schwankenden Renditen aus dem Engagement ausgesetzt ist, und diese mittels seiner Verfügungsgewalt beeinflussen kann. Beherrschungsmacht kann sich mit oder ohne gesellschaftsrechtliche Stimmrechte ergeben.

Beteiligungsunternehmen, die in diesem Sinne beherrscht werden, werden vollkonsolidiert. Im Berichtsjahr traf dies auf sämtliche Tochterunternehmen sowie auf ein in den Konzernabschluss einbezogenes strukturiertes Unternehmen zu.

Nach wie vor bestand im abgelaufenen Geschäftsjahr in Bezug auf Unternehmensbeteiligungen kein Fall einer gemeinschaftlichen Führung.

Maßgebliche Beschränkungen der Möglichkeiten, Zugang zu Vermögenswerten zu erlangen oder diese zu verwenden, ergeben sich insbesondere aus dem deutschen Gesellschaftsrecht. Maßgebliche Beschränkungen der Möglichkeiten, Verbindlichkeiten der konsolidierten Unternehmen zu erfüllen, sind nicht erkennbar.

Der Konsolidierungskreis stellte sich im Berichts- und Vergleichszeitraum wie folgt dar:

	31.12.2014 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2014 Anteilsbesitz mittelbar Prozent	31.12.2013 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2013 Anteilsbesitz mittelbar Prozent
GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
ING-DiBa Service GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main	0	0	0	0
Ingredit Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Helophant Portfolio GmbH, Frankfurt am Main	0	0	0	100
Helophant Portfolio II GmbH, Frankfurt am Main	0	0	0	100
Rahmhof Grundbesitz GmbH i. L., Frankfurt am Main	100	0	100	0

Beherrschung durch Stimmrechte

Die ING-DiBa AG ist bei vier Tochterunternehmen direkt alleinige Anteilseignerin. Bei den Tochtergesellschaften handelt es sich ausnahmslos um Kapitalgesellschaften. Durch die

gesellschaftsrechtlichen Stimmrechte ergibt sich bereits die Beherrschung durch die Bank und damit die Pflicht zur Einbeziehung der Gesellschaften in den Konzernabschluss.

Die ING-DiBa AG hält 100 Prozent der Anteile an der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung GmbH, der ING-DiBa Service GmbH, der Ingredit Verwaltungs-GmbH sowie der Rahmhof Grundbesitz GmbH i. L.. Die aktive Geschäftstätigkeit der Tochtergesellschaften besteht im Wesentlichen in der Grundstücks- und Vermögensverwaltung.

Die Rahmhof Grundbesitz GmbH i. L. befindet sich in Liquidation.

Die Gesellschaften Helophant Portfolio GmbH und Helophant Portfolio II GmbH wurden im Geschäftsjahr 2014 auf die ING-DiBa Service GmbH verschmolzen.

Beherrschung ohne Stimmrechte

Das Einzelunternehmen ING-DiBa AG hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro an ein strukturiertes Unternehmen, die Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, übertragen, um sie von dieser in Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) verbriefen zu lassen.

Die strukturierte Einheit wird aufgrund IFRS 10 vollkonsolidiert. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Gleichwohl wird die Beherrschung der Gesellschaft durch die Bank insbesondere durch ihre enge Zwecksetzung und der speziellen wirtschaftlichen Beziehungen vor dem Hintergrund entsprechender vertraglicher Regelungen gewährleistet.

Sämtliche Wertpapiere aus dieser Verbriefungstransaktion werden von der ING-DiBa gehalten und im Rahmen der Konsolidierung vollständig eliminiert.

Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von nicht beherrschenden Anteilen im Eigenkapital der ING-DiBa in Höhe von 25 Tausend Euro. Die nicht beherrschenden Anteile repräsentieren keinerlei Einfluss auf Aktivitäten oder Cashflows des Konzerns.

Der Pure German Lion RMBS 2008 GmbH wurde von der ING-DiBa eine Liquiditätsfazilität eingeräumt, die jedoch weder eine Garantie noch eine Nachschussverpflichtung darstellt.

Assoziierte Unternehmen

Soweit maßgeblicher Einfluss nur insoweit gegeben ist, als zwar die Möglichkeit an finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungsprozessen mitzuwirken besteht, aber ohne diese Entscheidungsprozesse beherrschen zu können, werden die betreffenden Beteiligungen als assoziierte Unternehmen konzernbilanziell at equity geführt. Im Geschäftsjahr 2014 traf dieser Umstand auf eine neu hinzugekommene Unternehmensbeteiligung, BV-BGPB Beteili-

gungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH, zu. In Relation zum Geschäftsvolumen des Teilkonzerns ist die Beteiligung an dem assoziierten Unternehmen von untergeordneter Bedeutung. Der Ausweis erfolgt unter den sonstigen Vermögenswerten mit einem Beteiligungsbuchwert von 2 Millionen Euro (Textziffer 12).

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erwirtschaftete das neu gegründete Unternehmen nach IFRS folgende Beträge. Sonstige Beteiligungen an assoziierten Unternehmen bestanden nicht.

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Ergebnis Gewinn- und Verlustrechnung	0	-
Sonstiges Ergebnis / Other comprehensive income	0	-
Gesamtergebnis	0	-

Sonstige Unternehmensbeteiligungen

Unter den Finanzanlagen sind sonstige Unternehmensbeteiligungen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind, ausgewiesen. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt (Textziffer 5).

Angaben zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Die ING-DiBa hält in den betrachteten Berichtszeiträumen keine Verbindungen zu strukturierten Unternehmen, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen und konsolidiert werden.

(31) Nahe stehende Personen und Unternehmen

Nahe stehende Personen

Gesamtvergütung im Berichtszeitraum tätiger Organmitglieder (Key Management Personnel)

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Laufende Bezüge	4	4
Altersvorsorge	0	0
Sonstige Bezüge längerfristig ausgerichteter Art	1	1
Abfindungen	0	0
Anteilsbasierte Vergütungen	1	1
Gesamt	6	6

Die Personengruppe des Key Management Personnel im Sinne der IFRS umfasst die tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Die Summe der Gesamtbezüge von Vorstand und Aufsichtsrat ergibt im Geschäftsjahr 2014 6,2 Millionen Euro (2013: 6,4 Millionen Euro).

Von den Gesamtbezügen entfallen auf die Organtätigkeit des Vorstands 5 Millionen Euro (2013: 5,2 Millionen Euro) und 0,9 Millionen Euro (2013: 0,8 Millionen Euro) auf die des Aufsichtsrates.

Die laufenden Bezüge beziehen sämtliche fixen und variablen Zuwendungen ein, soweit sie im Zeitrahmen von zwölf Monaten entrichtet werden.

Anteilsbasierte Vergütungen an Vorstand und Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrates erhielten in den betrachteten Berichtszeiträumen anteilsbasierte Vergütungen in nachfolgend aufgeführtem Umfang. Der gewichtete Durchschnitt der beizulegenden Zeitwerte wurde zum Zeitpunkt der rechtsverbindlichen Zusage ermittelt. Nachträgliche Wertänderungen wurden nicht vorgenommen, da eine Änderung der Ausübungsbedingungen nicht erfolgt ist. Eine Beschreibung befindet sich unter Textziffer 39.

Anteilsbasierte Vergütungen im Berichtszeitraum tätiger Organmitglieder

	2014 Anzahl	2014 Fair Value bei Gewährung €	2013 Anzahl	2013 Fair Value bei Gewährung €
Performance Shares, Deferred Shares	36.862	359.159	88.733	506.960

Gesamtbezüge früherer Organmitglieder

Die Gesamtbezüge früherer Organmitglieder betragen nach deutschem Handelsrecht im Geschäftsjahr 2014 0,9 Millionen Euro (2013: 0,8 Millionen Euro). Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen sind für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen 19,1 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 15,0 Millionen Euro) nach deutschem Handelsrecht zurückgestellt.

Angaben zu Pensionsrückstellungen nach IAS 19 (rev. 2011) befinden sich unter der Textziffer 20.

Sonstige Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen

Der Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrates gewährten Kredite beläuft sich am 31. Dezember 2014 für Mitglieder des Vorstands auf 1,2 Millionen Euro (2013: 1,5 Millionen Euro) und für Mitglieder des Aufsichtsrates auf 109 Tausend Euro (2013: 109 Tausend Euro). Hierbei handelt es sich um Produkte der Bank, welche zu marktüblichen Konditionen gewährt wurden. Im Zusammenhang mit dem Key Management Personnel bestanden per 31. Dezember 2014 wie im Vorjahr keine Haftungsverhältnisse.

Nahe stehende Unternehmen

Geschäftsbeziehungen mit übergeordneten Unternehmen

Neben den in den Konzern einbezogenen Unternehmen steht die ING-DiBa mit den ihr übergeordneten Unternehmen sowie Schwestergesellschaften der ING Groep N.V in Beziehung.

Unmittelbares Mutterunternehmen der ING-DiBa ist mit 100-prozentiger Eigenkapitalbeteiligung die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns ING ist die ING Groep N.V., Amsterdam (Niederlande).

Neben den genannten Unternehmen sind der ING-DiBa folgende Unternehmen übergeordnet:

- ING Bank N.V., Amsterdam (Niederlande)
- ING Holding Deutschland GmbH, Frankfurt am Main (Deutschland)

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
ING Groep N.V.		
ING Bank N.V.		
Forderungen	3.720	2.015
Verbindlichkeiten	401	0
Kreditzusagen	0	0
Erträge	44	23
Aufwendungen	10	0
ING Direct N.V.		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	0	0
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	6
Aufwendungen	0	13
ING Holding Deutschland GmbH		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	397	164
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	0
ING Deutschland GmbH		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	664	811
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	1

Im Geschäftsjahr 2014 wurden bestehende Kreditgeschäfte in Höhe von 325 Millionen Euro (2013: 1.483 Millionen Euro) von der ING Bank N.V. erworben. Sie betreffen ausschließlich Firmenkunden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber der ING Deutschland GmbH stehen im Wesentlichen mit der zu leistenden Gewinnabführung in Verbindung. Die Gewinnabführung des nach deutschem Handelsrecht ermittelten Gewinns ist im Abschnitt e) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert.

Assoziierte Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zur BV-BGPB Beteiligungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH, einem assoziierten Unternehmen, waren nicht wesentlich.

Geschäftsbeziehungen mit sonstigen Unternehmen des Konzernverbunds außerhalb des Konsolidierungskreises

Im Berichtsjahr bestanden im Wesentlichen Geschäftsbeziehungen zu folgenden in den Konzernabschluss der ING Groep N.V. einbezogenen Gesellschaften:

- Stichting Orange Lion RMBS
- ING Spain, Madrid
- ING Italy, Mailand
- ING Bank Treasury, Amsterdam
- Interhyp AG, München
- ING Belgium, Brüssel
- ING Domestic Bank Nederland, Amsterdam
- ING Lease Germany, Norderstedt

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Forderungen[1]	7.186	7.519
Verbindlichkeiten	3.097	2.086
Kreditzusagen und Garantien	144	139
Erträge[1]	164	162
Aufwendungen	82	58

(1) Darstellung der Stichting Orange Lion RMBS unter sonstige Unternehmen

Im Geschäftsjahr 2014 werden unter den Forderungen 6.460 Millionen Euro (2013: 6.926 Millionen Euro) und unter den Erträgen 143 Millionen Euro (2013: 150 Millionen Euro) aus Transaktionen mit Stichting Orange Lion RMBS ausgewiesen. Das weitere Volumen setzt sich im Wesentlichen aus Transaktionen mit der ING Spain, Madrid, der ING Direct EICC Italy, Mailand, der ING Belgium, Brüssel, der ING Bank Treasury, Amsterdam und der Interhyp AG, München, zusammen. Mit diesen Unternehmen wurden Geldmarktgeschäfte abgeschlossen.

Ein bedeutender Anteil von Transaktionen mit der Interhyp AG, München, besteht aus Provisionsaufwendungen für vermittelte Baufinanzierungen.

Wertberichtigungen oder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen wurden nicht gebildet.

Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen außerhalb des Konzernverbunds und des Konsolidierungskreises

Die ING-DiBa hat Pensionspläne durch ein Contractual Trust Agreement (CTA) beziehungsweise durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert (Textziffer 20). Im Geschäftsjahr 2014 erfolgte keine Nachdotierung des Planvermögens (2013: 20 Millionen Euro) an den überbetrieblichen Treuhänder.

(32) Berichterstattung zum Fair Value

Angaben nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25

Die folgende Tabelle stellt die Buchwerte und Fair Values der in den einzelnen Bilanzpositionen enthaltenen Finanzinstrumente dar.

	31.12.2014 Fair Value Mio. €	31.12.2014 Buchwert Mio. €
Finanzaktiva		
Finanzanlagen Available for Sale	38.950	38.950
davon Unternehmensbeteiligungen	7	7
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available for Sale[1]	496	496
Available for Sale	39.446	39.446
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	2
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate[1]	1	1
Fair Value through Profit or Loss	3	3
Kassenbestand	117	117
Sicherungsderivate	30	30
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate[1]	5	5
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	1.687
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	152	1.839
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.771	1.771
Forderungen an Kreditinstitute	3.138	3.138
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute[1]	9	9
Forderungen an Kunden	96.384	90.252
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden[1]	61	61
Loans and Receivables	101.363	95.231
Finanzaktiva gesamt	140.964	136.519
Finanzpassiva		
Negativer Marktwert sonstige Derivate	18	18
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate[1]	10	10
Fair Value through Profit or Loss	28	28
Sicherungsderivate	439	439
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate[1]	63	63
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	502	502
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.356	1.282
Sonstige Verbindlichkeiten - verbriefte Verbindlichkeiten[1]	17	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.833	11.149
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten[1]	6	6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	115.523	115.264
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden[1]	55	55
Finanzielle Verbindlichkeiten	128.790	127.773
Finanzpassiva gesamt	129.320	128.303

(1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzungen.

	31.12.2013 Fair Value Mio. €	31.12.2013 Buchwert Mio. €
Finanzaktiva		
Finanzanlagen Available for Sale	28.170	28.170
davon Unternehmensbeteiligungen	5	5
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available for Sale[1]	413	413
Available for Sale	28.583	28.583
Positiver Marktwert sonstige Derivate	34	34
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate[1]	29	29
Fair Value through Profit or Loss	63	63
Kassenbestand	104	104
Sicherungsderivate	24	24
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate[1]	11	11
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	1.991
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	139	2.130
Guthaben bei Zentralnotenbanken	827	827
Forderungen an Kreditinstitute	10.089	10.096
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute[1]	32	32
Forderungen an Kunden	89.846	85.396
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden[1]	62	62
Loans and Receivables	100.856	96.413
Finanzaktiva gesamt	129.641	127.189
Finanzpassiva		
Negativer Marktwert sonstige Derivate	176	176
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate[1]	37	37
Fair Value through Profit or Loss	213	213
Sicherungsderivate	1.250	1.250
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate[1]	207	207
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	1.457	1.457
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.285	1.231
Sonstige Verbindlichkeiten - verbriefte Verbindlichkeiten[1]	17	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.459	9.958
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten[1]	4	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107.788	107.332
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden[1]	71	71
Finanzielle Verbindlichkeiten	119.624	118.613
Finanzpassiva gesamt	121.294	120.283

(1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzungen.

Fair Value-Hierarchie

Finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte und Schulden werden hinsichtlich ihrer beizulegenden Zeitwerte, die bilanziell oder zu Angabezwecken zu zeigen sind, abhängig vom zugrunde liegenden Bewertungsverfahren drei Stufen (Levels) zugeordnet:

Level 1: In aktiven, für das Unternehmen am Bemessungsstichtag zugänglichen Märkten notierte (unbereinigte) Preise für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

Level 2: Andere als in Level 1 aufgeführte Marktpreise, die für die Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten entweder unmittelbar oder mittelbar zu beobachten sind. Darunter fallen Preisnotierungen für ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in aktiven Märkten, Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in inaktiven Märkten oder andere beobachtbare wesentliche Inputfaktoren wie u. a. Zinssätze, Volatilitäten oder Risikoaufschläge.

Level 3: Wesentliche Inputfaktoren, die für Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten nicht beobachtbar sind. Die Ermittlungen der beizulegenden Zeitwerte basieren hierbei auf modellhaft ermittelten Preisen für Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Bewertungsstufen (Levels) derjenigen finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz zum Fair Value angesetzt werden.

	31.12.2014 Level 1 Mio. €	31.12.2014 Level 2 Mio. €	31.12.2014 Level 3 Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Positiver Marktwert sonstige Derivate	0	2	0	2
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate[1]	0	1	0	1
Sicherungsderivate	0	30	0	30
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate[1]	0	5	0	5
Finanzanlagen AfS	33.045	5.823	82	38.950
davon Unternehmensbeteiligungen	7	0	0	7
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS[1]	449	47	0	496
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	0	12	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	0	0	17	17
Aktiva gesamt	33.494	5.908	111	39.513
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	0	18	0	18
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate[1]	0	10	0	10
Sicherungsderivate	0	439	0	439
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate[1]	0	63	0	63
Passiva gesamt	0	530	0	530

(1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzungen.

	31.12.2013 Level 1 Mio. €	31.12.2013 Level 2 Mio. €	31.12.2013 Level 3 Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Positiver Marktwert sonstige Derivate	0	34	0	34
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate[1]	0	29	0	29
Sicherungsderivate	0	24	0	24
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate[1]	0	11	0	11
Finanzanlagen AfS	23.347	4.823	0	28.170
davon Unternehmensbeteiligungen	5	0	0	5
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS[1]	382	31	0	413
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	0	12	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	0	0	17	17
Aktiva gesamt	23.729	4.952	29	28.710
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	0	176	0	176
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate[1]	0	37	0	37
Sicherungsderivate	0	1.250	0	1.250
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate[1]	0	207	0	207
Passiva gesamt	0	1.670	0	1.670

(1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzungen.

Umgruppierungen

Der Bilanzansatz erfolgt bei Finanzanlagen Available for Sale, positiven und negativen Marktwerten Derivaten, als Finanzinvestition gehaltenen sowie eigenbetrieblich genutzten Immobilien unverändert zum beizulegenden Zeitwert.

Soweit Marktpreise vorliegen und somit eine Zuordnung zu Level 1 vorgenommen wird, besteht das Kriterium für eine erforderlich werdende Umgruppierung in Level 2 in einer Qualitätsverschlechterung der am jeweiligen Haupt- beziehungsweise vorteilhaftesten Markt gestellten Preise. Unterschreitet die Marktaktivität einen bestimmten Grenzwert, wird eine Bewertung auf der Basis von beobachtbaren Parametern im Sinne des Level 2 durchgeführt. Entsprechend wird eine Umgruppierung von Level 2 nach Level 1 vorgenommen, wenn eine zunehmende Marktaktivität zu verzeichnen ist. Sofern in wesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter in die Modelle zur Fair Value Ermittlung einfließen, erfolgt eine Zuordnung zu Level 3. Folglich werden Umgruppierungen in beziehungsweise aus Level 3 durchgeführt, wenn wesentliche Bewertungsparameter nicht länger beobachtbar beziehungsweise wieder beobachtbar sind.

Im Geschäftsjahr 2014 ergaben sich aufgrund von Veränderungen der Marktgegebenheiten insgesamt 9 (Geschäftsjahr 2013: 12) Verschiebungen in der Fair Value-Bewertung der Available For Sale-Finanzanlagen in Höhe von insgesamt 392 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 616 Millionen Euro) von Level 2 nach Level 1. Damit einhergehend wurden die in den sonstigen Vermögenswerten enthaltenen Zinsabgrenzungen von Level 2 nach Level 1 in Höhe von 1 Million Euro (31. Dezember 2013: 5 Millionen Euro) umgegliedert. Es ergaben sich 0 (Geschäftsjahr 2013: 4) Verschiebungen von Level 1 nach Level 2, wobei im Geschäftsjahr 2013 insgesamt Finanzinstrumente im Volumen von 155 Millionen Euro sowie die dazugehörigen Zinsabgrenzung in Höhe von 0 Millionen Euro von Level 1 nach Level 2 verschoben wurden.

Darüber hinaus wurden 1 Available for Sale-Finanzinstrument in Höhe von 82 Millionen Euro sowie die dazugehörige Zinsabgrenzung in Höhe von 0 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2014 von Level 2 in Level 3 verschoben (Geschäftsjahr 2013: 0 Umgliederungen). Diese Umgliederung ergab sich aufgrund einer Neueinschätzung der Objektivität der wesentlichen einfließenden Bewertungsparameter bei von Dritten zur Verfügung gestellten Bewertungen für das betreffende Finanzinstrument.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Bewertungsstufen (Level) derjenigen finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht zum Fair Value angesetzt werden, bei denen der Fair Value jedoch anzugeben ist.

	31.12.2014 Level 1 Mio. €	31.12.2014 Level 2 Mio. €	31.12.2014 Level 3 Mio. €	31.12.2014 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Kassenbestand	117	0	0	117
Guthaben bei Zentralnotenbanken	0	1.771	0	1.771
Forderungen an Kreditinstitute	0	3.138	0	3.138
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute[1]	0	9	0	9
Forderungen an Kunden	0	4.093	92.291	96.384
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden[1]	0	36	25	61
Aktiva gesamt	117	9.047	92.316	101.480
Passiva				
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.060	296	0	1.356
Sonstige Verbindlichkeiten - verbriefte Verbindlichkeiten[1]	15	2	0	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	4.200	7.633	11.833
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten[1]	0	6	0	6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	111.501	4.022	115.523
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden[1]	0	40	15	55
Passiva gesamt	1.075	116.045	11.670	128.790

(1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzungen.

	31.12.2013 Level 1 Mio. €	31.12.2013 Level 2 Mio. €	31.12.2013 Level 3 Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Kassenbestand	104	0	0	104
Guthaben bei Zentralnotenbanken	0	827	0	827
Forderungen an Kreditinstitute	0	10.089	0	10.089
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute[1]	0	32	0	32
Forderungen an Kunden	0	8.138	81.708	89.846
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden[1]	0	13	49	62
Aktiva gesamt	104	19.099	81.757	100.960
Passiva				
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.048	237	0	1.285
Sonstige Verbindlichkeiten - verbriefte Verbindlichkeiten[1]	15	2	0	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	10.459	0	10.459
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten[1]	0	4	0	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	100.186	7.602	107.788
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden[1]	0	58	13	71
Passiva gesamt	1.063	110.946	7.615	119.624

(1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzungen.

Bewertungsverfahren

Fair Value von finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerten und Schulden, die regelmäßig zum Fair Value bewertet und bilanziert werden

Einige der finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz zum Fair Value am Bilanzstichtag bewertet. Die nachstehende Tabelle verweist auf Bewertungsverfahren und die verwendeten Eingangsparameter.

	Bewertungs-level	Bewertungs-verfahren und wesentliche Eingangs-parameter	Wesentliche, nicht beobachtbare Eingangs-parameter	31.12.2014 Fair Value Mio. €
Aktiva				
Finanzanlagen Available for Sale				38.950
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		33.045
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1)		5.823
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	82
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available for Sale[1]				496
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		449
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1)		47
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	0
Available for Sale				39.446
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	3)		2
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate[1]	2	3)		1
Fair Value Through Profit or Loss				3
Sicherungsderivate	2	3)		30
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate[1]	2	3)		5
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				35
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	3	4)	4)	12
Eigenbetrieblich genutzte Immobilien	3	4)	4)	17
Nicht finanzielle Vermögenswerte				29
Aktiva gesamt				39.513
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	2	3)		18
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate[1]	2	3)		10
Fair Value Through Profit or Loss				28
Sicherungsderivate	2	3)		439
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate[1]	2	3)		63
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				502
Passiva gesamt				530

(1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzungen.

	Bewertungs-level	Bewertungs-verfahren und wesentliche Eingangs-parameter	Wesentliche, nicht beobachtbare Eingangs-parameter	31.12.2013 Fair Value Mio. €
Aktiva				
Finanzanlagen Available for Sale				28.170
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		23.347
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1), 2)		4.823
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	0
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available for Sale[1]				413
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		382
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1), 2)		31
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	0
Available for Sale				28.583
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	3)		34
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate[1]	2	3)		29
Fair Value Through Profit or Loss				63
Sicherungsderivate	2	3)		24
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate[1]	2	3)		11
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				35
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	3	4)	4)	12
Eigenbetrieblich genutzte Immobilien	3	4)	4)	17
Nicht finanzielle Vermögenswerte				29
Aktiva gesamt				28.710
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	2	3)		176
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate[1]	2	3)		37
Fair Value Through Profit or Loss				213
Sicherungsderivate	2	3)		1.250
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate[1]	2	3)		207
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				1.457
Passiva gesamt				1.670

(1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzungen.

Im Folgenden werden die Bewertungsverfahren beschrieben, die zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Vermögenswerte und Schulden eingesetzt werden:

1) Als Available for Sale kategorisierte Anleihen von Gebietskörperschaften und privatrechtlichen Emittenten sowie Eigenkapitalinstrumente werden zum Fair Value bilanziert. Für in aktiven Märkten notierte Finanzinstrumente wird der unbereinigte Preis am definierten Hauptmarkt beziehungsweise am vorteilhaftesten Markt zur Bewertung übernommen (Level 1). Bei nicht hinreichender Marktaktivität werden entweder vorhandene Preise für ähnliche Instrumente übernommen oder die zukünftig aus den jeweiligen Finanzinstrumenten erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstruktur- und Swapkurve auf den Barwert diskontiert. Produktspezifische Spreads beziehungsweise Credit Spreads werden berücksichtigt. In die Bewertungssysteme finden ausschließlich am Markt beobachtbare Parameter Eingang (Level 2).

2) Wenn Asset-backed Securitites (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) der Kategorie Available for Sale zugewiesen sind, werden sie zum Fair Value in der Bilanz angesetzt. Für diese Instrumente sind keine Preise auf aktiven Märkten notiert. Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte werden entweder indikative Quotes oder Werteinschätzungen von Preisanbietern zugrunde gelegt (Level 3, im Vorjahr Level 2). In diesem Fall erzeugt die ING-DiBa keine quantitativen, nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Sollten sich aus den Werteinschätzungen Dritter keine plausiblen Fair Values ableiten lassen, werden die betreffenden Wertpapiere als endfällige Anleihen modelliert und durch Anwendung eines Discounted Cashflow-Verfahrens bewertet. Die Laufzeit korrespondiert dabei mit dem konservativ geschätzten Termin der vollständigen Rückzahlung. Der Kupon entspricht der tatsächlichen Verzinsung. Als Spread wird ein Wert auf der Basis von nicht beobachtbaren Marktparametern modelliert (Level 3).

3) Zur Bewertung standardisierter Zinsswaps (OTC-Derivate) werden branchenübliche Standardmodelle herangezogen, wobei Eingangsparameter wie insbesondere Zinssätze in die Bewertungsmodelle einfließen, die von Finanzinformationsanbietern abgerufen werden (Level 2). Nahezu alle Geschäfte sind in vollem Umfang durch Cash Collaterals beziehungsweise durch Abwicklung durch eine Central Counterparty besichert, sodass die Berücksichtigung von Kreditrisikoanpassungen zu vernachlässigen ist. Die Bewertung der einzelnen OTC-Derivate erfolgt unter Berücksichtigung der Multikurvenlogik.

4) Als Finanzinvestition gehaltene sowie eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Textziffern 7 und 8) werden regelmäßig zum Fair Value bewertet. Das zugrunde liegende Ertragswertverfahren wird aufgrund der einfließenden Parameter als Level-3-Verfahren qualifiziert. Nicht beobachtbare Parameter sind hier insbesondere die geschätzten Mieterträge der Objekte sowie die vom jeweiligen Jahresreinertrag abzuziehende Bodenwertverzinsung. Hierbei werden zur Bewertung der eigenbetrieblich genutzten Immobilien Mieterträge in einer Bandbreite von 8,00 Euro bis 14,00 Euro bei einem gewichteten Durchschnitt von 11,00 Euro pro Quadratmeter je Monat unterstellt. Als Bodenwertverzinsun-

gen werden bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien Zinssätze in einer Bandbreite von 6,00 Prozent p. a. bis 8,00 Prozent p. a. bei einem gewichteten Zins von 6,75 Prozent p. a. und bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien Zinssätze von 4,00 Prozent p. a. bis 4,64 Prozent p. a. bei einem gewichteten Zins in Höhe von 4,23 Prozent p. a. geschätzt. Hätte die ING-DiBa zur Bewertung Parameter zugrunde gelegt, die am äußeren Ende der dargestellten Bandbreiten lägen, hätten sich die Fair Values zum 31. Dezember 2014 um bis zu 331 Tausend Euro (31. Dezember 2013: bis zu 331 Tausend Euro) erhöht beziehungsweise verringert.

Überleitungsrechnung Level 3

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitungsrechnung der wiederkehrend im Level 3 bewerteten Finanzinstrumente und Immobilien:

	2014 Finanzanlagen Available for Sale Mio. €	2014 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien Mio. €	2014 Eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Sachanlagen) Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	0	12	17	29
Erfolgswirksam erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	0	0
davon aus unrealisierten Gewinnen oder Verlusten	0	0	0	0
Erfolgsneutral erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	0	0
Zugänge	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0
Fälligkeiten	0	0	0	0
Umgruppierungen in das Level 3	82	0	0	82
Umgruppierungen aus dem Level 3	0	0	0	0
Wechselkursänderungen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	82	12	17	111

	2013 Finanzanlagen Available for Sale Mio. €	2013 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien Mio. €	2013 Eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Sachanlagen) Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	0	12	14	26
Erfolgswirksam erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	0	0
davon aus unrealisierten Gewinnen oder Verlusten	0	0	0	0
Erfolgsneutral erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	3	3
Zugänge	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0
Fälligkeiten	0	0	0	0
Umgruppierungen in das Level 3	0	0	0	0
Umgruppierungen aus dem Level 3	0	0	0	0
Wechselkursänderungen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	0	12	17	29

Die unrealisierten Gewinne oder Verluste aufgrund von Änderungen des Fair Value von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden in dem „Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“ (Textziffer 36) gezeigt.

Fair Value von finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerten und Schulden, die nicht zum Fair Value bilanziert werden, bei denen der Fair Value aber anzugeben ist

Die nachstehende Tabelle verweist auf Bewertungsverfahren und die verwendeten Eingangsparameter von Vermögenswerten und Schulden, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden, deren Fair Value jedoch offenzulegen ist.

	31.12.2014 Bewertungslevel	31.12.2014 Bewertungs-verfahren und wesentliche Eingangs-parameter	31.12.2014 Fair Value Mio. €
Aktiva			
Kassenbestand	1	9)	117
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2	9)	1.771
Forderungen an Kreditinstitute	2	5), 8), 9)	3.138
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute[1]	2	5), 8), 9)	9
Forderungen an Kunden			96.384
Kredite und andere Forderungen	2, 3	5), 7), 9)	88.846
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	3	6)	7.538
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden[1]			61
Kredite und andere Forderungen an Kunden[1]	2, 3	5), 7), 9)	50
ABS/ MBS[1]	3	6)	11
Aktiva gesamt			101.480
Passiva			
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.356
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	10)	1.060
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	10)	296
Sonstige Verbindlichkeiten - verbriefte Verbindlichkeiten[1]			17
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	10)	15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	10)	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			11.833
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 12)	4.200
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	7.633
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten[1]			6
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 12)	6
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			115.523
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	111.501
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	11)	4.022
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden[1]			55
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	40
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	11)	15
Passiva gesamt			128.790

(1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzungen.

	31.12.2013 Bewertungslevel	31.12.2013 Bewertungs-verfahren und wesentliche Eingangs-parameter	31.12.2013 Fair Value Mio. €
Aktiva			
Kassenbestand	1	9)	104
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2	9)	827
Forderungen an Kreditinstitute	2	5), 8), 9)	10.089
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute[1]	2	5), 8), 9)	32
Forderungen an Kunden			89.846
Kredite und andere Forderungen	3	5), 7), 9)	81.708
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	2	6)	8.138
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden[1]			62
Kredite und andere Forderungen an Kunden[1]	3	5), 7), 9)	49
ABS/ MBS[1]	2	6)	13
Aktiva gesamt			100.960
Passiva			
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.285
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	10)	1.048
auf der Basis von Bewertungsmodellen	2	10)	237
Sonstige Verbindlichkeiten - verbriefte Verbindlichkeiten[1]			17
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	10)	15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	10)	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			10.459
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 12)	10.459
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	0
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten[1]			4
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 12)	4
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			107.788
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	100.186
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	11)	7.602
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden[1]			71
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	58
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	11)	13
Passiva gesamt			119.624

(1) Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzungen.

5) Der beizulegende Zeitwert von Schuldscheindarlehen wird im Allgemeinen durch Anwendung einer Discounted Cashflow-Methode unter Berücksichtigung der emittentenindividuellen Sektorkurven bewertet. Ist der Sektorkurven-Spread nicht geeignet, wird ein Spread aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet (Level 2) oder mithilfe interner Annahmen modelliert (Level 3).

6) Die Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS), die der Kategorie Loans and Receivables unter den Forderungen an Kunden zugeordnet sind, werden zu Offenlegungszwecken zum Fair Value bewertet. Die Bewertungstechnik entspricht jener im vorangegangenen Abschnitt zu den ABS/MBS der Kategorie Available for Sale beschriebenen Methodik. ABS und MBS werden dem Level 3 zugeordnet.

7) Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Darlehen an Privat- und Firmenkunden werden die zu erwartenden Cashflows mit produkt- beziehungsweise kundenspezifischen Spreads diskontiert. Grundlegender Parameter ist die sechs-Monats-Euro-Swapkurve. Darüber hinaus fließen unternehmenseigene Annahmen zu Risiken und Verwaltungsaufwendungen in die Bewertungssysteme ein (Level 3).

8) Die beizulegenden Zeitwerte von Forderungen an Kreditinstitute werden durch Anwendung einer Discounted Cashflow-Methode unter Berücksichtigung der emittentenindividuellen Sektorkurven bewertet. Ist der Sektorkurven-Spread nicht geeignet, wird ein Spread aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet (Level 2).

9) Bei kurzfristigen Finanzinstrumenten stellt der Buchwert eine angemessene Schätzung des beizulegenden Zeitwerts dar. Sofern Preisnotierungen für identische Vermögenswerte beziehungsweise Schulden auf aktiven Märkten vorhanden sind, werden diese zu Bewertungszwecken herangezogen (Level 1). Andernfalls werden die Instrumente regelmäßig mit ihren Rückzahlungsbeträgen übertragen, wobei die Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte und Schulden auf inaktiven Märkten vorliegen und sie daher dem Level 2 zugeordnet werden.

10) Soweit verbriefte Verbindlichkeiten börsennotiert sind und über eine ausreichend hohe Marktliquidität verfügen, wird der abgerufene Preis zur Fair Value-Bewertung herangezogen (Level 1). Erfüllt eine verbriefte Verbindlichkeit diese Bedingungen nicht, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, deren Eingangsparameter aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet werden (Level 2).

11) Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden zum Fair Value bewertet, indem die zu erwartenden Cashflows, entsprechend der jeweiligen Laufzeitenstruktur, diskontiert und um einen produktspezifischen Spread angepasst werden (Level 3).

12) Der beizulegende Zeitwert von langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wird durch Diskontierung der zu erwartenden Cashflows, entsprechend der jeweiligen Laufzeitenstruktur, ermittelt. Die hierbei einfließenden Modellparameter sind in der Regel am Markt beobachtbar (Level 2). Die beizulegenden Zeitwerte von Verbindlichkeiten aus durchgeleiteten Programmförderdarlehen werden dem Level 3 zugeordnet, da wesentliche nicht beobachtbare Parameter in die Bewertung einfließen.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

(33) Zinsergebnis

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Zinserträge		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	3.120	3.134
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	660	569
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	0	0
Sonstige Zinserträge	– 858	– 853
Zinserträge gesamt	2.922	2.850
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	239	230
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	1.023	1.182
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	27	27
Sonstige Zinsaufwendungen	1	3
Zinsaufwendungen gesamt	1.290	1.442
Zinsergebnis	1.632	1.408

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Zinserträge auf wertberichtigte Kredite wie im Vorjahr auf unter einer halben Millionen Euro.

Die Gesamtzinserträge, die Finanzaktiva betreffen, welche zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise erfolgsneutral zum Fair Value folgebewertet werden, betrugen 3.780 Millionen Euro (Vorjahr 3.703 Millionen Euro). Soweit sich Gesamtzinsaufwendungen auf Finanzpassiva bezogen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, belief sich der Betrag auf 1.290 Millionen Euro (Vorjahr: 1.442 Millionen Euro).

In der Position „Sonstige Zinserträge“ wird unter anderem das Zinsergebnis der Derivate aus effektiven Sicherungsbeziehungen ausgewiesen. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens „Zinserträge“ ausgewiesen.

Weiterhin werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der Fair Values über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair Value Hedge-Beziehungen dargestellt. Ebenfalls wird die Fair Value-Änderung aus dem Restlaufzeiteffekt der Derivate in effektiven Fair Value Hedge-Beziehungen dieser Position zugeordnet.

Die Zinserträge und -aufwendungen von Derivaten, die in nicht bilanziellen Fair Value-Sicherungsbeziehungen oder in einer ineffektiven bilanziellen Fair Value-Sicherungsbeziehung stehen, werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen im Bewertungsergebnis (Textziffer 35) gezeigt.

(34) Provisionsergebnis

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Provisionserträge		
Zahlungsverkehr	41	41
Wertpapiergeschäft	116	107
Sonstige Gebühren und Provisionen	33	33
Erträge aus Gebühren und Provisionen	190	181
Provisionsaufwendungen		
Zahlungsverkehr	39	34
Wertpapiergeschäft	21	20
Sonstige Gebühren und Provisionen	54	57
Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	114	111
Provisionsergebnis	76	70

Das Provisionsergebnis im Zahlungsverkehr besteht im Wesentlichen aus Aufwendungen und Erträgen im Rahmen der Kontoführung sowie dem Processing von Geldausgabeautomaten.

Die Erträge und Aufwendungen aus Wertpapiergeschäften resultieren überwiegend aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Kunden-Brokerage.

(35) Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Fair Value-Änderungen von		
Derivaten in Fair Value Hedges (ohne Restlaufzeiteffekt)	– 1.339	405
Derivaten in Cashflow Hedges (ineffektiver Anteil)	0	– 1
Sonstigen Derivaten	– 11	0
Fair Value-Änderungen, netto	– 1.350	404
Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, bezogen auf das abgesicherte Risiko	1.318	– 448
Gesamt	– 32	– 44

Die unverändert hohen Fair Value-Änderungen von Derivaten und Grundgeschäften sind auf das Fallen der Zinskurve in einem immer noch währenden historischen Zinstief im Bewer-

tungszeitraum zurückzuführen. Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2013 ergibt sich 2014 ein Ergebnisbeitrag von – 11 Millionen Euro aus dem Bewertungsergebnis von Derivaten, die in keinem Sicherungszusammenhang im Sinne der IFRS stehen.

Weitere Ausführungen zum Hedge Accounting enthält Textziffer 24.

(36) Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0	– 1
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0	– 1
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Available for Sale	1	2
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	1	2
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Held to Maturity	0	0
Ergebnis aus Finanzanlagen Held to Maturity	0	0
Ergebnis aus Finanzanlagen	1	1

Die direkten betrieblichen Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen keine beziehungsweise mit denen Mieteinnahmen erzielt werden, sind jeweils unwesentlich.

(37) Sonstige Erträge und Aufwendungen

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Ergebnis aus Forderungen	– 2	0
Sonstiges	13	9
Gesamt	11	9

Der Posten „Sonstiges“ enthält einen Ertrag in Höhe von 1 Million Euro (2013: 1 Million Euro) aus der Fremdwährungsumrechnung.

(38) Risikovorsorge

Die Risikoaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2014 Portfoliowert-berichtigung Mio. €	2014 Einzelwert-berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert-berichtigung Mio. €	2014 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	6	62	68
Direktabschreibungen	1	0	1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	– 5	– 5
Gesamt	7	57	64

	2013 Portfoliowert-berichtigung Mio. €	2013 Einzelwert-berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert-berichtigung Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	17	77	94
Direktabschreibungen	1	0	1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	– 6	– 6
Gesamt	18	71	89

Risikovorsorge in Bezug auf Forderungen an Kreditinstitute

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

Risikovorsorge in Bezug auf Forderungen an Kunden

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Immobilienfinanzierung	38	51
Konsumentenkredite	34	31
Firmenkundenkredite	– 8	7
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	0	0
Asset-backed Securities/ Mortgage-backed Securities	0	0
Gesamt	64	89

Die Klassenbildung erfolgt analog der korrespondierenden Berichterstattung zur Risikobestandsposition (Textziffer 3), und zwar nach Produkten in der Position „Forderungen an Kunden“, die vergleichbare Merkmale aufweisen. Weitere Informationen zu den Risikoaufwendungen gibt der Risikobericht, insbesondere im Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“.

(39) Personalaufwendungen

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Gehälter	201	184
Boni	11	10
Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge	14	13
Sozialversicherungsabgaben	32	30
Anteilsbasierte Vergütungen	2	2
Aufwendungen für externe Mitarbeiter	12	13
Aus- und Weiterbildung	5	4
Sonstige Personalaufwendungen	10	9
Gesamt	287	265

Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl

	2014			2013		
	Gesamt	Deutschland	Österreich	Gesamt	Deutschland	Österreich
Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl	3.106	2.968	138	2.947	2.813	134

Anteilsbasierte Vergütungen

Die Programme aus Gesamtkonzernsicht

Die ING Group N.V. gewährt leitenden Mitarbeitern aktienbezogene Vergütungen, um ihren Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswerts zu honorieren und den langfristigen Unternehmenserfolg zu fördern. Ihre Ausübung ist unter anderem an die Betriebszugehörigkeit geknüpft.

Die anteilsbasierten Vergütungen werden in Form von Aktienoptionen und Gratisaktien ausgegeben. Die Optionsprogramme sind im Wesentlichen so gestaltet, dass sie durch die Gewährung von Aktien erfüllt werden (Equity-settled Share-based Payments), ein geringerer Anteil entfällt auf solche, die in bar ausgeglichen werden (Cash-settled Share-based Payments).

Da es sich um eine direkte Zusage der ING Groep N.V. an die Führungskräfte des Gesamtkonzerns handelt, werden sämtliche Bestandteile nach IFRS 2 (Amendment 2011) auf der Konzernebene der ING-DiBa gegen das Eigenkapital gebucht (Equity-settled).

Im Berichtsjahr resultierte aus den anteilsbasierten Vergütungen ein Betrag von 2 Millionen Euro (2013: 2 Millionen Euro), der in der Position „Personalaufwendungen" enthalten ist.

Die ING Groep N.V. befindet jährlich neu darüber, ob und in welcher Form anteilsbasierte Vergütungen herausgegeben werden. Vom Geschäftsjahr 2011 an wurden die Aktienoptionsprogramme nicht weiter aufgelegt. Die bisherigen Vergütungsformen laufen planmäßig sukzessive aus. Die Programme zu anteilsbasierten Vergütungen sind im Geschäftsjahr 2014 gegenüber 2013 unverändert.

Das Delta Hedging der umlaufenden Aktienoptionen wurde bisher unter Berücksichtigung von Ausübungspreisen (Strike Prices), Ausgabepreisen (Opening Prices), Nullkuponzinssatz, Dividendenspanne, erwarteter Volatilität sowie Erwartungswerten zu Fluktuations- und Ausübungsverhalten der Mitarbeiter durchgeführt. Die Sicherungsgeschäfte wurden regelmäßig zu vorab festgelegten Zeitpunkten angepasst. Im Dezember 2010 gab die ING Groep N.V. bekannt, dass das Delta Hedging-Verfahren nicht weiter aufrechterhalten wird. Die noch im Hedge-Portfolio verbliebenen Anteile werden sukzessive zur Begleichung der entstehenden Verpflichtungen eingesetzt.

Aktienoptionsprogramme (Stock Options)

Bei den auslaufenden Aktienoptionsprogrammen erhalten die Berechtigten die Möglichkeit, innerhalb festgelegter Zeiträume Anteile der ING Groep N.V. zu einem Preis (Ausübungspreis, Strike Price) zu erwerben und in ihr persönliches Depot zu übernehmen. Der Ausübungspreis wird bei der Zusage festgelegt und entspricht der amtlichen Börsennotierung zu diesem Zeitpunkt. Ein Optionsumtausch (Reload-Funktion) ist nicht vorgesehen.

Die Sperrfrist beträgt einheitlich drei Jahre. Nach dem Ablauf der Sperrfrist können die Optionen innerhalb der folgenden sieben Jahre insgesamt oder in Tranchen ausgeübt werden.

Der Fair Value der Aktienoptionen wird ING-gesamtkonzerneinheitlich ermittelt. Hierbei wird nach dem Modell der Monte-Carlo-Simulation verfahren. Die Methode bezog im Geschäftsjahr 2014 folgende Parameter ein: risikofreier Zins in einer Bandbreite von 2,0 bis 4,6 Prozent (2013: von 2,0 bis 4,6 Prozent), erwartete Haltedauer der Optionen von 5,0 bis 9,0 Jahren (2013: von 5,0 bis 9,0 Jahren), die Ausübungspreise, den aktuellen Börsenpreis der Aktie zwischen 2,90 und 26,05 Euro (2013: zwischen 2,90 und 26,05 Euro), die erwartete Volatilität der Anteile der ING Groep N.V. zwischen 25 und 84 Prozent (2013: zwischen 25 und 84 Prozent) sowie die erwarteten Dividenden mit 0,94 bis 8,99 Prozent (2013: 0,94 bis 8,99 Prozent) vom Kurswert. Zum Zeitpunkt der Zusage betrug der Fair Value der Optionen im konzernweit gewichteten Durchschnitt Null Euro (2013: Null Euro).

Die Annahmen zur Volatilität stammen aus den ING-Handelssystemen und basieren damit nicht auf historischen, sondern aktuellen Marktdaten.

Umlaufende Optionen 2014

	2014 Ausstehende Optionen Anzahl	2014 Gewichteter Ausübungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	954.381	13,79
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge der Konzernwechsler	12.846	11,83
In der Berichtsperiode ausgeübt	110.101	7,60
In der Berichtsperiode verwirkt	44.347	12,95
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	49.434	14,37
Umlaufende Optionen per 31.12.	763.345	14,66
Ausübbare Optionen per 31.12.	704.042	14,54

Umlaufende Optionen 2013

	2013 Ausstehende Optionen Anzahl	2013 Gewichteter Ausübungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	1.094.511	12,85
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge der Konzernwechsler	43.904	10,23
In der Berichtsperiode ausgeübt	90.044	6,21
In der Berichtsperiode verwirkt	64.758	8,96
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	29.232	8,48
Umlaufende Optionen per 31.12.	954.381	13,74
Ausübbare Optionen per 31.12.	950.391	13,77

Umlaufende Optionen 2014

Bandbreite der Ausübungspreise € pro Anteil	31.12.2014 Umlaufende Optionen Anzahl	31.12.2014 Gewichtete durchschn. Vertragsrestlaufzeit Jahre	31.12.2014 Gewichteter durchschn. Ausübungspreis €	31.12.2014 Ausübbare Optionen Anzahl	31.12.2014 Gewichtete durchschn. Vertragsrestlaufzeit Jahre	31.12.2014 Gewichteter durchschn. Ausübungspreis €
0,00 – 15,00	276.732	4,81	5,81	262.105	4,80	5,79
15,01 – 20,00	296.267	2,13	17,10	267.504	2,13	17,10
20,01 – 25,00	99.535	2,23	24,72	92.184	2,23	24,72
25,01 – 30,00	90.811	1,23	25,16	82.249	1,23	25,16
	763.345	3,01	14,96	704.042	3,03	14,83

Umlaufende Optionen 2013

Bandbreite der Ausübungspreise € pro Anteil	31.12.2013 Umlaufende Optionen Anzahl	31.12.2013 Gewichtete durchschn. Vertragsrestlaufzeit Jahre	31.12.2013 Gewichteter durchschn. Ausübungspreis €	31.12.2013 Ausübbare Optionen Anzahl	31.12.2013 Gewichtete durchschn. Vertragsrestlaufzeit Jahre	31.12.2013 Gewichteter durchschn. Ausübungspreis €
0,00 – 15,00	447.619	5,24	7,07	446.755	5,24	7,07
15,01 – 20,00	310.925	3,12	17,11	309.296	3,12	17,11
20,01 – 25,00	102.625	3,23	24,72	102.105	3,23	24,72
25,01 – 30,00	93.212	2,23	25,16	92.235	2,23	25,16
	954.381	4,04	14,00	950.391	4,04	13,99

Erfolgs- und leistungsabhängige (Gratis-)Aktien

Der seit 2011 geltende Plan zur Vergütung in Aktien der ING Group N.V. besteht aus zwei Komponenten: Im Rahmen der ersten Komponente wird ein bedingtes Recht auf die Zuteilung einer Anzahl von Gratisaktien eingeräumt, das an die weitere Unternehmenszugehörigkeit des Mitarbeiters (Sperrfrist) geknüpft ist. Die Zuteilung erfolgt zu je einem Drittel an einem festgelegten Kalendertag der nächsten drei Jahre. Die Anzahl der zugeteilten Aktien zum jeweiligen Ablaufdatum richtet sich nach dem Grad der Erreichung vordefinierter Unternehmensziele. Der Wert der Aktien am tatsächlichen Ausgabetag wird durch den Eröffnungskurs der Aktie an der NYSE Euronext bestimmt. Die zweite Komponente wird in Form eines Deferred Share-Modells gewährt. Bonusansprüche, die über einen festgelegten Sockelbetrag hinausgehen, werden nicht vollständig bar ausgezahlt, sondern prozentual gestaffelt in Form von Aktien vergütet, soweit die Sperrfrist eingehalten ist. Der auf dieser Basis für die Vergütung in Aktien vorgesehene Bonusbetrag wird durch einen Durchschnittskurs des BDR (Bearer Depositary Receipts) an der NYSE Euronext am Tag der Veröffentlichung des Ergebnisses der ING Group N.V. für das vierte Quartal des Geschäftsjahres divi-

diert und gegebenenfalls aufgerundet. Die sich daraus ergebende Anzahl an Aktien wird analog der ersten Komponente in den drei Folgejahren zu einem Drittel nach Ablauf der jeweiligen Sperrfrist zugeteilt. Die Ausgabe erfolgt zum tagesaktuellen Börsen-Eröffnungspreis an der NYSE Euronext.

Bis zur tatsächlichen Zuteilung erfolgt die Aufwandserfassung durch die Verteilung eines hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts auf die Sperrfrist. Hierzu wird durch die ING Groep N.V. eine Monte-Carlo-Simulation vorgenommen, die den risikofreien Basiszinssatz, aktuelle Börsenkurse sowie erwartete Volatilitäten und aktuelle Dividenden der Vergleichsunternehmen mit einbezieht. Bezogen auf den Gesamtkonzern der ING Group N.V. betrugen die bisher noch nicht allokierten Aufwendungen aus Gratisaktien am 31. Dezember 2014 31 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 53 Millionen Euro). Im Geschäftsjahr 2014 wird eine Verteilungsdauer von 1,3 Jahren erwartet (2013: 1,5 Jahre).

Konzernweit betrug das Volumen der (Gratis-)Aktien am 31. Dezember 2014 12.706.264 Stück (31. Dezember 2013: 25.059.992 Stück). Der Fair Value betrug im gewichteten Durchschnitt 7,37 Euro (2013: 7,23 Euro).

Der Konzern ING-DiBa stellte seinen Führungskräften im Geschäftsjahr 2014 insgesamt 210.374 (Gratis-)Aktien in Aussicht (2013: 297.952).

Die Textziffer 31 informiert über den Bezug anteilsbasierter Vergütungen durch den Vorstand.

Weitere Informationen zu den Programmen anteilsbasierter Vergütungen können dem Annual Report zum 31. Dezember 2014 der ING Groep N.V., Amsterdam, der im Internet unter www.ing.com veröffentlicht wird, entnommen werden.

(40) Sonstige Verwaltungsaufwendungen

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
EDV	64	55
Telekommunikation, Raum- und Betriebskosten	62	57
Marketing und Public Relations	88	81
Reise- und Bewirtungskosten	7	6
Rechts- und Beratungskosten	36	21
Einlagensicherung	75	68
Versandkosten	16	20
Abschreibungen auf Gebäude und Geschäftsausstattung	15	14
Abschreibungen auf Software	9	15
Sonstige Verwaltungskosten	77	62
Gesamt	449	399

Die Abschreibungen sind in vollem Umfang planmäßig erfolgt.

Abschlussprüferhonorare

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	1,7	1,6
Andere Bestätigungsleistungen	0,3	0,3
Steuerberatungsleistungen	0,0	0,0
Sonstige Leistungen	0,0	0,0
Gesamt	2,0	1,9

Die Abschlussprüferhonorare sind ein Bestandteil der Rechts- und Beratungskosten.

(41) Angaben zum Ertragsteueraufwand

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Tatsächlicher Ertragsteueraufwand	320	256
davon Anpassungen für periodenfremde Ertragsteuern	2	1
davon Nachzahlungen aufgrund von Betriebsprüfungen	4	0
Latenter Steueraufwand	– 31	– 39
davon Anpassungen für periodenfremde latente Steuern	0	3
aus temporären Differenzen	0	0
davon resultierend aus Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	0	0
Gesamt	289	217

Die ING-DiBa steht aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags mit der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, in körperschaft- und gewerbesteuerlicher Organschaft.

Darüber hinaus besteht zwischen der ING-DiBa als Organträgerin und der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main, als Organgesellschaft eine körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Organschaft.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS ungeregelten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push Down-Methode werden für die Ertragsteuern entsprechende Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen. Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden im Rahmen der Konzern-

Eigenkapitalveränderungsrechnung als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die aus den Komponenten des Other Comprehensive Income resultierenden Ertragsteuerbeträge sind in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung dargestellt.

Steuerliche Überleitungsrechnung

	2014 Mio. €	2013 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	888	691
Anzuwendender Steuersatz in Prozent	31,4	31,2
Rechnerische Ertragsteuer	279	215
Steuerfreie Erträge	0	0
Nicht abziehbare Aufwendungen nach Steuerrecht	4	1
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die latenten Steuern	0	1
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die laufenden Ertragsteuern	6	0
Sonstige Steuereffekte	0	0
Effektiver Ertragsteueraufwand	289	217
Effektiver Steuersatz in Prozent	32,5	31,5

Der anzuwendende Steuersatz ermittelt sich nach dem geltenden Gesamtsteuersatz für den Betriebsteil Deutschland (32 Prozent) und die Niederlassung in Österreich (25 Prozent), gewichtet nach dem jeweiligen Ergebnisanteil. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich keine wesentliche Änderung.

Segmentbericht

(42) Segmentbericht

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem „Management Approach“, der Darstellung der Segmentinformationen auf der Basis der internen Berichterstattung. Der „Chief Operating Decision Maker“ (CODM), hier der Gesamtvorstand der ING-DiBa, entscheidet regelmäßig auf der Grundlage der Segmentinformationen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung der finanziellen Performance der Segmente. Der Gesamtvorstand setzt Performance-Ziele und genehmigt und überwacht die zugeteilten Budgets.

Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementinformationssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Das Managementinformationssystem der Bank unterscheidet zwischen den Segmenten „Retail-Kundenkredite“, „Retail-Kundenvermögen“ und „Commercial Banking“. In das Segment „Retail-Kundenkredite“ fallen sowohl langfristige Baufinanzierungen als auch mittelfristige Konsumentenkredite. Das Segment „Retail-Kundenvermögen“ fasst kurzfristig verfügbare Einlagen auf dem Extra-Konto sowie mittelfristige Einlagen auf Festgeldkonten und Aktienvermögen auf Depotkonten zusammen. Im Segment „Commercial Banking“ wird die Finanzierung von Firmenkunden abgebildet.

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge sowie Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu den Geschäftssegmenten saldiert als Zinsergebnis ausgewiesen, da sich die Steuerung der Segmente in erster Linie auf die Nettozinserträge stützt. Weitere wesentliche Steuerungsgrößen sind das Pre Tax-MA-Result (Vorsteuerergebnis nach Management Accounting) sowie das Geschäftsvolumen der einzelnen Segmente.

Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Informationen, so wie sie in dieser Textziffer dargestellt werden, entsprechen den Segmentinformationen, wie sie dem Gesamtvorstand in den internen Managementinformationssystemen bereitgestellt werden.

Die Überleitung vom Ergebnis gemäß Managementberichterstattung zum IFRS-Konzernergebnis betrifft insbesondere nachfolgend dargestellte Sachverhalte:

Die Managementberichterstattung folgt der Methode der ING Groep N.V.. Um die Ergebnisse der Geschäftseinheiten miteinander vergleichbar zu machen, werden Korrekturen bei der Kapitalbelastung vorgenommen. Das nach IFRS ermittelte Zinsergebnis wird mit dem risi-

kofreien Zinssatz, bezogen auf das bilanzielle Eigenkapital, belastet. Als Gegenposition erfolgt eine Entlastung mit dem risikofreien Eurozinssatz auf das ökonomische Kapital.

Die Position „Other Income" umfasst folgende Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung: „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte", das „Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien" sowie die „Sonstigen Erträge und Aufwendungen". Diese Darstellung folgt dem Ausweis der ING Groep N.V..

Ein Teil des Group Overheads, der von der Geschäftseinheit nicht beeinflusst werden kann, wird in der Position „Verwaltungsaufwendungen" gutgeschrieben. Die in der Managementberichterstattung gezeigten „Verwaltungsaufwendungen" beinhalten neben den Abschreibungen auch die Personalaufwendungen.

Segmentergebnisse

	2014 Retail-Kundenkredite Mio. €	2014 Retail-Kundenvermögen Mio. €	2014 Commercial Banking Mio. €	2014 MA gesamt Mio. €	2014 Überleitung Mio. €	2014 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	701	810	108	1.619	13	1.632
Provisionsergebnis	– 60	93	28	61	15	76
Other Income	0	– 36	12	– 24	4	– 20
MA Income	641	867	148	1.656	32	1.688
Risikovorsorge	– 67	– 5	8	– 64	0	– 64
Verwaltungsaufwendungen	– 194	– 462	– 52	– 708	– 28	– 736
Pre Tax-Result	380	400	104	884	4	888

	2013 Retail-Kundenkredite Mio. €	2013 Retail-Kundenvermögen Mio. €	2013 Commercial Banking Mio. €	2013 MA gesamt Mio. €	2013 Überleitung Mio. €	2013 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	673	638	81	1.392	16	1.408
Provisionsergebnis	– 66	88	28	50	20	70
Other Income	0	– 38	9	– 29	– 5	– 34
MA Income	607	688	118	1.413	31	1.444
Risikovorsorge	– 76	– 6	– 7	– 89	0	– 89
Verwaltungsaufwendungen	– 180	– 424	– 44	– 648	– 16	– 664
Pre Tax-Result	351	258	67	676	15	691

Informationen über geografische Gebiete

Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2014 Gesamterträge in Höhe von 1.688 Millionen Euro (2013: 1.444 Millionen Euro) erzielt. Da die ING-DiBa Direktbank Austria sich gruppenintern refinanziert und fast ausschließlich das Einlagengeschäft betreibt, ist der Beitrag aus externen Kunden der Niederlassung negativ. Von den Gesamterträgen der ING-DiBa entfielen auf die ING-DiBa Direktbank Austria Gesamterträge mit externen Kunden in Höhe von – 63 Millionen Euro (2013: – 78 Millionen Euro). Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2014 insgesamt ein Zinsergebnis in Höhe von 1.632 Millionen Euro (2013: 1.408 Millionen Euro) erzielt. Auf die ING-DiBa Direktbank Austria entfielen hiervon – 64 Millionen Euro (2013: – 79 Millionen Euro) gegenüber externen Kunden. Das Provisionsergebnis der ING-DiBa Direktbank Austria gegenüber externen Kunden betrug im Geschäftsjahr 2014 1 Million Euro (2013: 1 Million Euro).

Es bestehen keine langfristigen Vermögenswerte bei der ING-DiBa Direktbank Austria.

Die ING-DiBa hatte zum 31. Dezember 2014 und zum 31. Dezember 2013 keine bedeutenden Kunden im Sinne des IFRS 8. Dort gilt ein Kunde als bedeutend, wenn mit diesem mehr als 10 Prozent der Gesamterträge erwirtschaftet werden.

Sonstige Informationen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben keine Geschäftsvorfälle zwischen berichtspflichtigen Segmenten stattgefunden.

Es wurden keine langfristigen Vermögenswerte im Geschäftsjahr verkauft, die eine Offenlegung nach IFRS 5 erforderlich machten.

Geschäftsvolumen

	2014 Retail-Kunden-kredite Mrd. €	2014 Retail-Kunden-vermögen Mrd. €	2014 Commercial Banking Mrd. €	2014 MA gesamt Mrd. €	2014 Überleitung Mrd. €	2014 IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	68	137	15	220	– 30	190

	2013 Retail-Kunden-kredite Mrd. €	2013 Retail-Kunden-vermögen Mrd. €	2013 Commercial Banking Mrd. €	2013 MA gesamt Mrd. €	2013 Überleitung Mrd. €	2013 IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	66	127	11	204	– 27	177

Das Geschäftsvolumen ist eine wesentliche Steuerungsgröße der Bank und dient als alternativer Wertmaßstab für die Bewertung aller Vermögenswerte und Schulden für jedes berichtspflichtige Segment. Über diese Steuerungsgröße wird im Rahmen des regelmäßigen internen Management Reporting berichtet.

Im Geschäftsvolumen fasst die Bank im Segment „Retail-Kundenkredite“ das Bilanzvolumen aus Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten und im Segment „Retail-Kundenvermögen“ das Bilanzvolumen aus Spar- und Girokonten und den Wert des Depotvermögens der Kunden zusammen. Im Segment „Commercial Banking“ beinhaltet das Geschäftsvolumen das Bilanzvolumen der Kredite und Einlagen sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen. In der Überleitung des Geschäftsvolumens zu den nach IFRS bilanzierten Zahlen werden der Wert des Depotvermögens der Kunden sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen von Commercial Banking eliminiert.

Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

(43) Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

Wesentliche Grundlagen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittelbestände des Konzerns ING-DiBa nach der indirekten Methode. Die Bestandsveränderungen werden ihrer wirtschaftlichen Ursache nach in Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Die Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit ergeben sich aus den üblichen Bankgeschäften. Das Ergebnis vor Steuern wird hierzu um nicht zahlungswirksame Bestandsveränderungen bereinigt. Ein- und Auszahlungen, die mit den Bestandsveränderungen der Positionen „Finanzanlagen", „Sachanlagen" und „Immaterielle Vermögenswerte" in Zusammenhang stehen, werden im Cashflow aus Investitionstätigkeit gezeigt. Die Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit bilden die Außenfinanzierung der ING-DiBa ab und beinhalten im Wesentlichen Zahlungsströme aus der Emission verbriefter Verbindlichkeiten sowie die Gewinnabführung.

Der Zahlungsmittelbestand setzt sich aus den Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten zusammen, die unmittelbar in liquide Mittel umgewandelt werden können und mit einem unwesentlichen Wertänderungsrisiko behaftet sind. Sie umfassen neben dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Überleitung auf die Bilanzpositionen

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Barreserve	1.888	931
Forderungen an Kreditinstitute, in den Zahlungsmitteln enthalten	841	3.845
davon nicht frei verfügbar	513	1.671
Forderungen an Kreditinstitute, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	2.297	6.251
Forderungen an Kreditinstitute	3.138	10.096

	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, in den Zahlungsmitteln enthalten	365	1.153
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	10.784	8.805
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.149	9.958

Capital Management

(44) Regulatorische Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

Das Capital Management der ING-DiBa dient der Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen sowie zur Bereitstellung eines ausreichenden Puffers zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit des Instituts. Die Verantwortung hierbei liegt beim Rechnungswesen der ING-DiBa in Abstimmung mit dem Vorstand und den entsprechenden Gremien. Maßgebend sind die Regelungen der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 und ergänzend das Kreditwesengesetz einschließlich der Solvabilitätsverordnung (SolvV).

Die regelmäßigen Überwachungen zur Einhaltung der Eigenmittelanforderung (auf Tages- bzw. Monatsbasis) tragen zur Sicherstellung der Zielerreichung bei und liefern gegebenenfalls Warnsignale, um entsprechende Steuerungsmaßnahmen einzuleiten. Im Berichtsjahr 2014 wurde wie im vorangegangenen Geschäftsjahr jederzeit die gesetzliche Mindestkapitalanforderung erfüllt.

Die Kapitalrendite der ING-DiBa gemäß § 26a Absatz 1 KWG, berechnet als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme, betrug auf handelsrechtlicher Basis zum Stichtag 0,66 Prozent (Vorjahr: 0,55 Prozent).

Die Grundlagen für die Berechnung der anrechenbaren Eigenmittel sind die Vorschriften der VO (EU) Nr. 575/2013 einschließlich der von der Kommission erlassenen technischen Durchführungs- und Regulierungsstandards und weiterer Konkretisierungen sowie die ergänzenden Anforderungen des Kreditwesengesetzes. Die quantitative Zusammensetzung der Eigenmittel zeigt folgende Tabelle:

Zusammensetzung der Eigenmittel der ING-DiBa AG

	31.12.2014 [1] Mio. €	31.12.2013 [2] Mio. €
Hartes Kernkapital (Common Equity Tier I Capital)	5.197	-
Zusätzliches Kernkapital (Additional Tier I Capital)	0	-
Kernkapital (Tier I Capital)	5.197	4.893
Ergänzungskapital nach Kapitalabzugspositionen (Tier II Capital after regulatory adjustments)	0	319
Eigenmittel (Own Funds)	**5.197**	**5.212**

(1) Definition entsprechend Basel III
(2) Definition entsprechend Basel II

Die anrechenbaren Eigenmittel betragen zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2014 5.197 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 5.212 Millionen Euro).

Kernkapitalquote der ING-DiBa AG

	31.12.2014 Prozent	31.12.2013 Prozent
Kernkapitalquote	15,8	16,7
Regulatorische Anforderung Kernkapitalquote	5,5	4,0
Ziel der Kernkapitalquote	11,0	10,0

Die risikogewichteten Aktiva für den Bilanzstichtag 31. Dezember 2014 betragen 32.879 Millionen Euro (31. Dezember 2013: 29.359 Millionen Euro).

BIS-Ratios der ING-DiBa AG

	31.12.2014 Prozent	31.12.2013 Prozent
Regulatorische Anforderung BIS-Ratio	8,0	8,0
BIS-Ratio nach Floor[1]	9,9	12,2

(1) Floor im Sinne des Art. 500 Abs. 1 VO (EU) 575/2013.

Weitere Informationen zur ökonomischen Kapitalsteuerung befinden sich im Abschnitt „Grundlagen des Risikomanagements“ im Risikobericht.

Frankfurt am Main, den 31. März 2015

Der Vorstand

Roland Boekhout

Bernd Geilen

Katharina Herrmann

Martin Krebs

Remco Nieland

Bestätigungsvermerk

Wir haben den von der ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung und IFRS-Notes (Anhang) – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/ Frankfurt am Main, 10. April 2015

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Binder
Wirtschaftsprüfer

Reinert
Wirtschaftsprüferin

Bericht des Aufsichtsrates

Im Geschäftsjahr 2014 hat der Aufsichtsrat sämtliche ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung festgelegten Aufgaben umfassend und mit großer Sorgfalt wahrgenommen und den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und seine Maßnahmen überwacht. In vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen sowie regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstand ließ sich der Aufsichtsrat über den Geschäftsverlauf unterrichten. Eingehend wurden dabei bedeutende Geschäftsvorfälle erörtert. Der Aufsichtsrat war in die Behandlung grundsätzlicher Fragen der Unternehmensplanung und der strategischen Ausrichtung der Bank stets einbezogen. Der Aufsichtsrat ließ sich darüber hinaus regelmäßig schriftlich und mündlich über das operative Geschäft, die Vermögens-, Liquiditäts- und Ertragslage der Gesellschaft sowie die Risikosituation, das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem und die Compliance umfassend informieren. Die vom Aufsichtsrat vorzunehmende Prüfung der vorgelegten Berichte ergab, dass gegen die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres 2014 keine Einwände zu erheben sind.

Beratungsschwerpunkte:

Besondere Schwerpunkte der Beratungen und Beschlussfassungen im Plenum waren: Die weitere Umsetzung der One-Bank-Strategie in Deutschland und Österreich, die weitere Integration und Ausweitung des Firmenkundengeschäfts sowie die Anlagestrategie der Bank. Wie schon in den Vorjahren, befasste sich der Aufsichtsrat außerdem mit zahlreichen gesetzlichen und regulatorischen Änderungen, wie z. B. der Übernahme der Bankenaufsicht durch die EZB, dem Asset Quality Review, den erhöhten Anforderungen an Aufsichtsratsmitglieder und Vorstandsmitglieder sowie der Effizienzprüfung des Aufsichtsrates, weiterhin hat sich der Aufsichtsrat im Rahmen einer bankinternen Schulung (Knowledge Day) fortgebildet. Gegenstand der Beratungen waren ebenso die Auswirkungen der Unsicherheit an den Finanzmärkten auf die Bank – einschließlich der Steuerungsmaßnahmen im Investmentportfolio der Bank – sowie die Auswirkungen der Niedrigzinsphase und des weiterhin stark spürbaren Wettbewerbs um Spareinlagen und Retail-Kunden. Darüber hinaus standen – wie in den Vorjahren – während des gesamten Geschäftsjahres die Weiterentwicklung der Wachstumsstrategie, insbesondere der Erhalt einer führenden Marktposition in der Baufinanzierung, der Ausbau der Bereiche Konsumentenkreditgeschäft und Girokonto sowie der Erhalt einer führenden Marktposition in den Bereichen Wertpapiergeschäft, Tagesgeld- und Festgeld-Konto im Mittelpunkt der Erörterungen des Aufsichtsrates.

Ausschüsse:

Der Aufsichtsrat hatte in 2014 drei Ausschüsse. Im Geschäftsjahr 2014 wurden die nach der CRD IV vorgeschriebenen Ausschüsse – sofern nicht bereits vorhanden – neu konstituiert. Die Bank hat nun einen Prüfungsausschuss, einen Risiko- und Kreditausschuss sowie einen Nominierungs-, Vermittlungs- und Vergütungskontrollausschuss. Die Ausschüsse haben die Aufgabe, anstehende Themen und Beschlüsse für das Aufsichtsratsplenum vorzubereiten. Zum Teil nehmen sie auch Entscheidungsbefugnisse wahr, die ihnen vom Aufsichtsratsplenum übertragen wurden. Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben den Aufsichtsrat regelmäßig über ihre Arbeit informiert.

Der Prüfungsausschuss (Audit Committee) tagte zweimal. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Jahresabschluss und erörterte diesen mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer. Daneben bereitete er die Erteilung des Prüfungsauftrages an den Abschlussprüfer vor, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten. Sein besonderes Augenmerk galt dem Risikomanagementsystem, insbesondere dem Risikotragfähigkeitskonzept der Bank, sowie dem internen Kontrollsystem. Darüber hinaus befasste sich der Prüfungsausschuss mit Geldwäsche- und Compliance-Fragen, dem Prüfungsergebnis der internen Revision und deren Prüfungsplanung sowie den Ergebnissen von weiteren externen Prüfungen. Er hat sich regelmäßig schriftlich über die Risikosituation der Bank und den Umsetzungsstand von Prüfungsfeststellungen informiert.

Der Nominierungs-, Vermittlungs- und Vergütungskontrollausschuss trat dreimal zusammen. Er befasste sich im Wesentlichen mit der Höhe der Vorstandsbezüge, dem Abschluss neuer Vorstandsdienstverträge und dem Vergütungssystem sowie der Umsetzung der Instituts-Vergütungsverordnung und den neuen gesetzlichen Anforderungen.

Der Risiko- und Kreditausschuss trat einmal zusammen und hat einen Großteil seiner Beschlüsse, die im Wesentlichen die Zustimmungen zu Organ- und Firmenkundenkrediten betrafen, per Umlaufverfahren getroffen. Weiteres Thema bei den Beratungen waren auch die Auswirkungen der Russland / Ukraine Krise; zusätzlich wurden die Mitglieder des Risiko- und Kreditausschusses laufend über die aktuelle Lage informiert.

Jahresabschluss 2014:

Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Eschborn, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 sowie den IFRS-Konzernabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft, keine Einwendungen erhoben und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Aufsichtsrat sowie der Prüfungsausschuss schließen sich nach eigener Prüfung und detaillierter Erörterung des Prüfungsergebnisses mit dem Abschlussprüfer diesem an.

Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfungen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und billigt den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht sowie den vom Vorstand aufgestellten IFRS-Konzernabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014, die damit festgestellt sind.

Personelle Veränderungen in Aufsichtsrat und Vorstand:

Im Aufsichtsrat gab es in 2014 keine Veränderungen.

Im Vorstand gab es in 2014 folgende Veränderungen: Herbert Willius ist zum 30. September 2014 aus dem Vorstand und als Stellvertretender Vorstandsvorsitzender ausgeschieden. Ein Nachfolger im Vorstand der Bank wurde noch nicht bestellt.

Der Aufsichtsrat bedankt sich bei allen Vorständen und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistung im zurückliegenden Geschäftsjahr. Mit ihrem Einsatz, ihrer Kompetenz und ihrem großen Engagement haben sie maßgeblich dazu beigetragen, dass die ING-DiBa AG die Herausforderungen des Jahres 2014 wieder sehr erfolgreich meistern konnte.

Frankfurt am Main, den 12. Mai 2015

Für den Aufsichtsrat

Ben Tellings
Aufsichtsratsvorsitzender der ING-DiBa AG

Geschichte der ING-DiBa

1965	Gründung der BSV: Bank für Sparanlagen und Vermögensbildung AG in Frankfurt am Main
1969	Eigenheimfinanzierung aus einer Hand mit Beleihungen bis zu 100 Prozent
1975	Konsumentenkredite können auf dem Postweg beantragt und ausgezahlt werden.
1992	Einführung des Girokontos
1993	Homebanking via BTX
1994	Namensänderung in „Allgemeine Deutsche Direktbank“
1996	Erstmals Verleihung des Helmut Schmidt-Journalistenpreises
1998	Strategische Partnerschaft mit dem niederländischen Allfinanzkonzern ING Group
1999	Erwerb der Bank GiroTel in Hannover, Markenkampagne „DiBa“
2001	Beginn der Wachstumsoffensive mit dem hochverzinsten Extra-Konto
2003	Kauf der Entrium Direct Bankers, ING Group wird alleiniger Eigentümer der DiBa
2004	Einführung des neuen Markennamens „ING-DiBa“
2006	Die ING-DiBa begrüßt den 6-millionsten Kunden.
2007	Die ING-DiBa übertrifft mit dem Depotvolumen sämtliche Direkt-Broker Deutschlands.
2009	Seit 2005 wird das Spendenprogramm „We care“ mit insgesamt über 1,5 Millionen Euro unterstützt.
2010	Die ING-DiBa startet finanzversteher.de. Er macht Finanzen einfach, damit jeder seine Finanzgeschäfte selbst in die Hand nehmen kann.
2011	Die ING-DiBa spendet mit der Aktion „DiBaDu und Dein Verein“ erstmals 1.000 Euro an jeweils 1.000 Vereine.
2012	Die überarbeitete Website der ING-DiBa setzt neue Maßstäbe in Sachen Einfachheit und Transparenz. Die ING-DiBa erreicht mit 317.000 Netto-Neukunden die höchste Neukundenzahl seit fünf Jahren.
2013	Die ING-DiBa freut sich über 8 Millionen Kunden und begrüßt den 1-millionsten Girokontokunden.
2014	Die ING-DiBa verzichtet als erste Großbank auf den Überziehungszins beim Girokonto und führt die Videolegitimation ein.

Die ING-DiBa verzichtet als erste Großbank auf den Überziehungszins beim Girokonto.

Deutschlands Beliebteste Bank
Kundensieger
2007-2014
€uro
Quelle: Bankentest €uro 05/2007-2014

Beim großen Bankentest des Wirtschaftsmagazins „€uro" konnte die ING-DiBa den Erfolg der Vorjahre wiederholen und ihren Titel „Beliebteste Bank" erneut verteidigen. Gleichzeitig wurde die ING-DiBa auch als „Beste Bank" ausgezeichnet.

Di Ba Du und Dein Verein

Mit „DiBaDu und Dein Verein" unterstützt die ING-DiBa zum dritten Mal die deutsche Vereinslandschaft mit einer Gesamtspendensumme von 1 Million Euro.

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

FANFOCUS DEUTSCHLAND

Die ING-DiBa hat laut der Benchmarks der Studie „Fanfocus" von Forum Marktforschung die meisten „Fans" aller Banken.

GREAT PLACE TO WORK® DEUTSCHLANDS BESTE ARBEITGEBER 2014

Die ING-DiBa wurde beim Arbeitgeberwettbewerb Great Place to Work zum achten Mal in Folge zu einem der besten Arbeitgeber Deutschlands gewählt.

Die Retail Balances knacken die 200-Milliarden-Euro-Grenze.

Vorstandsmitglied Herbert Willius verabschiedet sich nach 25 Jahren von der ING-DiBa und geht in den Ruhestand.

Vorstandsmitglied Katharina Herrmann stellt sich für den guten Zweck der „Ice Bucket Challenge".

Die ING-DiBa macht Überweisungen noch einfacher und schneller. Statt lästigem Abtippen können Kunden nun einfach ihren Überweisungsträger oder ihre Rechnung mit ihrem Smartphone fotografieren. Den Rest erledigt die Mobile Banking App.

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

Dirk Nowitzki stellt bei einer Pressekonferenz vor dem LEO seinen Kinofilm „Der perfekte Wurf" vor.

Die ING-DiBa führt die SmartSecure App ein. Mit der SmartSecure App ist Mobile Banking erstmals von nur einem Endgerät aus möglich.

Die ING-DiBa führt als erste Großbank die Videolegitimation ein.

Impressum

Herausgeber: ING-DiBa AG, Theodor-Heuss-Allee 2, 60486 Frankfurt am Main

Kundenkontakt: ING-DiBa Kundendialog, Tel. 069 – 50 50 90 69, info@ing-diba.de, www.ing-diba.de

Pressekontakt: Dr. Ulrich Ott, Leiter ING-DiBa Unternehmenskommunikation, Tel. 069 – 27 222 66233, u.ott@ing-diba.de, www.ing-diba.de/presse

Gestaltung: mpm Corporate Communication Solutions, Mainz

Fotos: Bert Heinzlmeier

Konzeption und Durchführung: ING-DiBa AG Unternehmenskommunikation

ING DiBa
Die Bank und Du

ING-DiBa AG
Theodor-Heuss-Allee 2
60486 Frankfurt am Main
Tel. 069 – 50 50 90 69
www.ing-diba.de